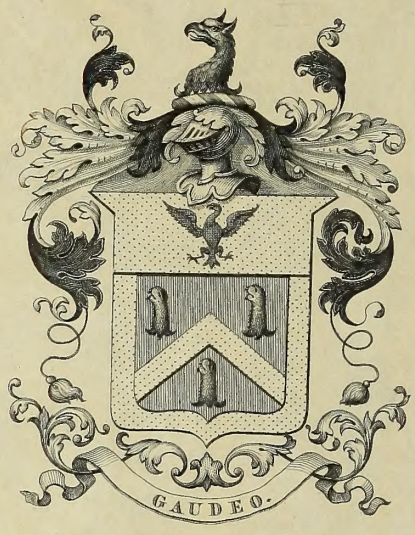



John Carter Brown.

Wm Carter Brown
1849.

# Vierzehender Theil

Americanischer Historien/
Inhaltend/

## Erstlich/ Warhafftige Beschreibung etlicher West-Indianischer Landen in dem Theil Americæ gegen Mitternacht hinder Nova Hispania gelegen/ Alß New Mexico, Cibola, Cinaloa, Quiuira, vnd anderer/ deren bißher in vnserm West-Indianischen Werck theils gar nicht/ theils sehr wenig gedacht worden/ sampt Denckwürdigen Geschichten vnd Wunderwercken der Natur in Jucatan, Guatimala, Fonduras, vnd Panama, Wie auch vom Zustandt etlicher Englischen Colonien, wie sich die in lauffendem 1630. Jahr befinden.

Zum Andern/

## Eine Schiffart der Holländer vnder dem Admiral Jacob Eremiten vmb die gantze Welt/ vnd was jhm auff dieser sehr langen vnd gefährlichen Reyse begegnet/ alles in Form eines Jurnals oder Tagregisters fleissig verzeichnet.

Zum Dritten/

Historische Erzehlung/ welcher gestalt die sehr reiche Spanische Silberflotta durch Peter Hein/ General der Holländischen Armada in dem Hafen Matanza der Insul Cuba im September deß Jahrs 1628. ertapt vnd heim gebracht worden.

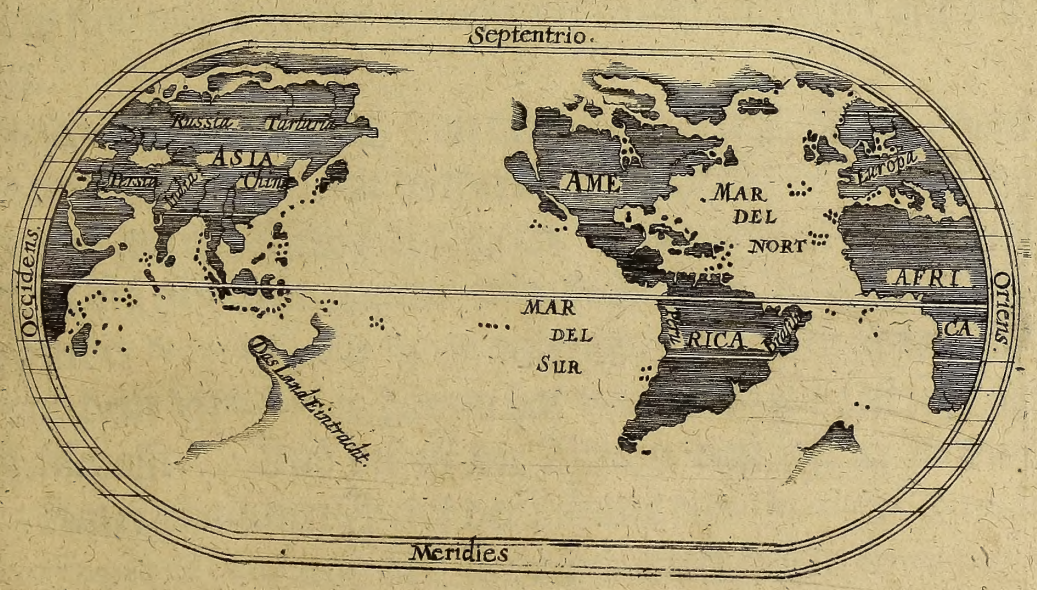
Zum Vierdten/

Was massen die Statt Olinda de Fernambucco in Brasilien/ sampt dem Meerport vnd dabey ligenden Castellen/ durch die Holländer vnder dem General Heinrich Cornelis Lunck erobert worden/ im Monat Februario deß Jahrs 1630.

Alles mit Zugehörigen Tafeln vnd Kupfferstücken gezieret/ Verlegt vnd an den Tag gegeben

Durch

**Mattheum Merian/ Buchhändlern vnd Kunstfiechern zu Franckfurt am Mayn.**




Gedruckt zu Hanaw bey David Aubrj/ im Jahr
M DC XXX.

RPJCB

# Vorrede
# An den Guthertzigen Leser/
## Vber diesen Vierzehenden Theil Americæ.

GVnstiger lieber Leser. Demnach die Römer sich durch jhre vielfaltige Victorien deß grösten theils der Welt/ insonderheit bey nahe deß gantzen Europæ bemächtigt / vnd hin vnnd wider jhre Siegzeichen auffgerichtet / sind sie zu letzt auch an vnser liebes Vatterland Germaniam gerathen/welches dazumal durch den Rhein vnd Donaw von jhrem Gebiet vnd Oberkeitlichen Jurisdiction geschieden war. Sie sind zwar etlich mal vber beyde Flüsse kommen / vnnd vnsere Alten mit wandelbarem Glück bestritten/auch gar biß an die Elbe gelangt / haben aber doch das Nordliche Theil desselben nie recht erkennet/ viel weniger aber jhnen vnderwerffen können. Es ist bekant/wie seltzam Ding die Geographi Strabo, Mela, auch Plinius vnd Ptolemæus von den Scandicis Insulis, die jetzt Jutland/ Fuynen / Seeland/ Gothen vnd ein theil Schweden sind/ohne einigen grund der Warheit auff die Ban gebracht haben. Aber nach gehendts sind diese Länder je mehr vnd mehr entdecket vnd bekant worden.

Gleiches kan man auch von den West-Indien sagen/darin die Spanier vnd Portugesen/sonderlich was zwischen den Tropicis vnd ferners gegen Mittag ligt/guter massen erkundigt/vnd jhnen vnderwürffig gemacht haben/ aber was die Länder/ so Nordenwerts hinder Nova Hispania ligen/anlangt / sonderlich gegen Nidergang vnd dem Mare del Sur, davon hat man noch zur zeit sehr geringe wissenschafft. Vnd diß ist die Vrsach/ daß bißher in vnserm grossen Americanischen Werck der Länder Novo Mexico, Cibola, Cinaloa, Tecoantepec, Quiuira, vnd derẽ so noch weitter gegen Septentrion ziehen / so wenig gedacht worden/da sie doch betrachtens wol werth/ darumb wir auch deroselben kurtze Beschreibung diesem Theil einverlei-

verleiben / vnd also solchen Mangel ersetzen wollen. Vnnd weil daneben vnsers vorhabens jeder zeit gewest vnnd noch / die West-Indianischen Schiffarten vnnd Historien zu Continuiren / Alß theilen wir in gegenwart dem Günstigen Leser / beneben Verzeichnuß etlicher Wunderbaren frembden Dingen / so Gott durch die Natur in diesem Theil Erdreichs wircket / vnnd in vnsen Landen vnbekandten Thieren vnd andern Geschöpffen / noch 3. Schiffarten mit / alle 3. von den Holländern verrichtet / deren die Erste ist / Jacob l'Eremiten langwirige vnd gefährliche Reise / so er innerhalb 3. Jahren vmb die gantze Welt verrichtet / auff welcher er auch gestorben / seine Schiff aber den meisten theil in den Niderlanden widerumb ankommen.

Die andere helt inne den gantzen verlauff / welcher gestalt die vberauß reiche Spanische Silberflotta auß New Spanien durch den General Peter Heyn in dem Hafen Matanza der Insel Cuba im Monat September deß Jahrs 1628. hinweg genommen / vnd glücklich anheimb gebracht worden ist.

Die dritte gehet in Brasilien vnd erzehlt / was massen angeregte Holländische Armada vnder dem General Loncken vnd Colonell von Wartenburg / die Statt vnd Hafen Olinda de Fernambucco in Brasilien erobert haben / welches geschehen im Monat Februario deß jetztlauffenden 1630. Jahrs.

Dises alles haben wir mit zugehörigen schönen Tafeln vnnd Kupfferstücken zum lust vnd nachrichtung gezieret / vnd also nicht mit geringer Mühe vnd Costen verlegt vnnd an den Tag geben / wollen auch verhoffen / der Gutwillige Leser / zu dessen dienst vnnd gefallen wir dieses vnd anders richten / werde jhm solches belieben lassen / den wir dem Schutz deß Allmächtigen befehlen. Datum Franckfurt / den 8. Septembris deß Jahrs 1630.

***

DESCRIPCION DE LAS INDIAS OCIDENTALIS
PARTE ORIETAL
CHINA
Iapon
Canton
TROPICO DE CANCER
Filipinas
Mindoro
Malucas
Borne
gilolo
celebes
Noua Guinea
S.ta ysabel
y.ts de Salamon
y.as d ladrones
EQVINOCIAL
MAR DEL SVR
TROPICO DE CAPRICORNO
MERIDIANO DE LA DEMARCACION POR LA
C. de fortun
California
y.a de cedros
NVEVA ESPANA
Nauidad
Mexico
A Capulco
Roca partida
Florida
Cuba
Honduras
Jamaica
S. domingo
P. rico
Dominica
Trinidad
Tierra firme
Caro
Panama
y.de cocos
y. de galapagos
P. Viejo
C. Pasao
R. de las amozonas
Rio marañon
PERV
Callao
Arica
P.a de chile
R. de plata
C. de S. Maria
C. Blanco
P. de baldiuia
Prouincia de estrecho
C. de las Virgines
Estrecho d. Magallano
BACALLAOS
la Vermuda
PARTE OSCIDENTAL
MAR DEL NORTE
lisboa
Canarias
S. Anton
R. de loro
C. Blanco
C. Verde
BRASIL
C. S. Augustin
C. Frio
S. Vincente
MERIDIANO DE LA DEMARCACION POR LA
Quicquid spacij intra duos illos Meridianos signator terra mariq; est navigationibus detectum, aut ditigetur imposterum, Castiliensibus assignatum est.
Was zwischen disen Beiden gezeichneten Meridianē oder Linien zu Land vnd wasser durch schiffarten entdeket; ist Castilianern zu erkant.

FRETVM MAGELLANNICVM, vnd dessen eigentliche Beschreibung, so die hollender durch schifft vnd auch der leng beschrieben.

TERRÆ DEL FVOGO PARS

AMERICÆ

Meridies
Septentrio
Oriens
Occident

Mare del Nort.
Mare Mediterran.

Fretum Magellanicum

A. die sechs Schiff kommen in die Enge.
B. Pinguische Inseln.
C. Pinguins Vogel.
D. Muschel Bay
E. Muschel.
F. cap Fruart.
G. Cordes Baij.
H. der Hollender kirch huff.
I. Ritters Baij.
K. Kein wilder Von 12 schuh
L. verschlossen Baij.
M. Felsen baij.
N. ein wilde fraw
O. auch ein wilde fraw
P. ein wilder Man.
Q. die 2. Schiff so wider vmb gewendet.
R. ist vorzeit ein Vestung gewessen.

JCB

NPJCB

POWHATAN
In solcher Maiestät hat sich der König für dem gefangenen Capitain Schmidt erzeigt und sehen lassen.
MANGOAG
CHAWONS
MONACANS
POWHATAN
CHE
VIRGINISCHE MEER
Monahassanugh
Rassawek
Monasukapanough
Massinacack
Mowhemcho
Powhatan flu:
The Fales
Powhatan
Youghtanund flu:
Arrohateck
Orapaks
Cattachiptico
Passaunkock
Myghtuckpassu
Appamatuck
Chickahamania flu:
Appocant
Nechanicock
Quackcohcwaon
Pomuncoroi
Attamtuck
Potaucac
Accossuwinck
Kupkipkock
Vttamussak
Mattapanient flu:
Matchutt
Parankatanck flu:
Chawopo
Quiyoughecbanock
Nantapoyac
Mattapanient
Iames towne
Mathomauk
Warraskorack
Mokete
Nandsamund
Mattanock
Teracosick
Sharpes Isl.
Mantoughquemed
Chesapeack
Mortons baye
Cape Henry
Cape Charle
Powhatan flu:
Poynt comfort
Cader Insul
Gosnolds baye
Kiskiack
Cantaunkack
Capahawasick
Tindals poynt
Wiffins point
Poynt Werde
Pamaunck flu:
Opiscopank
Paraukatanck
Cekakawwon
Wighcocomoco
Cinquack
Russels Isles
Accowmack
Accohanock
Kealesbill
Smydts Insul
Wighcocomoco
37
38
307
308
309
310

# IRGINIA

Massawomecks

Massawomeck

Die Bedeütung der Merckzeichen wo ein ✠ bey stehet, ist es durch sie selber erkundiget worden: was weiter ist, hat mãn aüs der Einwohner Relation und Bericht.

Königliche heüser

gemeine heüser

Sasquesahanougs

Die Giganten sein also bekleydet.



Erforschet und beschriben durch Capitain Iohan Schmidt.

(illegible)

RF ICB

Montanitias
C. Neuado
G. Dertio
B. de S. Miguel
B. d. S. Petro
De la Galera
AMERI
CA
P. de totos Santos
P. d. Sazdir
Costa tristia
C. d. Laguia
B. de Fuegos
Terra de Pescadores
B. d. Fuegos
C. Baco
B. d. S. Anna
C. d. S. Miguel
C. d. Pezceles
B. d. S. Mathæus
Lagum de los Apostolos
Costa d. Calinas
Terra Peeta
C. Hondo
Ancon grande
Terra d. Fuegos
Engnos
Rios Pescatores
B. S. Lour.
C. del Engano
Cazones
I. de Cedros
C. d. Cedros
B. d. Trinidad
I. de Paxaros
Tropicus Cancri
La Vezina
Les Mouges
La desgeatiada
MAR
C. California
I. Amblada
Rocca Paetida
Polus Arcticus
Vagethuecck
Nieuland
Thomas Alba
Islandia
Naf flu:
Late flu:
Borealiores Americæ tractus cum hac tabula comprehendi nequiren nisi forte istas regiones minoris forme ambitu concludere et describere voluissimus nos iis tabellam seorsim destinauimus supra delineatam cui et Polus Arcticus includitur.
Groen-landia
Auer flu:
Londonoch
Bela baia
Ilhas
C. Frezo
Rensels R.
Fretum Davis
Friesland
C. Farewel
C. Bedford
Diers C.
C. Walsingam
C. of Cumberland Iles.
The Ile of good fortune
Belle Isle
Chuco
Septem
Axa
Tontonteac flu.
Tontonteac
B. d. buena quia
Ceuola
Granada
SEPTENTRIO
Capaschi
NOVA GRANADA
Marata
R. Catiboua
Nagatan
Nisona
Chagua
Lacane
Chillano
Ayx
Xudatino
Tagil
Terlichichi mechi
Tova
Culiacana
Topira
Meschite
Quineca
Chuchillo
HISPANIA
NO VA
Tampasquin
Panuco
Mexicus
Guadalaiara
Aquacatan
Ceiquipa
Compostella
S. Thomas I.
Rocca Paetida
P. S. Antonio
Puriscatan
P. S. Iacob
Teuth.
Tequesta
Xalancan
Caruta
Nigua catan
Ciguatan
Capalatan
R. Balsas
Aquapulco
I. Cagadoro
P. d. Solo
Maisi
R. Sisal
Cuzumel
Guatimala
Vilalta
Nicaragua
Segouia
Mar del Zur
Tropicus Capricorni
Tres Isles
PERUVIA
MARE
PACIFICUM
OCEANUS
ZUR
Honden Eylandt
Eyl sonder grondt
Vliegen Eylandt
Waterlandt
CIRCULUS ÆQUINOCTIALIS
Fret. Magell
PARS AMERICÆ
Tabellam hanc seorsim subiunximus ex qua quanta pars orbis australis versus hunc vsq. diem nos latet perspicuum est.
Circulus Antarcticus
TERRA AUSTRALIS INCOGNITA
Terra Australis
Nouæ Guineæ
Terra de Iesus
Terra de Quir
Terra Australis
Promontorium
Psittacorum Regio
Beach Provincia
Timor I.
Celebes
MAR DI INDIA
Caput bonæ Spei
TERRA INCOGNITA

# AMERICA
nouiter delineata

OCEANUS

MARE DEL NORT

Acores Insula

Flandricæ

Canariæ ol.

Fortunatæ

Tabaiar

Fretum Magellanicum

Fretum le Maire

Terra del Fuogo

R. de la Plata id est Argenti fluvius

Terra Cortereals

Nova Canadenses

Spannuola

Iwaipanoma

Guiana

Caribana

Amazones

Brasilia

Chica

Timbuia

Tupinambaults

Toucuma

Morrion

Quaria

Parabolia

Ascension

Los Demonios

Ile Fatale

Ile Sauvage

Ile Brasil

Ile Verde

Ile Tabaco

Ile Barbada

Ile Barbados

Ile Grenada

Ile Antigoa

Ile Desade

Ile Guadalupe

Ile Mariegalante

Ile Martino

Ile Lucia

Ile Tabaco

Ile Bermuda

Ile Sable

Ile Anglois

Ile Banquereau

Ile Espoir

Ile Bonavista

Ile Oiseaux

Ile Chevaux

Ile Fortuna

Ile Ascension

Ile Trinidade

Ile Fernando de Noronha

Ile Tamaracca

Ile S. Augustino

Ile Pereira

Ile S. Barbara

Ile S. Clara

Ile S. Jacob

Ile Sal

Ile Boavista

Ile May

Ile Fogo

Ile Brava

Ile Alagado

Ile Bragos

Ile Gaudiba

Ile Bramea

Ile Paxam

Ile Philippa

Ile Tinharé

Ile Itaparica

Ile Maio

Ile Mogodor

Ile Mazagan

Ile Graciosa

Ile Palma

Ile Gomera

Ile Ferro

Ile Madera

Ile Flores

Ile Corvo

Ile Pico

Ile Fayal

Ile Graciosa

Ile Terceira

Ile S. Michiel

Ile S. Maria

Ile Formicas

Ile Primeira

Ile Bonavista

Ile Sombrero

Ile Anguilla

Ile Barbada

Ile Antigoa

Ile Desade

Ile Mariegalante

Ile Martino

Ile Lucia

Ile Barbados

Ile Grenada

Ile Tabaco

Ile Margarita

Ile Curaçao

Ile Aruba

Ile Bonaire

Ile Roca

Ile Orchila

Ile Blanca

Ile Testigos

Ile Tortuga

Ile Dominica

Ile Guadalupe

Ile Monserrate

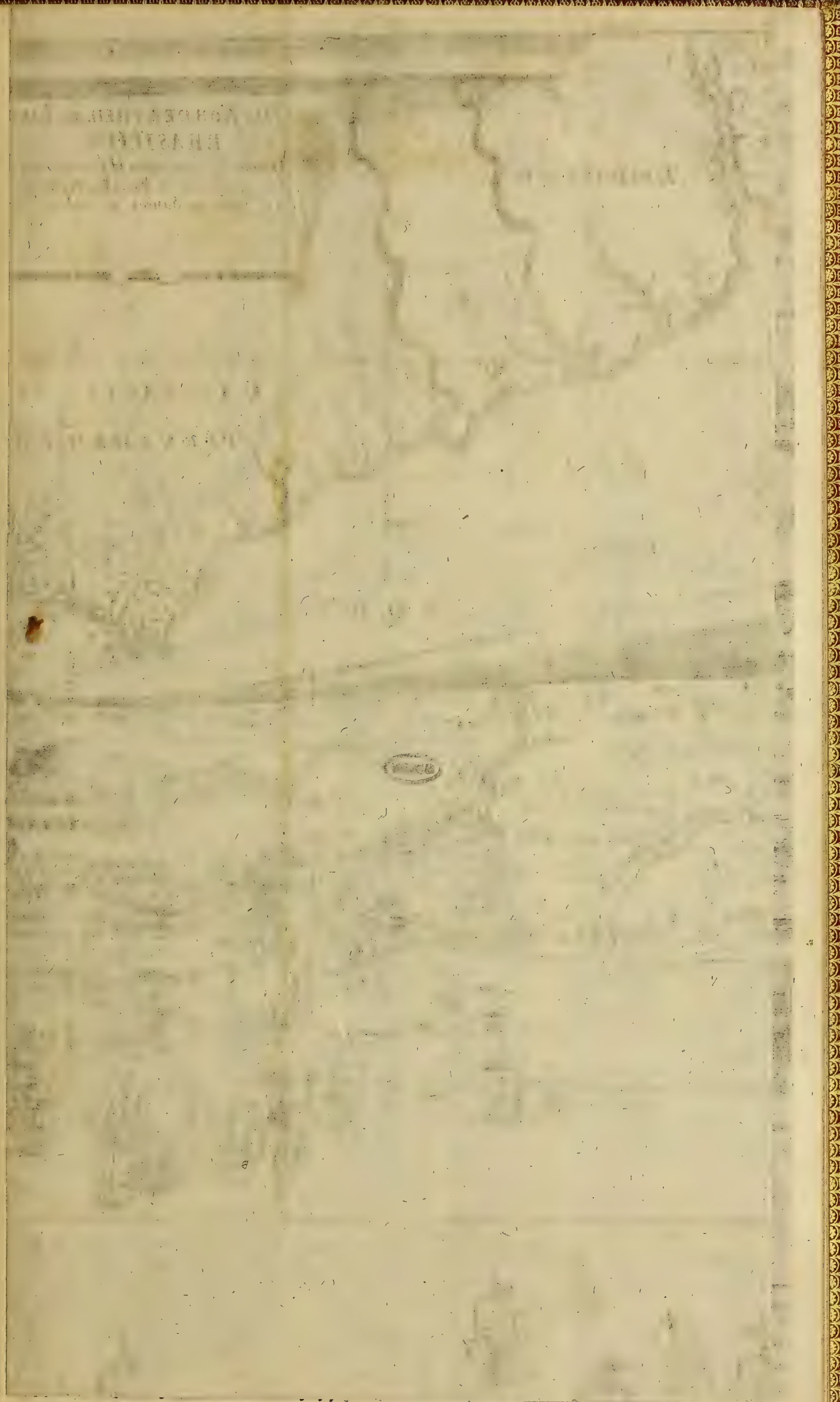
Ile Redonda

Ile Nevis

Ile S. Christophle

Ile Virgines

Ile Anegada



DAS NORDER T
BRASIL
Darinn die fürnemsten
tet werden, als zu Pa
co, Todos os Santos
Tamora Paraiba
I. Meue
B. de todos os Sanctos
R. Tambaria
I. Monnick
I. Marse
Saluador
I. Tapericá
C. d. S. Antonio
I. Tapoam
Torre garcia d. Auila R. Iacobs
R. das Pedras
TOPIMANBAZES
R. Tapicuru
R. Reale
R. Vasabaris
Seregipo del Rey
R. de S. Francisco
Baxos de Don Rodrigo
R. S. Miguel
R. S. Anthonio
Camaragibi
Porto Caluo
Ense Huna
R. Formoso
S. Alexo
R. Serinhaem
Ponta de Mercahipe
Poiuqua
C. de S. Agostinho
CAPITA
PERNA
MAR
DEL
NORT
Deütsche Meylen
5
10
15
20
355
DE VERGE
Weg
näher den Zückermülen
Weg nach Barette
Closter
I. de Antoni Vaz
Maria Go
Povo
S. Georg
diß Dorff abgebrant
Bareettino
das Seefort
Vertruncken Landt
Barea

Erklärung der Ziffern.

1. Iesuiten Closter, ein uester ort, dauon die gantze Statt Comendirt wirt. 2. die große Kirche. 3. S. Antonij. 4. ein newer galgen, daran die Sp: 5. Teütsche hencke̅ wolte̅, so durch eroberu̅g der Statt frei gemacht. 5. Benedictiner closter. 6. S. Peter. 7. S. Franciscus. 8. Conuersen. 9. S. Iohā. 10. des Königs alter Zoll. 11. ein haupt oder brücken uon Reyßerwerck. 12. die Schantzen und Bolwerk unde̅ auf dem strandt. 13. ein hültzen brük, so ein Paß in das Landt ist.

# West-Indianischer Historien
## Vierzehender Theil/

# Inhaltendt Gründliche Beschreibung der Natur vnd Eigenschafft etlicher Landen/deren hiebevor wenig oder gar nicht gedacht worden/ samt Continuation newer Schiffarten/ in vnderschiedliche Provincien.

## Beschreibung der grossen Landschafft Cibola, im Nordertheil der West-Indien / von den Spaniern New Granada genant.

DJese Relation ist genommen auß dem Schreiben Francisci Vasquez de Cornado, an den Vicere zu Nova Granada, da er also schreibt. Es hat in diesem Land grosse Flecken/gleich den Stätten/vnd in denselben Häuser von Steinen gebawet / oder von gebacken Steinen mit Leimen fest an einander gesetzt/ sehr hübsch / mit guten Dächern. Diese Häuser sind 3. etliche auch 4. Stockwerck hoch/vnd gute Losamenter darin/Kamern in der höhe/dazu man an stat der Trappen mit Leyttern steigen muß. Vnder der Erden haben sie Stuben / gleich den Kellern/gepflastert/vnd wol wider die Kälte verwaret. Es liegen innerhalb vier Meil wegs sieben Flecken/alle von obbeschriebenen Häusern/ vnnd in einem/ den ich New Granada genant hab/ weil das Grundtlager desselben sich in etwas mit der Statt Granada in Hispanien vergleicht/ sind bey die 200. Häuser/alle mit Mauren vmbgeben/der andern/die nicht also verwaret sind/ mögen bey die 500. sein. Nicht weit davon ligt ein ander Flecken etwas grösser als der vorige/vnd vnfern hievon einer der den vorigen gleichet. Die andern 4. sind kleiner/daß jhr also zusam in diesem Bezirck sieben sind.

Schöne Häuser in New Granada.

Das Volck in diesem Lande ist grosser Statur/scheinet Verständig zu seyn/doch nicht so Klug/daß sie solche Häuser solten bawen können/dann sie gehen meisten theils nacket/nur daß sie die Scham bedecken/ vnd Mäntel tragen von mancherley Farben. Vnd ob wol da kein Baumwoll wechst/dann es ist zu kalt dazu/sind doch jhre Mäntel davon gemacht/auch haben wir Baumwolle in jhren Häusern gefunden. Jhr Haar tragen sie wie die von Mexico, essen vnd leben ziemlich wol. Sie haben auch ein Art Edelgestein/ Türckes genant/ vnd deren sehr viel/ wiewol sie solche sampt jhrem Korn gegen vnser Ankunfft geflehet hatten. Wir funden auch da keine Weiber noch Kinder vnder 16. Jahren alt/auch keine alte Leut vber 60. Jahr/ ausser zween oder 3. die jhre Obristen im Krieg waren. Wir haben auch allda etwas von Smaragden gefunden/vnd kleine rote Steinlein den Granätlein gleich/wie auch etwas von Crystallen. Auch funden wir allda Calecutische Hanen / wiewol nicht viel / die Inwohner sagten/ sie essen das Fleisch nicht/sondern sie hielten s allein vmb der Federn willen/daß ich doch nicht glaub/weil sie sehr gut sind / vnd grösser dann die in Mexico. Es gibt deß Winters alhie viel Schnee vnd Kälte/ das Land bringt es auch mit/ so gebens jhre Häuser zuerkennen/zu dem daß sie sich mit Holtz gegen dem Winter versehen. Wir haben da keine Fruchtbare Bäume gesehen/das Land ist Flach vnd Eben/vnd keine Berge darinnen/ ausserhalb an etlichen Päss. In gebrechen dieser Berge gibt es auch wenig Gevögels. Es sind auch sonderlich keine Wälde alda/ nur Hecken vnd Büsche/vnd müssen sich die in den Flecken Granada auß einem Cederwald behültzen/ so 4. Meil von dannen ligt. Gut Graß gibt es/die Pferd vnd ander Vieh zu weyden/vnd Hew zu machen / welches vnsern Pferden wol zu Paß kam. Jhr Victualien sind Mayß/ oder Türckischer Weitzen/dessen sie 1 grossen Vorrath haben/wie auch weisse Erbsen vnnd ander Küchen gemüß / wiewol wir auch in jhren häusern viel Häut von Hirschen/ Hasen vnd Küniglein funden. Sie machen die besten Kuchen die ich jemals sahe/haben auch die bequemste Manier jhr Korn zu mahlen/vnd kan ein Weib in diesem Land so viel mahlen als in Mexico viere. Herrlich gut Saltz haben sie/welches sie eine Tagreyse von hier holen an einem See. Sie haben weder von der Nordsee noch Westsee einige erkantnuß/können auch nicht sagen welche jhnen am nächsten sey / wiewol sie doch weiter von der Nordsee seyn.

Was für Volck in Cibola.

Natur vnd eigenschaffe deß Lands Cibola.

Narung deren in Cibola.

Von allerhand Gethiers gibt es da Beeren / Tigerthier / Löwen / Stachelschwein / vnnd ein Art
Thier wild vnd zahm in Cibola. Schaaf so groß alß Füllen oder Pferde/mit sehr grossen Hörnern/ vnd kleinen Schwäntzen. Da sind auch wilde Geissen/vnd wilde Schwein/ vnd sonderlich grosse Hirsche / deren Häute sie schön zubereiten vnd zu mahlen wissen. Etwas weiter hinein sind noch andere Flecken/welche mir noch zur Zeit vnbekant sind / wiewol ich den Strom/ daran sie liegen / gesehen hab. So viel berichtet Franciscus Vasquez de Cornado.

Gomara sagt / das Land Cibola lige in der Höhe von 37. vnnd ein halben Grad Norder breitte/ der auch die vorige Reyse deß Cornado ferner also beschreibet.

Gomaræ Beschreibung Cibola. Alß die Soldaten sahen / daß diß Land so vbel bewohnet war / vnnd der Reichthumb darinnen so klein / danckten sie es den München nicht/ die es so hoch gepriesen hatten/ vnd damit sie nicht mit lähren Händen wider naher Mexico kehrten/ beschlossen sie forders zu reysen / da man sagt daß besser Land war. Also reyseten sie nacher Acaco, so ein hoher vnd vester Platz war/ Garcias Lopez de Cardena zog mit seiner Companei Pferde nacher der See zu/ vnd Franciscus Vasquez mit dem rest nacher Tiguez, so an einem grossen Wasserstrom ligt. Allda kriegten sie Zeittung von den Ländern Axa vnd Quiuira, daselbst (wie man sagt) ein König regierte/ Tararax, ein Bärtiger Mann / Klug vnnd Reich / der sein Gebet zu thun pflegte in einer Capellen / da er ein Creutz vnd die Himmel Königin anbetete. Diese Zeitung machte die gantze Gesellschafft lustig / wiewol es jhr viel für ein Fabel hielten/von den München ertichtet.

Allo zogen sie dahin/ in meinung / in solchem reichen Lande zu wintern. Zu jhrer Ankunfft lieffen die Indianer alle davon / vnd starben im kürtz wol 30. Pferd/davon die Spanier sehr erschracken. Auff dem Weg verbrandten sie ein Flecken/ vnd lieffen noch einen andern an/ davor etliche Spanier todt pliben /vnd fünfftzig Pferd verwund wurden. Franciscus Ovandus wurd todt oder verwund in den Flecken geschleifft / vmb zusehen / was doch die Spanier für Leut weren. Die Spanier belägerten diesen Platz/ konten jhn aber vor 45. Tagen nicht erobern. Letzlich alß die Inwohner sahen / daß es verlohren war/
Resolute that der Indianer. machten sie ein Fewer an/ warffen jhre Mäntel / Türckeß vnd was sie sonst für Reichthumb hatten/darein/ thaten ein außfall/ jhre Weiber vnd Kinder in die mitte nemende/aber sehr wenig entrannen der schärfe deß Schwerts / vnd dem getrapp der Pferdten/ auch ertruncken jhrer viel in dem nechsten Wasser. In dieser Schlacht plieben 7. Spanier todt/vnd wurden 80. verwundt mit vielen Pferden / etliche flüchtige Indianer kehreten wider in den Flecken/ vnd wehreten sich darin so lang / biß die Spanier Fewer darein stiessen / vnd also hatt dieser Krieg ein ende. Ein ding war verwunderns werth / daß der Strom so hart zugefror/ daß die Pferd vber das Eyß giengen/ ob es wol vnder dem 37. Grad war / darunder in vnserm theil Lands die Insel Sicilia ligt/ da man nicht viel von Schnee vnd Eyß zu sagen weiß.

Von Tiguez zogen sie in vier Tagreysen gehn Cicuic, so ein geringer Ort ist/ vnd 12. Meylen davon begegnete jhnen ein frembde gattung von Kühen / gantz wild / deren sie den ersten Tag Achtzig todt schlugen/ die dem Läger wol zu paß kamen.

Von dannen reyseten sie jhrer rechnung nach wol achthundert Italianische Meilen biß gen Quiuira, zogen vber grosse vnfruchtbare Heyden / da weder Stein / Kräuter/ noch Bäume waren/ also daß sie hie vnd da Misthauffen aufeinander setzten / jhren Weg im widerkehren zu finden. Alle diese Heyden
Viel Rindvieh im Land Quiuira. lieffen voll Ochsen vnd Kühe / wie La Serena in Spanien voller Schaffe / vnd ist niemand da der sie hütet. Mit diesem Rindfleisch büsseten sie den Hunger / dann sie kein Brodt mehr hatten. Eins Tags fiel ein Hagel / so groß alß Pomerantzen Oepffel/ darab sie nicht wenig erschracken. Zu letzt kamen sie gehn Quiuira, funden den Tatarax, welches ein weisser Mann war / gieng gantz nacket / hatt ein Kupffern Plättlein an dem Halß hangen/ vnd das war all sein Reichthumb.

Die Spanier/ weil da weder Creutz/ Kapellen/noch einige Anzeig deß Christenthumbs war / als sie sich abermal betrogen fanden/ wandten wider vmb nacher Tiguez, vnd kamen nach grosser Mühe vnd Arbeit mit lehren Händen wider gen Mexico. Quiuira ligt vnder dem 40. Grad/ ist temperirt Land/ hat gut Wasser vnd schöne Weyden. Man findet da Pflaumen / Maulbeer / Nüsse / Melonen / auch Trauben die wol reiff werden. Kein Baumwoll wächst alda/ darumb kleidet sich das Volck mit Geißfellen vnd Ochsenhäuten. Bruder Johann de Padilla blieb zu Tiguez mit noch einem Münch/vnd kehrte wider nacher Quiuira mit 12. Indianern von Mechoacan, vnd gieng mit jhnen Andreas de Ocampo, ein Portugaleser. Sie namen Vieh mit / ein Pferd / vnd prouision zu leben/ Schaff vnd Hüner auß Spanien vnd Meßgewandt. Aber die Leut in Quiuira schlugen diese arme Münche zu todt/ der Portugaleser mit etlichen von Mechoacan, kam davon/ ward aber gefangen/ must 10. Monat vor einen
München wird das Predigen vbel belohnet. Schlafen dienen/ biß er letzlich entlieff. Vnd also hat diese Bilgramschafft vnd Predicatie der Münch v Spanier in Quiuira ein ende genommen.

## Entdeckung deß Landts von New Mexico, Im Nordertheil Americæ dessen bißher nicht gedacht worden.

EIn Münch Froncisçaner Ordens/mit namen Bruder Augustin Ruyz, der sich in dem Thal St. Bartholme auffhielt/alß er von den benachbarten Indianern Conchos genant/ verstandten hatte/ daß gegen Norden/vber Land reysende/viel grosse Flecken vñ Wohnungē weren/ den Spaniern bißher vnbe-

vnbekandt/ erlangt auß einem sonderbaren Eyfer gegen den armen Seelen / von dem Vicere in New Hispanien / Conte de Corunna, wie auch von seinem Gardian erlaubnus/ dahin zu reysen/die Sprach zu lernen / damit er in derselben dem Volck das Evangelium predigen möchte. Als er erlaubnus bekommen / zog er dahin / nam mit sich noch zween Gesellen seines Ordens / vnnd acht Soldaten / die jhm gutwillig Gesellschafft leisteten.

Sie zogen von den Minen zu St. Barbara auß / vnd kamen 250. Welsche Meilen naher Norden in die Provintz Los Tiguas; allda die Wilden einen von den drey München todt schlugen. Da solches die Soldaten sahen/ vnd noch grösser gefahr besorgten/begerten sie gesamter Hand wider zu rück zu kehren/ daher sie kommen waren/ weil jhrer viel zu wenig / einigem Gewalt zu widerstehen / vnnd der succurs von den Spaniern zu weit war. Die zween Münche / so noch vbrig waren / hatten hiezu keinen Lust/ sondern plieben daselbst/ mit drey Indianischen Jünglingen / vnd einem halben Spanier oder Mestizo, die sie von Hauß auß mit sich genommen hatten/liessen sich bedüncken / sie wolten viel außrichten/ weil sich die Indianer so freundlich stelten. Münch wird von den Wilden erschlagen.

Die acht Soldaten kamen wider gen Mexico, erzehlten die Geschicht dem Vicere / vnnd waren die Minenbrüder sonderlich bekümmert / daß jhre Gesellen da im Lande weren geplieben / sorgten sie würden auch todt geschlagen / bewegten demnach etliche Soldaten / sich von newem dahin zu begeben / den München zu hülff zu kommen / gaben jhnen auch einen Münch zu / mit Namen Bernardin Beltran. Ein Zug in New Mexico durch Antonio Espeio fürgenommen.

Zur selben Zeit war bey denobgemelten Minen ein fürnemer Bürger von Mexico, mit namen Antonio Espejo, geboren zu Corduba, von gutem vermögen / Klug vnd Verständig/ vnnd sehr geneigt zu dem Dienst seines Königs/der/ alß er der Münche vornemen gehört/die Sach fleissig vberschlug/vnd sich Præsentirte/ sein Gelt vnd Leben auff diese Reyse zu wagen/dafern jhm solches durch jemand von des Königs wegen erlaubt würde. Also wurd jhm auf anhalten der Münche Consent ertheil durch Hauptmann Johann de Ontiveros, Königlichen Richter in dem Flecken S. Barbara / so in New Biscaya ligt / so wol für sich alß seine Soldaten vnd Geferten. Antonio Espejo bracht in kurtzer Zeit so viel Soldaten vnd Proviant zu wegen/alß jhm zu solchem Zug von nöten war/schiede auß dem Thal S. Bartholomæi ab/hatte bey sich 115. Pferd vnd Maulthier/viel Waffen/ Munition, Viuers, Dienstvolck vnd Soldaten/ nam seinen Weg strack naher Norden/kam nach 2. Tagen bey die Indianer so man Conchos nennet/die in Hütten auff Dörffern wohnen/die jhm mit aller freundligkeit begegneten. Die Nahrung dieser Conchos, so eine grosse vnd wüste Provintz bewohnen/sind Hirsche/Hasen vnnd Caninichen/ vnd deren zwar ein grosse Menge. Da sind auch viel Flüß / voll guter Fische / allerley sorten / auch funden sie da ein vberflus von Mayß/Melonen vnd Calabassen. Das Volck gieng nacket / jhre Waffen waren Bogen vnnd Pfeile / leben vnder gewissen Herren oder Caziquen als die Mexicaner. Sie funden da kein Bild noch einige anzeigung eines Gottesdiensts/ Also liessen sie leichtlich zu / daß die Spanier Creutz auffrichteten/ welche jhnen auch durch Dolmetschen andeuten liessen/ was solche bedeuteten. Diese Conchos geleiteten den Espejo forters wol 24. Meilen/ all bewohnet von Volck jhrer Nation/ welche die Spanier friedlich empfingen/weil sie schon alle von jhrer ankunfft berichtet worden waren. Also traffen sie ein andere Nation Indianer an/ Passaguates genant/ im Leben jhren Nachbarn den Conchos gleich/ vnnd gaben die Passaguates den Spaniern vier gantzer Tagreysen das geleydt/ auff welchem Wege sie viel Silberminen funden/ wie sich die bedüncken liessen/ so dessen Verstandt hatten. Eine Tagreise forters funden sie ein andere Nation Los Tobosos genant/ welche/ alß die deß Espejo hauffen sahen/nach dem Gebürg flohen/ vnd jhre Häuser lähr stehen liessen. Man verstund nach der Hand / daß vor Jahren etliche Soldaten da gewest waren/ die Ertz gesucht hatten/ vnd etliche Inwohner von dannen hinweg geführt/der gleichen die Indianer nuhn auch besorgten. Der Capitän ließ sie mit freundlichkeit herbey locken/vnd macht es also/daß jrer viel kamen/ denen er gaben schenckete/vnd zuverstehen gab/wie sie niemandt begerten Leyd zu thun. Also liessen jhn die Indianer sich setzen/ vnd Creutz auffrichten/ vnd geleiteten sie mit jhren Bogen vnd Pfeilen 12. Meil weges/biß zu einer Nation so man nennet Jumanos. Spanier werden von den Indianern freundlich empfangen. Theils auch geflohen.

## Vervolg vnd fernere relation von erfindung New Mexico.

DJese Jumanos besitzen ein grosse Provintz/darinn viel Flecken vnd ein grosse meng Volcks. Jhre Häuser hatten Dächer/waren von Steinen gebawet/vnd die Gassen in feine Ordnung gestellet/die Mann so wol alß Frawen malen vnd stüpfeln jhren Leib/ ist starck vnnd leibhafft Volck/ halten besser Policey/alß alle die Vorigen. Da war ein vberfluß an Proviandt/ vnd ein reiche Jagt von Thieren vnd Vögeln/vnd vnzehlich viel Fische/gestalt sie viel Flüß haben/die von Norden kommen/etliche so groß alß der Fluß Guadalquivir, so in die Nordsee laufft. Da sind viel See von Saltzwasser/welches von Jahr zu Jahr gestehet/hart wird / vnd gut Saltz gibt. Es ist ein streitbar Volck / wie sie es dann auch wol zu erkennen gaben/dann die erste Nacht / da sich die vnsern zu Läger gaben / schossen sie sehr mit Pfeilen / thödten 5. Pferd/ vnd verletzten noch so viel/ solten auch wol nicht eines lebendig gelassen haben / wann sie die Wacht nicht beschirmet hette/dann sie den Pferden gram waren. Diesem nach verliessen sie jhre Wohnungen/ vnd flohen auff das Gebirg. Deß morgens begab sich der Capitän selbst dahin / mit Iumanos ein Art streitbarer Indianer.

5. wolgewapneten Soldaten vnd einem Dolmetschen/ Petrus genant/ sampt einem Indianer derselben Nation/ vberredte sie/ daß sie sich wider herab begeben solten/ in jre Häuser/ welches dann geschahe/ alß Espejo den fürnembsten vnder jhnen schnür voll Gläserner Corallen/ Hüt/ vnd ander Lappenwerck verehrte. Also kamen sie herab/ vnd leisteten den vnsern gesellschafft/ reyseten allzeit deß Wassers auffwarts/ an dem sie viel Flecken jhrer Nation antraffen/ vnd wehrete solches wol 12. Tagreysen/ in welchen allen die Cazique von vnser freundlichen ankunfft bericht hatten/ vnnd demnach vns mit friden begegneten/ ohne Bogen vnd Pfeile/ brachten vns auch nicht allein Proviant/ sondern bereitte Häute von Hirschen vnd wilden Böcken/ so gut alß sie in Teutschland zugerichtet werden. Das Volck gieng gekleidet/ vnd schien/ alß ob sie einige Wissenschafft vom Christlichen Glauben hetten/ dann sie nacher dem Himmel wiesen/ Gott verstehende/ den sie in jhrer Sprach Apalito nenten/ erkenten jhn vor jhren Herrn/ von dem jhnen alles gutes zukäme. Es kamen auch viel Weiber vnd Kinder/ von dem Münch/ der in der Gesellschafft war/ den Segen zu empfangen/ vnd als sie gefragt wurden/ woher sie solches alles hetten/ Antworteten sie/ von dreyen Christen vnd einem Schwartzen/ die vor diesem der Orten gewest waren/ welches der meiste theil verstunde von Alvarez Nunnes de Vacca, Dorantes, Castillo Maldonato vnd einem Negro, die dahin kommen waren/ alß Pamphilus Narvaes in Floridam gezogen.

Indianer haben etwas wissenschafft von Gott.

Wenig Tag hernach kamen sie an ein grossen Wohnplatz der Indianer/ die jhnen auch mit fried begegneten/ hübsche Federn/ mancherley Farben/ gestreiffte Mäntel von Baumwollen/ Blaw vnd Weiß/ wie sie die Chineser tragen/ entgegen brachten/ solche gegen andern Wahren zu vertauschen. Weiber vnnd Männer giengen wol bekleidet/ vnnd wiewol die Spanier mit jhnen handelten/ konten sie doch den Namen dieses Volcks nicht verstehen/ auß mangel der Sprach. Da sie nuhn den vnsern etliche Steine/ so Metal hielten/ zeigten/ vnd sie fragten/ (alles durch zeichen) ob man solche da im Land fünde/ gaben sie zuverstehen/ daß sie fünff Tagreise von dannen in grosser Menge gefunden würden. Also führten sie die vnsern wol 20. Meilen durch lauter Land/ so von jhrer Nation bewohnet war/ vnd stieß ein andere Provintz daran/ noch besser bewohnet alß die vorige/ die den Spaniern viel Præsenten/ insonderheit vnzehlich viel Fisch verehrten/ weil viel Wasser vnd See da im Land waren.

Spanier werden vberal von den Indianern wol empfangen/ weil sie keine Tyrannej vben.

Bey diesem Volck plieben sie 3. Tage/ vnd erzeigten sich die Wilden sehr frölich/ stelleten Däntz an/ so Nacht vnd Tag wehreten/ man konte den Namen dieser Nation nicht wissen/ wiewol sich solche weit vnd breit erstreckte. Einer von den Indianern gab mit Zeichen zuerkennen/ daß 15. Tagreysen von dannen/ nacher Westen/ ein grosser See were/ vnd rings darumb her viel Flecken mit Häusern von 3. vnd 4. Stockwercken/ das Volck war wol gekleidet/ vnd hatte das Land vberfluß von Victualien. Vnnd ob wol dieser Indianer sich erbotte/ vnser Volck dahin zu führen/ jedoch/ weil jhres vorhabens war/ nacher Norden zu reysen/ die Anfangs gemelten Münche zu suchen/ ward nichts darauß. Sie funden diese Provintz wol temperirt/ reich an Jachten/ vnd Vogelfang/ vol guter Metallen vnnd ander nützlicher Dingen.

Demnach so reyseten sie fort/ einen Weg von 15. Tagen/ durch dicke Büsch vnd Hecken/ wie in Gallicia, funden kein Volck/ biß sie zu letzt an einen kleinen Flecken kamen/ vnd wenig Leute da funden/ jhre Häuser waren schlecht von Stro gemacht/ darin war anderst nichts/ als wolbereitte Hirschhäute/ vnd schön weiß Saltz. Bey diesen Wilden hielten sich die Spanier 2. Tag/ die sie darnach 12. Tag lang begleiteten/ alzeit das Wasser hinauff gegen Norden reysende/ biß sie kamen an das Land/ welches sie nanten NEW MEXICO. Sie funden an dem Strom zu beyden seitten 10. Dörffer/ vnd sahen noch viel andere/ die ferner ablagen/ allem ansehen nach wol bewohnet/ so waren in denen/ die sie sahen/ vber die 10000. Seelen. Es hielten diese Leute die Spanier sehr wol vnd köstlich/ luden sie in jhre Häuser/ gaben jhnen Victualien genug/ insonderheit Hüner/ wie sie das Land bracht/ vnd anders viel/ alles mit gutem Willen. Das Volck gieng gekleidet in Baumwolle vnd Leder/ vnnd war die Kleidung formiret nach der weise deren von Mexico. Ein Ding kam den Spaniern wunderbar für/ daß die Männer vnd Weiber Schuh vnd Stieffeln an hatten von gutem Leder/ doch zart/ vnd die Solen daran von Ochsenhäuten/ dergleichen sie in gantz West Jndien an keinem Ort vernommen hatten. Die Häuser waren 3. oder 4. Stockwerck hoch/ wol gezimmert/ mit hüpschen Kammern/ hatten auch Stuben darinne gegen dem Winter. In allen Flecken waren Caziques, die das Volck gubernirten/ vnd diese hatten widerumb jhre Vnderrichter/ die deß Caziquen Gebott ins Werck stelten. Die Spanier funden da viel Bilder vnd Götzen/ die die Wilden anbeteten/ vnd hatten in jeglichem Dorff ein Tempel vor den Teuffel/ dem sie Ordinari zu Essen brachten/ vnnd gleich wie die Christen auff den Wegen jhre Creutz/ also haben sie an den Wegscheiden Capellen/ da sich (wie sie sagen) der Teuffel auffhelt vnd lustig macht/ wann er von einem Dorff zu dem andern reyset/ vnd waren diese Capellen schön angestrichen vnd gemahlet. An allen jhren Fruchtfeldern/ die sie viel vnd groß haben/ stehet an einem ende ein Portal mit vier Pfeylern/ darunder die Arbeitsleut essen/ vnd die Mittags ruhe nemen/ dann diß Volck ist sehr zum Feldbaw geneigt. Jhre Waffen sind starcke Bogen/ vnd Pfeile/ deren Spitzen von Fewerstein gemacht sind/ doch so spitzig/ daß sie damit durch ein schlechte Rüstung schiessen können/ jhre Schwerter von Holtz/ doch sehr scharff/ jhre Schild von vnbereitten starcken Ochsenhäuten gemacht.

New Mexico erstlich erfunden.

Erste Indianer/ so Lederne Schuh vnd Stifeln antragen.

Erbärmliche blindheit der Indianer.

Fernere

# Fernere Erzehlung der Gelegenheit deß Landts Novo Mexico, vnd was die Spanier weitter da gesehen.

NAch dem sie in obbeschriebener Provintz 4. Tag verharret hatten/ kamen sie zu letzt in das Land de los Tiguas, darinne 16. Flecken waren / in deren einem/ genant Poala, erfuhren sie/ daß die zweene Münche/ Franciscus Lopez vnd Bruder Augustin, die sie suchten/ todt geschlagen waren/ neben den drey Indianischen Jungen vnd dem Mestizo. Alß die Indianer an diesem Ort die Spahier sahen/ trülete sie das Gewissen/ alß ob die vnsern kommen weren/ Raach zu nemen von diesen Mördern/ wolten derwegen nicht warten sondern liessen jhre Häuser ledig stehen / vnd flohen auff das Gebirg/ davon man sie auf keine weise bringen mochte. In dem Dorff vnd Häusern funden sie viel Victualien, sonderlich Hüner/ vnd ein Gattung von Ertzsteinen/ darunder etliche sehr Metallreich scheinen. Man kondte von diesem Volck nichts erfahren/ weil sie alle nach dem Gebirg geflohen waren.

Arme Münche von den Wilden thodt geschlagen.

Weil dann nuhn die jenige thodt/ die sie zu suchen kommen waren/ alß wurd in berhatschlagung gezogen/ ob man wider zu rück naher Nova Biscaya kehren solte/ oder fürters ziehen. Da fielen vnderschiedliche meinungen/ doch als sie verstunden/ daß gegen Osten von dieser Provintz noch grosse vnd reiche Flecken sein solten/ entschloß der Capitän Antonio Espeio, mit zustümmung deß Münchs Beltrani, wie auch viel von den Soldaten/ mit der entdeckung neuer Landen fort zufahren/ biß man etwas gründlichs erführe / vnd dem Königlichen Statthalter referiren könte. Doch funden sie rahtsam/ daß das Läger am selben Ort pleiben solte/ vnd der Capitän solte mit etlichen außgehen/ new Volck zu suchen/ wie auch geschahe. Nach zweyen Tagen kamen sie an ein Provintz/ da sie eilff Flecken sahen/ vnd so viel Volcks / daß sie solche auf 40000. Häupter schetzten/ war ein fruchtbar wolgebaut Land/ stöst ohnmittelbar an das Land Cibola. Sie funden da viel Stier vnd Kühe/ vnd kleidet sich das Volck mit Baumwollen vnd Leder. Es sind viel anzeigungen da/ reicher Metallen/ wie sie dann auch in etlichen Häusern Metallen funden. Die Leut beten die Götzen an/ thaten doch diesen wenig Spaniern viel guts. Alß nuhn Espejo diß verkundschafft hatte/ kehrt er mit den seinen wider zum Läger/ da bringt er Kundschafft von einem andern Volck/ genant Los Quires, darauff sie zuzogen/ vnd als sie noch ein Meyle davon waren/ kamen jhnen die Indianer entgegen/ führten sie in jhre Häuser vnd gaben jhnen Speiße. Alda sind 5. Flecken / vnd in denselben bey die 15000. Seelen/ beten die Bilder an/ vnd ligt das Land vnder dem $37\frac{1}{2}$. Grad gegen Norden.

Fernere entdeckung newer Länder.

Von dannen kamen sie zu einem Volck genant Los Cumanes, vnd jhr Hauptflecken hieß Cia, der so groß war/ daß er 8. Märckt hatte. Die Häuser waren mit Kalck getünchet / vnd mit Farben gemahlet/ viel schöner als sie noch jemahls gesehen hatten. Es bedauchte sie/ deß Volcks das sie sahen / belieff sich vber die 20000. Seelen/ diese schenckten den Spaniern viel hübsche Sachen/ insonderheit Buntte Mäntel/ vñ ist die Kost die sie essen/ wol bereit vnd gesotten/ darauß abzunehmen/ das diß Volck Politischer war/ als sie noch einiges gesehen hatten.

Schöne Häuser vnd Polite Leut in Westindien.

Sie zeigten den Vnsern reiche Metallen/ wiesen jhnen auch die Berge/ davon solches herkäme. Von dannen kamen sie zu den Los Amejes, vnd 10. Meilen von dannen in ein andere Provintz naher Westen gelegen/ darinn sie einen grossen Flecken funden / Acoma genandt/ von mehr dann 1000. Seelen/ vnd lag dieser Flecken auff einem hohen felsen/ darzu kein anderer Weg war / als eine runde treppe in den Stein gehawen / welches die Spanier frembd zusehen dauchte. Die fürnehmsten auß diesem Flecken kamen die Spanier zubesuchen/ vnd brachten jhnen Verehrungen. Jhre Fruchtfelder liegen auff eine Meilwegs davon/ darauff sie das Wasser auß einen kleinen Flüßlein leiten / so zu beyden seiten mit Rosenstöcken besetzt ist. Es sind Berge da/ die Metall haben/ aber die Spanier dörffens nicht wagen/ solche zubesichtigen/ weil diese Indianer ein streitbar Volck sind. Sie blieben 3. Tag alda/ vnd zu jhrem Abzug hielten die Indianer einen Tantz/ vnd trieben allerley Kunstreiche spiel dabey/ verwunderns wehrt. Zuletzt kamen sie an die Landschafft Zuny, welche die Spanier Cibola nennen/ allda Franciscus Vasquez de Cornado zuvor gewest war/ viel Creutz vnd andere Zeichen auffgerichtet hatte/ welche noch zusehen waren. Allda funden die Vnsern drey Indianer/ so getaufft vnd Christen waren/ noch vbrig von des gemelten Vasquez Cornado zug/ die jhre eigne Sprach bey nahe vergessen hatten / vnd die im Land dagegen gelernet/ doch konden sie sich bald wider erjnnern. Diese erzehlten den Spaniern/ daß sechtzig tagreise von dannen ein grosser See were/ an dessen Vfer viel Flecken legen/ vnd daß dasselbe Volck viel Goldes hette/ darumb sie auch güldene Armbänder vnd Ohrgeheng trügen/ vnd da Franciscus Vasquez solches erfahren / were er auff diesen See zugezogen / aber nach 12. Tagreisen/ auß mangel nottürfftiger Dingen/ widerumb wenden müssen/ were auch nicht lang hernach gestorben.

Acoma ein Fleck auff einem Felsen gelegen.

Zeittung von einer Goldreichen Provintz.

## Continuation der erfindung vnd Geschichten in Nouo Mexico.

DA Antonio Espeio diese Goldzeittung erfahren/ kam jhn ein heisse Begirde an / dahin zuziehen/ Aber der Münch vnd der meiste theil deß Volcks wolten wider heim / nach Nova Biscaya,

Auri sacra fames.

alß sie auch thäten/vnd liessen den Capitän allein mit 9. Gesellē fürters reysen. Diese zehen namen jren Weg strack nach Westen / vnd als sie 28. Meilen gereyset/kamen sie an ein Land/darin wol 50000. Seelen woneten. Die Wilden entboten jhnen/wolten sie nicht todt geschlagen werden/möchten sie wol wider vmb wenden. Der Capitän gab gute Wort / theilet den fürnembsten Verehrungen auß/ vnd stellet sie dermassen zufrieden/daß sie jhm ein vberfluß an Victualien mittheilten/dann er hatte auch 150. Indianer von Cibola bey sich. Alß dieser Spanier freundlichkeit den benachbartē Völckern kunt gethan ward/vnd daß sie mit jren Pferden niemand beleidigten / widerfuhr jhnen an allen Orten gleiche Ehr vnd Willfahrung/ also daß sie jhn mit Verehrungen vberschütteten/insonderheit mit schönen Mineralien. Vnnd als er von dem reichen See noch mehr Zeitung empfieng/ eylet er dahin / zog mit seinem Führer noch 45. Meilen biß zu oberzehltem Bergwerck/ fand die Mine / holte mit seinen eigenen Händen Silberreiche Metallen darauß. Diese Mienen lagen auff einem Berg/dazu man wol steigen konte/vnd stunden etliche Indianische Flecken nicht weit davon / die den Spaniern alles guts erzeigten. Es gab alda Trauben an den Stöcken/vnd Nußbäume/ auch viel Flax. Man sagte auch alhie dem Antonio von einem grossen Fluß / welcher in die Nordsee laussen solte.

Indianer guthertzig/ wann man sie gut lesst.

Hierauff kehrte der Capitän wider nach Zuny, funde noch etliche seiner Gesellen da/ vnnd den Bruder Bernardin, die sich bißher da mit gutem Willen der Indianer auffgehalten hatten. Sie baten auch den Capitän / daß er bald wider kommen / vnnd mehr Christen mit sich bringen solte/ denen sie allen zu essen bestellen wolten. Der Münch mit den Soldaten zog wider nach Hauß/der Capitän aber mit etlichen/nam einen andern Weg/ durchreiste noch viel Länder / vnd kam an einen Wasserfluß/den er nandte Rio de las Vaccas, wegen der vbergrossen menge Kühen daselbst/ kam zu letzt wider in das Thal S. Bartholomæi, davon er außgezogen war/ referirte dem Vicere alles was er gesehen hatte/ der es fürter an den König in Spanien vnd Indianischen Rhat berichtete.

Antonio Espeio kompt wider zu hauß

Ein auffgefangen Spanisch Schreiben vnderm dato 30. May 1590. meldet/ daß auß Befehl deß Vicere 500. Soldaten vnder dem Gubernator von Noua Biscaya auß Mexico außgezogen seyen / eine grosse Statt/ Cibola 400. Meilen von Mexico gegen Nordwesten zu zuerobern/ dabey viel Silber vnd Goldminen seyen/der König deß Landes sey sehr mächtig/ wolt sich vnder das Spanische Joch nicht ergeben/ Der Vicere hette Legaten an jhn gesandt / weil man aber von jhn nichts hörte/ sey die vermutung/ er habe sie alle vmbbringen lassen. Was nuhn diese 500. Spanier außgerichtet / davon wird nichts gerümet / ist jhnen ohne zweiffel gangen wie den Legaten. So ist auch sonsten von eroberung dieser Statt vnnd Newen Landen nichts an tag kommen/ darumb wir es auch dabey pleiben lassen. Allein ist hierauß abzunemen / wie viel hundert / ja tausent Meilen Lands in America gegen Mitternacht noch vnentdecket seyn.

# Diurnal vnd Historische Beschreibung der Nassauwischen Flotten so vnder dem Admiral Jacob l'Heremite vmb die gantze Welt gefahren ist/ Im 1623. 1624. 1625. vnd 1626. Jahr.

DEmnach die augenscheinliche erfahrung biß anhero gnugsam erwiesen/ dz die Spanische Macht/ vnd Kriegskosten/ darmit er so viel verschiedene Jahr hero in vielen Landen seine Krieg geführet/ grösseren theils auß Westen herkommen/ wie auch alle so vberlauffen standhafftig auffagen: also haben die Hochmögende Herren Staden vilfaltig darnach getrachtet/jhm solche Schiffarten abzuschneiden/oder zum wenigsten zu verhinderen/vnd ohngebräuchlich zu machen: deßwegē sie auch vnderschiedliche Flotten in die Nord/vnd Sud See zu mehrenmahlen außgerüstet. In dem auch die grosse Vnbequemlichkeit in die Sud See zukommen/das gefährliche Fretum Magellanicum verursachet / nun mehr aber das vor wenig Jahren new erfundene Fretum le Maire eine mehr sichere zufahrt an die Hand geben: So haben hochgedachte Herren Staden abermahlen eine ansehnliche Flott von 11. Schiffen / vnder dem Namen vnd authoritet Printz Mauritzen von Nassauw außfertigen lassen/mit welcher ist geschickt worden Herr Hugo Muys/Albert Joachimi/vnd Adrian Bruyning/welche den 29. April. 1623. vnder dem geleit Herrn Admiral/Jacob l'Heremete, vnd Vice-Admiral Gheen Hugo Schapenham in die See sich begeben haben. In diesen gemeldten 11. Schiffen waren 1637. Personen/ darunder 600. Soldaten gerechnet/ so in fünff Compagnien vertheilet waren: die hatten 294. gegossene/vnd Eysene Stück/ vnnd seynd außgetheilet worden durch rath vnd vnderschiedlicher Admiraliteten/vñ Ost Indianischen Compagnien auf folgende weiße.

## Von Ambsterdam.

Das Schiff Ambsterdam / als Admiral / war von 400. Lasten/ darauff war Capitain vnd Schiffer Leonhard Jacobs Stolck: der Kauffmann Peter von Weely / hatte 237. Personen / darunder 90. Soldaten / vnder der Compagnie Capitain Engelbert Schute / der auch auff demselbigen Schiff gefahren ist. Es fuhren auch auff diesem Schiff Friderich von Reynagom / als Fiscal/ Johann von Walbeck/ als Mathematicus dieser Flotten/ vnd Justus von Vogelaar / als extraordinarij: war versehen mit 20. Metallenen vnd 22. Eysern Stücken. Delfft / als Vice-Admiral/ von 400. Lasten / darauff war Capitain vnd Schiff Patron Witte Cornelius von Witte / mit 242. Mannen / darunder 90. Soldaten gewesen/

sen/auß der Compagnie Capitain Wilhelms von Brederod/der auch auff demselbigen schiff gefahren/ war versehen mit 20. Metallenen/vnd 20. eißeren Stücken.

Der Adler/von 200. Lasten/darauf Capitain vnd Schiffer war Meindert Egberts/vnd 144. Personen starck/darunder 55. Soldaten/auß der Compagnie Peter Everts von Vries/hatte 12. metallene/ vnd 16. eiserne Stück auff sich.

Die Jagt oder Haswind/oder Jagschiff/war von 30. lasten/darauff Capitain vnd Schiffer war Salomon Wilhelms/mit 20. mittesseren/vnd 4. metallenen Stücken außgerüstet.

## Von Seelandt.

Oranien/als Schout/oder Schultheiß bey nacht/sonsten Obrister Wacht-oder Fewermeister/350. last groß/darauf ist gefahren Johan Wilhelm Verschoor/Schultheiß bey nacht: Capitain vnd Schifpatron war Lorentz Janß Quiryn/mit 216. Personen/darüter 90. Soldaten/vnder der Compagni Capitain Omar Eberwin/der auchselbst auf demselben schiff gefahren/vnd hatte 16. metallene/vnd 22. eiserne Stück.

## Von Rotterdam.

Hollandia/300. last groß/darauf fuhr Cornelius Jacobs/deß Admirals Raht/vñ die vierdte Person dieser Flotten/der Capitain vñ Schiffer war Adrian Tol/mit 182. Personen/darunder 73. Soldaten/von der Cõpagni Capitain Schütten/vnd Capitain Johan Terhalten/mit 10. metallenẽ/vñ 24. eisern Stückẽ.

Mauritius/in welchem ich gefahren/war 280. last groß/darauf Capitain vnd Schiffer war Jacob Adrians/mit 169. Männern/darunder 66. Soldaten/von der Compagnie Capitain Johan Terhalten/ der selbst auff diesem schiff mit fuhr/vnd hatten wir 12. metallene/vnd 20. eiserne Stück.

Die Hofnung/130. last groß/darauf Capitain vnd Schiffer war Peter Hermens Schlobb/mit 80. mittessenden/darunder 30. Soldaten/võ der Cõpagnie Capitain Brederoden/hatte 14. eiserẽ Stück auf sich.

## Von Nord-Holland.

Die Eintracht/oder Concordia/300. last groß/hatt zum Capitain vnd Schiffer Johan Jßbrandt vnd 170. Personen/vnter welchen 65. Soldaten/von der Compagnie Capitain Peter Everts von Vries/ der selbst auff diesem schiff gefahren/mit 18. metallenen/vnd 14. eisern Stücken.

Der König David/180. last groß/da Johan Thomas Capitain vnd Schiffer auff war/führte 79. Personen/vnter denen 26. Soldaten/gehörende vnter die Compagnie Capitain Johan Terhalte/vnd hatte 16. eiseren Stück.

Der Griffon/160. last groß/darüber Peter Cornelius Heerloop Capitain vnd Schiffpatron war/ mit 78. Personen/deren 24. Soldaten gewesen/vnd waren mit 14. eisern Stücken bewehret.

Alle diese erzehlte schiff/die Jagt den Windhund außgenommen/welche mit den allerersten widerumb nach Holland geschicket worden/seynd durch die Straß Le Maire in die Sud-see gefahren/vnd hinden her in die Ost-Indien kommen/von welcher Abenthewer/Reiß/vnd allerhand zu hand gegangenen Wunderſachen gegenwertiges Diurnal oder Tagbuch vollkommen bericht ertheilen wird.

# Diurnal/Ordentliche Beschreibung/einer gewaltigen Schiffahrt/mit eylff Schiffen/vmb die gantze Welt.

NAch dem die Herren Staden der Vereinigten Niderlanden/nach glückſelicher Erfindung einer newen durchfahrt/hinder dem gefährlichen Freto Magellanico, näher dem Antarctischen Polo zu/ durch das Fretum le Maire, sich reifflich entschlossen/eine andere Schiffarmada außzurüsten/ selbigen Weg noch ferners zubesuchen/vnd zugebrauchen: Als ist alle Verordnung/zu einer so mächtigen reise erforderet/beschehen/daß die geworbene Soldaten/auff eilf schiff/im anfang deß Monats Mertzens/ newen Calenders (welcher durchauß hierinnen verstandẽ wird) deß 1623. Jars fertig warẽ/seind auch den 17. In Gottes Namen zu Schiff gangen. Vnder welchen Ich auch in dẽ schiff Mauritius mich eingestellet. 1623. Mertz.

Den 29. Aprill ist Admiral Jaques mit einem N. N. O. Wind mit 9. schiffen vnd einer Jacht/auß Goereede in See geloffen/so da genant worden/Amsterdam/Delfft/Hollandia/Eintracht/Mauritius/ Arent/David/Hoffnung/der Greyff/vnd das Jagschiff der Windhund. Aprill.

Den 30. abendts/als wir für Dünkirch vnd Grevelingen vorüber waren/ist der Admirall berichtet worden/daß das schiff Arent fornen an dẽ bug so verlecht sey/daß man alle stund 3000. zůg Wassers muste außpompen. Das schiff Oranien/als der flotta Schultheiß beynacht/welches in Seeland zugerüstet worden/ist auch allgemach zu der Flotta kommen/darumb wir mit halbem segel etliche stund ingehalten haben.

Den 1. May/früh morgens hat der Admiral den Kriegs Raht versamlet/vnd beschlossen/daß man/ etliches an dem schiff Arent zu repariren/nach der Insul Wieht solte lauffen/dann sonsten hetten wir dasselbige schiff müssen manglen/vnd hinderlassen. Im widerkehren der Schiffahrten/ist das schiff Oranien vnd Hofnung an einander gerucket. Auff den Nachmittag sind wir mit der Flotta in Wicht ankommen/ vnd haben vnser Ancker vor Portmuyen lassen sincken/aber die Hofnung ist durch vngefehr mit dem erhöchten Wasser an den Grůd gesegelt/võ dannen er jedoch durch fürsichtigkeit deß Vice-Admirals/welcher mit dem grossen schiff daran nahe zu lief/vnd das Geschütz lößte/noch dieselbe Nacht zu recht gebracht. May.

1623. May. Den 2. haben wir vnsere Ancker außgehaben/vnd seynd mit Ostwind vnter das Castel Cou kommen/des Abends ist das Schiff Arent zu grund gesuncken/da hat man nach abgenommener Deck/ von dem Vordach/befunden/daß die eychin Wand an etlichen orten also voneinander getrungen/ daß man ein Messer mit der scheiden konte darzwischen stecken.

Den 3. ist der Vice-Admiral zu Land gegangen/ den Gubernatorn deß Castels zubegrüssen.

Den 4. vnd 5. hatten wir einen sturm von der Westseiten her/daß wir vnsere stangen vnd Segel müßten nide lassen.

Den 6. war das Schiff Arent wider gantz richtig.

Den 7. hat man dem Volck jhre portion gemacht/ welches auff Schiffmänniſch Rantzon heisset/ wie folget. Vier pfund Butter jede wochen/ für 7. Mann. An Käß 7. pfund für 7. Mann die woche. Zween Fleischtag die wochen/ nemlich Sontag/ vnd Donnerstag/vnd für 7. Mann 7. pfund des Tags. Den Dinstag Speck/vnd je für 7. Mann/5. pfund/¼. Montags/ Mittwochen/Freytags vñ Sambstags/ jeden Tag 1. pfund/¾. Stockfisch/für jede Corporalschaft von 7. Mann.

Nach mittag kamen zwey Schiff von Guinea in den Hafen.

Den 8. ist die Flotta mit S.O. Wind zu segel gangen/ jhren weg vmb Wicht zunemmen/ aber ehe das Schiff Oranien/vnd die Jagt/der Windhund durch die enge waren/wurde es gantz Wind still/also daß wir ausserhalb der West-seiten mußten verbleiben.

Den 9. war es den gantzen Tag still/biß auff den Abend/da wir ein wenig Luft auß West bekamen/ damit die Jacht/der Windhund zu der Flotta ist kommen/ den Admiral berichtende/ daß das Schiff Oranien wegen der Wind stille nicht zu vns kommen können.

Den 10. Tag deß Morgens sind wir mit einem W. Wind zu Segel gangen/ den Lauff richtende nach dem Ost-ende von Wicht. Der Herr Admiral hat das Schiff Oranien durch die Jacht avisiret/daß wir Sinnes weren/nach dem Ost-Ende von Wicht zulauffen/ da dasselbe solte zu vns kommen.

Den 11. Westwind/vnd schön Wetter/diese Nacht ist das Schiff Oranien zu der Flotta kommen.

Den 12. gegen dem Mittag/bekamen wir einen kleinen Wind auß Osten/vnd so bald die Ancker eingeholet waren/bließ er wider auß Westen. Gegen abend sahen wir drey Schiff/ die der Vice-Admiral anruffte: Die zwey kamen auß Ost-Indien/ vnd das dritte war ein Strat-fahrer die eben jhren Lauff nach Holland kehrten/diesen Abend haben wir die Schiff mit der Meerflut lassen treiben/ vnd die gantze Nacht durch mit einem kleinen Windlin aus Westen vnder segel gehalten.

Den

Den 13. Tag morgends mit einem W. Windt/vnd neblicht Wetter haben wir geanckert: Nach dem Mittag/als der Nebel abgangen war/sind wir mit der Fluth zu segel gangen/vnd als das Meer wider abgenommen/haben wir wider angehalten. Deß Nachts war der Wind N. West/darumb der Herr Admiral ein Geschütz liesse loß brennen/zu segel zu gehen/aber als die Kugel nicht recht angesetzet war/ ist das Geschütz zersprungen/welcher schlag vrsachet/daß 2. Balcken von oben herab/ vnd einer von der zweiten vberlauff/in stücken zuschmettert/die nechsten wegsprungen/vnd viel Kisten/beneben andern Gütern schaden empfunden. 1623. May.

Der das Geschütz loß brandte/war ein Assistent/so darvon gantz kein schaden empfieng/aber einem Bootsgesellen/so darbey stunde/wurd sein Arm an zweyen orten in stücken zerschlagen/von welchem schaden er hernach gestorben.

Den 14. der Wind Nord/vnd vnser lauf/ am Land hin: Mittags wehete der Wind West: Auff den abend zu Port-Land N. N. O. 6. Meilen von vns gelegen/haben wir mit der Flott gehalten.

Den 15. hat man einem jedwedern mann 4. pfund Brod die wochen/vnd 24. pfund Käß für die gantze Reiß gegeben/deß abends seind wir mit der Flotte vor Dortmüyen geblieben.

Den 16. morgens mit einem Westwind/vnd neblichen Wetter begegneten vns 10. schiff/ Hamburgische/vnd Engelländische/von denen zween Schiffmänner zu vnserm Admiral vberkamen/vnd da es begunte starck auß West zuwehen/seind wir mit den 2. vorderen schiffen vor Ramshaubt zu Anckeren kommen/aber Oranien vnd das Jachtschiff/als welche zu weit vnder dem Wind waren/ konten nicht an die Anckerstatt gelangen.

Den 17. hat man in den 2. vorgenanten schiffen gesucht/ ob jrgendt verbottene Güter darinnen weren/aber es seind keine gefunden worden. Es wehete diesen tag so starck/daß in vnserem Gesicht/ein Englisches schiff vmbgeworffen wurd/davon 5. Personen ersoffen/vnd eine durch sonderbar Glück/mit deß Vice-Admirals schalupp errettet worden.

Den 18. ist Oranien vnd das Jachtschif vnter Ramshaubt zu vns kommen.

Den 19. 20. vnd 21. war der Wind als West/daß wir nit segeln kondten.

Den 22. ist deß Königs in Engelland Vice-Admiral/vnd der Herr Mayor von Playmuth mit andern Edelleuten zu vns kommen/die Flott zubesichtigen/welche vnser Admiral auf das Mittagmahl stattlich tractirt hatte.

Den 23. seind wir mit einem Ostwind zu segel gangen.

Den 24. deß morgens/sahen wir Lezart/West von vns.

Den 25. 26. 27. vnd 28. war ein beständiger Ostwind/vnd lustiger Fortgang.

Den 29. der Wind Nord/vnd hetten auf den mittag deß Poli höhe 40. grad/vn 40. Minuten gefunden. Da haben wir die Jacht den Windthund loß gemacht/als wir wegen seiner Vnvermöglichkeit etliche Tag vns geschleppet hatten. Der Herr Admiral gab Ordnung/daß die schiff sich außtheilen solten/zeitige von der Spanischen Silber Flotten zuerfahren/vnd gegen abend wider beysammen zukommen.

Den 30. war bey dem Herrn Admiral in dem Kriegs Raht beschlossen/daß man den Spanischen Custen ins Gesicht solte lauffen/vmb einige schiff anzutreffen/von welchen wir die Gelegenheit der Silberflotten möchten erfahren.

Den 31. Morgends sahen wir 3. schiff/die vns zusprachen: Es waren 3. Türckische Seeraubер/ so verfolgt worden waren am Capo S. Vincent von Spanischen Kriegsschiffen. Gegen abends ohngefehr 2. Meyl von dem Barrels traffen wir noch andere 8. Türckische schiff an/von welchen eins zwischen die Flotta durchlieff/so bey dem schiff dem Eyntracht/gezwungen wurden zu halten/darvon der Capitain zu dem Herrn Admiral ans Boort kahme.

Den 1. Junij/ist der vorige Capitain/so gestern abends von dem Herrn Admiral abgeschieden war/ Junius. wider zu dem Herrn Admiral ans Boort kommen/zu versuchen/ob er die 5. Slaven köndte ledig machen/die er sagte/daß sie weren in deß Vice-Admirals schloupen gefallen/da die schloupen gestrigs Tags sein Schiff hette visitirt/welche er selbst zu Algiers gekaufft hatte. Der Herr Admiral ließ vber dieser sach den Kriegsraht versamblen/vnd die Slaven auffs schiff kommen/so examinirt/ vnd all sampt Niderländer befunden worden/welche erklährten darneben/ daß etliche auff dem Türckischen schiff weren/ die kurtzlich auß den Holländischen schiffen gelieffert worden/vnd also die allzusammen/ vermög deß accords mit den Hochmögenden Herrn Staden/ vnd denen von Algiers getroffen/begehrten frey zu seyn/ Vnd hiemit derwegen beschlossen/daß man alle die vorige Personen/ zu folg dem vorbesagten Contract/ als frey vnd ledige Leut auß dem Türckischen schiff solte lieffern/ wozu dann etliche Capitain ernennet worden/ so dieselbe würcklich haben abgeholet: vnd also ist der Türckische Capitain/ welcher einen Brieff an Burgermeister der Niderländer in Algiers einnahme/mit kleinem contentement von vns abgeschieden. Alle die vberkommene Personen seind zur stund durch die Flotta zertheilet/ vnd auff Monatliche Besoldung gestelt worden.

Den 2. drieben wir vmb das Capo Rorent in der Windstille.

Den 3. mit der Sonnen vntergang sahen wir fünff zehen segel/auff der lincken hand vō vns/die gegen vns her gefahren kamen/wir thäten die gantze Nacht vnser bestes daß wir sie erreichen möchten/als sie aber Fewer schmeckten/ da sie zimlich nahe vmb vns wahren/haben sie sich zerstrewet.

Den 4. mit dem Tag sahen wir zehen Segel/ fern von einander zerstrewet/ da wir zur stundt

nahe

1623. Junius. nahe zu hielten/aber in dem da es still wurdt/ vnd wir mit Segeln wenig auf sie avancirten/ seind die Schiff vnnd Schloupen außgesetzt/ die nach jhnen zuranten/ vnnd vier davon bekamen. Die drey waren Spanische Barquen/ die bey dem Schiff Delfft erobert wurden/ vnnd das vierdte ein Spanisch Schiff/daß von dem Schiff Eintracht genommen wardt allzusampt mit Zucker geladen/so von Fernabuck kamen.

Auff dem Spanischen Schiff fuhren/ als passagiers/ ein Spanischer Pfaff/ vnnd ein ansehenlicher Spanier/ genant Augustino Osorio/ der lange Jahr in Peru gewesen/ vnd von dannen vber Land nach Buenos Aires kommen war/ vnd sich auff das Schiff begeben hatte/ nach Spanien zufahren.

Den 5. vnd 6. haben wir noch auff den Spanischen Custen gehalten.

Den 7. Morgends sahen wir ein Schiff/ darauff wir nahe zu auffpaßten/ vnnd als wir dasselbe mit langem nachsegeln herbey brachten/ befunden wir/ daß es ein Türckischer Seerauber war/ den wir liessen hinfahren. In dem nachjagen wegen dieses Türcken/kondten die Schiff/ so wir bekommen hatten/der Flotta nicht folgen/vnnd so sie all ein wenig für auß von den hindersten fürhero rückten/ ware ein ander Türckischer Seerauber darauff bey nahe zugesetzt/ vnnd solte vns dieselben gewiß auß Handen bracht haben/ wo nicht der Vice-Admiral solches gewahr worden/ vnnd bey zeit zu den Prisen sich gewendet hette/vnnd als der Seerauber des Vice-Admirals ansichtig ward/ thet ein Christen Slav/ so am Ruder stundt/ das Schiff dem Vice Admiral ans Bort anleiten/worauff alle Christen zur stund zu dem Vice-Admiral vbersprangen. Darüber als der Capitain/ein Enkhuyser von Geburt/ genant Heinrich Harmens/bey dem Vice-Admiral vberkahme/vnd begehrte die restitution der vbergelassenen Slaven/ ist er durch Ermahnung derselben bewegt worden/daß er sein Gut auß dem Schiff lassen abholen/ vnd mit den restirenden Slaven bey der Flotta blieben ist/also daß die Türcken/auch mit Hinderlassung jhres Capitains/vnd noch 17. Christen/von der Flotte abgeschneiden sindt.

Den 8. ist auff Anzeigung deß von den Türcken vberkommenden Capitains/so erzehlet/ daß 29. biß auff 30. Spanisch Kriegsschif im Meer waren/im Kriegsraht beschlossen worden/in Betrachtung vnserer Schiff nun qualificirt waren gegen einer macht von Kriegsschiffen zu fechten/ vnd darzu die Schiff noch so sehr geladen waren/daß man vnser vnderste Geschütz nit köndte gebrauchen/warzu wir vns nicht kondten bereiten/sondern musten vns erst entladen von vielen Gütern/ die wir auff vnsir reyß wohl kondten entbehren/vnd wir also nicht so viel vortheils sollen können thun mit fechten gegen die Spanische Schiff/ als wir wol schaden dürften leyden/mit Verkleinerung vnserer Reysse/daß man dann nach der Schifflände vō Safia solte lauffen/vnd mit etlich Holländischen schiffen/damit vns gedient war/ die allda würden liegen/ die eroberte Güter nach Hauß zusenden. Nach diesem beschluß hielten wir den lauff mit einem Nord Wind S. S. West an.

Den 12. sind wir Capo Cantin vorvber passiret/vnd damit die Holländische schiff/ in dem sie vns so geschwindt sollen sehen ankommen/nicht solten vermeinen/daß wir etwa die Spanische Flotta weren/vnd/ ausser vnser Erwartung/solten fürvber passiren/als ist der Vice-Admiral vorher gesegelt/ vnd des abends auff der Reede/oder schifflände von Safia geanckert/vnd da das Kriegsschiff Ober Issell zu Segel gangen war/sandte der Vice-Admiral seine Schloupen demselben nach/wodurch das schiff zu rück kehrte/vnd auff die Reede sich niederliesse. Vnd befunden auff der Reede mehr nicht/dann 3. schiff/ das vorige Kriegsschiff/mit noch einem Frantzösischen vnd Englischen Handelsman.

Kommen auff die Reede von Safia.

Den 13. morgends/sind alle die andere schiff mit den 4. Prisen auff die Reede ankommen. Der Vice-Admiral sampt dem Capitain deß Kriegsschiff sind alsbald zu dem Herren Admiraln kommen/ vnd jnen die Gelegenheit der schiffen zuerkennen geben/ wie daß etliche seinigs Volcks gemeutinirt hetten/ die sich Meister auff dem schiff gemacht/also daß sein commandement auff dem schiff fast auß war. Hierauf gab der Herr Admiral Ordnung/daß man die Thäter auß dem schiff Oberysel solte liefern/ welche dann in denen schiffen/Amsterdam/vnd Delfft in bewahrung behalten worden. Auff nachmittags hat der Herr Admiral den Kriegsraht beruffen/allda beschlossen worden/daß man das schiff Oberyssell/ welches von dannen war willens abzuscheiden/mit Einladung etlichs Zuckers solte außfertigen.

Vber das/daß man die Jacht den Hasenwind/wegen daß es nicht wol besegelt war/solte nach Hauß senden/vnd ein erobertes schiff hergegen/so eins war von den 4. Prisen in dessen Platz behalten/ darauf die Schiffer von dem Hasenwind mit jrem Volck sich solten begeben. Auch ward beschlossen/ daß man ein klein newes Carveel bey der Flotta solte halten/dargegen wir böβlich mit Jachten versehen waren/ vnd man hielte/daß dasselb Carveel sehr wol besegelt war.

Den 14. 15. 16. vnd 17. ist man im Werck gewesen die schiff mit Zucker zubeladen/ vnd die Gefangenen auff dem schiff Oberysell zu examiniren.

Den 18. sind/auff anhalten deß Capitains/7. Personen von dem schiff Oberysell von der Flotta zu dem Kriegs-Raht geführet worden/vmb/beneben dem vorigen Capitain/vnd 10. Officirern/die Gefangene von dem schiff Oberysell zuvervrtheilen.

Den 21. sind 4. Personen von dem schiff Oberysell/so fürgenommen hatten/desselben schiffs sich zu bemächtigen/vnd alles preiß zumachen/was jnen fürkommen were/ an der reihe nacheinander aufgehenck worden/vnd noch andere 3. an selber Meutenirung schuldig/sind eingeschlossen/vnd auff vnsere Flotta verbannet worden/vmb sonder Sold oder gagie zufahren.

Den 24.

Den 24. sind wir mit 16. Segeln von Safia abgefahren. Auff den abend ist das Kriegs-schiff Oberyssell/mit 2. Barquen/vnd der Jacht/dem Windhund von vns gescheiden/vnd hat seinen lauff nach Hauß gerichtet. 1623. Junius.

Den 26. passirten wir für die Insul Lancerota vorüber / vnd liessen dieselbige auff der rechten Hand liegen.

Den 27. ist beym Herrn Admiral vnd dem Kriegs-Raht für gut angesehen worden/daß man im fürvberfahren an der Insul S. Vincent/vnd S. Antonio solte anlenden/vmb die Portugesen von denen abgenommenen beuten ans Land zusetzen/vnd so zusehen so viel Böcke vnd Schildkrötten zuvberkommen als dienlich wehre/vmb damit dann fort zulauffen nach Sierra Leona.

Den 28. 29. 30. war der Wind N. N. O. vnser lauff S. W. vnd S. W. zu S.

Den 1. 2. 3. vnd 4. Julij continuirt der N. O. Wind.

Den 5. Julij/Morgends/sind wir auff der Reede von S. Vincent geanckert / vnd als wir hie dieses Orts auff ein sehr bequeme Reede lagen/dar in einem Monats zeit sonderlich kein Regen zugewarten war/vnd daß es zu Sierra Leona in dieser zeit fast sehr regnet / ist im Kriegsraht gut gefunden worden/ daß man alhie die Schiff solte außraumen/außbutzen/vnd das Geschütz auff die Schiffboden legen/vnd so fortan alles thun/als wir in Sierra Leona solten gethan haben / außgenommen das Wasser holen/ welches nothwendig in Sierra Leona muste geholet werden / der Vrsachen/ wegen der schlechtigkeit der raiffen ins gemein/damit vnsere Fässer versehen waren / auch weder hie noch dort genug bandholtz zubekommen war. Julius. Kommen in die Baya von S. Vincent.

Mehr wurde beschlossen/daß 2. Compagnien Soldaten mit all denen Krancken in dieser Flotta ans Land sollen außsteigen: Zu welchem ende dann man Gezelte solt auffrichten/darinnen bequemlich zu Logiren/vnd daß diese 2. Compagnien nach 6. Tagen / so sie am Land so lang geblieben weren / mit 2. andern Compagnien solten abgelöset werden.

Diesen abend haben wir nicht weit vom Strant Brunnen gegraben/darin wir frisch Wasser vberkommen/auch hat man zwo schmitten auffgerichtet/eisserne hacken/vnd andere Notthurft zu den Schiffen zu schmiden.

Den 6. ist die Schultz bey Nacht mit 3. wol stafffirten schiffen nach der Insul S. Antonio gefahren/ hatt etliche gefangene Portugeser mit genommen/Limonen/Pomerantzen vnd anders zubekommen.

Den 7. vor tag ist der Schultz bey Nacht von S. Antonio wider kommen / anzeigende dem Herrn General/daß die Wilden in Freundschaft mit jhnen gehandelt hetten / vnd were da ein Baumgarten gewesen/darin Pomerantzen/Limonen/Granatenäpffel/ vnd Feygen waren / von denen sie ein theil zu behüff der Flotta/mit sich gebracht hatten. Die Wilden/oder Schwartzen hatten jhnen noch 4. Brieff zugestellt/vnter welchen der letzte war von dem Schiff Leyden/inhaltende/daß jnen nicht anders / als mit aller Freundtschaft von denen Wilden begegnet worden were/vñ versuchten darumb/daß man den Wilden contentement leisten solte/vnd in freundschafft mit jhnen handlen. Der Her Admiral ließ die Aepffel durch die Flotta außtheilen.

Den 9. ist auff der Insul S. Vincent ein Predigt gehalten worden.

Den 13. sind die erste Compagnien außgelöset/vnd 2. andere ans Land an jhre stelle kommen.

Den 16. diese Wochen hat man jeder Person 3. vnd ein halb pfund Brodt außgetheilt: dann der Kriegsraht darvor hielte/daß man das Volck damit gnugsam köndte vnderhalten. Wir bekamen nun alle Nacht zimlich viel Schiltkrotten/welche vnter vns außgetheilet wurden: Wir fiengen fisch/ so viel wir begerten/aber die Böcke kondten wir anfangs so vberflüssig nicht kriegen/wie wir wünschten / aber zu letst da wir den handgriff lehrten/kondte jedes Schiff deß Tags in 15. oder 16. Böcke fangen.

Den 17. ist berahtschlagt worden/daß man den 25. dieses Monats solte auff seyn / vnd nach Sierra Leona lauffen/zu sehen/ob da etliche schiff weren darmit man den rest deß Zuckers köndte nach Hauß senden: Vnd auch die schiff mit Saltz zuversehen/daran grosser mangel war.

Den 22. ist der Vice-Admiral mit der Jacht dem Hasenwindt/vnd 2. wol munditen schiffen nach der Insul S. Antonio gefahren/mit sich nehmende all die Gefangene Portugesen/ vnd die schiffe von den genommenen kleinen schiffen/deren jedem 12. Realen von achten zum Zeergelt gegeben wurden/aber der gefangene Spanier Augustino Osorio ist bey der Flotta behalten worden.

Den 23. dieses ist der Vice-Admiral widerkommen / mit sich bringende auff 22000. Pomerantzen/ die er mit freundlichkeit von denen Wilden für ein klein geschenck bekommen: Er hat auch ein Brieff bey denen Wilden hinderlassen/für die Freunde/so nachmals diese Insulen solte besuchen/wie daß sie mit Freundschaft mit jnen gehandelt hetten/vnd mit gutem contentement gescheiden weren.

Den 24. haben wir die Schmidten abgebrochen/vnd gegen abend all vnser Gut von Land gebracht.

Den 25. Morgends ist die Flotta auß der Baya von S. Vincent zu segel gangen. Die Insulen/S. Vincent vnd S. Antonio sindt 2. bequemste von den Suden Insulen / gelegen zwischen den 16. vnd ein halb vnd dem 18. Grad Noordenbreyte/vnd liegen auf 2. Meyl von einander. Die Baya an S. Vincent/ ligt auff der höhe von 16. Grad vnd 56. Minuten/vnd ist ein groß / schöne vnd herrliche Baya / da es gar köstlich ist die schiff anzulenden.

Beschaffenheit der Insul S. Vincent.

S. Vincent ist ein Dorff/dabey wenig frisch Wasser für die Schiff zu bekommē ist/ dann man hatt ein kleinen weg an die S. S. W. von der Baya/da man 2. oder zum höchsten 3. Schiff mit Wasser solt können ver-

1623. Julius. nen versorgen/vnd dieweil dieses die gantze Flotta nicht solt können helffen / waren wir genötigt Brunnen zu graben / darin wir wol Wasser vberkamen/ aber sehr saltzig / vnd nit sonders gut zu trincken / darin wir darfür hielten/daß leicht dardurch die Rote Ruhr möchte erregt werden. In dieser Insul ist die mennig von feysten Böcken/die besser am geschmack sind/als an einigem andern Ort/ sind aber böß lich zufangen: wann man der enden bekandt/vnd die erfahrenheit hatt/als dann kan man mit Trouppen von 25. vnd 30. Mannen deren genug bekommen/ Schildkrötten von 2. biß in 3. Schuh groß sind hie die mennig/wann es in der zeit/daß sie bey nachts auß der See ans Land kommen/jhre Eyer in das Land zuvergraben/ so von der Sönen außgebrütet werden/welches geschicht im Monat Augusto/biß im Februario/als dann sie fortan im See bleiben. Ist daran kein böß essen/schmecken aber mehr Fisch als Fleisch gleich. Die Weiblein von denen Schiltkrötten haben Eyer/die zimlichs geschmacks sind. Ausser diesem befinden sich allda viel grosse vnd schöne Fisch/die mann mit Haacken an den Klippen fangt / vnd daß dermaß vberflüssig / daß vnser gantzes Schifvolck daran gnug hatte: diese Insul ist vnbewohnt/dann ein mal im Jar kompt hie an etlichs Volck von S. Lucia/die die Schildkrötten fangen/Thran darab zu brennen/vnd die Böck zubehalten / davon sie die Fell nach Portugall schicken / vnd das Fleisch nach S. Jago bringen / zur provision der schiff vnd Caravellen/so nach Brasilien wollen. Von Früchten sind da keine/ausser etlichen Wilden Feigenbäumen/die hie vnd da im Land stehen/vnd viel Colocynthis Silvestris/anders ists Land gantz dürr / fürnemblich wanns ausser der Regenzeit ist/gleich als wir da waren. Die Regenzeit aber ist vom Augusto biß in Februarium/welches doch kein gar starcke gewisse Regel ist.

Beschreibung der Insul S. Antony. Die Insul S. Antonio ist bewohnt von Wilden vnd schwartzen/so mit Weib vnd Kinder auff 500. starck sind. Es hat viel Böck/davon sie leben/gleich denen andern Insulen/vnd da gibts auch etliche Baumwolle. An den Seekandten ist ein Baumgarten von Pomerantzen vnd Limonen/da man dero bey 50000. solt können bekömen wann sie reiff sind. Die Wilden sind geneigt mit Freundschaft zu handeln/ vnd für ein klein geschenck lassen sie alle die Pomerantzen vnd Limonen abbrechen. Schwein/Schaf/Kühe/vnd ander Viehe/haben wir allhie mit geführet.

Den 26. mit dem Tag sahen wir 3. schiff auff die lincke Hand/ die wir gern angesprochen hetten / als sie aber jren lauf streng fort gesetzt/haben wir sie verlassen.

Den 27. deß abends verfielen wir bey der Insul S. Jacob/also daß wir die Insul de Majo nicht erreichen konten. Wir wendten wider in die See/verhoffend mit einem oder dem anderen ranck vber S. Jacob zu kommen/vnd schiffeten biß Mitternacht dem Land zu.

Den 28. morgends waren wir hart am Land/befunden aber daß wir mehr verlohren/dann gewunnen hatten/ wir kehrten wider in die See/vnd Mittags wider dem Land zu/da wir gegen abend zukamen / aber kondten nit auffwarts seglen/darumb ließ der Herr Admiral einen schuß thun / darmit die hinderste schiff solten fortfahren.

Den 29. früh tags mißten wir 3. schiff von vnserer Flotta/Delft/Oranien/vnd den Arent / warumb dann im Kriegsraht gut befunden ward/daß man dieses Morgens vnd tags alle mühe solte thun/bey Suyden S. Jacob/Isla de Majo anzufahren/vnd die 3. vorige schiff allda zu finden/vnd so das durch contrary Winde nicht wolte von statten gehen/daß man alsdann mit der Flotta nach Sierra Leona solte lauffen/ derselben schiff allda zu warten. Wir hatten dieser Tag viel stille vnd variabel Winde.

Den 30. vnd 31. haben wir mühe angewendet die Insul de Majo vmbzuschiffen /oder zu den andern schiffen zukommen.

Augustus. Den 1. Augusti morgends befunden wir die 3. vorgemeldte schiff hart bey vns / so mit eim S. O. S. lauf von der Insul de Majo in vnser Revier gefallen waren. Der Vice-Admiral advisirte den Herren Admiral/daß sie an der Insul de Majo kein schiff gefunden hetten/vnd daß vmb selbige Gegendt sie 70. Tonnen Saltz eingeladen/sonst/vnd der gestalt jhren lauf wol angewendet hatten.

Den 2. ein durchgehenden N. N. O. Wind.

Den 3. deß Morgens Wind wie vor: Nachmittag Windstill/gegen der Nacht S. S. W. der lauf Ostwarts.

Den 4. deß Poli höhe 11. grad vnd ein halben/ der Wind S. W.

Den 5. hats den gantzen Tag beharrlich geregnet/der Wind war West: der lauf nach Sud.

Den 6. war der Wind/als vor auß den continuirenden Regen/vnd dem Vngemach/so vnser Volck allhie außstund/als auch daß das Wasser/so wir in der Insul S. Vincenten eingeladen hatten / saltzicht befunden/ist die Rohteruhr in denen schiffen entstanden/ so in S. Sierra Leona sehr zugenommen/vō welchem viel Volck jhr leben gelassen. Von dieser seuche ist auch dieses Tags gestorben Cornelius Boot/ Commissarius auff dem schiff Eintracht.

Den 7. bekamen wir verenderung des Wassers/vnd wurffen grundt auf 15. Faden. Wir lieffen Ost zu Sud stracks dem Land zu/auff 8. Faden/da wir nachts hielten.

Den 8. deß morgens sahen wir das Land/welches gar eben vnd nider schiene / darauß wir erkandten/ daß wir noch ein guten Weg von der Nort seiten von Sierra Leona waren/stelleten derohalben vnseren lauf mit einem Sudwind/Ost zu Ost an.

Den 9. Als der Wind S. S. W. vnd der Strom Nordenlich lief/vnd wir mit laviren wenig außrichteten/seyn wir still gelegen auff 10. oder 11. faden tieff.

Den

Den 10. zu Nachts als der wind West lieff / sind wir zu segel gangen / aber hatten wenig vortheil / also daß wir wider vmbkehrten. Vmb Mittags sindt wir wider zu segel gangen / vnd lieffen Sud-Ost an bey dem Windt / passirten vber ein drockene von 3. vnd 4. vnd 6. Faden wasser / welches ohngefehr ein halbe stundt lang wehret. Gegen abends passirten wir noch vber ein drockene / von 7. Faden wassers / vnnd sahen das hohe land von Sierra Leona S.O. für vns / da wir in der Vornacht zu Anckern kamen. 1623. den 10. Augustus.

Den 11. sind wir mit der Flotta auff der Reede von Sierra Leona zu Anckern kommen. Der Vice-Admiral ist mit etlich schiffen ans Land gefahren / einen platz zu sehen / darin man die Jacht den Windhund / welcher sehr erlecht war / solt mögen anländen jhne außzubessern. Als derselbe wider kame / bracht er etliche Wilden mit sich / die begehrten zusehen / was für schiff wir hetten. Darfür etliche vnserer Leuth / als Geysel seynd auff dem Land geblieben.

Den 12. ist die Jacht der Windhundt ans Land gesetzt / vmb welchen befürderlich zuverdupplen ein jedes schiff 2. Zimmermänner hergeben. Auch sind die Küffer / oder Faßbinder ahns Land außgesandt worden / vmb Materi die schiff zustopffen sich vmb zusehen / daran wir groß mangel hatten.

Den 13. wolten die Wilden nit consentiren / daß vnsere schiff ans Land kommen solten / ehe dann sie befriedigt weren / warumb der Herr General etliche Wilden / so ans schiff kamen / wol tractirt vnd jhnen Verehrunge von 2. stab Eysen / etlich Leinenzeug / vnd andere geringe sachen für deß Königs Bruder / vnd den Capitain desselben Dorfs / ans Land vbersendete. Hiermit waren die Wilden zufrieden / daß wir so viel Limonen / vnd wasser vom Land solten holen / als wir begehrten.

Den 14. ist deß Königes Bruder / vnd der Capitain desselben Dorffs zu dem Herren Admiral / nach dem sie jhm zuvor jre ankunft hatten anmelden lassen / ans schiff kommen / zubesuchen. Sie verehreten dem Herrn General Elephanten Zähn mit etlich hunderten / warfür sie wol getractiret wurden / vnd mit etlichen gemeinen sachen verehret. Deß Königs Bruder war gekleidet in halb leinen / gesprengte Hosen vnd wammes / auff fein Holländisch gemacht / mit blawen Strümpffen vnd rohten Pantoffeln. Der Capitain hatte sein gewöhnlichen Habit an / vnd hielte sich gar reputirlich.

Den 15. haben vnsere schiffe bey Osten der Schifflände in einem kleinen bezirck mehr als 120000. Limonen geholt. Diesen tag geschahe es / daß etliche Gesellen von dem schiff dem Eintracht / grosse Nüsse haben funden liegen / von gattung / als Muscaten-Nüß / aber etwas gröber / war von sie die Kerne gessen haben / Als sie ans schiff kamen / thet einer von denselben plötzlich den Geist auffgeben / so vom Gift bald außschlugen / warfür die andere Artzeney bekamen / daß sie / als sie es gegen das Gifft eingenommen hatten / liberirt wurden. Der Herr Admiral ließ das Volck warnen vnd dieselbe Nüsse durch die Flotta abschaffen. Vergiffte Nussen.

Den 16. ist im Kriegsraht gut befunden / daß man von hinnen solte zu segel gehen / vnd im passiren in der Insul Annabon / anlenden / vnd da wir nicht wassers gnug köndten bekommen / in die Sud See außzulauffen / an örter da wasser anzutreffen.

Den 17. befunden wir / daß das wasser mit dem letsten Viertheil nicht so viel gefallen / daß man an den Reiff deß Jagschiffs / dasselbe vnden zuverbessern / vnd füttern / nicht kommen können / auch war das wasser so tieff nicht / daß man es hett herauß schwemmen können / derentwegen die Zimmerleut verhindert / das Werck musten ohnverricht verbleiben lassen.

Den 18. 19. 20. vnd 21. ist alle möglichkeit versuchet worden / das Jagschiff fort zuführen / doch haben wir nichts effectuiren mögen.

Den 22. haben wir das Jagschiff mit grossen Seylen von grund auffgewunden / vnd zu dem schiff Gryffen gebracht / vnd also vbergeführet worden.

Den 23. konte man die Jacht wegen seiner verlechung kaum oben behalten / vnd verlieff der gantze tag mit stopffung desselben.

Den 24. ist zu einem Commissarien Eintracht erwehlt worden Peter Clauß Schlacht / Commissarius auff dem schiffe Hofnung Nicolaus von Warthuyssen / Assistent.

Den 25. hatte das schiff Mauritius bald ein Vnglück empfunden / in dem / daß sie das Spülloch in der säuberung des Schiffs / als es auff einer seiten lag / außbutzens halber / von aussenher hatten vergessen zuzustopffen / wodurch das wasser so starck war eingeloffen / daß sie 7. oder 8. Schuh hoch wasser im schiff hatten / ehe sie auch desselben gewahr worden.

Den 26. hatt man die Jacht gebessert vnd new gefüttert.

Den 27. haben wir die Jacht wider müssen auffheben / durch welches der Mast begündte zu bersten / sonsten solten wir den gantzen tag gantz fertig worden seyn.

Den 28. ist Jacob Adrian von Duyn / Capitain vnd Schiffer auff dem schiff Mauritio gestorben.

Den 29. ist derselbe Capitain begleitet mit allen denen Officierern von der Flotta / vnd einer Compagnia Soldaten ans Land ehrlich begraben worden. Denselben abend ist auff dem schiff Amsterdam gestorben / Johannes Aleman Secretarius.

Den 30. ist Peter võ Weely / Secretarius vñ Cõmissarius auf dem schiff Ambsterdam gestorben.

Den 31. ist der vorgenandte von Weely begleytet vom Herrn Admiral vnd allen Officierern / sampt einer Compagnie Soldaten / hart ans wasser begraben worden.

Den 1. September ist zu einem Capitain vnd Schiffer auff dem schiff Mauritio / an statt deß verstorbenen Jacob Adrians gemacht worden / Peter Harmens Slobbe / Schiffer auf dem schiff Hofnung / September

1623. September. in welches Platz zum Schiffer auf der Hoffnung ist ordinirt worden / Salomon Willhelms Schiffer auf der Jacht dem Hasenwindt / vnd an statt desselben zum Schiffer auff der Jacht dem Hasenwind / Ewout Ewouts / Oberstewerman auf dem schiff Mauritio. Auch wurde beschlossen / daß die 4. verbannten Personen von dem schiff Oberyssel inmassen sie bißhero sich wol gehalte / furtan auff Gagie oder Soldt solten gestelt werden.

Den 2. hatt man wegen des vngestümmen Wetters / vnd gewaltigen Regens nichts besonders verrichten können.

Den 3. ist man embsig gewesen / alle ding fertig zuhalten / daß man morgends zu segel mög gehen.

Den 4. sind wir mit einem Sud-Windt von Sierra Leona in See geloffen. Sierra Leona ist ein Gebirg vffm festen Land vff der Sudseit des Mondes / ein Revier / die auf der Westseitten von Africa in See fält / Die Reede / da man gewohnt ist zu anckern / liegt auff der Norderbreyte von 8. Graden vnnd 20. Minuten. Sierra Leona ist sehr hoch / 2. vnd 3. doppel Landt / dicht mit Bäumen besetzt / vnnd hell / vmb zu erkennen / die von Noordt kommen / weil man vmb die gegendt kein so hoch Land vmb die Cust antrifft / ehe man bey Sierra Leona kompt. Es hat ein vngläubliche menge von Limaßbäumen (welche ein gattung sind von Limonien / von Geschmack vnd Farben / als die gemeinen Spanischen Limonien / jedoch etwas klein) im wilden wachsende / darvon man so viel nehmen mag / als man will / wann man mit den Wilden sich verglichen hat. Wir waren hie zu der zeit da die Limas sehr schön stunden / vnd wir holeten derselben mehr für vnsere schiff / als wol nützlich war / dieweil durch derselbigen vnzeitiges essen / vnd das viel vngesunde Wetter / die rote Ruhr / welche schon zuvorn in vnsen Schiffen war / dieweil wir hie still lagen / sehr zugenommen hatte / also daß vom 11. August. biß in 4. Septemb. 42. Personen auß der Flotta verlohren. Palmenbäume sind hie viel / auch etliche / wie wol wenig / Ananassen. Wir versahen vns allhie wol mit Brandholtz vnd Balcken / die allda wol zubekommen sind / auch mit Stopffsel / damit wir vnser Fässer gestopfft haben. Für der Reede findet man ein besonder Wasser sehr gut / welches sehr leicht zu holen ist. Daselbsten wir den Namen Francisce Dracke / vnd anderer Engelischen / die vor zeiten diese Reede besucht hatten / auff den Klippen gehawen funden.

Gelegenheit von Sierra Leona.

Ohngefehr ein Meyl von dem Mon / theilet sich der Fluß in zween arm / die sich in das Land außstrecken / das gestad gemeldter arme ist allenthalben tieff ins Wasser hart voller Bäum / so / daß man schier nirgends kan ans Land kommen.

An der Noortseitten von derselben Revier waren wir sehr ermüdet / weil wir keine erfrischung haben möchten. Die Wilden von dieser Noortseitten handeln täglich mit den Portugesen / vnd ist gefahr / daß man von denselben möchte vberfallen werden: So ist derowegen nicht rahtsamb / daß man wegen erfrischung / sich dahin nahe zu begeben solte.

Den 5. war der Wind Sudlich: auf den abend deß Poli höhe 8. grad / 50. minuten / so daß wir merckten / daß wir durch den Strom / einen halben grad verlohren hatten.

Den 6. der Wind West / vnser Weg vmb Sud.

Den 7. sprachen wir dem Jagtschiff / dem Windhund zu / da vernamen wir / daß sie in einer viertelstunden vber zwey tausend züg Wassers müsten außpompen / vnd daß sie schon in gefahr stunden / jhr Gallion zuverlieren / der Wind war West.

Den 8. vnd 9. der Wind Sud / der Lauf vmb Ost.

Den 10. hatten wir Capo de Monte Nord-Ost von vns. Ohngefehr vmb diese zeit ist vnser Admiral in ein schwere Kranckheit gefallen / die auch je mehr vnd mehr zugenommen hatt.

Den 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. biß auff den 28. war der Wind als Sud / vnd vnser Lauff vmb Ost / zu zeiten auch West.

Insul S. Thome.

Den 29. Morgens sahen wir die Insul S. Thomas vor aussen liegen / darbey wir nicht obenhero kösten seglen / so daß wir dargegen hielten / bey Osten S. Thome vmbzulauffen. Allhie befunden wir / wie viel die gantze Flotta durch das schiff Arent in der Reyse verhindert worden / nach welchem / als wir in der See waren / wir alle Tag ein groß stück Wegs hatten müssen dahinden lassen / als solten wir nicht allein vber der Insul S. Thome gelauffen / sondern ausserm zweiffel Annabon bey Westen vorüber geseglet haben / welches vns wol ein Monats zeit vff der Reise solte befördert haben. Als wir die Oost höhe von S. Thome passirt waren / sahen wir etliche schiff auff der Reede / so vns beduncken / daß sie ausserm schuß von dem Casteel lagen / Darumb der Herr Admiral mit den 2. eroberten Prysen darauff ein Anschlag gedachte zu machen / derselben vnversehens sich zu bemächtigen / aber als der Wind vnter deß sich legte / vnd still wurde / ist der Anschlag zu rück blieben. Wir trieben den gantzen Nachmittags in der stille. Der Vice-Admiral lag auff 5. Faden dar.

Den 30. deß morgens war die Flotta am Land bey einander / vnd richtete jren Lauff mit einem Sud-West Wind nach Capo Lopes Gonsalvo.

October. Den 1. October mit dem Tag sahen wir Capo Lopes / welches wir nit beseglen kondten / sondern verfielen etwas Noordelicher / also daß wir bey nahe den gantzen Tag mit lavieren zubrachten / ehe daß wir anckern kondten / aber die schiff Oranien vnd Arent / die so fern auff der See waren / kondten diesen Tag die Reede nicht erlangen. Deß Admirals Schloupe ist / so geschwindt wir nider gelassen hatten / ans Land geruckt / nach frischem Wasser zu vernemen / welche im widerkommen ein Galeen-fäßlin mit Wasser ans Bort brachten / welch wasser gantz trüb / vnd nicht zu gebrauchen war. Der Herr Admiral / der anhero außtrücklich

trücklich ankommen war/die Flotta mit Wasser zu versorgen/ so wust / daß die Guineesfahrer allhier jhr Wasser ordinari einladen/hat den Kriegsraht versamlet/darüber etliche befelchet worden/ dasselbige Wasser zubesichtigen: Welche im rückkehren berichtet/daß das Wasser/welches die Guineesfahrer an Capo Lopes einladen/nun der zeit ein wenig faul stinckendt/vnd vnbequem zu gebrauchen/warumb dañ beschlossen/daß man die instehende Nacht mit der Flotta solte fortrücken/zu versuchen/ ob wir Annabon möchten besegeln. Wir vernahmen von den Wilden/daß der Perel von Coppenhagen / darauff Rolandt Crappe commendirte/den 21. Augusti allhier ankommen/vnd den 6. Septemb. abgescheiden war / vnd daß der kalte Löw auß Indien allda ankommen war 1. Julij / vnd fort passirt den 6. selbigen Monats/ zu Nachts sind wir mit einem Sud Wind in der See gehalten. 1623. October.

Den 3. hatten wir den seitten Windt (oder Schlag-bug) entgegen/ also daß wir mehr dann eine Meyl bey Norden Capo de Lopes verfielen.

Den 4. setzte vns der Strom vmb den Noort/also daß wir den Capo nicht beseglen kondten. Auf den abend ist das schiff Amsterdam vmb 3. viertel von einer Meil W. in S. von dem Capo lauffend/auf die trockene verstossen/vnd funden von 25. auff 3. Faden Sandgrund. Wir wurffen stracks die Steg vber/ von dē grund zugerahten/welches nit fortgang hatte/vnd als dz schiff Eintracht mitten auff derselben Trockene fest auffsetzte/hat der Herr Admiral ein schuß lassen thun/die andere schiff zuwarnen/die zur stundt mit jren Schiffern vnd Schloupen mit Anckern vnd Hacken dem schiff Ambsterdam zu hülf kommen sind/vñ mit grosser bemühung ein Ancker hinden außbrachten/warmit dz schiff/so geschwind/nach verrückung deß Geschütz/vnd der Stucken/von dem grund gewunden worden/vnd in gāg bracht. Dieweil man noch im thun war/das schiff in eine mehrere tieff zu bringen/ so ist die Cabel/daran das schiff geanckert lag/durch mißverstandt loß gemacht/dardurch das schiff auf ein newes gegen den grundt angetrieben worden/vñ dasselbe mit grösserer gefährlichkeit/als vorhin. Aber durch fleiß deß Capitains ist dem in eyl geholffen/vnd das schiff gewunden worden. Das schiff der Eintracht hatte ein Wurff Ancker außbracht/ darmit mans leichtlich von dem grund rückte/so daß man keine sondere mühe damit hatte / sondern der meiste schaden so wir erlitten/bestundin deß Herren Admirals Person/so/als er newlichst von seiner Kranckheit auff gestanden/durch grossen Eyffer/so er sich durch dieses oben auff schiff gemacht/dahin geriethe/daß er nach der zeit alle seine Kräfte allgemach begundte zu verliehren.

Den 5. haben wir wegen contrarij Wind gantz nit können fortkommen. Das schiff Holland vnd David hatt jedes einen Ancker verlohren.

Den 6. vnterstunden wir das Capo de Lopes zu beseglen / dieweil der Admiral verstanden hatte / weil wir kein gut Wasser hatten/daß es daselbsten gelegenheit hab/Brunnen zugraben/darinnen man gut Wasser bekommen kondte.

Den 7. ist die Flotta das zweite mal an Capo Lopes zu anckern ankommen/ aber der Vice-Admiral Oranien/vnd die Jacht kondten die Reede noch nicht beseglen. Die Capitain/so ans Land geschickt waren/ Brunnen zu graben/widerbrachten an Herrn Admiraln/daß das Wasser / welches den zweyten dieses vndienlich befunden worden/dermassen gewachsen were/daß man Gelegenheit hette/vnser gantze Flotta mit Wasser zuversehen/ohn daß man Brunnen dörfte graben.

Den 8. ist der Vice-Admiral mit der Jacht in die Reede/oder Anckerplatz kommen.

Den 9. ist das schiff Oranien nicht weit von der Flotta geanckert: Der Herr Admiral gab befelch/daß die Schiffer nach dem schiff Oranien solten fahren/sein ledige Fässer einzuladen/ so sie mit Wasser wider ans Boort bringen/daß man nach demselbigen schiff nit lang warten solte. Auch war der Kriegsraht beruffen/vnd beschlossen/daß man 3. vnd ein halb pfund Brodt/ zu rantsorn einem jeden Mann in der wochen solte außtheilen.

Vber das ward resolvirt/als man anzeigungen hatte eingenommen/gegen M. Jacob Vegeer / Ober-Barbierer auf dem schiff Mauritio/von vnterschiedlichen Personen/welchen er durch seine Artzneyen hatte durchgeholffen/daß man denselben M. Jacob zu scharpffer Examination solte anweisen. Barbirer wird trewloß befunden.

Den 10. war der Wind so scharpff/daß nit rahtsam war/die Schiff den Segeln zuvertrawen.

Den 11. ist mit Advis der Oberstewermänner im Kriegsraht gut befunden worden/daß dz Schiff/die Hofnung/vñ der Windhund probieren solten/ob sie mit laviren vnd behuff von der Geyte das Capo möchten passiren: Dann also der Schorbock in vnsern schiffen begundte zuzunemmen/ wodurch vnser Volck hochnötig mit Pomerantzen/vnd anderem/so zu erfrischung dienete / gestercket würden / ehe man mit der Flotta nach der Strasse von La Maire konte vbersetzen / als wendeten wir alle mittel für/ oben auff dem Capo de Lopes zuzukommen/vnd die Insul Annabon zu beseglen. Des abends thät dz schiff Hoffnung einen schuß/zu einem zeichen/daß es dem Cap vorüber passirt war. Wir sandten auch eine Schloupen/ausser Höhe/die auff die Maree/oder ablauffen deß Meers acht gabe.

Den 12. früh Tags ist die Flotta mit einem Sudwindt zu segel gangen: Die Schloupe / die auff Maree acht gegeben hatte/avisirte den Herren General / daß sie keine veränderung deß Stroms vernommen hetten/sondern daß der Strom stät vmb den Noort lieffe. Der Vice-Admiral vnd Schout bey Nacht/als Deputirte/wegen deß Herrn Generals/zu der Examination Meister Jacobs/ Barbierer auf dē schiff Mauritio/haben mit freundlichen vnd schönen Worten denselben zu freywilliger Bekandtnuß versucht zu bringen/aber als er alles halsstarrig leugnete/seynd sie zu der Tortur geschritten / vnd haben jhm sechs der schwehrsten Clammern an sein Leib hengen lassen/darvon er gleichwol so wenig erschracke / daß er

1623. October. den Herrn trotzig antworte/sie solten mit jhm handeln/wie sie es verstünden/ Wardurch die Herrn erachteten/es müsten Teuffelische Künste mit vnterlauffen/vnd liessen jn nackendt außziehen/vnd funden alsdann auf seiner Brust in einem Säcklin hangen ein Schlangenfell/mit einer Schlangenzung. Die Herrn liessen jhn fleissig hierauff bewahren/vnd die sach dieses tags darbey beruhen.

Den 13. Morgends lagen all die schiff von der Flotta bey anderthalb Meyl bey S. Capo Lopes geanckert/außgenommen das schiff Amsterdam/das durch aventure in ein Zwerchstrom geruckt war/ so daß dasselbe die Ort/dahin die andern schiff angelendet waren/nicht hatte können besegeln. Der Vice-Admiral sehend/daß das schiff Amsterdam durch deß Wassershöhe das stille hohe Meer verlohren/vnd daß dasselbe in einer kurtzen zeit auß dem gesicht solte rücken/wandte sein Ancker / vnnd lieff mit den andern Schiffen nahe zu dem Herrn Admiral zu/ alſo daß wir zum drittenmal auff der Reede von Capo Lopes zu anckern kommen sind.

Den 4. haben wir wegen Contrary Winds nicht können zu segel kommen.

Den 15. ist in dem Raht beschlossen worden/daß man solle zu segel gehen / so bald der Wind dienlich seyn würde/Westwerts/oder etwas Sudelicher dann West zufahren.

Den 16. war der Wind S.W. darumb wir blieben liegen. Der Vice Admiral vnd Schout sind diesen tag biß Nacht wider beysammen gewesen/die Examination mit Meister Jacob Balbierer auff dem schiff Mauritio zu vollführen: Als nun dieser so hinden auff der Compange gefangen sasse/von dem Prosos entledigt ward/der jn herab solte bringen/ist er mit beyden Armen geschlossen/von der Compange in See gesprungen/der meynung/sich selbsten zu ersäuffen/aber ein Trompetter von demselben schiff ist jm eylends nachgesprungen/der so bald das beste thet/mit gewalt M. Jacoben vber dem Wasser zu halten/aber dz hatt nit geholffen/dann er nichts thet/als wasser einzusauffen / in meinung den Trompetter zu vntertrucken/ vnd mit jm zugleich zu grundt gehen/wann nicht demselben noch ein anderer were zugesprungen / die dann beyde jn so lang vberm wasser hielten/biß daß die Schloupen herbey kame/sie einzuholen. Als er nun wider zu jm selbsten kömen/hat er ausser der Pein freywillig bekandt/daß er M. Jacob Vegeer/geboren zu Löven/ von Spanischen Eltern/Licentiat der M dicin/7. Personen dieser Flott/auß gutem willen/vnd vorbedachtem raht/weil sie jhm in jrer Kranckheit zu viel mühe machten/vnd er jrer queit in kurtzer keit zu seyn begehrte/deß Lebens beraubt hett/vnd daß er so bald er einige treffliche Cur solte bewisen haben/ an den Herrn Admiral die freye Capitains Taffel solte begehret haben/vnd da ferrn dasselb jhm abgeschlagen würde/ daß er alle weg vnd Mittel wolte angelegt habē/den Herrn Admiral/Vice-Admiral/vnd den andern fürnembsten Officirern/die jhm darinnen zugegen gewesen weren/zu vergeben. Er erklärte auch/daß er vnlängst sinnes were gewesen/mit dem Teuffel ein Compact zu reden/aber der Teuffel hette jhm nicht wollen erscheinen/ was für Mühe er auch darzu gethan hette/vnd daß er noch einmal/in wehrender seiner verhafftung/gesucht hette/sich vmbzubringen/vnd dasselb durch ein Küssen auff sein Mundt zu legen / vnd sich selber zu ermörden/aber das were jhm mißlungen. Hierbey hatte man noch argwohn/wegen anderer schwerer Mißhandlungen/allein die Herrn befunden gut/wegen seiner grossen schwachheit / daß man solches bey dieser seiner freywillgen bekandtnus solte lassen beruhen.

Den 17. ist im Kriegsraht/der vnter dessen in schwerer Kranckheit deß Herrn Admirals auff dem schiff Delfft versamblet war/das Vrtheil gegen Meister Jacob Vegeer gesprochen worden.

Exequiren jhren Balbierer. Den 18. sind wir mit einem Sud-Wind zu segel gangen. Diesen Morgens ist der vorgenandte M. Jacob mit dem Beyl auf dem schiff Mauritio enthauptet worden. Deß Nachts hatten wir ein durchgehenden wind auß dem Sud.

Den 20. Morgends hatten wir die Insul S. Thome im Gesicht. Vnd weil vmb diese Zeit wenig apparentz war/das Land Annabon zu besegeln/vnd grosse furcht war/daß der Schorbock/so in allen Schiffen entstanden/leichtlich die vberhand solte nehmen/so wurde beym Herrn Admiral gut befunden / daß die Jacht vnd 2. Schloupen an die Insul de Rolles solten fahren/ein Insul so ligt an dem S.W. Hoeck von S. Thome/nach einer guten Reede/für die schiff zu sehen/vnd zu vernehmen / ob daselbst ein solche anzahl Pomerantzen zu bekommen weren/als wir zu erfrischung der Flott vonnöhten hatten.

Den 22. ist der Vice-Admiral mit der Jacht/vnd 2. Schloupen nach der Insul de Rolles geloffen/ vnd zwischen der Insul de Rolles vnd S. Thome durch gefahren/nach einer guten Reede für die schiff außzusehen. Die schiff lagen vnter dessen auf dem wasser/wartende das bestimpte Zeichen / daß eine von den Schloupen solte mit einer Fahnen ankommen/sie nach der Reede zuführen/aber man vernahme nichts für dem abend/da man die Jacht vnd die 2 Schloupen hinder der Insul de Rolles sahe außkommen / welche Insul de Rolles hinden vmbgefahren waren/welcher die schiff dann erwarteten.

Den 23. hat der Herr Admiral von dem Vice-Admiral verstanden/das jenige/ so jm gestrigs tags begegnet/dz sie nemlich an der Insul de Rolles gewest weren/aber sehr wenig Pomerantzen befunden / dieweil/daß es das letzte vom Jar ware/vnd wie sie vnder Isla de Rolles 7. 6. 5. 4. vnd ein halbe Fadem Wasser befunden hatten/hergegen ein klippichten grund/vnd böß zu anckern. Warumb dañ für die Flotta vnrahtsam befunden wurde/alda sich nider zu lassen/da doch gantz keine erfrischung zu bekommen were. Der Admiral nach eingenömenem bericht/befahl dem Predicanten/eine Predigt dem Volck zu thun / vnd dasselbe zu vermahnen/GOtt dem HErrn die sache zu befehlen/vnd jhn zu bitten/daß er jre gesundheit wölle bewahren/vnd gut glück auff die Reyß verleyhen/daß also all möglicher fleiß / einige erfrischung zu bekommen/ von der Obrigkeit angewendet wurde. Dieses tags haben wir vnsern Lauff nach West gerichtet/in den S. O. Winden zu rücken.

Den 24.

Den 24. lief der Wind gar Westerlich/ darumb wendeten wir / förchtend daß wir wider Nordwerts die Æquinoctial Lini solten berühren. 1623. Octob.

Den 25. zu Nachts haben wir widerumb gewendt/daß wir S. Thome nicht verlieren: deß abends lag die Insul de Rolles O.S.O. 4. meilen von vns. Fahren vber die Lini.

Den 26. vnd 27. thäten wir alle müh/die Sud seyt zuerlangen.

Den 28. haben wir alle die Sud erlanget/weil vns der Wind behülfflich war.

Den 29. nach Mittags sahen wir die Insul Annabon/W. vnd S. 10 meil von vns. Es ist höchlich zu verwundern/daß in dem wir alle mittel versuchten Annabon zubesegeln/wir es gäntzlich doch nit köndten zu werck setzen/vnd daß wir/nach dem alle Hofnung dasselbe zu erlangen/verlohren war/ gegen vnserm willen vnd danck/inselbig Insul gerückt seynd. Darumb dañ im Raht beschlossen wurde/daß man solte den Lauf nach derselben Insul richten/alda 3. oder 4. tag zu verharren/vnd die Fotta mit Wasser vnd Pomerantzen zuversehen/daß man augenscheinlich merckte/ daß GOTT der HERR vns zu dem orth/als mit der Hand wolte leyten/die Flotta/wegen deß vorstehenden vbels vnd gefahr/so auß dem Scharbock vorhanden war/zu befreyen vnd erledigen.

Den 30. zu Nachts seynd die meiste schiff auff der Reede von Annabon ankommen.

Den 31. morgens früh ist Cornelius Jacob/vnd der Fiscal/auß befehl deß Herrn Admirals ans land außgangen/die mit einer Freyfahnen empfangen wurden/vnd accordirten mit dem Guberneur/genant Antonio Nunes de Matos/daß man mit den Inwohnern in Freundschaft möchte handlen/ vnd so viel Wasser vnd Pomerantzen holen/als wir selber begehrten: daß wir auch Soldaten zu vnser Defension an die Wässerplätze möchten bringen/beneben sie aber kein vberlast oder schaden den Inwohnern solten anthun/ vnter deß sind all die andere schiff auff die Reede ankommen/vnd hat alsdann/ der Herr Admirál nach dem er avis vom Land bekommen/geordnet/daß der Schouts bey Nacht mit 100. Soldaten/vnd allen Schiffern/an die Wasserplätze solte gehen/allda vollkömmlich ordre zu geben/daß die Schiffer das Wasser auß er einiger gefahr möchten einladen. Der Vice-Admiral war vnder dessen am Land zu dem Guverneur gangen/doch ohne Soldaten/von wegen / daß jhm der Guverneur solches in keinerley weg wolte zulassen/vnd allda ordre mit den Inwohnern zu handlen/welches zwar dieses Tags nicht viel hat geschehen können/dieweil die Inwohner mit jrem Vieh in die Wälder geflohen waren. Die Schloupen kamen wider auff den abend/mit Wasser/vnd einer menge Pomerantzen wol beladen.

Den 1. November haben wir am Landt für Saltz/ vngefährlich 40. Schwein / vnnd etliche Hüner getauschet. Novemb.

Den 2. vnd 3. Novemb. sind wir noch der enden gewesen/Wasser vnd Pomerantzen zuholen. Der Vice-Admiral ist diesen Tag mit mehr Officirern am Landt gewesen/verehrte dem Gouverneur ein Præsent/300. fl. werth/mit welchem der Gouverneur kaum zu frieden war/vnd weil vnser volck den Mohren an den Wassercanten etlich vberlast gethan hatten/mit Hünern vnd anders zu raubē/so achtet ers sehr gering/ ob er den Vice-Admiral vnd ander Officirer allesampt am Land solte fest gemacht haben/weil sie aber auff sein Wort sich herauß begeben hatten/war er zu frieden/daß sie möchten wider hinziehen / sie verwarnende/ daß sie forthin jrem Feind so leichtlich nicht solten trawen: Nach dem er aber mittel hatte/die Vberlauffer gefangen zu halten/so hatte die Flotta noch eins so viel macht / vnd der gestalt sind sie noch mit Freundtschafft von einander gescheiden. In dieser Insul sind 2. vnsers Volcks vbergeloffen/ der ein war ein Spanier/der ander ein Griech/die beyde von den Türckischen Seeraubern in der Spanischen See/ auff vnser Schiff waren kommen.

Den 4. sind wir mit einem S.W. Wind von Annabon zu segel gangen. Annabon ist eine Insul/ ligend auf der Höhe von 1. vnd ein viertheil grad bey S. dem Æquinoctial, groß vmb 6. meilen in die ründe: Es ist gantz hoch Landt/vnd bewohnet von Mohren / die vmb 150. in der Zahl sind / außgenommen die Frawen vnd Kinder/so diese zahl weyt vbertreffen. Die Inwohner sind vnter dem Gehorsam der Portugesen/vnd ob wol ordinari nichts mehr als 2. oder 3. Portugesen in dieser Insul sind / so sie guberniren/so halten sie dannoch dieselben in solcher vnterthänigkeit / daß es zu verwundern ist / vnd so einer mißhandelt/der wird stracks nach der Insul S. Thome verschickt/welches die meinste straff ist / die sie den Mohren anthun/vnd da sie sich auch am meisten für fürchten. Diese Insul ist sehr vberflüssig vnd fruchtbar an früchten als Bananas/Amanassas/Coquos/ Famacindas/ Zuckerriedt vnd Patattas / aber das vornembste/vnd welchs die Schiff am meisten von nöhten haben/ sich zu erfrischen seynd Pomerantzenäpffel / so allda in grosser menge fallen/daß wir in 4. Tagen zeit so wir hie lagen / vber 200000. äpffel ans Bord bekommen haben/ohn die jenigen/so am Landt vom Volck gessen vnd verzehret worden. Diese äpffel sind gut am geschmack/nicht gantz sawer noch gantz süß / vnd sind groß / voll safft / ja es sind derselben so 3. vierthel pfund wiegen/vnd ein Hut voll safft in sich haben. Allda sind auch süsse Aepffel/ der doch nicht so viel/so von den Inwohnern werth gehalten werden: man find sie das gantze Jahr durch/aber sie sind ein zeit besser zu halten/als die ander/wie sie auch diese zeit gantz reiff waren/vnd vns mit grossem hauffen verdorben. Man find da auch Limonen/wie wol wenig: allda ist auch Vieh/als Ochsen/Kühe/Böcke/ vnd ein menge von Schweinen/die die Moren vns für Saltz vertauschten. Auch ist an der S.O. seiten von dieser Insul ein schöner Wasserplatz/ da das Wasser in ein Thal/ auß dem Gebirg kömpt lauffen / so mit viel Aepffelbäumen vnd andern fruchtbaren Bäumen besetzt ist: allhier wird dz Wasser nit ohne grosse mühe abgeholet zu den Schiffen. Die Reede ist an der Noort-Ostseiten der Insul/allda man hat 6. biß 7. 10. 13. 16. Beschreibung der Insul Annabon.

1623. Novemb. 13.16.&c. Faden schönen Sandtgrundt/dicht vnter dem Landt/recht vber einem Dorff/ da die Inwohner ein steinerne Brustwehr haben/darauß sie sich defendiren können/so man gegen jhren danck will anländen: da aber ein grosser gewalt ankömpt/verlassen sie jhre Häuser/so von Holtz vnd Stroh gemacht sind/vnd begeben sich ins Gebirg/da sie etliche Trencheen haben: Sie sind wol versehen mit Mußqueten vnd anderer Gewehr/vnd darvnder sind jrer auch/so damit wol wissen vmbzugehen. Allda sind etliche Zibetkatzen/die wild im Gebirg vmblauffen/worvõ sie den Zibetsamblen/welcher aber nit viel nutz ist. Dieses Volck gehet gantz ärmlich gekleydet/die Weibs Personen gehen mit dem Haupt/vnd Obernleib gantz nackent/vnd vnter der Brust biß auff die Knie haben sie ein Tuch/so sie vmb jren Leib wickeln. Alle Niederländische schiff so an diese Insul Annabon/sich zu erfrischen/anlenden/müssen sehr fürsichtig mit diesem Volck handeln/vnd auf solche Condition mit jnen tractiren/damit sie nit jhr eygnes Volck in gefahr bringen/ noch auff der Mohren versprechen sich vertrawen. Sie müssen auch auff jhr defension sehen/ob es geschehe/ daß die Mohren vber jr versprächen etwas attentirten: Dann vnterschiedliche schiff/von wegen daß sie auff der Mohren zusag so viel gesehen/groß vnglück vberkommen haben.

Die Flott schwebet noch vmb die Liny.

Den 5.6.7.vnd 8.war der Wind Sud/vnser lauf Westwerts.

Den 9.vnd 10.der Wind Ost/vnd wir segelten nach Westen.

Den 11.vnd 12.bekamen wir ein gemeinen Ost Wind/da waren wir ohngefehr 90.meilen von Annabon/Westen zu/in der höhe von 3.graden.

Den 20.zu abends hat das schiff Ambsterdam ein vnglück gehabt: die Jungen spielten/vnd strauchleten mit einander/vnd sind also strauchlent gegen deß schiffs Bort angeloffen/vnd 3.zugleich / der eine den andern fest haltendt in die höhe gerahten vnd ausserm Bort gefallen. Wir satzten die Schlupe auß/so einen von jhnen brachte/die andern 2 sind ertruncken.

Den 22.für dem tag ist die Spanische Barque dem schiff Mauritius recht für den Bauch kommen/also daß der vorder Mastbaum/so vber dem Wasser ligt/zwischen der Barcken Mastbäum ein gelossen. Mauritius zerbrach sein Gallion/vnd die vorderste segel wurden zerrissen/vnd die Barque zerbrach einen jrer Mastbäum/vnd da es vollend tag ward/haben die schiff vnd Schlupen sie von einander gerudert/ also daß deß Boegh-spriet von Mauritio zwischen biß an Masten von der Barquen einkamen.

Den 25.Mittags hatten wir die höhe 16.grad 15.minuten/vnd wichen vnsere Compaß ab 10.grad/ gegen Nord-Ost.

Den 29 hatten wir die höhe 19.vnd einen halben grad/ vnd die länge gleich der Insul von Martin Vaeß. Als der Raht bey dem Admiral versamlet war/ist beschlossen worden/daß man die Reiß nach deß Steinbock Tropico oder Wend-Zirckel soll West-Sud anstellen. Wir befunden diesen abend 13.grad Nord-Ostwerts.

December. Den 2.Decemb.hatten wir die höhe 20.vnd 2.viertheil graden / daß der Bestecken der Stewermänner zwischen der Insul von Martin Vaeß durch oder nahe bey lieffen/vnd wir mit einem W.S.W.gang die Insul nicht ins gesicht bekamen/ist fest zu præsumiren/daß wir mit der Flotta bey Westen dieselbe Insul fürüber passirt sind.

Den 3.bekamen wir ein schiff ins gesicht/dem wir lang vergebens nachstelleten.

Den 12.13.14.15.16.vnd 17.hatten wir ofte Windstille/deß Mittägigen Poli höhe 30.grad/deßwegen wir wenig fort kamen.

Den 18.in der höhe 31.vnd ein halben grad/ohngefehr 120.meylen von dem Land/Westwerts/ward rahtsam befunden/daß man Sud-west soll fort seglen/ vnd den Compaß auff den 18.grad Nord-Ostlich verschieben.

Den 19.20.21.vnd 22.war der Wind auß der Nordlichen seiten.

Den 23.verändert sich der Wind/ vnd empfunden harten vnd starcken Wind/mit Donner vnnd Blitzen.

Den 24.trieben wir ein wenig mit Windstille/Calm-Wetter.

Den 25.Nachts kame der Wind auß Norden/dann drähet er sich Westerlich/ so daß er Sud-West/ vnd S.S.W.war. Abends trieben wir in stillem Wind/ vnd befanden auß der Sonnen vntergang 21.grad Nord-Ostlich.

Den 26.deß morgends der Wind mitnächtig/aber er drähet sich wie gestern/so daß wir in den Wind kamen.

Den 27.war der Wind widerumb mitnächtig/kehret sich aber vmb wie die vergangene tag.

Den 28.der Wind S.S.W.vnd S.W.vnser lauff vmb Sud.

Den 29.trieben wir den gantzen Tag in der Windstille/vnd hatten auf mittag deß Mittägigen Poli höhe 38.grad. In der Vornacht kriegten wir Wind auß Norden/gegen tag lieff er West/mit sturm.

Den 30.abends bließ der Wind Sud/damit wir wendten/da wir aber kein fewr von den andern schiffen sehen köndten/vermeinten wir daß die andere schiff vmb Ost gehalten haben/ vnd vnser vmbwenden nit gesehen hatten/deßwegen wir wider vmb Ost lieffen.

Den 31.mangelten wir der 3.Schiff/Oranien/die Hoffnung/vnd Greiff/ die wir hielten / sie weren vmb den West von vns gewesen.

1624. Januarius. Den 1.Januarij hat der Herr Admiral einem jeden Tisch oder Banck eine Kann Spanischen Wein zum Newen Jahr lassen geben.

Den 2.ein sturm auß S.W.

Den 3.

Den 3. Der Wind W. S. W. vnd erreichten vmb den mittag die höhe von $42\frac{1}{2}$. grad. 1624. Januarius

Den 4. befunden wir 22. grad Nord-Ostlich/vnd hatten den Wind auß Westen: In der Vornacht einen fliegenden sturm auß Norden/vmb Mittnacht auß W. N. W.

Den 5. war der Wind Vormittag N. W. vnd nach mittag S. W. mit stätigem sturm. Wir sahen täglich viel Seeschaum/vnd Steinmißpel treiben/darauß wir abnamen/wie auch auß der Mänge der Vögel/daß wir nicht weit von Land waren.

Den 6. 7. vnd 8. war der Wind Sud der Lauff vmb Westen.

Den 9. Januar. hat man wegen der Kälte/jedem Mann ein Kändlein Brandweins beginnen außzutheilen: Vnd hatten auff mittag die höhe 44. grad 20. minuten.

Den 10. 11. 12. 13. 14. 15. vnd 16. war der Wind mehrertheil Mittägig/bißweilen etwas von Osten/bald von West.

Den 17. auff den Mittag die höhe 45. grad/der Wind von der Nord seiten.

Den 18. befanden wir des Magnets abweichung 15. grad gegen Nort-Osten seiten/vnd wurffen Grund auff 70. Faden oder Klaffter/Wasiger grund/mit schwartzen Sand vermischet/wiewol wir kein Land sehen kondten: das Lüfftlein kam von der Nortseitten.

Den 19. Abends in dem schimmern/sahen wir/daß die See an vnderschiedlichen orten roth schiene/als ob sie mit Blut gefärbet were.

Den 20. befunden wir/daß die Röthe/die gestriges Abends in der See gesehen worden/nichts anders war/als ein vnendliche menge kleiner rother Krebsen/also daß die See wegen der menge scheinete roth zu seyn. Der Wind war N. O.

Den 21. ein Sturm auß S. W. gegen der Nacht S.

Den 26. Mittags die höhe 51. grad/10. min. Gegen Abend starcker Wind auß S. W. mit solcher Kälte/daß einem der seiner Dieberey halben gefangen saß/beyde Bein erfrohren.

Den 27. continuirte die Vngestümme biß auff den Abend/da sie begundt abzunehmen.

Den 28. mangelten wir der Barquen/so wir seithero nicht wider gesehen haben. Darauff waren 18. Mann/darunder 3. Portugesen/vnd war mit Victualien wol versehen. Abends bekamen wir Wind auß Norden.

Den 29. die höhe 52. grad/nachmittag Wind S. S. O.

Den 30. die höhe 52. grad/30. minuten/vnd wurffen grund 55. faden/trieben den Tag mit Calm.

Den 31. hatten wir Wind auß O. N. O. so gegen der Nacht anfieng dapffer zublasen.

Den 1. Februarij mit dem Tag sahen wir das Land S. S. W. von vns ligen auff 5. Meil: Diß war das Cap de Pennas/vmb geben mit hohen Bergen/oben mit Schnee bedeckt: Wir wurffen grund auff 52. Faden/vnd richteten vnsern Lauff mit dem N. O. vnd S. O. vnd S. O. den S. an. Februarius Sehen das Land Terra del Fuego.

Den 2. Frühe tags verfielen wir für den Mund oder Eingang von den Stretto le Maire/also daß wir kein durchgang sehen kondten oder vermuth haben sollen. Aber der Stewerman vom Eintracht Valentin Janß/so Anno 1619. im Januario mit den Spanischen Carauellen allhie gewesen war/erkandte den Stretto auß dem Gebirg/so an der West seitten deß Munds ligen/vnd hielt an der gegend mit dem Schiff dem Eintracht/den Stretto zu beseglen. Der Mundt dieses Stretto ist gut zu erkennen/durch welchen das Ostland vom Stretto/Staden Land genandt/hoch/hügelich vnd hackicht ist/vnd auff den West Landt Mauritius Land genandt/erschienen etliche runde Hügel/hart an dem Strand gelegen. An dem Eingang dieses Stretto als wir kamen/sahen wir zwey Schiff in der Baya liegen (nachmals Verschooeß Baya genandt) die so bald segelten zu vns zukommen/vnnd als der Wind sehr Ostelich lieff/vnnd der Strom vns gewaltig zu wider ware/an seyten nacher dem Westland zu/war der Herr Admiral sehr zweiffelhafftig/ob er mit der Flotta in Valentins Baya/in dem Stretto le Maire/solte zu Anckern kommen/durch dem daß es ein gut Läger war/oder nicht/aber in dem wir nach der Baya/(so/von bey Noorden ab zurechnen/zwischen der zweyte vnd dritte höchte/an der Westseyten des Stretto ligt) zuhielten/die Gelegenheit zu besichtigen/vnd als wir ein Schiff darinn sahen geanckert ligen/hat der Herr Admiral nach der Baya lassen zuhalten/vnd als wir nun fertig waren das Ancker auffer der Baya lassen zufallen/sehen wir eine Schloupen auß der Baya auff vns zu kommen reysen/vns winckende vnd ruffende/wir solten daselbst nicht anländen/darumb wir denn stracks vns wenden theten/seglende mit grossem Glück oben her dem Sudpunt von der Baya/da wir noch 15. Faden rostigen grund warffen. Von hierauß sind wir mitten in den Stretto gelauffen/da wir mit den andern warteten nach den 2. Schiffen/die wir auffer dem Stretto gesehen hatten/so gegen dem Mittag zu vns kamen/vnd waren die Schiff Oranien vnd Hoffnung/so daß wir keines ermangelten/als des Griffons/oder Greiffen/der in dem vorigen Valentins Baya angeländet hat/vnd die Barque/vnd daß wir gedachten/daß der Griffon mit diesem Wind nicht köndte zu segel gehen/haben wir vnsere reyse befördert/vnd sind den Stretto durch passirt. Es war den Vormittag so vnlustig/daß da wir im mittel deß Stretto waren/an keine von beyden seyden deß Landes köndten sehen/darumb wir auch wenig von der gelegenheit deß Lands von dem Stretto wissen zu schreiben. Vff den Mittag/da die Sudhöhe deß Ostlands von dem Stretto O. von vns war/bekamen wir die höhe von 55. grad vnd 20. min. Der N. O. Wind continuirte biß Mitternacht/darnach W. S. W. Scilicet, vt aliis indicaremus.

Den 3. war der Wind N. W. auff Mittags die höhe 56. grad: Auff den Nachmittag der Schoultz bey Nacht/als er dem Herrn Admiral angedeutet hatte/daß er gegen jm mit den Schiffen Oranien/Hoffnung

1624. Februarius vnd Greiffen seye den letzten Decembris gerancontreert: Daß sie auff die höhe von 54. Grad ans Land sich begeben hatten/vnd den 20. Januarij den Stretto insegelten / sondern daß sie durch den gewaltigen strom/ der jhnen entgegen war / verursacht wurden den Stretto fürüber zu passiren / allda sie die folgende Nacht bey angehalten/ vnd den letzten Januari die Baya an der West seyten das Stretto besucht/aber kein bequemen Grund zu anckern funden hatten: daß sie von dannen an das Schiff Greiff die Schloupen deß Schiffs Oranien nach Valentins Baya gesendet hatten/da wir dasselb gestern hatten sehen halten/ zuvernehmen ob die Flotta daselbsten auch gewesen were/vnd die andern Schiff deßwegen zuverständigen/die mit in selbige Baya vermeinten zu setzen/daß kein guter Ancker grund da were/ vnnd daß sie vnder deß mit den 2. Schiffen Oranien vnd der Hoffnung/ausserm Stretto in Verschoors Baya weren zu anckern kommen/ allda sie einmals mit 8 Schloupe am Land gewesen weren/zusehen/was für gelegenheit daselbsten were.

Sie waren in ein Reuierchen/welches sie die Schiffe sahen/eingerücket/daselbst sie ein sehr grosse Reede für kleine Schiff funden/die allda für allem Wind beschützet konten ligen / aber grosse Schiff solte man allhero vmb die vntieffe nicht können bergen. Sie hatten mit den Inwohnern gehändelt/ vnnd etliche sachen verparthiert/hatten aber keine erfrischung zum besten haben können. In dem sie allhier still lägen/ fiengen sie mit hacken so viel Fisch/von thun vnnd geschmack als Schelfisch so viel sie selbsten begerten. Als sie aber in selbigen Baya für dem Ost Wind nicht wol beschützt lägen/vnd die See groß anlieff/hatten sie geeylet/ von dannen abzusetzen/ehe sie vns ins gesicht bekommen.

Den 4. ein zimlich Windchen auß S. S. O. vnd S. O.

Den 5. war der Wind W. S. W. mit grossen Strudelwinden/ Schlossen/ Hagel vnd Wind.

Den 6. frühe Morgens sahen wir das Cap de Hoorn N. N. W. 3. Meil von vns/ vnd weil wir ein stillen W. S. W. Wind hatten / darmit wir oben zu deß Landes konten segeln/ haben wir vns vmb die Sud gewand.

Den 7. morgens lieff der Wind N. N. W. Nach mittag N. N. O. vnd N. O. da die Kälte noch continuirt. Auff den Mittag warff es den Vice-Admiral weit hinauß in die See/ vnd hebte seine Gallion auff ausser seinem Lager/wie das Schiff Ambsterdam vnd andere mehr gethan hatten. In der Nacht bekamen wir einen so strengen sturm auß Westen/daß etliche Schiff jhr Mars-Seyl verlohren haben.

Den 8. hatten wir noch immer harten sturm auß dem Westen: Auff Mittags die höhe 57. vnnd ein drittentheil Grad. Wir waren sehr verwundert vber diese Höhe/ in dem wir gestern mehr Höhe solten billich gehabt haben/ vnd wir vnder deß noch vmb 12. Meylen vmb die Sud gesegelt waren / warumb wir vermuheten / daß allhier hart stroom müste gehen/aber ob derselb vmb den Ost oder West gieng/konten wir nicht wissen.

Den 9. continuirt der sturm auß W. N. W.

Den 10. Mittags die höhe 58. Grad/30. Minuten/vnd waren mit dem sturm auß West Nord West mit schöner Segel Seen O. geschiffet.

Den 11. die höhe als vorgestern/hatten ein hart Wetter auß N. W.

Den 12. hatten wir noch harten Wind von Westen her.

Den 13. war der Wind mehrertheil N. W. hatten deß Nachts viel Schnee vnd Hagestein.

Den 14. befunden wir an der Sonnen auffgang 25. Grad Nord-Östlich/andere hatten nur 23. vnnd etliche nur 21. Grad/ so daß die abweichung deß Magneten/ohnangesehen der Compaß schon versetzt war/ vberauß groß blieb/darob wir vns nicht gnugsam konten verwundern. Wir bekamen auff mittag die Höhe von 56. Grad/20. Minuten. Nachmittag gedacht der Admiral dem Rath zuentbieten/daß man der Steirleuth meinung wegen deß stroms hören solte/ aber so bald der Weiß fahnen floge/ sahen wir das Capo de Horn W. N. W. 7. Meilen von vns/darauß folgete/daß vns der strom gewaltig vmb den Ost gesetzt hatte/ wiewol es vns gantz nicht zu sinn kommen/ sondern wir glaubten vestiglich/ daß der Strom nach dem Stretto le Mare vmb West gieng / darumb das meiste bestecken der Steirleuthen bey West deß Capo de Horn ware. Nachmittags ist der Vice-Admiral zu dem Herrn Admiral kommen/schluge für / ob es nicht rathsam were/nach dem wir in 12. Tagen mehr zu rück gangen als avancirt hetten/daß man vmb das Cap de Horn eine Baya oder Voerde solte suchen/da die Flotta sich auff ein newes mit Wasser möchte versorgen/ worauff bey dem Herrn Admiral/vnd Vice-Admiral beschlossen worden / daß/weil so fern der Wind gegen Morgen gut war/man das solte vnterwegen lassen/dann vns in ein vnbekante Bayen mit so schweren Schiffen anzusetzen schwer fallen solte/doch so fern der Wind gegen Morgens sich nicht änderte / sondern also bliebe/daß man allda solte zusehen/ in die eine oder andere Baye Wasser vnnd Ballast zu bekommen.

Den 15. Morgens mit dem Tag hatten wir das Capo de Horn 2. Meyl W. N. W. von vns. Vnser meinung war/ daß wir mit einem solchen durchgehenden Wind das Cap von Mitternacht solten passirt haben/ aber der Strom lieff so starck an vmb die Ost/ daß wir jhm oben zu segelen/ es Mittag wurd/ehe wir das Cap Norden hinder vns bekamen. Im voruber segeln sahen wir zwischen Cap de Horn/ vnnd der nächsten Cap bey Westen eine grosse Einweichung / die sich so weit das Land auff wertz erstreckte/als man sehen konte/da wir dann verhofften/wir solten ein gute Bayen finden/vnd vmb daß nach Mittags der Wind W. lieff/darmit wir vmb den S. lauffend. / für gewiß vnder das Cap solten treiben/alsso hat der Herr Admiral die Jacht für auß geschickt/vnd ist mit seinem Schiff zwischen beyden Capen ingeloffen/ in hoffnung man solte allda ein gute Reede finden/die Schiffe der anfahrt nach zu setzen / vnnd dann auff Morgends

nach

nach einem bequemen Platz auß zu sehen/da man die Schiff mit Wasser / Ballast/ vnd Brenholtz möchte versorgen. Wir lieffen zu auff 52. faden/da vns beduncke/ daß wir ein gut Voerden sahen/aber als es bey der Nacht still wurde/vnd wir kein gelegenheit sahen/die instehende Nacht anzuländen/haben wir vns auff die See gewendet. In der Vornacht bekamen wir ein Nordwind / damit wir auß der Baya lieffen/vnd vnsern Lauff nach dem Land stelleten. 1624. Februarius

Den 16. war der wind N.N.O. biß mittag/da es still wurde/vnd wir die höhe hatten 56. Grad / 10. Minuten / vnd Capo de Hoorn Ostwarts von vns war. Wir sahen zwo Insulen / ohngefehr auff 14. oder 15. Meilen an der Westseiten deß Capo de Hoorn/so in den Mappen vnd Land karten nicht verzeichnet. Wir liessen eine Schloup an einen kleinen Ancker legen/zuvernemen/ wie der Strom lieff /vnd befanden daß er N.W. lauffe.

Den 17. Morgens war der W.N.W. wie sich auch das Land hinauß streckte. Als wir nun die vorige Nacht fern zu rück getrieben waren/vnd gewiß war / so fern der Wind continuirte / daß wir vnder dem Cap de Hoorn solten halten / befand der Herr Admiral gut/daß wir vnsern Lauff nach einer grossen Voerde solten richten/nachmals Nassawische Voerde genandt/vnd warten: Darumb die Jacht der Windhund/ dasselbe lassen zubesegeln. Aber der Vice-Admiral beförchtende/daß durch langsamkeit der Jacht der Tag solte hinlauffen / vnd die Flotta vnder der besagten Voerde treiben / nam sein Lauff/als der vorderste / recht auff die Voerde zu/ vnd als er auff 2. Meyl dieselbe besegelt / lies sein Ancker fallen / vnd gab ein Zeichen/ daß daselbst guter grund zu anckern were. Die andern Schiff sind gegen Abends mit auff die Reede ankommen/vnd haben gesetzt auff 25. biß 30. fäden Kalckechtig grund.

Den 18. sind die Capitain auß befehl deß Herren Admirals nahe dem Land geruckt/die gelegenheit deß Lands zuvernemen: sie funden gegen vber der Reede ein bequemen Platz / alida man für den widerschlagenden Wellen befreyt konte ligen/ da man frisch Wasser auß dem gebirge fliessende / mit Eymern in die Schiff konte langen / vnd da Ballast / vnd Brandholtz genug war zu bekommen. Diß war in der dritte Baya von der Sudt/ nach dem Namen deß Vice-Admirals / Schapenhams-Baya genannt.

Den 19. morgends böß wetter: auf Mittags entstund plötzlich ein so grosser sturm auß dem W.S.W. daß

1624. Februarius daß die Schiff Delfft/Oranien/Mauritius vnd der Eintracht oder Concordia/durchgiengen/die so bald ander Ancker auß brachten/vnd jhr Stangen durchschossen/vnd so fest blieben halten. Die Schiff vnd Schloupen die zwischen dem Land vnd den Schiffen waren/theten jhr bestes/jhr eines ans eine/oder ander Schiff zu bringen/aber der Schiffer von dem Schiff Hoffnung wurde vmbgeschlagen/so wider wurden durchs Volck mit grossem Glück errettet. Auff Abends war es gut Wetter.

Den 22. ein Westwind/vnbeständig Wetter/eine stund Sturm/die ander schön Wetter; Nachmittag hatten wir einen starcken Sturm/so daß eine Theil vnsers Volcks musten am Land bleiben. Diesen Tag erzeigten sich die Wilden/bey dem Ort/da wir Wasser holeten/die mit vnserem Volck in freundschafft tauscheten.

Den 23. Morgends variabel Wetter: vnnd nach mittag ein sturm von Westen/also daß das Schiff der Arent oder Adler 19. Mann am Land hatte stehen lassen/die jhr Schiffer wegen deß harten wetters nicht dörffte ans Boort holen.

Den 24. Da die Schiff ans Land kamen/fund man von den 19. Personen deß Schiffs Arent nicht mehr als 2. noch leben/die erzehlten/wie daß die Wilden gestern Abends die vbrigen 17. jhres Volcks mit jhren Knebeln/Schlingen vnd Picken vmbbracht hatten/ohn einigs leid/das jhnen den Wilden von den vnserigen solte geschehen seyn/welches sie zwar leichtlich hetten thun können/weil dasselbe Volck kein Gewehr bey sich hatte. Man funde am rande mehr nicht als 5. Todten/vnder welchen der Ober-stewermann vnd 2. Jungen waren: der Ober-stewermann war auff ein frembde weiß gemartelt/vnd die Jungen waren in stücken zerzerret/alle die andern hatten sie mit sich genommen/sie zu essen. Der Herr Admiral nach erfahrung dieser dingen/hat befohlen/daß jeder Schiffer so ans Land führe/8. oder 10. Soldaten zur bewahrung solten mit nemen/von wegen der Wilden versichert zu seyn: aber ausser der Zeit haben wir keine Wilden vmb die Reede mehr gesehen.

Den 25. vor dem Tag hat der Wind auffgehöret/vnd wir bekamen einen Wind auß dem N.O. vnd O.N.O. mit welchem Wind der Vice-Admiral mit der Jacht dem Windhund zu der Flotta ankommen/anbringende dem Herrn Admiral das jenige/so jhnen auff der Reyse widerfahren war/daß sie fürs erst recht zu nach dem Platz gelauffen waren/da man Reede fand/auff dem Platz in der Land-Karten Windhunds Bay genant/allda sie die nächste Nacht hatten gelegen/vnd daß sie deß Morgends mit einer Schloupe darnach zuruckend etlich hütten funden/allda die Wilden bey sie kamen: daß sie von dannen mit der Jacht vmb die Ost seglende/ein groß Canal passiret/vnnd also bey Osten das Cap de Hoorn/verfehlet hatten: Daß sie ausser desselben Canals hinder eine Höhe/vnnd jnner einer Insul/Terhaltent Insul genant/vnder dessen hatten angehalten/jedoch daß sie mit dem Ostwind wider zu der Flotta ankommen waren. Er erklährte/daß Terra del Fuego (gleicher weiß als die Charte außweist) in viel Insulen vertheilet were/vnd daß man in die Sud See zurücken/Cap de Horn nicht nötig hette zu passiren/sondern daß man dasselbe bey Suden lasse ligen/von dem Ost in die Nassawische Boed einlauffe/bey Westen Cap de Horn/kan in See kommen/die so weit die Landwerung sich erstrecken/als man ersehen kan/daß es zuvermuthen ist/daß in dieser Nassawischen Boerde Pässe sind/wodurch man die Schiff in den Magellanischen Stretto solte können versetzen.

Beschreibung der Insul Terra del Fuego.

Terra del Fuego ist meistes theils bergicht/dann es hat vberal schöne Thäler/vnd lustige Bäume/die beflossen werden mit schönen quellen/so auß dem Gebirg entspringen/vnd lustig sind mit schönen Kräutern. Es hat zwischen den Insuln vnderschiedliche gute Reeden/da man ein Flotta Schiff mit sicherheit kan bergen/allda bequeme Wasserplätze sind/da man vberflüssig Holtz hat zu brennen/vnnd Stein zum Ballast genug bekommen kan. Das Gebirge/welches auß der See scheint der Erde fern zu seyn/ist gantz mit Bäumen besetzt/allzusammen nach dem Osten vberhaltend/wegen der gewaltigen Westwinde/die in dieser Gegend ordinari dominiren. Die Erde deß Gebirgs/darauff diese Bäume seynd/ist aderecht/hol vnd vber 2. oder 4. Schue tieff/so man mit einem stock durch die Erden zu auff die Steinächte klippen sticht/leichtlich empfindet. Die Lufft in dieser Gegent ist sehr Windig/vnd viel Vngestimmigkeit vnderworffen/vñ solches wegen der grossen auffdämpffung/so aus den Wassern auffsteiget/vnd mit grosser Gewalt von dem West vmb die Ost getrieben wird/vnd vmb diese Westwind vmb Terra del Fuego so dapffer wehen/als in einem Ort der Welt/vnd solches so gählings/vnd vnuerhofft/gleich wir in der Nassawischen Boerd/sind täglich innen worden/daß man kein Zeit hat ein Segel nider zu lassen/vnd so gewaltig/daß die Schiff von 2. oder 3. Anckern vnder einem Obberwal liegende/durchtreiben/vnd die Schiffer so fast am Schiff sind/vmbgeworffen weren. Darumb müssen die/so gern vmb West wollen seyn/das Land der Terra del Fuego so viel meiden/als immer müglich ist/vnd sich vñ die Sudseitten begeben/da sie von den Westwindē verwahret seynd/vnd Mittägiger Wind (wie wir auß vnserer fahrt vermütlich schliessen) gewärtig seyn/die sie ohne Zweiffel an die begerte Ort bringen werden. Die Inwohner von Terra del Fuego sind von Natur Weiß als die von Europa/aber sie bestreichen jhre Leiber mit rother Farb/vnd malen sich auff mancherley weise. Etliche sind Roth von Angesicht/von Beynen/Armen/Händen/wie andere Leuth/der vbrige Leib weiß/glatt/bemahlet/oder angestrichen. Alda sind auch etliche so halb roth/halb weiß sind/also daß jeder auff ein besondere manier gefärbt ist. Sie sind klug/von Person wol proportionirt/von grösse vnd Statur wie die in Europa. Sie tragen lang/vnd dick schwartz Haar/desto scheußlicher zu sehen/vnd haben scharpffe Zähne/als ein Mauß. Die Männer gehen gantz nackend/ohn jhre Scham zu bedecken/aber die Weiber bedecken dieselben mit einem stück Leders/sind auff dieselbe weiß gemahlet/alß die Männer/

ner/vnd zieren jhren Halß mit einem Schnürlein von Muſcheln oder Hörnlin. Etliche wiewol wenig / haben ein Fell oder Haut vmb jhre Schuldern hangen. Jhre Hütten/oder Häuſer ſind von Bäumen zuſammen geſetzt/vnden rund/ vnd oben ſpitz zu lauffende/ inwendig ſind ſie 2. oder 3. Schue tieff in die Erden außgehölet/vnd außwendig mit Erden beſetzt. In jhren Hütten iſt nichts mehr zu finden/als etliche ſeltzame Körb/da jhr Fiſchzeug innen iſt/ welches beſtehet in etlichen Steinern Fiſchhäcklein/ auff vnſer weiß ſehr artig gemacht/daran ſie Muſcheln anhengen/ womit ſie ſo viel Fiſch fangen / als ſie begeren. Jhr Gewehr iſt vnderſchiedlich/etliche haben Pfeil vnd Bogen/welche Pfeil forn an ſteinerne Harpoentzens oder Wurffgabel haben / ſo künſtlich gemacht ſind. Sie haben auch lange Spieß/an der Spitzen mit einem ſcharpffen ſteinlein verſehen/auch Schlingen/darmit ſie mit groſſer gewalt können werffen/ vnd ſteinerne Meſſer / die ſcharpff ſind. Sie haben allzeit jhr Gewehr bey jhnen/deßwegen(ſo viel man auß jhren Geberden konte verſtehen) daß ſie jmmer Krieg führen/mit einem andern Geſchlecht/ſo etliche meylen vmb Oſt/an dem Goeree vnd vmb Terhaltens Inſul wohnen/welche auß den Wilden befärbt vnd bemahlet ſind / gleich den Inwohnern vō Schapenhams-Bay/vnd Windhundes-Bay/ auß den rohten. Jhre Schifflein oder Canoes ſind werth zu ſehen/weil ſie künſtlich gemacht/auff folgende weiß: Sie nehmen ein gantze Rinden von einem auß den dickeſten Bäumen/ ſo ſie dergeſtalt wiſſen zu biegen/Riemen darauß zu ſchneiden / vnd widerumb zuzunähen/daß es auffs letzt die form bekompt einer Venediſchen Gondala. Diß wiſſen ſie ſehr artig zu machen/ſtellen die Rinden auff hauffen / gleich wie man die Schiffe auff dem Stapet in Holland thut. Wann nun die Rinde die Form einer Gondel habend gebrochen/ oder entgäntzt iſt/ ſo vberlegen ſie den Boden von vornen zu hinderwerts mit Hafften/feſt zu ſeyn/die ſie wieder vberlegen mit Rinden von Bäumen/ vnd ſo dicht zuſammen binden. 1624. Februarius

Jn dieſen Schifflein/ſo 10. 20. 14. vnd 16. Schue lang/vnd bey 2. Schu breyt ſind/können 7. oder 8. Perſonen bequemlich ſitzen/ohne daß ſie noch Fliegel daran haben/vnd Schiffen darmit ſo ſtarck/ alß man mit einer fertigen Schloupen ſolte können rennen.

Was anbelangt die Art vnd Natur dieſer Jnwohner / ſind ſie darinn mehr den Stummen Beſtien/ als Menſchen gleich/in dem/daß ſie Menſchenfleiſch rohe freſſen/ vnnd man nicht ein fünckleín von Religion vnd Policey in jhnen vermercken kan: ſo ſind ſie auch ſo ohnbeſchämpt/vnd beſtialiſch/daß ſie offt jhren Harn ein ander auff den Leib machen.

Sie

1624. Februarius

Sie verstehen sich sehr wenig auff die Europische Waffen / dencken nicht daß man mit einem Rappier / ja viel mehr mit einer Mußquet einem schaden könne.

Sie sind allzusammen böß vnd Schelmechtig / beweisen den Frembden am ersten nichts dann alle Freundschafft / vnder dessen dencken sie nichts anders als dieselben auff ein vnversehens zu vberfallen vnd zu erwürgen / gleich wie es den 17. Männern von dem Schiff Arent / oder Adler widerfahren ist / als oben erzehlet. Hierumb sollen die jenigen / so nochmals an der Nassawischen Voerd sollen anländen (allda ein vberfluß an schönem Wasser / vnd Brandtholtz zu bekommen ist / aber weder Viehe noch Fisch hat man vmb Schapenhamß Bay können vernehmen / als allein Muscheln / die vber anders alles in der Mänge sind) fleissige achtung geben / vnd zuschawen / daß sie diesen Wilden / mit was Geberden sie sich auch verhalten / vnd wie gecklich sie auch sich anstellen / gantz nicht vertrawen / sondern jhrer Wehr wohl in acht nemen / vnd daß sie jhr Volck am besten / die jenige erfrischung zu bekommen / so im Land ist / nicht in Gefahr setzen / gleich anders leichtlichen kan geschehen.

Die Anzeigungen / wodurch wir wissen / daß in Terra del Fuego gethiers ist / sind diese: Mann hat auff vnderschiedlichen Orten den Koth / vnd das Ingeweyde der Thieren / wie auch Pezericken oder Nerven von Stieren gesehen. Auch ist dem Vice-Admiral / vnder Goeree / mit der Jacht anckerende / von einem Soldaten / der sich etwas weiters das Land hinein werts begeben hatte / angedeutet worden / daß von jhme in einem grünen Wald die menge von Thieren gesehen worden.

Auff den Abend entstund so ein Vngeheuer Sturm von Westen / daß die Schiff an einem Ober-Wahl mit 3. vnd 4. Ancker ein groß Stück durchtrieben / wodurch vnderschiedliche Schiffer Ancker verlohren / vnd die Schloupen vnd Schiff schaden empfunden / ja es wehete dermassen hefftig / daß man auff dem Schiff nicht stehen konte. In diesem Sturm ist der Nachen von dem Schiff Oranien vmbgeworffen / da 8. Mann in ertruncken: Sechs wurden noch von dem Schiff Delfft bekommen / nach dem sie wol anderthalb stund geschwummen hatten.

Den 26. des morgends nam der Sturm noch mehr zu / also daß alle Schiff genug zuthun hatten.

Den 27. hat der Herr Admiral / weil daß die Schiff in der Bay ligende täglichs in Gefahr stunden / jhre Ancker vnd Segel zu verlieren / vnd auff ein lehr Wal zu treiben / ein schuß thun lassen / zum Segel zu gehen: Der Wind war Noort / womit wir dicht nach der West seitten von der Voerd gedachten in See zu lauffen / aber ehe wir herauß kamen / war es gantz still / also daß vns die harte Wellen / so durch den außgestandenen Sturm herkommen / in die zwerch nach der Oost höhe von der Verd zusetzen / vnd wo fern die stille noch ein stunde continuirt hette / solten etliche Schiff gegen den Klippen angetrieben worden seyn / da kein Anckergrund war / vnd da es so heßliche Wellen gab / daß es scheußlich zu sehen war / aber der Wind nam zu / also daß wir ohne schaden in See geriethen. Auff den Abend bekamen wir einen Sturm auß dem Westen / so die gantze Nacht anhielte.

Den 28. blieb noch so ein starcker Wind auß Westen / daß wir vnsern Mars-Segel nicht kondten gebrauchen.

Den 29. war der Wind noch West Nort West / wie gestern / da liessen wir es mit dem grossen Segel fort gehen.

Martius. Den 1. Mertzen des morgends machten wir den Mars-Segel auff / vnd war Mittnächtiger Wind / daß wir W.N.W. konten fortfahren: Auff den Mittag die höhe 58. grad / der Wind westlich.

Den 2. auf den Mittag die höhe 59. grad / vnd waren mit W.N.W. Wind / S.S.W. gesegelt.

Den 3. mittags die höhe 59. grad / 45. minuten: der Wind N.W.

Den 4. war der Wind W.S.W.

Den 5. hatten wir die höhe 58. grad / 40. minuten: der Wind war W.S.W.

Den 6. hatte der Herr Admiral grosse furcht / daß diese W.N.W. Winde / die so lang nach einander weheten / wol solten ein Pathaet Wind seyn / dann wir je länger je minder möchten sehen / bey Suden / Capo de Hoorn in der Sud See zu erlangen: Vnd vmb daß wir nun täglich grosse sturm / vnd Regen bekamen / dardurch leichtlich die Schiff von einander solten gerathen / die in continuirung des Westwinds / nicht solten wissen / wohin sie jhren Lauff nehmen / vnd bey der Flotta kommen solten / also kein ander Platz von den Hoch-mögenden Herren Staden / auff einander zuwarten / war gestelt / als die Insul von Johan Fernando / die sie in solchem Zustandt nicht solten mögen besegeln. Der Herr Admiral nach betrachtung dieser beschwerungen / hat diesen Morgen den Kriegsrath versamlet vnnd proponirt / daß ein jedweder sein bedencken solte eröffnen / welche Orter hie die bequemsten weren / mit der Flotta zu wintern / vnd wo die Schiff / die durch vngefehr von der Flotta möchten entkommen / einander solten antreffen / in dem die Westwind noch blieben anhaltende. Hierauff wurden für Winterplätze bey dem Raht vorgeschlagen / Terra del Fuego / die Straß Magellan / vnd mehr andere: Endlich nach die[illegible]rathschlagen wegen der gelegenheiten vnd vngelegenheiten der vorgedachten Plätz / wurden gut befu[illegible] / daß man für erst noch 2. Mondt solte anhalten / vnd zusehen / ob wir dasselbe Capo könten passiren / vnd in Sud S[illegible] setzen.

Den 7. mittags die höhe 60. gr. 15. minuten / der Wind W.N.W. der auff den Abend so starck wehete / daß wir mit halbem Segel liessen fortgehen.

Den 8. war der Wind vnbeständig / wir hielten auff den Mittag die höhe 61. grad.

Den 9.

Den 9. 10. vnd 11. der Wind auß S.W. vnd S.S.W. 1624. Martius.

Den 12. vnd 13. der Wind mittnächtig/ mehrtheils näblicht/ vnd regericht Wetter.

Den 14. deß Morgens misseten wir das Schiff Oranien/ welches wir dieses Tags nicht wider ins gesicht haben bekommen. Auff den Mittag hatten wir die höhe von 58. grad/ nach dem Mittag war der Wind Variabel/ vnd in der vornacht West.

Den 15. 16. vnd 17. der Wind S.W. vnd S.S.W.

Den 18. 19. vnd 20. der Wind S.S.O. durchgehender starcker Wind.

Den 21. vnd 22. der Wind N.N.O.

Den 23. ein sturm auß S.W.

Den 24. misseten wir die 2. Schiff Mauritius/ vnd David/ die wir dieses Tags nicht wider bey vns bekamen/ also daß die Flotta noch 7. Schiff starck blieb. Auff den Abend war die höhe 46. grad/ vnd hatten Wind W.S.W.

Den 25. wurd in der Flotta verordnet/ daß man die Compaßen/ die seithero deß 6. Decembris auff 18. grad Noord Ost hatten gelegen/ solte verlegen auff 5. grad/ Noord-Ost/ gleich als die der zeit in der Flotta befunden waren. Diesen Mittag hatten wir die höhe 45. grad vnd einen halben grad/ der Wind war W.N.W.

Den 28. befunden wir das Land von Chili O.S.O. von vns: Auff den Mittag war die höhe 42. vnd 6. theil grad. Auff den Abend waren wir durch den Westwind dem Land so genähert/ daß wir nicht vber ein Meyl darab waren/ vnd da der Wind sich besserte/ seynd wir zu See geloffen. Das Land ist vmbgeben 2. vnd 3. doppel mit sehr hoch gebirge. Das Land Chili.

Den 29. 30. vnd 31. war der Wind mittägig/ mit schönem herrlichem wetter/ vnd ebenem Wasser.

Den 1. Aprilis auff den Mittag war die höhe 38. vnd ein 6. theil grad/ vnd hatten ein drockene S.S.O. Wind. Wir verstunden/ daß der Vice-Admiral an einer schweren Kranckheit zu Betth lag/ also daß auff diese zeit wenig hoffnung war/ daß man den Admiral/ oder Vice-Admiral mit dem leben solte davon bringen. Aprit.

Den 2. vnd 3. ein durchgehender Sudwind.

Den 4. auff den Mittag sahen wir die Insul Johan Fernando Westen zu N. von vns/ vnnd hatten als dann die höhe 33. grad/ vnd 50. minuten. Wir hielten hart bey dem Wind zu auff den Abend/ dann der Herr Admiral beforchte daß wir bey Noorden an die Insul solten treiben/ in massen die Jacht vorauß war/ mit dem hellen Monschein die Schiffländer zu suchen/ vnd so wir nach der Insul zu hielten/ verfielen wir auff die Sud See/ von der Insul/ aber da die Jagt kein zeichen gab/ daß sie einige anländung gefunden hatte/ haben wir vns See wertß gewendet/ vnd nach einer vhren wider vberlegend/ sind wir ein wenig für dem Tag auff 30. faden zu ancker kommen.

Den 5. mit dem Tag hat der Herr Admiral ein Schloup nach dem Land gesendt/ zu sehen/ ob wir an dem rechten Schifflande weren angesetzt vnd was für erfrischung am Land zubekommen were/ die zur stund auß vielen vmbständen befund/ daß diß die rechte Schiffländ nicht were/ sondern daß sie etwas besser vmb die Nord gelegen/ darumb wir zum Segel giengen/ vnd so etwas Nordlicht lauffende/ sahen wir ein andere Bay/ bey nahe ein Meyle weit/ welches Punten Nordwest vnd Sud Ost/ von einander lagen/ vnnd weil wir in dieser Baya sehr Variabel Wind vnd stille bekamen/ hatten wir grosse mühe/ ehe wir die Schiff so weit konten bringen/ daß wir mit sechtzig oder siebentzig Faden grund konten bewerffen. Die Schiffleuth hatten den gantzen Tag zu thun/ ehe sie vmb die Sand Bay kamen/ da die Grüne Valeye/ oder Thal ist. Ankunfft in die Insul Juan Fernando.

Den 6. ward gut befunden/ daß jedes Schiff etliche frische Ruder vnd Palisaden/ oder Pfälbrustwehre solte machen/ in vnser Expedition an dem Lande zugebrauchen: Auch ist der Vice-Admiral (so von seiner Kranckheit auffgestanden war) mit etlichen auß dem Rath begleittet/ die Schiff zubesehen/ ob sie nach notthurfft gearmirt weren/ vnd die Connestables zu examiniren/ ob die Stücke auff jhr behörende maß geladen worden.

Auff den Abend ist das Schiff der Griffon oder Greiff/ auff der Schiffländ zu vns kommen/ welches wir meinten/ es solte für einem Monat allhie ankommen seyn/ deß willen wir so lang in Schapenhamß Bay hatten still gelegen.

Es war den 2. Februari 2. oder 3. Vhr/ nach dem wir die Bay in der Strassen le Maire gepassirt waren/ mit einem Nordlichen Wind auß der Bay geruckt: Es war auff der höhe von 60. grad gewest/ vnnd hatte gewaltige sturm außgestanden/ aber das Capo de Hoorn nicht ins gesicht bekommen. Erzelung der andern Reise.

Den 7. Tags renneten 2. Schloupen/ die eine bey Suden/ vnd die ander bey Norden die Insul/ zubesehen ob nicht einige Schiff von der Flotta allda angelandt weren/ aber sie haben niemand vernommen. Auff den Nachmittag ist das Schiff Oranien bey vns auff der Schiffländ kommen/ erzehlende/ daß seit es von der Flotta gebest were/ ein Maetßsegel vnnd Schooversegel durch sturm verlohren hette/ eines auff die O. vnd das andermal auff der höhe von 41. grad.

Den 8. seynd 5. Personen von dem Schiff Hollandia/ darumb daß sie ein Ort auffgebrochen vnnd Wein darauß geholet haben/ zum hencken condemniret worden.

Den 9. wurden die Schiff vnd Schloupen täglichs besichtigt/ die Schiff mit Wasser vnd Brandholtz

1624. April. holtz zuversorgen/wir versorgten vns auch mit Balcken/die zu Schwalpen besegelt wurden/vor Castels zu machen/vnd die Schiff oben für einer Musquetschuß frey zu machen.

Den 10. seynd die 5. zum Todt verurtheilte Personen/durch vorbitt aller Officirer der gantzen Flott/ von dem Admiral begnädiget/vnd das leben geschenckt worden.

Den 11. haben wir præparation gemacht/gegen Morgen zu Segel zu gehen.

Auff den Abend haben wir das Schiff David ins gesicht bekommen/welches vmb bezirck der Sudpunt vön der Schiffländ sich gesetzt hatte. Der Capitain aduisirte den Herrn Admiral/da da Schiff Mauritius mit darbey war/vnd daß sie wol fünff oder sechs Tage vmb die Insul geschifft hatten/vnd iedoch dasselbe durch contrari Wind nicht können besegeln.

Den 13. war der Wind N.W. vnd so wir vermeinten zum Segel zu gehen/ist das Schiff Hollandia der Eintracht/für den Boegh getrieben/ wo durch das Schiff der Eintracht bey nahe sein gantze Boegh spriet verlohren hat/ also daß die Flotta ein halben Tag auffgehalten worden/ aber dasselbe als es durch prouision etwas reparirt war/ist man Nachmittags zu segel gangen. Der Insul von Johan Fernando sind zwey/ wovon die gegen Osten die gröste/ ligt auff der Sudlichten breite von 33. grad/ vnnd 40. minuten/ vmb 70. Teutsche Meylen bey Westen der fester Custe von Chili/die andere/nach dem sagen der Spanischē Piloten/West vnd Norden von dem ersten 20. Meyl. Die Spanier nennen die Ostlichste Insul de Tierra vnd die Westlichste Insul de Fuera/also daß es ein grosser mißbrauch ist/die klippe/ die in dem Sudwesten von der Ostlichsten Insul ligt für die zweyte/vnd die kleineste Insul für Johan Fernando zu nehmen/ da die vorgeschriebene Insulen 20. Teutsche Meyl von einander vnderschieden ligen/vnd die Westlichste Insul mitten solche Klippen hat. Die gröste oder Ostlichste Insul/ da wir mit der Flotta haben angesetzt gelegen/ist groß in seinem bezürck bey 6. Meyl/ das meinst Ost vnd West streckt auff 2. oder 3. halb Meyl lang/vnd hat sein Schiffländ an der Nord Ost seyten/ daselbsten etliche Valeyen vnnd Thäle sind mit Kläver oder Trifolio/ vnd Graß bewachsen. Die Baya hat hoch auffgehenden grund/ eins theils Röhtlicht vnd faul/eins Theils Schwartz sand.

Beschaffenheit der Insulen deß Johan Fernando.

Insul von Johan Fernando.

Man hat vmb die grosse tieffe viel mühe ehe man auff 34. vnd 30. faden/ein halb Mußquetenschuß von dem Land/kan zu anckern kommen/durch dem man viel variabel Wind vnd stille bekompt/ so daß wir genötigt waren vnsere Ancker auff achtzig oder neuntzig Faden zufallen lassen/ vnnd so mit Wurffanckern auff 30. Faden/da die rechte Schiffländ ist. Nach dem Wind/so wir in der Bay/im still ligen/befunden/

schein

scheint es / daß man diese Insul so wol von Norden als von Suden kan besegeln / doch ist gewiß / daß es im Sommer besser gelegenheit ist / diese Insul von Suden / vnd im Winter von Norden anzuländen. 1624. April.

Diese Insul hat vberfluß an gutem Wasser / vnd aller hand Fischen / die sehr süß von geschmack sind / vnd ohne mühe gefangen werden / dann man läst so geschwind den Hacken kein halben Schuch ins Wasser sincken / so bald schwimmen die Fisch vmb das Aaß / also daß man hat allenthalben auffzuziehen.

Seelöwen / vnd Seehund seynd hie mit Tausenden / die bey Tag auß der See herauß kommen / vnd sich in der Sonn erlustiren. Vnser Volck schlugen jhrer viel todt sie zu essen / vnd viel vmb kurtzweil vnnd die Zeit zu vertreiben / die auffs letzte solchen gestanck verursachten / daß man kaum am Land bleiben kont. Etlichen schmeckte das Fleisch zweymal gesotten / oder gebraten / vnd das Feiste davon abgeschnitten / als Schaffleisch / andere wurgeten sich darüber / vnd konten es nicht vertragen.

Böcke sind daselbsten in grosser menge / aber nicht so gut am geschmack / als die in der Insul S. Vincent / vnd sind vmb das gehöltz böß zu fangen / aber andere Thier haben wir allhie nicht vernommen. Belangend die Frücht / haben wir viel Palmiten auff dem Gebirge funden stehen / vnd zwischen der Schifflände 3. Quittenäpffelbäum / davon wir bey 200. Apffel bekommen haben / vnd sonst kein ander früchte mehr.

Diese Insul ist reich an Sandel-holtz / so nicht so gut ist / als das jenige / so von Timor kompt. Es hat auch ein gattung von sehr hart vnd festem Holtz / als Ebenholtz / welches bequem ist zu blocken / ꝛc. Auch ist allhie Holtz / welches dienlich ist / zuverwercken / vnd zu brandholtz zu gebrauchen / aber hohe Bäum / die zu Masten vnd Stangen solten dienen / haben wir nirgend können finden. Vor diesem pflegten auff dieser Insul 10. oder 12. Indianer zu seyn / Fisch zu fangen / vnd Traen von den See Robben zu brennen / welche nach Lima geführt wurden / aber dieser Zeit ist es gantz vnbewohnet. In dieser Insul sind 6. Mann von deß Vice-Admirals Schiff 3. Soldaten / vnd 3. Booßknecht stehen blieben / so der Flotta nicht länger wolten folgen / darunder einer von Freyburg in Breißgaw gewesen. Sechs Mann bleiben am Land stehen.

Den 14. trieben wir mehrtheil ein Windstille.

Den 16. 17. Westwind.

Den 18. 19. 20. 21. vnd 22. mittägischen wind vnd schön herrlich Wetter.

Den 23. hat der Herr Admiral ein Ordinantz gemacht so den Capitainen vberlieffert ist / so sich ein treffen mit dem feind zutrüge / sich darnach zu richten / lautende / wie folgt.

In betrachtung / die gute Ordnung in allen sachen die Gebär-mutter der guten successen ist / vnd daß ohne dieselbe zu vnderhalten kein gewünschter anschlag zu erwarten / welches in massen es der Herr Admiral zu gemüth gezogen / er ein hohe notturfft ermessen / zu ordiniren / vnd zu stellen diese nachbeschriebene Articul / nach welchen sich ein jeder / dem Feind zu widerstehen / soll haben zu reguliren:

Fürs erste / würd diese Flotta abgetheilt in 3. Esquadrons oder Geschwader: als nemblich / das Schiff Ambsterdam / Admiral / bey welchem folgt das Schiff Hollandia / der Arent mit dem Griffoen. Das Zweyte Geschwader solte bestehen in dem Schiff Delfft / Vice-Admiral / dem zugefügt ist das Schiff Eintracht / der David / vnd die Jacht. Das dritte macht das Schiff Oranien / Schout bey Nacht denen zugefügt sind / das Schiff Mauritius / vnd die Hoffnung. 1. Kriegsordnung zur See.

Ein jedweder soll gute sorg tragen / daß er sich zu den Seegeln verfüge / benebens den jenigen / darbey er ist verordnet / auff daß man dem Feind also in gutter Ordnung könne begegnen / vnnd einander dem Nothleidenden füglich secundiren. Wormit jedoch nicht verstanden wird / daß jemand der gestalt an sein geordinirte Esquadron solte gebunden bleiben / daß nicht hingegen jemand solte mögen die andere Schiff / so noth leiden möchten / secundiren / darauff ein jeder wol soll sorg haben. Also die vertheilung der Esquadronsen allein dahin angesehen / vnd den Feind mit ordnung anzugreiffen. 2.

Ein jeder soll gute sorg tragen / daß sein Canon wol fertig seye / vnd auff bequemen Platz gestelt / dieselbe / da es die Notthurfft solte erheischen / wol zu gebrauchen / hiebey wol in acht nemende / daß ein jeder sich regulire / vermög der newgegebenen Ordinantz / die mit Consens des Connestables auff ein jedes Stück vber eilff Schiff besonders gemacht ist: Soll auch mit würcklicher Ordnung stellen vber die außtheilung der Connestable / vnd auch jeglicher Boßknecht insonderheit soll achtung geben / bey ein jedweders stellende so viel Schiffknecht / vnd Soldaten / als er zu gubernirung desselben von nöthen hat.

Soll auch ein jedern Boßknecht bey specification vnderweisen / was für stück für jme geordnet seyen / vnd wer jhme zu seiner hülff sey zugeben / zu dem end sich ein jedweder zur zeit eines angriffs auff sein destinirten Platz wisse zuverfügen.

Ist auch zuvor betrachtet worden / daß zu iedlichem stück zum wenigsten zwantzig oder fünff vnd zwantzig Cardeosen gemacht werden / welche auff bequemen Orten in dem Ruym tieff genung auffs Wasser musten gesetzt werden / vnd in drey Theil vertheilet / auff daß man bey zeit im treffen / alle gefahr zuvermeiden / nicht in die Kruit-Kammer benötigt würde zugehen.

Ein jeder soll wol in acht nehmen / daß bey jedwedern stück Canon ein Balie Wasser werd gestellet / als auch auff den vberlauff / vnd alle andere Plätze / da es die Notthurfft solte erfordern / mit jhren Eymern oder Putsen swabbens darbey vmb die Stück abzukühlen / vnnd den Brand / so Gott verhütte / zu leschen. 3.

So nun der Feind in gegenwart / soll zu förderst ein jedweder sein Schiff so wol auß- als inwendig wol naß machen / zu dem End / damit das Fewer darauff nicht hafften möge.

Ein jedes Haupt soll absonderliche sorg tragen / daß er die Soldaten / die mit Musqueten sollen geordnet 4.

1624. April. ordnet werden an bequemsten stellen/da dem Feind der meiste abbruch kan geschehen / wol in obacht zu nehmen/ daß er dieselben nirgends hin stelle/dann da sie schußfrey stehen für den Musqueten.

5. Ein jeder soll achtung geben / daß die Zimmerleuth jhre bereitschafft bey der Hand haben/ auch die Proppen/Platten/vnd alles anders/so dienlich ist/einige lücken zu stopffen/ auff daß/da fern einiges Schiff vndern Wasser solte geschossen werden / es würcklich so bald möge gestopffet werden/in zusehung/daß man rund vmb von inwendig in dem Ruyn/ ein Mannslenge vber alle bey möge kommen/ auff daß man durch verfehlung derselben in keine noth komme/vnd sollen für allem wohl acht geben auff alle schüsse so vndern Wasser mögen geschossen werden/auff daß man denselben so bald wehre.

6. Alle Beyler/ vnd Schiffsbereitschafft soll bey der Hand seyn/ in zeit der noth/ zuerhaltung vnserer Schiffen/vnd abbruch deß Feindes/Tagwerck/Schiffländ/ vnd anders mögen abzuhawen. Gleich mit für die Hand/vnd auff jhr behörende Plätz in dem Schiff sollen abgetheilet werden/allerhand Gewehr von halben Spiesen/Picken/Gabeln/ vnd andern / derselben in zeit der noth sich zubedienen.

7. Im treffen soll niemand macht haben/es sey Schiffknecht/oder Soldaten/von dem Platz zu weichen/ dahin er geordnet ist/ es sey vnder waserley prætext es wölle/ bey Leibsstraff/es würde jhm dann von den Officirern commandiret: Sondern all die Mußquetirer/es sey Kraut/Lott/oder anders/ so sie mögen von nöthen haben/ sollen sie fordern von den jenigen / die darzu absonderlich verordnet seynd/welche jhnen die Nothurfft sollen verschaffen.

Weiln auch durch das vnvorsichtige schiessen im treffen dickmals vnsere Schiff von vnserm eigenem Volck mehr schaden empfangen/als vom Feind/so soll sonderlich darauff nothwendige sorg getragen werden/daß vnderm Deckseil im secundiren auß einigem Schiff kein schuß soll geschossen werden/so dem Feind/ vnd vnsere Schiff/so in der gegend ist/ zusampt möge beschädigen können.

8. Im fall der Admiral einem von den Spanischen Schiffen kähme zu Aborderen/ sollen die andere Schiff von selbigen Esquadron alle möglichkeit anwenden/so viel als füglich/ sondern daß einer dem andern verhindern/zu wegen zu bringen/daß man dem angegriffenen Schiff ans bort komme/ vnd dasselbe also mit aller macht verrucke/vnd erobere.

Mitlerweil sollen die andere Schiffe allen fleiß anwenden/daß der Feind verhindert werde/einigen succurs zu thun den jenigen/so von vns angetastet worden/vnd jhnen so viel möglich ist/vnderstehen mit einander ans Boort zu kommen/auff daß man in diese Orter komme.

9. Vnd da es sich zutrüge (als wir mit Gottes hülff nicht zweiffeln) daß vnsere Schiff etliche vom Feind vberwunden solten/muß hierbey wol in obacht genommen werden/ daß sich niemandt vergesse durch das Schiff zu lauffen/zu mausen vnd zu plündern/gleichen es dann in solchem zustand pflegt zu geschehen/ sondern soll dahin bedacht seyn/ daß jhme ein jeglicher fürsetze den Feind gantz zu dämpffen/biß daß man ausser gefahr vollkömlich meister worden.

Soll auch ein jeder wol bedacht seyn/daß die jenige / so ein Schiff/ oder mehr/ erobern/vnd Volck darauff setzen/daß sie mit guten Hauptern / oder Officirern versehen werden/ die sorg tragen/ daß nicht vnder den jenigen im Schiff mögen seyn/die sollen antasten/ sondern daß alles bleibe in seiner verordnung/ vnd da einige vnordnung fürfiele / bey denen auch/so man allbereits vberwunden/ soll selbiger mißbrauch von den Officirern/ auff dem Schiff abgeschafft / vnd verbässert werden.

Derhalben dann ein jeglicher soll achtung geben/daß er solche Orter bestelle / daß nichts vngebührendes von jemand an die hand genommen werde. Ein jeglicher soll sich auch nicht gelüsten lassen mit Boots/ oder Schuyder an die eroberte Pryssen zu fahren/ohne außdrückliche erlaubnuß vnd ordre des Herrn Admirals.

10. Vnd da fern sich der Feind nicht in See begeben solte/sondern in seinem vortheil auff der Schiffländ vnder der besatzung von den Canons bliebe liegen / soll jedlicher fleissig achtung geben/daß er nichts gegen denselben attentire/sondern sich halten bey seiner Esquadren/erwartende/was der Admiral (im fall man mit einander nicht füglich reden könte) anfangen solte / den Feind nach gelegenheit der sachen/auff dieselbe manier auch anzufahren.

11. Vnd weil dann nicht möglich ist/ daß auff alles vnd jedes/was in solcher occasion in treffen mag fürfallen/behöhrige ordre möge gegeben werden/soll ein jeglicher jetzo gegenwertig / davon in dieser instruction nichts gemeldet wird/sich haben zu reguliren/nach dem/daß er bey sich selbsten am besten vnd nötigsten wird befinden/zu dienen dem Vatterland/vnd zu schwächung deß Feindes/mit zulassung / daß er in solcher begebenheit berathschlage mit dem Admiral/oder Officirern der Esquadron/zu dem das dienstlich ist.

12. Belangend die Ordinarie der Connestables davon gedacht worden/ ist dieselbe dergestalt verfast/wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| 1. | Die gantze Cartaunen von 4000. pfund sollen geschossen werden mit | 10. |
| 2. | Die halbe Teutsche Cartaunen von vngefehrlich 4800. pfunden mit | 10. |
| 3. | Die halbe Cartaunen des newen schlags/ von 3000. pfund mit fünfftehalb | |
| 4. | Die halbe Frantzösische Cartaunen von 3800. pfunden/ schiessende 18. pfund Eysen/ mit | 8. pfund Pulffer. |
| 5. | Die Eyserne Salcker von 18. pfund mit | 8. |
| 6. | Salcker von 12. pfund Eysen mit | siebendhalb |

Den 25. die höhe von 25. graden/ der Wind Sudlich/wie vorgehende tag mit gutem Wetter.

Den

Den 3. May sahen wir die Cust von Peru/in der höhe von 16. graden/20. minuten. 1624. Maius.

Den 5. hat der Herr Admiral den Rhat beruffen/vnd an die Capitains begert/daß ein jeder sein Volck solte vermanen/vnd zur Mannhafftigkeit auffmuntern/ in dem seine schwachheiten solches nicht zuliessen/ solches selber in der Person auff den andern Schiffen zu thun. Auch wurd versprochen an die jenigen / die den Fahnen von dem Spanischen Admiral solten abholen 200. Realen von achten / die Fahnen von dem Spanischen Vice-Admiral solte abholen/ 100. Realen von achten/vnd von der Schout bey nacht/ oder ein fendel von den Soldaten 50. Realen.

Den 6. hatten wir den gantzen Tag stille. Auff den Mittag die höhe 13. grad. Dieweil wir Callao de Lima näherten / vnnd wir so fern von dem Land waren/daß wir die gewißheit deß Lands nicht wol erkennen möchten/sind wir etwas näher dem Land zugefahren.

Den 7. waren wir so nahe dem Land/daß man die widerschlagende Wellen sehen kont. Wir sendeten 3. wolgerüste Schloupen nach einer höhe/welche ein Insul scheinend zu machen/ die Gelegenheit derselben zu besichtigen/ aber die Schloupen im widerkommen/wusten keine sicherheit von dem Callao de Lima/ zu erzehlen. Auff Mittag war die höhe 17. grad. vnd 45. minuten.

Den 8. mit dem Tag wurden wider 3. Wohlstaffierte Schloupen nach einer höhe gesandt/zu besichtigen/ob allda das Callao de Lima were/dann wir fürchten vnder Callao zu länden. Vor dem Mittag sahen wir auß der See ein Segel recht auff vns ankommen/da zur stund ein Schiff mit einer Schloupen von den Schiffen zu jhme abgefertigt worden/dasselbe zu nehmen. Aber die 3. Schloupen / so nach der höhe zugerückt waren / hatten dieselbe auch ins gesicht bekommen/vnd darumb jhren lauff darnach zugestellt/alsoda ß sie jhm den Wal abgeschnitten/vnd bey den Herrn Admiral brachten. Es war ein klein offen Barque von dem Vice Re auß Callao geschickt / vns zu verkuntschafften/darin war ein Spanischer Capitain/ genant Martin de la Rea/ mit noch 4. Spanier/ vnd 6. oder 7. so wol Indianer/als Mohren / so erzehlten daß deß Königs Silber Flotta verwichenes Freytags/so war der 3. dieses Monats / auß Callao nach Ponama abgefahren war/starck in 7. Segel/ 2. Kriegs-Schiff vnd 3. Kauffmanns Schiffen/so extraordinari reichlich geladen weren/darzu war noch in dem Callao blieben ligen/der Spanische Admiral/ein Gallion groß 400. last/versehen mit 40. Metallinen Stücken/vnd 2. Patardes/ jedes von 14. Stücken / mit noch 40. oder 50. Kauffmans Schiffen/meistentheils ohne Geschütz / die allzusammen / dicht am strant vnder 3. Battereyen gesetzt lagen. Diese Battereyen waren von Stein auffgemacht/vnd hatten ein Brustwehre von fornen/vnd zur seiten/darauff lagen 6. oder 7. Metalline Stück/ vnd die restirende Stück zu 50. in der zahl die vorige nacht auß Luna gebracht waren/hatten die Spanier auff den Strant gestellt/vns das Land abzuschneiden/alsoder Vice Re vns ersehende recht auff Callao ankommen / wol dachte / daß vnser entrepysse vnd anschlag auff Callao solte abgehen.

Sie bekommen ein Spanische Barque.

Allda lagen in Callao 4. Compagnien Soldaten/jder von 70. oder 80. Mann/ dann die 2. beste Compagnien mit der Silber Flotta nach Panama verruckt waren/aber die Spanier versamleten sich auff das gebott deß Vice Re/der gestern die erste zeitung/von vnser ankunfft verstanden hatte/an allen Kanten in Callao/vnd solten in kurtzer zeit in etlich tausend starck seyn.

Auff den Abend wurden 5. Segel gesehen / die recht auff Callao scheinen anzukommen / darumb der Herr Admiral die Schout bey nacht mit 3. von den kleinen schiffen/vnd 3. wolgerüste Schloupen darnach zugesendet hat/die dicht bey dem Wind solten halten / auff daß die Spanische Schiff zwischen beyden möchten besetzt werden.

Den 9. mit dem Tag sind wir dicht vmb die höhe von der Insul de Lima in Callao zu anckern kommen/da die Schout bey nacht mit den drey andern schiffen / ohn einige vermerckung anderer schiffen / zu vns kommen ist. Der Herr Admiral hat diesen Morgen den Rath versamlet/vnd ordnung gestellt / auff Morgen früh Callao de Lima mit aller Gewalt anzugreiffen/ fürstellende zum Haupt dieser Exploitt/ in wehrender seiner schwachheit / den Herrn Vice-Admiral Geen Huygen Schapenham/vnd zum Sergeant-Major sein schwager Cornelium Jacobs. Allda wurde beschlossen/ daß man oben zu den 5. Fänlein Soldaten/ noch andere 5. Fändel auß den Matrosen solte machen/ Darüber zu Capitainen gestellet sind Leonart Jacobs Stolck / Witte Cornelius de Witt/ Laurentius Hans Querynen/Johann Ißbrandes/vnnd Meyndert Eyberts/vnd vmb daß in der Flotta nicht kleine Schiffiein gnug waren / die Soldaten vnnd Matrosen glücklich zulanden/ daß man fürs erst nach Mitternacht alle die Soldaten solte länden/die ein halben Mond von Briesse Reuttern zu jhrer Defension solten auffwerffen / vnd auff dem Strandt so lang bleiben / ohn etwas zu tentiren/ biß daß die 5. Fähnlein Matrosen mit solten geländet seyn / allhero glücklich den Anschlag auff Callao ins Werck zu stellen.

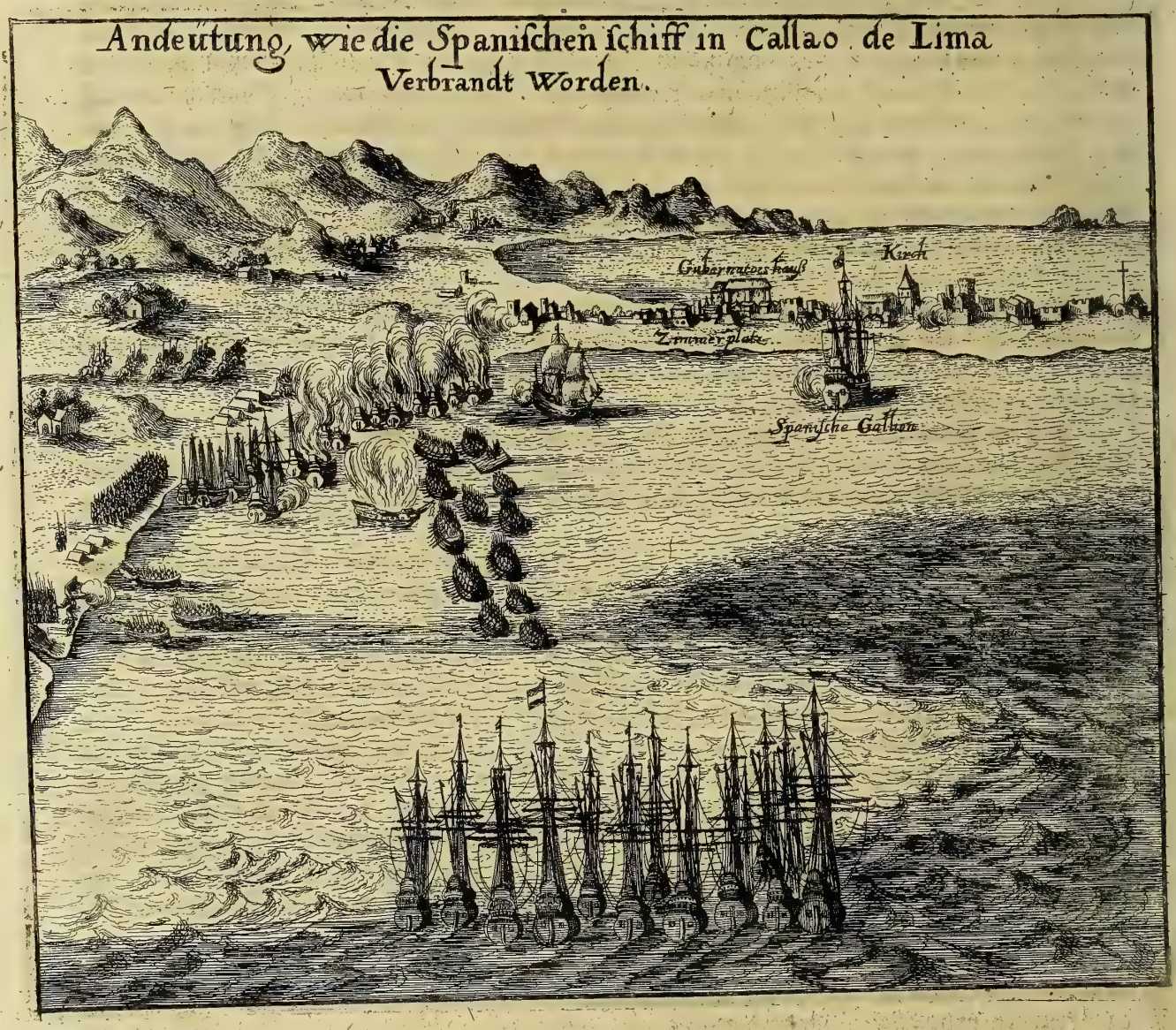
Den 10. deß Morgends für Tag ist der Vice-Admiral mit all den Soldaten ans Land geruckt/in meinung/zwischen Callao de Lima/vnd der Revier von Lima zuländen/da vns angedeutet war/ daß man ans Land kommen/ vnd die Schiffe für der barninghe oder trockene befreyt könten ligen ausserm Geschütz von Callao/aber da wir vmb den Strandt waren/ befunden wir die barninghe oder trockene so groß/daß es nicht müglich war/daß die Soldaten ohn jhr Mußqueten vnd Kraut naß zu machen / vnd die Schuyten zu Wagen könten ans Land kommen/darumb der Vice-Admiral mit der Schluyten langs dem strand blieb halten/ den Tag zu erwarten / vnd zu sehen/obs etwan besser gelegenheit were zu länden / dann als deß morgends man nirgends einige bequemheit sahe/vnd vnder dessen ein grosser Hauff Spanier zu diesem Platz ankommen waren/vns die Land abzuschneiden/so ist der Vice-Admiral/nach dem daß er mit den Metallen Stü-

1624. Maius. cken etlich mahl auff die Spanier Fewer gegeben hatte/mit allē dem Volck wider nach dem Schiff gekehrt.

Erobern 3. Spanische Schiff. Hiernach renneten vnsere Schiff nach drey Spanischen Schiffen/die in der stille vmb Callao vmbtrieben/die sie eroberten/vnd in die Flotta brachten/ als das Volck meinst ans Land ankommen war. Das eine war geladen zu Pisco/mit 2500. Pottysen Wein/vnd viel erfrischung/als Aepffel / Trauben/ ꝛc. welches vns zu erquickung der Krancken sehr wol zu paß kame: das 2. kam von Guarmey/ vnd war geladen nur mit Brennholtz/vnd das 3. von Porto Guaniaco/vnd hatte etliche Tarwe in mit viel Packen von Porcellanischen Bullen/vnd andern dingen/ von geringer Importantz.

Der Herr Admiral fand gut/daß man die Jacht den Windhund dicht an strandt solte boucheren/ vnder dem Faveur desselben Geschütz die instehende Nacht vnser Volck zu länden: Aber die Spanier/als sie vnser fürnehmen sahen/ haben in eyl 2. Stück plantirt/damit sie die Jacht vor in die Boegh trieben/vnd so ist dieser anschlag verblieben.

Verbrennen die Spanische Schiff. Den 11. ist man emsig gewest / mit den Prysen zu losen/ vnd die Güter zu vertheilen. Zwischen Mitternacht sind die Capitain Adrian Tol/Peter Herman Slobbe/vnd Meynert Egbert/ mit zwölff wolgerüsten Schiffen/versehen mit Metallinen Geschützen vnnd Feuwerwercken recht nach den Spanischen Schiffen geruckt/so 50. in der zahl vnder dem Geschütz von 3. Battereyen vnd der Spanischen Gallion/ vnd 2. Petachas gesetzt lagen/vnd haben vnder dessen ein groß Stück bey Norden deß Callao ein falschen Alarm vō vnserm Volck gemacht wardt/jeder das Spanische Schiff ans Bort geleytet/allda sie zur stund mit Feuwerwercken den Brand einbekamen: Von dannen renneten sie wider ein ander Schiff das sie mitten einbekamen/vnd von dem ruckten sie wider an ein ander Schiff/darin sie mitten den Brand bekamen/vñ also wider an ein anders/biß daß alle jhr Feuwerwerckē verbrauchet waren. Vnder dessen hatte der Feind alle sein Geschütz nach vnsern Schiffen gewendet/vnd begundte weydlich zu schiessen / so wol auß den Batte-




Andeutung, wie die Spanischen schiff in Callao de Lima Verbrandt Worden.

reyen/als auch auß den Galleonen vnd Patasches. Die vnserigen gaben hingegen Fewer mit dem Metallen Geschütz/vnd Steinstücken/vnd waren meinst bedeckt / haltende vnder den Spanischen Schiffen / von den Spanischen Canon eins theils befreyt zu seyn/ vnd auch für den Mußqueten / auch der gantz strand mit Mußquetirern besetzt war/ die wacker auff vnsere Schiff Fewer gaben.

Die Schiff als sie jren Anschlag wollbracht hatten/ stunden zu den Schiffen gekehret/ vnd dieselbe in

Brand

Brand gesteckt/gleich man berechnen könte zwischen 30. vnd 40. von deß Feindes schiffen/ warunder viel grosse waren/ vnd etliche mit Geschütz versehen: Aber die Spanier haben nach diesem Verlauf vō den vnserigen mit hülf der Sclaven vñ Indianer/ noch in etlichen schiffen den Brand gelescht. Wir haben in diesem Zug 7. Todten gehabt/ vñ 14. oder 15. gequetschet/ meiste vō dem schiff deß Vice-Admirals/ weil sein Volck eins von den Piraches vermeinte ans Bord zu legen/ welches jnen mißlunge/ frühe vor tag kamen 9. Spanische schiff/ all brennende von dem Wall getrieben/ welchen zu entweichen wir vnser Aucker legten/ vnnd nach der Jnsul liessen. 1624. Majus.

Den 12. hat das schiff Eintracht ein Spanisch schifflein mit Wein bekommen/ welches es dicht vom Strandt vnter dem Geschütz der Battereyen von dannen abholet.

Den 13. hatt Capitain Engelbert Schutte mit seiner Compagnie auf die Jnsul Lima sich gelägert/ da wir ein Reduyt gemacht hatten/ zu bewahrung vnser grossen Schloupen/ die biß noch zu in dem Platz hatten gelegen/ vnd wir nicht sinnes waren aufzusetzen.

Den 14. haben wir noch ein schifflein mit Spanischen Wein bekommen. Auf den abend ist Cornelius Jacobs/ als Cōmendeur/ mit 4. schiffen/ dem Eindracht/ David/ Greiffen/ vnd Windhund/ auß Callao zu segel gangen/ so sein Lauf vmb den Sud stellete/ la Nasco/ Pisco/ vnd andere Oerter bey S. Lima gelegen/ zu bemächtigen.

Den 20. hat man 2. von den genommenen Spanischen Prysen mit Kellern zugerüstet/ die von dicken Dielen sehr fest gemacht worden/ vnd so dicht getrieben/ daß kein Wasser möcht darein kommen/ vnd rund vmb mit Steinen besteckt/ 6. schuh dick/ daselbst ein Pulver solte gelegt werden/ an die Spanischen Gallionen gebraucht zu werden/ vnd durch den schlag desselben/ die Gallionen/ mit allem so vmbher war/ in die Lufft zu sprengen. Die Nacht sind 2. Griechen/ auß deß Vice-Admirals schiff mit einem kleinen Schuyten nach Lande zu den Spaniern gerücke.

Den 22. haben wir ein Spanisch schiff erobert/ das von Guayaquil kam/ mit Holtz beladen/ so hatte in 30. Personen/ an Spaniern vnd Mohren.

Den 23. ist der Schout bey Nacht mit 2. schiffen/ Mauritius/ vnd Hoffnung/ vnd 2. Compagnien Soldaten/ von dem Capitain Schut vnd Brederode/ zu segel gangen/ die Statt Guayaquil/ vnd ein new Gallionen deß Königs/ so allda gebauwet wūrd/ zu ruiniren. Jn statt der Soldaten/ so mit genommen wurden/ sind 40. Matrosen/ zu bewahrung der Schloupen/ auff die Jnsul de Lima in die Reduite gelegt worden.

Den 24. dieses ist ein Boosknecht auf dem schiff Hollandia/ so vorgenommen hatte/ zu dem Feind vberzulauffen/ in der Jnsul Lima aufgehenckt worden.

Den 27. zu Nachts ist eins von den Brandschifflein/ welches mit einem Keller zugerüst war/ darinnen 2000. Pfund Pulver gelegt/ vnd oben mit Fewerballen/ Granaten/ vnd Brandmaterien belegt war/ nach der Gallion gesegelt vmb dasselbe ans Bord zu legen/ vnd zu ruiniren.

Auff diesem schifflein waren 5. Personen/ so jhren Dienst/ dieses Werck zu verrichten/ gutwillig præsentierten/ darvnter der fürnembste war/ als das Haupt/ Wilhelm Commers/ Commissarius auff dem schiff Arent. Sie segelten so nahe der Gallion/ daß man mit einem Mußqueten schuß wol konte zu reichen/ ehe daß von Spaniern Alarm gemacht wurde/ vnd gedachten fürs erst den brand in die Fewerballen/ vnd die brennende Materien zu stecken/ die oben auf dem schiff lag/ auf daß/ in dem die Spanier bemühet möchten seyn/ den Brand zu löschen/ das Fewer ans Pulver möchte kommen. Aber da das Riff/ so hinder der Gallion gesetzt lag/ so fern sich außstreckete/ daß das Brandschifflein die Gallionen nicht besegeln konte/ ist es wider zu der Flotta kommen.

Den 2. Junij/ deß Morgends/ ist der Herr Admiral Jaque l' Hermite von seiner langwehrenden Kranckheit in Callao de Lima verschieden. Er war seit vnserm abzug von Sierra Leona nicht gesund gewest/ sondern allezeit mit vnterschiedlichen schwachheiten angetast/ die jhn so außmatteten/ daß jhm auf die letzte 4. oder 5. Monat alle Kräfften seines Leibs entzogen worden. Junius. Der Admiral Jaques l' Hermite stirbt.

Der Herr Vice-Admiral fand gut/ daß die Fänlein auf dem schiff Amsterdam solten bleiben fliehen/ auf daß der Feind vom Todt deß Herrn Admirals kein anzeige solte bekommen. Diesen Tag ist ein Spanisch schifflein in die Flotta gebracht worden/ welches vmb 18. Last Tarwe inhatte.

Den 3. ist der Leychnam deß Herrn Admirals auf der Jnsul de Lima herrlich begraben. Die Leych wurde getragen von den Capitainen in Begleytung deß Herrn Vice-Admirals/ vnnd aller Officirer der Flotta. Für der Leych giengen 5. Fänlein Matrosen (in dem alle Soldaten abgesendet waren) deren jeder sein Mußquett 5. mahl löste/ vnd schüß thete: Das schiff Amsterdam 9. schüsse/ das Schiff Delffe 7. Oranien 5. vnd so fortan die andere schiff/ ein jedes 3. Wir hatten auff den Spanischen schiffen viel Fahnen lassen wehen/ auff daß der Feind denckte/ daß dieses schiessen zu einem Triumph/ wegen der eroberten Prysen/ vnd nicht wegen deß absterbens deß Herrn Admirals geschahe. Der Herr Vice-Admiral befande gut/ seine Authorität zum Admiral ein zeitlang auff zu halten/ in erwartung der Schout bey nacht/ vnd der andern weggesandten schiffen. Wird begraben.

Den 6. nach Mittags ist das schiff Oranien zu segel gangen/ vnnd hat dicht bey der Punt vom Callao gesetzt/ nach dem strand mit seinen Stücken zu flanequiren/ auff daß das Brandtschifflein vnter dessen mit ringerer gefahr vnter der beschirmūg desselben Geschütz/ die Spanischen Gallion möchte an Bort klāpen. Das Brandschifflein/ darauf Wilhelm Commers/ Kaufman auf dem schiff Arent/ mit noch 4. an-

1624. Junius. Der Anschlag auff die Spanischen Gallionen mißlinget.

dern klugen Gesellen/auff war/solte sein Lauf dicht bey der Rifflangs / desto besser die Gallion zu besegeln. Aber in dem sie biß auf ein Mußquetenschuß von der Gallion waren/vnd begundte dieselbe ans Bort zu legen/ist es an grund gesegele/in dem die Gallion in ein Com gesetzt lag/ welches wir nicht wusten. Die Spanier wendten all jhr Geschütz zu dem Brandschiff / vnd schossen die zwerch dardurch / in gleichem auch die Mußquetirer/so am Land stunden/nichts theten/als beharrlich auff dasselbe zuzuschiessen / warumb die jenigen/die darinnen waren/sehend kein Mittel/dasselbe von dem Grund zu bekommen/den Brand in das Fewerwerck steckten/als auch in die Pfeiffe/so nach dem Pulver gieng/ vnd salvierten sich jrer vier in ein Schuytken/dann dem fünften das Haupt abgeschossen war. Dieses Schifflein ist darnach aller brennend von dem Grund abkommen/vnd trieb nach dem Wall zu/ohne daß das Pulver angienge/biß auf abends/da das Pulver/in dem es naß worden/nichts als ein kleinen schlag thäte.

Den 8. wurd ein Erdbidem in der Insul Lima gespühret.

Den 13. hat der Herr Vice-Admiral auff inständiges anhalten/etlicher gefangenen Spanier eingewilligt/daß sie ein Brieff dem Vice-Re/jr erlassung/möchten schreiben/ dann sie sich bedüncken liessen / der Vice-Re sehr viel für sie thun solte/daß sie mit den zween vbergeloffenen Griechen vns zu restituiren / oder auf andere weiß rantzionirt werden möchten. Der Brieff ist an den Assistent gelangt/der mit einer Freyfahne in einem kleinen Schuytcken nach dem Punt von Callao gerückt ist/vnd so die Spanier ein weiß Fahne dargegen aufsteckten/hat er die Spanische Schloupen/die auff jhn außkamen erwartet / so jhn mit dem Schuytken so bald in Callao brachten.

Der Assistent hatte kein andere verrichung/als die Brieff zu vberlieffern / aber der Spanier achtet dasselb nichts/vnd der Vice-Re gab stracks Ordnung / daß man vnserm Volck die Hände solte binden/vnd die Augen verbinden/vnd der gestalt in den Schloupen verwahren. Auff den abend hat der General der Sud-See den Brieff von dem Assistent empfangen / vnd hat vnserm Volck die Händ lassen loß machen/so Mann für Mann mit grosser versprechung von dem Spanier ersucht wurden/bey jhm in Callao zu bleiben/vnd in dem niemand verbleiben wolte/hat er den Assistent mit selbigem Volck hinwiderumb nach dem Herrn Admiral geschickt/mit dieser Antwort: Daß der Vice-Re für vns nichts dann Kraut vnd Loth zum besten hette/vnd daß er nicht sinnes were/mit vns in eine handlung zu tretten/zu lösung der gefangenen Spanier/vnd daß er den ersten/so mit einer Freyfahnen/von dem Herrn Admirall nach Callao solte abgefertigt werden/mit der Freyfahnen wolte lassen auffhencken.

Den 14. ist auf diese Antwort deß Vice-Re bey dem Herrn Admiral vnd Raht beschlossen worden, nach dem die minderung von Victualien/vñ sparsamkeit vō Wasser / darmit vnsere Flotta versehen war/ nit zuließ/so viel Spanier ohne einigs Profits in thewrer Gefängnuß zu halten/vñ auch vnrahtsamb war/ wegen vnterschiedlicher vrsachen/die gefangenen Spanier loß zu lassen/daß man die Schiff darvon solte entledigen/vnd all den gefangenen Spaniern/außgenommen 3. alten Personen/solte vō dem leben helffen.

Hencken die gefangene Spanier.

Den 15. morgends sind im Gesicht deren vom Land ein vnd zwantzig gefangene Spanier auf dem schiff Amsterdam an der Fockerhee auffgehenckt. Drey andere Gefangene wurden mit einem kleinen schiffle in nach Callao geschickt/dem Vice-Re die Antwort zu bringen/wie daß wir durch sein Trotz vnd Barbarische Antwort/in dem er selber alle Quartir abgeschlagen hette/zu der Execution der gefangenen Spanier getrungen vnd genötiget worden weren.

Auff den abend ist Cornelius Jacobs/so vmb die Sud außgefertigt worden/mit vier schiffen in Callao wider bey der Flotta ankommen / mit advisirung an den Herrn Vice-Admiral/ daß er den 16. Monats jüngst zu end desselben Monats stättigs sein bestes gethan hette/die Sud zu gewinnen/in meynung mit der ersten Schlag-boegk/als der Wind Sudlich solte lauffen/nach dem Land zu wenden / vnd nicht vnden zu verfallen/vnd den bestimpten Platz deß Lands anzutreffen: Aber als der Wind je länger je mehr Ostlich würd/daß er sehr vbel zuwenden hette können kōmen/vnd erst den 10. dieses Monats 4. meil vnterwerts Pisco ist kommen zu verfallen/wiewol er bereyts auff der Höhe von 18. vnd ein halb grad gewesen war / daß er vō dannen mit einē Schlagboegk bey dem Wall aufrückte biß für Pisco/ dahiner den 11. zu Ancker kōmen/ vñ daß er den 12. mit all dē Volck/vnd 2. metallen Geschütz ländete/vnd so bald inner einē Mußquetenschuß vō derselben Statt marchierte/daselbst er dann befund/daß die Spanier die Statt Pisco mit einer steinern Mawr vō. 15. schuh hoch vmbringt hatten/ausser welcher Mawrē sie noch eine Brustwehr hatten/worhinder jre Soldatē in defensive stūden/vnd daß alle die Flanquen beharrlich auf einander respōdirten / vnd also auf einem so wol gefortificirten Platz/so mit grosser Guarnison besetzt war/vnratsamb war / mit so wenig Volck etwas zu attentirē/also daß mit einhelliger zusāmenstimmung aller Officirer gut befundē ward/daß man mit den besten sachen naher Bort solte sehen zu reteriren/darum̄ dann noch bey tag sie ein halbē Mon zu jrer Defension am Strand aufworffen. Da sie nach etlichen Scharmützirung/so sie mit dem Feind gehalten/auf den abend sich hinein reterirten/vnd daß sie die nechste Nacht alle zusammen zu schiff sich begaben/vnd nach Bort kamen/also daß sie den 13. von Pisco scheideten/vnd diesen abend in Callao arrivierten.

Wir haben in dieser bösen racontre gehabt 5. Todten/vnd 15. oder 16. Beschädigte / vnnd da sind wol 13. Mann zu dem Feind vbergeloffen.

Der Feind/so viel man sehen kont/war wol 2000. Mann starck/wol mit Gewehr versehen/darunder auff 200. Reuter waren/mit Schild vnd Lantzen/die sich ausser der Statt hielten/die vnserigen von hinderwerts anzufallen/davon etliche zu verschiedenen malen geschossen worden/aber was schaden der Feind durch das schiessen der Metallinen Stücken empfangen hatte/konte vnser Volck nicht wissen.

Den 18

Den 18. Tag hat man wegen ermanglung an wasser/ einem jeden Mann sechs mutzckens Wasser täglich beginnen außzutheilen. 1624. Junius.

Den 22. ist ein Botsgesell/ so zu dem Feind vermeinte vberzulauffen / in hafftung genommen worden: welcher nach dem er examiniret war/ bekandte/ daß er schon vor längst mit den zween vbergeloffenẽ Griechen vberkommen were/ den Herrn Vice-Admiral gefangen in Callao zu bringen/ worzu sie gute Gelegenheit hatten/ wenn der Herr Vice-Admiral vnterweilens mit einem kleinen Schuytken mit 4. Mann auß zu fischen fuhre/ daß sie nur jrer 3. darunter/ als die beste vertraweste wahren/ ꝛc.

Den 25. ist der vorige Botsknecht in gegenwart deß meisten theil Volcks auf der Insul de Lima an ein Galgen gehenckt worden.

Dieser zeit regierte der Scharbock gewaltig sehr in vnser Flotta. Die 4. schiff/ die vmb die Sud gewesen waren/ hatten so viel Krancken/ daß etliche nicht starck gnug waren jhr eygen schiff zu regieren/ vnd auff den andern schiffen begundte der Scharbock auch hefftig anzustecken/ vnd also keine anzeigung in der Welt war/ Remedien gegen dem Scharbock in Callao zu vberkommen/ vnd wir benöhtiget waren/ in Callao zu bleiben/ die schiff Mauritium vnd die Hoffnung zu erwarten/ so anderst in der Spanier Hände solten leichtlich können kommen/ so stunden die sachen vnserer Flotta in sehr bösem stand/ vnd solten inner kurtzen zeit groß Volck haben können verlieren/ wo es nicht Gott gefallen hette/ daß ein Schweitzer mit dem Scharbock gequelet/ auf den höchsten Berg der Insul de Lima gegangen were/ da niemãd sich eines Krauts vermuhtete/ allda er gewisse Kräuter befunde/ die er kennete/ darvon gessen/ vnd grosse hülf darbey befunden. Der Herr Vice-Admiral/ als er die Kraft deß Krauts verstanden/ vnd dasselbe in menge zu bekommen war/ hat ordiniret/ daß alle die schiff jhr meistes Volck deß Morgends frühe nach Land solten senden/ so viel desselben Gewächs zu holen/ als dz gantze Schifvolck solte können essen/ worzu dañ Oel vnd Essig gegeben ward/ vnd dieweil durch dieses Kraut/ das so wol zu Salat/ als warm Muß gebraucht wird/ vnser Volck in sehr kurtzer zeit allzusammen auff die Bein kamen/ vnd erfrischt wurden/ continuiren wir alle Tag dieses Kraut zu holen/ so lang die Flotta in Callao de Lima hat still gelegen.

Heilsame Kraut für den Scharbock/ in der Insul Lima/ von einem Schweitzer gefunden.

Den 26. verbrandten wir etliche Prysen/ die vnbequem waren/ bey der Flotta zu behalten. Die Spanier kamen bißweilen mit etlichen Schloupen/ die schwere Stück auffhatten/ vmb vnser schiff vnd schossen die Mast oder Stangen zu beschädigen/ aber sie verrichteten wenig.

Den 1. Julij hat der Herr Vice-Admiral auff der Insul de Lima nach frisch-Wasser lassen graben/ aber wegen deß steinechtigen Grundts hat man nicht tieff gnug können kommen. Julius.

Den 18. sind zween Spanier auf Bintzen-kloppen an das schiff Oranien kommen anzutreiben / die auß Callao kamen vbergeloffen/ der eine war Obrister von den Perusischen Comedianten / vnd der ander war ein schlechter Soldat. Sie erzehlten dem Herrn Vice-Admiraln/ daß die zwey schiff Mauritius vnd Hofnung/ vnter der Insul Puna 4. schiff erobert / vnd die Statt Guajaquil / mit der newen Königschen Gallion gantz verbrent hetten. Sie erzehlten/ daß Callao de Lima rund vmb getrencheert vnd gestärckt war/ vnd mit 80. Metallen Stücken versehen/ außgenommen die 40. so auff der Spanischen Gallion lagen/ vnd daß es besetzt were mit 40. Compagnien Fußvolck/ vnd 18. Fahnen Reutter. Der Vice-Re hette auch Volck an die nechsten Wasserplätze geschickt/ dieselbige zu versterckẽ/ vnd gegen vnser ankunft zu versichern/ auff daß wir nirgends Wasser solten bekommen. Sie sagtẽ/ daß sie vbergeloffen/ were die Vrsach/ daß der General der Spanischen Cavallery in Callao für etlichen tagen/ wegen Gezänck / eine Hure todt gestochen/ vnd wusten nicht viel anders zusagen/ dann daß sie zu letzt weren verborgen gewesen / mehr denckende auff die Erhaltung jres Lebens/ als vmb etwas vns anzubringen.

Den 22. kamen die Spanier mit 10. wolgerüsten Schloupen/ nach dem schiff Eintracht/ vnd schossen zwey von seinen Haupt-seylen in stücken. Das schiff Eintracht schoß mit 30. schüssen nach deß Feindes Schloupen/ aber in dem das schiff zu sehr wackelete/ konten sie es nicht wol treffen.

Den 23. ist / das Wasser zu spahren / auff daß wir vor der Ankunft der 2. schiff Mauritius vnd Hofnung nicht genöhtigt würden auß Callao abzuweichen/ geordnet worden/ daß man keine Hafenspeise in die Flotta solte bringen / sondern Fleisch/ Speck vnnd Stockfisch / worzu man Saltzwasser gebrauchen konte.

Den 24. schossen die Spanier nach dem schiff David mehr als 100. schüsse/ ohne jemands verletzen: Es waren Kugeln/ von 6. 7. vnd 8. pfundt Eysen.

Den 25. hat der Vice-Admiral in einem Thal der Insul Lima ein Mußquetenschuß vom strand 2. tieffe Gruben lassen graben/ zuversuchen/ ob wir frisch Wasser könten bekommen / darnach man sich mit grossem fleiß beworben.

Den 26. kamen 15. Spanische Schloupen/ nahe den schiffen David vnd dem Greyff/ dieselbige mit schiessen zu beschädigen: Aber da die schiff etliche schwere Stück von den andern schiffen verwechselt hatten/ wormit sie den Feind in der Ankunfft empfiengen / so sind die Spanischen Schloupen nur ein schuß gebend/ zu rück nach Callao gekehret.

Den 29. mit dem tag waren die Spanier mit 13. wolgerüsten Schloupen dicht vnter dem schiff der Eintracht/ vnd vmb daß die Jacht der Windhund / welcher schlecht von Geschütz versehen war / mit einem seyl am Eintracht fest lage/ da die Spanier vnden hielten/ kondte die Eintracht sein Geschütz auff sie nicht gebrauchen/ sondern musten durch die Jacht schiessen/ so nicht rahtsamb war / also daß die Spanier wenig schaden litten/ vnd wol 30. schüß thäten mit Kugeln von 16. vnnd 18. pfund Eysen die meistlich trafen/

1624. Augustus. fen/ehe die Eintracht abgelöset war/vnd mit seinem Geschütz auff sie konte zureichen / vnnd es scheinete/als ob sie die Jacht/den Windhund solten hinweg ans Land geführet haben.

Nach dem die Spanier wol 120. vnd wir dargegen vmb 70. Schüsse gethan hatten/ seynd die Spanier naher Callao gewichen. In diesem Kampff ist niemand als der Connestable von der Eintracht gequetscht/dem sein rechter Arm abgeschossen worden.

Den 5. Augusti ist der Herr Vice-Admiral Geen-Huygen Schapenham / vermög inhalts der Missiv von seiner Excell. zum Admiral der Flotta verordnet/vnd authorisirt worden/so noch dieses Tags den Eyd der Getrewlichkeit auff dem schiff Delft hat abgenommen/dahin all das Volck von den nechsten schiffen kommen war. Zum Vice-Admiral ist verordnet worden Jan Wilhelm Verschoor/ Schoultz bey nacht/vnd in desselben Platz zum Schoultzen bey Nacht/Cornelius Jacobs Rath deß Admirals. Auf den Mittag ist der Admiral mit all den Schiffen vnd Schloupen nach dem schiff Oranien gefahren/dahin dz Volck von den schiffen ankommen war/dem newen Admiral zu schweren / darumb die Spanier mit 15. theils Schloupen/theils Fregatten/mit außkamen/vnd gesinneten vnserer Jacht/ als ob sie die wolten erobern. Aber in dem der Herr Admiral die Schloupen so bald thät auffmahnen / den Feind anzufallen / fürnemlich der auf die Jacht paßte/sind die Spanier/als sie vmb 40. schüß gethan hatten / wider nach Callao gekehret. Kurtz hieran ist der newe Vice-Admiral Jan Wilhelm Verschoor mit den 2. Schiffen Mauritius vnd Hofnung/vnd noch ein Pryse in Callao de Lima ankommen / so den succeß seiner gantzen Reyß dem Herrn Admiral notificierte/als daß er in seiner ankunft 3. schiff auff der Reede von der Insul Puna erobert hette/darvõ sie die 2. verbrand hatten/ vnd dz dritte mitbracht / daß sie von dannen die Revier auf nahe zu Guayaquil gefahren waren/welches sie võ Feind dapffer gestärckt/vnd mit grosser Guarnison besetzt funden: Daß sie eben wol gegen deß Spaniers Battereyen geländet waren/vnd mit verlust 35. Mann/die mehrertheils in dieser ankunft in den Schloupen geschossen worden/die Statt Guayaquil eingenõmen hatten/ vnd als sie nach der Eroberung kein 200. Mann starck nit bastandt waren/die Statt gegẽ so grossen gewalt deß Feinds zubehalten/noch auch einige bequemheit võ Schloupen hatten/die Beut zu bergen/ daß sie die Statt Guayaquil/so da ein Hafen von Quito/voll von allerhand Kaufmansschaft/ mit auch einer newen Königschen Gallion auf den grund/verbrand hatten/ vnd sich im bäldesten nach den schiffen reterirt: Daß also in dieser eroberung vnd einnehmung auf 100. Spanier todt blieben sind/außgenommen noch 17. Gefangene/die all zusampt/weil der Feind mit falschen Kugeln geschossen hatte/auf der Reede vor Puna vber Bort geworffen worden. Daß sie darnach jr schiff schön gemacht vnd nach dem sie jhr Volck auf der Insul Puna erfrischt hatten/zu segel gangen sind/nemende jren Lauff dicht bey dem Wind vmb die Sud so lang zu/daß sie sich auf der höhe 25. vnd ein 3. theil grad bey Sud die Linie vmb 350. Meyl vom Land befunden/allda sie verenderung deß Winds bekommend/erstlich nach dem Wal gewendet haben / in meinung/ Arika zu vberfallen/vnd vnter wegens noch etliche erfrischungs Plätze mit gewalt zu bekommen/aber da sie die Wind so scharpff befunden/daß sie das feste Land von Peru nicht höher/als auf die 13. grad hatten können befinden/ welches gestern war/vnd daß sie jhren Lauff verfolgende diesen Tag Callao de Lima zu anckern kommen seyn. Der Herr Admiral hatte sein Residentz auff dem schiff Delfft behalten / welches schiff den Fahnen an der grossen stang geführet hatt: das schiff Amsterdam hat den Fahnen an der vordern stangen fliegen lassen: vnd das schiff Oranien an den Besans-stangen/wie zuvor.

Den 6. ist von wegen der Authoritet deß Herrn Admirals doppel Wein vnd Kost auff den schiffen außgetheilt worden: welcher sein Residentz behielt auff dem schiff Delfft/so den Fahne an der grossen Stangen führet.

Den 7. sind alle die Capitain/Leuthenant/Fänderich/Commissarij vnd Oberstewermänner von der Flotta bey dem Herrn Admiral zur Mahlzeit gewesen.

Den 8. hat der Herr Admiral das Volck von den 2. ankommenden schiffen / Mauritio vnd Hoffnung/den Eydt der Getrewlichkeit præstiren lassen.

Den 12. erschienen die Spanier mit 20. theils Schloupen/theils Fregatten in Callao.

Ziehen von Lima hinweg. Den 13. haben wir die Hütten auf der Insul de Lima abgebrochen / vnd alle bereytschaft gemacht/ auf Morgen früh zu segel zu gehen.

Den 14. mit dem Tag sind wir mit 14. Segeln/darvon deren 3. von vns erobert / vnd bey der Flotta zu bleiben/zugerüst waren/auß Callao de Lima abgefahren.

Wir hielten vnsern Lauf nach den Piscadores/vnd lieffen darzwischen durch/ lassend ein klein Klingen am Back-Bort liegen/vnd stachen durch dicht bey dem Wind nach der Bayen hinderwerts den Piscadores/da wir gegen den abend mit der Flotta zu anckern kommen sind.

Der Herr Admiral ist so bald mit allen den 5. Compagnien Soldaten/vñ ein klugen Hauffen Matrosen ans Land gangen/der enden/die Plätze zu besetzen/vnd daß die Matrosen etliche tieffe Brunnen / nit weit vom Strand graben solten/da vns mit gedienet war/daß man frisch Wasser könte bekommen/vnd zu sehen/ob es also were/oder daß die mühe nit vergebens solte seyn.

Da nun frisch Wasser in den gegrabenen Brunnen befunden ward/hat man ein halben Mõdt an die Wasserkandten beginnen auffzuwerffen/daran die gantze Nacht dapffer vor den Matrosen gearbeitet worden/so daß dieselbigen des morgends in guter defensiv war. Vnter dessen bliebẽ die Soldaten die gãtze Nacht/ ausser dem halben Mond/die Wacht zu halten/vnd der Herr Admiral ließ vnter dessen auß den Schiffen zehen Metallene Stück mit jhren Attuyten in den halben Mond bringen/ auff daß die Soldaten / in dem

dem sie mit dem Tag würden angetastet/darinnen solten sicher seyn/vnd vnder der beschirmung von denen Geschützen jhr retraite nehmen. Augustus.

Den 15. deß Morgends zogen die 5. Compagnie Soldaten in den halben Mond/vnd da wurden sechs schwere Stück/ so da schossen 20. biß in 24. pfund Eysen/ mit jhren Attuyten/ mit grosser Eylfertigkeit ans Land gebracht/ vnnd in den halben Mond gestelt/ aber in dem in den gegrabenen Brunnen so wenig Wasser befunden ward/daß vnsere Flotta sich in kurtzer Zeit an Wasser nicht möchten versorgen/vnnd da benebens vmb vnser Trencheen vnderschiedliche Berge vnd Hügel lagen/ die alle darüber commendirten/ dahin die von Lima jhr Geschütz vnd force leichtlich konten bringen/ vnd vnsern halben Mondt gantz entdecken/gleich die so vmb die vorgedachte Berg vnd Hügel zu besichtigen/ außgeschickt waren/ anzeigten/so hat der Herr Admiral die vorgenandte schwehre Metallene Stück noch denselben Abend wider lassen an Bort bringen/ welches mit einer grossen Geschwindigkeit geschehen ist. Aber die Metallene Stücklein sind biß Morgen am Land geblieben/ im reteriren/in nothfall gegen dem Feind zu gebrauchen.

Den 16. mit dem Tag ist all das Volck mit den Metallenen Stücken mit ordnung zu Schiff gangen/ausser daß die Spanier etwas/vns zu verfolgen/attentiert hetten. Nach Mittags sind wir mit dem See-wind zu Segel gangen/ vnd haben vnsern Lauff West angestellt/ oberwerts Ponto Perdido zu segeln.

Den 17. vnd 18. hatten wir einen durchgehenden S.S.W. Wind/war vnser Lauff N.N.W.

Den 19. auff den Mittag die höhe 8. grad. 10. minuten.

Den 20. deß Abends sahen wir das Muttägische theil der Insulen/ de Los Lobos/ so wir an der lincken seiten ligen liessen/vnd fuhren mit einem Nord West Wind zwischen beiden Insulen durch. Die Insul de Los Lobos/oder Wolffs-Insul.

Den 21. rannten vnsere Schloupen nach einem todten Wallfisch in meinung/ es were Barquen/ oder ein Klippen/weil er so hoch vberm Wasser triebe.

Den 22. lieff der Strom so starck vmb Sud/ daß wir mit einem starcken seitten Wind wenig avanciren.

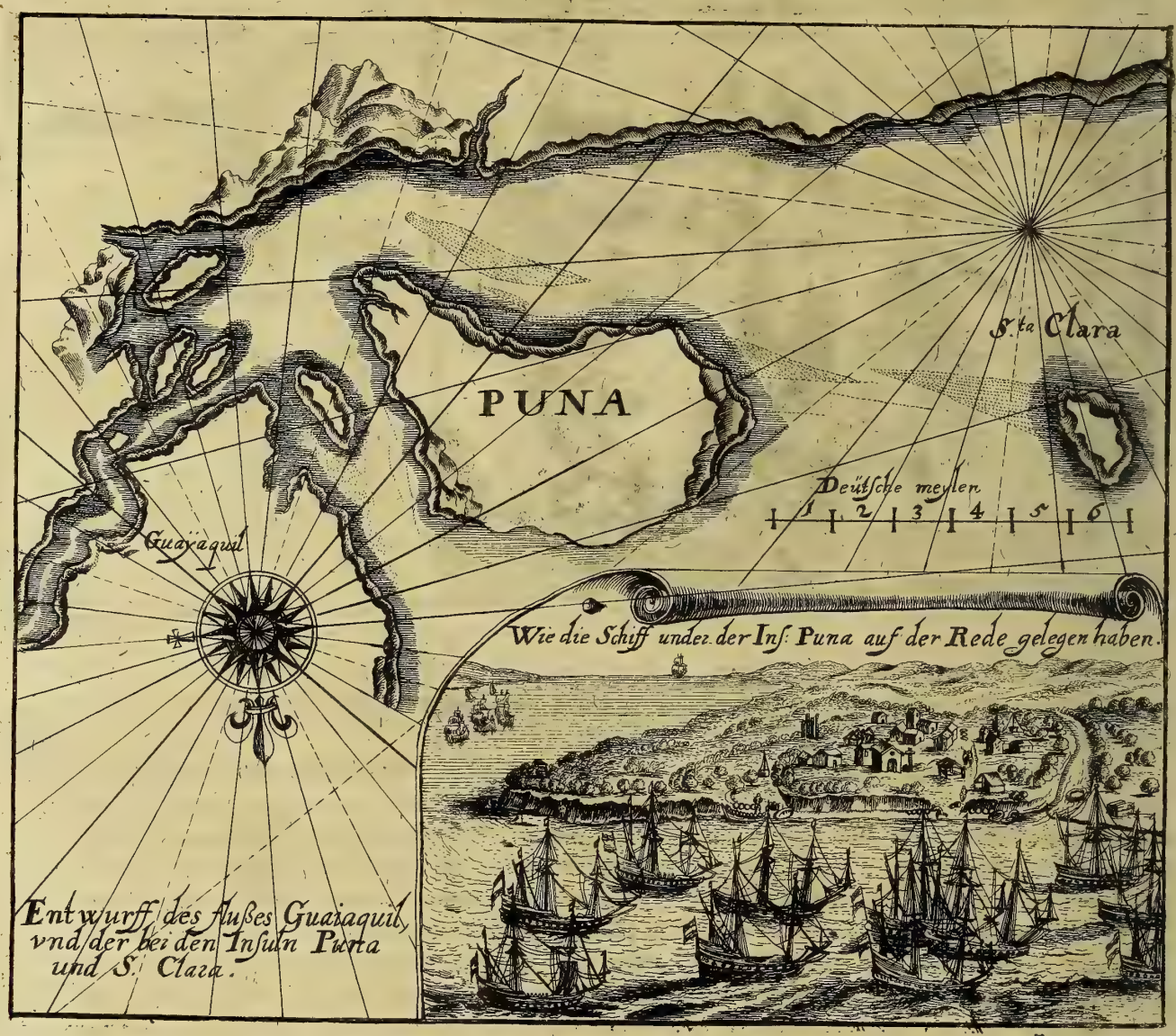
Den 23. sahen wir Cabo Blanco/ der starcke Strom continuirte noch wie gestern.

Den

1624. Augustus. Insul S. Clara.

Den 24. früh Tags lag die Insul S. Clara N.O. von vns. Auff den Mittag sandte der Herr Admiral 3. Schloupen vorauß/die Indianer so auf Puna wohneten/wegen vnser ankunft/zu advisiren/vnd daß jnen kein leydt von vnserm Volck solte begegnen. Das geschahe derhalben/auf daß wir durch die Indianer einige kundtschaft von deß Feinds Gelegenheit zu Guajaquil möchten vberkommen.

Den 25. morgends sind wir wider zu segel gangen/vnd kamen kurtz nach dem Mittag auff die Reede der Insul Puna zu anckern. Die abgesante Schloupen waren 4. stund für vnserer ankunft allda angelangt/vnd hatten eine Spanisch Barquen auf der Reede erdapt/welche vber Land nach Lima solte geschickt werden. Aber die Spanier vnd alle Inwohner zu Puna waren geflohen/also/daß wir niemandt haben können antreffen/was mühe wir auch anwendeten: Dieweil wir aber von einem gefangenen Indianer erfuhren/daß die Spanier nach vnserm verreisen/vnsere todte Cörper wider außgegraben/vnnd verbrant haben/ so haben wir fewer in alle Häuser vnd Gebäw gestecket: da aber die Kirch/ als welche von stein gebawet/ nicht brennen wollen/haben wir vier Ancker daran geschlagen/vnd vmbgerissen/ daß also die gantze Insul öd/lähr vnd eben worden.




Entwurff des Außes Guaiaquil vnd der bei den Insuln Puna und S. Clara.

Wie die Schiff under der Ins. Puna auf der Rede gelegen haben.

Den 26. ist der Schoultz bey nacht mit alle den Soldaten/mit 10. Schloupen/ vnd 2. Jachten auff ein Höhe nach Guayaquil gefahren.

Den 27. dieses Tags haben die 3. Principal-schiff jhr Geschütz vnd Ballast in andere schiff vertheilt/an den Grund zu setzen/vnd zu versäubern/ꝛc. Der Herr Admiral hatte auch ein Troupe Matrosen in die Lands wohnung hinein geschickt zu vernehmen/ ob Victualien zu dienst der Flotta auf der Insul zu bekommen weren.

Der zweyte anschlag auff Guajaquil.

Den 28. ist Maynert Egbert/Capitain auf dem schiff Adler/ oder Arent/ gestorben. Der Herr Admiral empfieng auch betrübte zeitunge von dem bösen Succeß wegen vnsers anschlags auf Guajaquil/ wie daß durch die diffordre von etlichen Officirern/vnser Volck in route gerahten/ vnd die Flucht nach den Schloupen hatte nehmen müssen/mit verlust 26. oder 28. Personen/ welches geschehen/ vermög anbringens deß Commendeurs/in dem die halbe Compagnie Soldaten von Capitain Eberwein/ausser den Capitain

tain zu erwarten / den Berg auff recht zu nahe dem Feind marchirten/in meinung / die Ehr der Victori allein zu bekommen/nach dem sie etliche Spanier hatten sehen die flucht nehmen: Als aber die Spanier/ die sich auffs höchste deß Bergs in etliche Häuser retranchirt hatten/glücklich auff sie loß brendten/ damit etliche niderfielen / so verursacht es solchen schrecken/daß sie von stund an die flucht nahmen/ vnnd mit jhnen in eine Vnordnung brachten noch einander Fändel / welches vmb sie zu secundiren / den Berg auff marchirte. Hiernach ward der Anschlag wider gefaßt / weiln aber der Commendeur gequetscht war/ so darauff so bald befahle zu retiriren/ vnnd der schrecken vnder das Volck kommen/ war alles vergebens / in Summa vnser Volck muste sich nach der Schloupen retiriren/mit verlust 25. oder 26. Todten/darunder der Fendrich Eberweins war. Wir hatten da vnderschiedliche gequetschte/als den Commandeur/vnd Capitain Schutte/ die biß auffs letzte alle deuoir gethan hatten/die Flucht zu verwehren / so beyde von jhr beschädigung genesen seind/aber der Leuthenant Sonnenberg ist gestorben. Augustus.

Den 29. hat man noch zuthun gehabt/mit den drey Principal Schiffen anzusetzen/vnd zuverbessern.

Den 30. ist der Vice-Admiral mit 10. Schloupen vnd 2. Fähnlein Soldaten an das feste Land gangen / Thier vnd Aepffel zu vberkommen.

Den 31. hat der Admiral vom Volck/so die Insul Puna zubesichtigen außgeschickt war/verstanden/ daß auff einem gewissen Platz derselbigen Insul/dicht am strand etliche hauffen Mayß lagen/so man allda leichtlich könte von dannen holen/ darumb das Schiff der Greiff darnach zugesendet wurde/dieselbe Mayß oder Türckisch Korn einzuladen/ vnd in die Floth zu bringen. Bekommē etliche last Mayß.

Mayß aber ist Türckisch oder Indianisch Korn/so man triticum Sarracenum, vnd milium crassum, oder amplum, auch triticum Peruanum nennet: darauß machet man Mehl/daß man kochet/ vnd isset. Johann Lerry in seiner Brasilianischen Reiß haltet dafür/daß dieses Mayß vnd Avati in Brasilien eben eines sey/darvō schreibet ein Indianischer Scribent/ daß es die Indianer an statt jhrer frucht haben. Wann es die Weiber sähen (wie sie dann alle solche sachen verrichten) so stecken sie ein spitzes holtz in die Erden/ machen ein loch/eben als wann man hie zu Land Endiuien einschlägt/ daß es weissen Salat gebe/vnnd werffen je ein Korn darein / der Stengel oder Rohr wächset Manns hoch vbersich / vnnd noch etwas höher/ zimlich dick / hat blätter / wie das Rohr in den Teichen/grosse Körner/ nicht rund/auch nicht viereckicht/darzu nicht länglecht / wie vnser Weitzen / man schneidet es ab/drey Monat nach dem es gesähet ist worden/ vnnd wo es feuchten grund hatt / in anderthalb Monat: ein jedes Korn bringet biß in 600 Körner. Was eigentlich Mayß sey. fol. 148. Hist. gen. Ind. l. 5. c. 25.

Den 1. September waren die drey Principal Schiff außgebutzt / vnnd auff jhr Defension gebracht/ darumb die andere Schiff bereitschafft machten/ zuzusetzen vnd schön zu machen. Septemb.

Den 2. ist der Herr Admiral selbst auff der Insul Puna am Land geblieben/das Wasser holen zubefördern/vnd hat die zween Brunnen oder Pütten mit zwo Corporalschafft Soldaten/auff daß das Wasser von dem Feind nicht solte vergifft werden/ verwachen lassen.

Den 33. ist der Vice-Admiral wider kommen/mit sich bringendt auff 8000. Pommerantzen/ vnd ein grossen hauffen Bananas/aber bessere hatte er wegen der Wildnuß nicht können bekommen.

Den 9. ist Peter Henrich/Stewerman auff dem Schiff Greiff zum Schiffer auff demselben schiff gestellt/deß willen/weil Peter Cornelius Hartlauff/ Schiffer auff dem Greiffen / als Schiffer auff dem Adler vbergangen war.

Zum Leutenandt der Compagnie von Capitain Omatus Eberwein / ist gestellt Adrian von Noorderwyle/vnd zum Fendrich von derselben Compagnie Robert von Vollenhoff.

Den 11. haben wir das gantze Dorff la Puna in brandt gesteckt.

Den 12. deß Morgends mit ankommenden lauff deß Meers ist die Flott von der Insul Puna abgetrieben/wir mangelten acht Soldaten von der Compagnie Capitän Schütten/ nemblich vier Frantzosen vnd vier Engelischen / die am Land in vnserm abzug seyndt stehen blieben / vnd zu dem Feind gedachten vber zulauffen.

Den 13. konten wir Windstille/wie auch Contrary Winds halben/noch nicht in die See gereichen.

Den 16. abends verfielen wir ohngefehr 10. meilen auff der Ost seiten bey Capo Blanco/da wir dann wendeten/vnd mit einem W. S. W. Wind/auff N. W. segelten.

Den 17. befunden wir auff den mittag die Mittägische breite auff 3. grad.

Den 18. bekamen wir einen allgemeinen S. S. W. Wind.

Den 19. ist auff dem Schiff Adler gestorben Wilhelm Commers/Commissarius desselben Schiffs/ ein kühner vnd resoluirter Kriegsmann.

Den 20. continuirte der S. S. W. Wind / es verwundert vns / daß wir die Insul de Gallapagos nicht sahen/wiewol wir nach der Charten/die länge derselben Insul hatten / vnd meist all die beste Stewermänner die Insul durchlieffen. Vnd wir vermuteten / daß sie nicht nach der rechten Länge auffgezeichnet sind/vnd daß sie gegen Nidergang zu von vns lagen.

Den 22. auff Mittag die Höhe war 8. grad vnd 25. minuten/ vnd sahen kurtz darbey S. für vns/etliche Insulen/so wir für die Gallapagos hielten / wiewol nach der Stierleuth verzeichnuß / wir dieselbige schon hinder vns hatten. Der S. W. Wind continuirte biß auff den 10. October, wiewol wir in den letzten Tagen zu weilen stille hatten/da der Wind S. O. vnd O. S. O. lieff.

Den 11. October die höhe 12. grad/ 50. minuten/vnd seynd mit einem durchgehenden Wind auß S. O. vnd S. S. O. Nord-West gesegelt. October.

1624. October. Den 12. vnd 13. continuirte der S. O. Wind.

Den 14. vnd 15. hatten wir mertheils Windstille.

Den 16. die höhe 15. grad/vnd 55. minuten/der Wind N. W.

Den 17. 18. vnd 19. bliebe der N. W. Wind.

Kommen an die Cust New Hispanien.

Den 20. October früh Tags sahen wir Terram Firmam von new Hispanien / welches sich mit hohen Bergen ließ ansehen N. O. von vns. Auff Mittags hatten wir die Höhe 17. grad vnd trieben den gantzen Tag in der stille.

Den 21. morgends war es still/auff Mittags die Höhe von 18. grad. Zu Nachts in der stille seynd vier grosse Schloupen nach dem Land geruckt / ein Fischers Barquen zu intercipiren / darauß wir deß Feinds gelegenheit verstehen möchten/ vnnd vernehmen/ wie ferrn wir noch von dem Port von Acapulco weren.

Den 22. mittags war die Höhe 18. grad vnnd 12. Minuten/ vnnd waren noch vmb zwo Meyl vom Land. Nach dem Mittag richten wir vnsern lauff mit dem Seewind auß den S. W. nach dem Land zu/ auff die abgesandte Schloupen zu warten/die nach der Sonnen Vndergang zu vns kommen/ anzeigende/ daß sich die Cust O. S. O. vnd W. S. W. streckt/vnd daß die tieffe ein gotelinck schuß von dem Land ist 20. biß in 30. Faden sand vnd Siegel grund/ vnd daß sie wol etlich Volck am Land hetten gesehen/ aber daß sie vmb die grosse Barninge oder Wellenschlag daselbsten nicht hetten mögen zukommen.

Den 23. morgends wars stille: Nachmittags der Wind auß der See/ als gestern/also daß wir befunden/ daß der Wind auff der Cust von Nova Hispania ordinarie vom Vormittag biß Abends auß der See kommen / vnd zu Mitternacht auß dem Land/zu Nachts variabel Wind mit Donnern vnd Blitzen.

Den 24. hatten wir Siguatanejo/welches sehr kandbar ist an vier weissen Klippen/die drey Meyl von Siguatanejo ligen. Wir sahen hie nach dem Berg von Calvario/so getheilt ist/vnd S. W. in See streckt/ vnd von allen Kanden im ansehen ein Insul scheinet zu seyn. Zu Nachts bekamen wir stille mit Donner/ Blitzen vnd Regen.

Den 25. auancirten wir wenig wegen der Windstille/ vnd weil wir fürchten Acapulco bey Nacht vorbey zu segeln.

Den 26. vnd 27. segelten wir nach dem Land/vnnd hatten die Höhe von 17. grad / auff welcher höhe der Port von Acapulco gelegen ist.

Kommen in den Hafen vor Acapulco.

Den 28. mit dem Tag waren wir auff ein halb meil von der Insul/ die für dem Port von Acapulco ligt/ vnd da wir noch nicht konten erkennen/daß allhier Acapulco war/so ist vnser Schloupe für außgerückt/ zubesichtigen/so im widerkehren einen schuß thete zu einem Zeichen/daß allhie der Hafen von Acapulco war/ derumb die Schiff stracks darnach zuhielten/vnd auff den Abend ins Gesicht deß Castels sich nider gelassen haben. Die Fort oder Castel von Acapulco ist diese letzte Jahr erst new gemacht/vnd auff ein außstickenden Punt gelegt/zur Defension wegen der Gallionen so aus Manillas kommen/die dicht vnder dem Castel absetzen können. Es hat vier Bollwerck die mit 10. oder 12. stücken besetzt seynd/vñ ist mit einer steinern Mauern rund vmb besetzt: Es schoß in vnser ankunfft zween schösse/die nicht zureichten. Wir befunden allhie in dem Hafen zwey oder drey kleine Barquen/ die nicht werth waren etwas darauff zu attentiren.

Den 29. haben wir gesucht mit den Spaniern in vnderhandlung zu reden/etwas von jhren Ostagiers vnd maniere von Handlung zuvernehmen/ ob sie diß Jahr auch Gallionen auß den Manillis erwarthend weren/ vnd ob deren ankunfft nicht ferrn were. Wir gaben den Spaniern zu verstehen/wie daß diese Flott langst die Custe Peru seglende/etliche Spanische Capitäin vnd andere Gefangene bekommen hatte / vnnd also der Herr Admiral nun sinnes war/ nach Ost Indien vber zustechen / daß er die Spanische Gefangene für einige erfrischung wolt lassen rantzioniren/ so ferrn der Gubernator etliche Qualificirten als Ostagiers an die Schiff wolte senden zuhandelen / dargegen etliche der vnsern in dem Castel solten bleiben: Hierauff wurde von dem Gubernator geantwort/ daß er nicht der meinung were/ einige Ostagiers an Herrn Admiral zu senden/oder jemand in das Castel einzunehmen/sondern da es der Herr Admiral geschehen liesse/wolte er die Gefangene vmb Gelt außlösen/ daß man die Gefangenen solte vorher bringen/sie wolte in aller Redlichkeit mit vns handlen: aber da der Herr Admiral hierzu nicht verstehen konte/ist die Handlung zerschlagen.

Den 30. vnd 31. ist die gantze Floth in dem Port von Acapulco blieben halten/in dem man wegen der stille nicht konte fortsetzen.

November Den 1. November seynd all die Schiffe in der stille auß dem Hafen gebouchirt/ wider zu Segel zu gehen/da das Castel noch 6. schüß nach thete aber nichts traffen. Auff den Abend ist der Vice-Admiral mit den Schiffen Ambsterdam/Eintracht/Adler/ David vnd Greiffen/ mit den Jagten vnnd der Schloupen de Adlers von dem Herrn Admiral geschieden/vnd ist 18. oder 20. meil bey Westen Acapulco kommen zu holten/auff daß er die Galleonen so nach vnser meynung daselbst herumb solten anzutreffen seyn / möchte a Port kommen vnd besegeln/oder durch fleissigs verfolgen dieselben dem Herrn Admiral möchte in die Här jagen. Der Herr Admiral hat sich widerumb in den Hafen von Acapulco mit den vbrigen Schiffen gesetzt.

Den 2. sind die Schiff Mauritius/ Hollandia/ Hoffnung/der Windhund vnd Nassaw von Acapulco zu segel gangen/vnd haben ohngefähr anderthalb meilen von einander gesetzt/so daß das Oestlich Schiff/ die Hoffnung zwischen anderthalb meil/vber Acapulco vnd das Westlich Schiff Mauritius dem Oestlich Schiff von der squadron deß Vice-Admirals im gesicht hat gelegen / vnnd der Herr Admiral ist mit den Schiffen Delfft vnd Oranien in dem Port von Acapulco blieben ligen.

Den

Den 3. vnd 4. haben die Schiff vnnd Schloupen deß Schiffs Delffe vnd Oranien im Porto del Marques/ohngefähr anderthalb Meil von Acapulco Wasser geholet. Der Herr Admiral sandte 9. Soldaten auff das höchste der Insul/Nacht vnd Tag auff Gallionen gute wacht zu halten/ vnnd zuzusehen/ was vnsern Schiffen begegnet. November

Holen wasser im Hafen del Marques.

Den 5. ist ein Botsknecht vom Schiff Oranien in die Insul zum Feind vbergeschwummen.

Den 7. ist Capitain Witte mit den Schiffen vnd Schloupen widerumb auß nach Wasser gewesen/ aber als sich der Feind allda in embuscade gelegt hatte/ so vnser Volck anfiele/ so hat vnser Volck die Flucht nach den Schloupen genommen/ mit verlust 4. Mannen/ so ertruncken/ vnd geschossen worden/ vnd als da noch ein Mann am strand war stehen blieben/ ist Capitain Witte/ denselben zu holē/ wider nach dem Strand recht auff den Feind zugeruckt/ vnd hat den Mann selbst in die Schloupen gebracht. Der Capitan aber ist entzwischen in sein Seiten geschossen worden/ darvon er nachmals genesen ist.

Den 8. ist Herr Admiral auß dem Hafen vor Acapulco zu segel gangen.

Den 15. ist der Vice-Admiral/ als er sein Squadron-Schiff auff die Wacht gelegt/ mit der Jacht dem Windhund zu dem Herrn Admiral kommen. Er erzehlte/ daß sie sechtzehen oder achtzehen Meyl bey Westen Acapulco ein guten Wasserplatz funden hatten/ da die Schiff sich mit Wasser versorgeten/ aber daß man wegen der grossen wällenschlag daselbst böβlich könte anländen/ Wir waren dieses Tags vmb 5. Meyl bey Westen Acapulco/ vnd ließ der Herr Admiral die fürüber gesetzte Schiffe warnen/ daß sie ihm sollten folgen.

Den 16. vnd 17. war der Wind Westlich/ derwegen wir sehr wenig fort kamen.

Den 18. sind 4. Soldaten so mit der Schloupen deß Schiffs Hollandia zu dem Feind vermeinten zu rudern/ von dem Raht verdampt worden/ daß sie solten gehencket werden.

Den 21. sahen wir die Westliche Schiffe von der Squadron deß Vice-Admirals. Wir waren dieser Tagen vmb siebenzehen Meil vber Acapulco/ vnd hatten in der Zeit von sechs Tagen eylff Meil vmb die West gewunnen. Deß Nachts hatten wir ein Trauade oder Sturm wind auß dem Westen mit grossem regen.

Den 22. sahen wir alle die Schiffe zu segeln/ die wegen der stille/ so den gantzen Tag gewehrt/ nicht

1624. zu vns konten kommen. Wir verstunden auß der Jacht / die für auß kam / daß 6. Soldaten zu dem Feind
Nouember waren vbergeloffen / vnd daß die Schiffe / Ambsterdam / vnnd Eintracht jhr Wasser eingenommen hatten / vnd daß die Spanier deß andern Tags jhrem abscheid / sich wol 600. Mann starck auffm strand versamleten / so ausserm zweiffel vnsere Wasserholer vberfallen hetten / so fern vnser Volck allda vom Land zu rück gewesen were.

Den 23. ein kleiner Wind / von der Mitternacht seit.

Den 24. ein steiffer Wind / auß Westen: gegen abend ist deß Vice-Admirals grosse Schloup vmbgeworffen wordē / die man wegē deß harten Wetters nicht wider kont herauff bringen / ist also diese Schloup / sampt den Metallinen Stücken / darmit sie versehen war / der See zum besten geblieben.

Den 25. 26. 27. vnd 28. segelten wir vmb die West / dicht langs dem Land suchende die Insulen de Ladrilleros / die 40. Spanische meil bey Westen Acapulco ligen / allda vermög deß Schreiben deß Spanischen Diurnals / Wasser / Fische / vnd Patattas in vberflüssigkeit zu vberkommen weren / vnnd als wir nun mehr als 45. Teutsche meil bey dem Land auffkommen waren / vnd kein apparentz von denselben Insulen sahen / so beduncket vns daß alle mühe dieselbige Insulen zu suchen / vmb sonst würde seyn.

Den 29. hat man die Jachten / den Windhund vnd das gewild in Brand gesteckt / weil dieselben vnbequem waren länger bey der Flotta zu bleiben.

Auch hat man ein alten Pilot Diego Sangios / so vns gute Dienst seyt der Reyse gethan hatte / vnd 2. vbergeloffene / sich zuversuchen / mit einem kleinen Schifflein ans Land gesendet. Auff den Mittag hatten wir die höhe 17. grad vnnd 50. minuten / da haben wir vns geschickt zu der vberfahrt in die Ost-Indien / der Wind war N.W. mit zimlichen starcken wähen.

Schicken sich nach Ost-Indien. Den 30. hat sich der Herr Admiral mit den fürnembsten Officirern der Flott auffs Schiff Hollandia verfügt / bey der Execution der 4. verurtheilten Soldaten gegenwertig zu seyn. Als aber alle Kriegs-Officirer für diese gefangene sehr inständig beym Herrn Admiral intercedirten / so hat der Herr Admiral bewilligt / daß sie zusampt 4. Briefflein solten ziehen / vnd daß drey auß denen 4. solten begnädigt werden. Das vnglück ist Frantz Fout von Hildersom zum hencken gefallen / der so bald ist auffgehenckt worden.

December. Den 1. vnd 2. December war der Wind N.N.W. vnd Nord: vnser weg Sudwest.

Den 3. bekamen wir den allgemeinen N.O. vnd O.N.O. Wind / mit welchen wir vnsern Weg vmb west anstelleten.

Den 15. deß abends war die höhe 15. grad vnd 15. minuten / vnnd hatten ein grosses Vngewitter auß Nord-Osten.

Den 16. hat der Herr Admiral die Jacht den Jäger lassen vorsegeln / die Schiffe bey Nacht mit einem schuß zu warnen / in dem sie einig Land gewar wurden.

Den 23. ist auff dem Schiff Mauritio gestorben Adrian Verplancken / Commissarius desselben Schiffs.

1625. Den 1. Januari ist eim jeden ein Kann Spanischen Weins zu einem Newen Jahr verehret wor-
Januarius den.

Den 8. hat der Herr Admiral befohlen / nach dem der Scharbock sehr zuname / daran täglichs viel Volck in der Flotta starb / daß man mit dem vberßbort setzen mit den todten nicht solte schiessen / dann das schiessen / welches mannigmahl auff einen tag in vnderschiedlichen schiffen geschahe / grossen schrecken vnder dem Volck caussirte. Man hat auch an jederman Kändlein Brandwein dieses tags beginnen außzutheilen.

Den 11. ist Peter Clauß Commissarius auff dem Schiff Eintracht gestorben.

Sehen Land / von Ost-Indien. Den 15. deß Morgends sahen wir Land West von vns. Wir hielten diß Land für Islas de Galperico zu seyn. Es war gar nider Land / vnd schröckliche widerschläg der Wellen / derentwegen wir groß glück gehabt / daß wir nicht bey nacht hieher geriethen / sonsten solte die gantze Flott in grosse gefahr kommen seyn.

Den 23. auff diese zeit griffe der Scharbock vnser Volck so hefftig an / daß jhrer täglichs viel sturben / etliche Schiff waren so machtloß / daß sie kaum gesund Volck hatten die Schiffe zu führen vnd zu regieren. Diesen tags ist Cornelius / Commissarius / auff dem Schiff David gestorben.

Sehen die Insul Ladrones. Den 25. auff Mittag sahen wir die Insul Guagan / eine von den Insulen Ladrones / dahin wir auff den Abend zu kamen. Es war recht hoch vber Land / vnd die Ladroneser kamen zu der Flotta mit 20. Canoes oder Schutten / vnd verpartierten für alt Eysen / Baumwollen / Bananas / vnd Pattatas. Wir haben die gantze Nacht mit grossen sturmen beygehalten / auff morgen mit dem Tag die Reede zu suchen.

Den 26. morgends kamen die Ladroneser mit 150. Canoes an die Schiff / verhandelten Baumwolle vnd Amiamas / so daß vnser Schiff all abhandelten vmb 700. Cocos. Auff den Abend sind wir an der Westseite von der Insul Guagan auff 10. faden Sandgrund / ein Gotelingsschuß von dem Land zu anckern kömen. Das Schiff Hoffnung ruckte von grund ab / vnd als es nicht mehr als 8. oder 10. gesundte Mann auff hatte / hat jhm der Herr Admiral hülff zugeschickt / die es zu Nachts auff die Reede brachten.

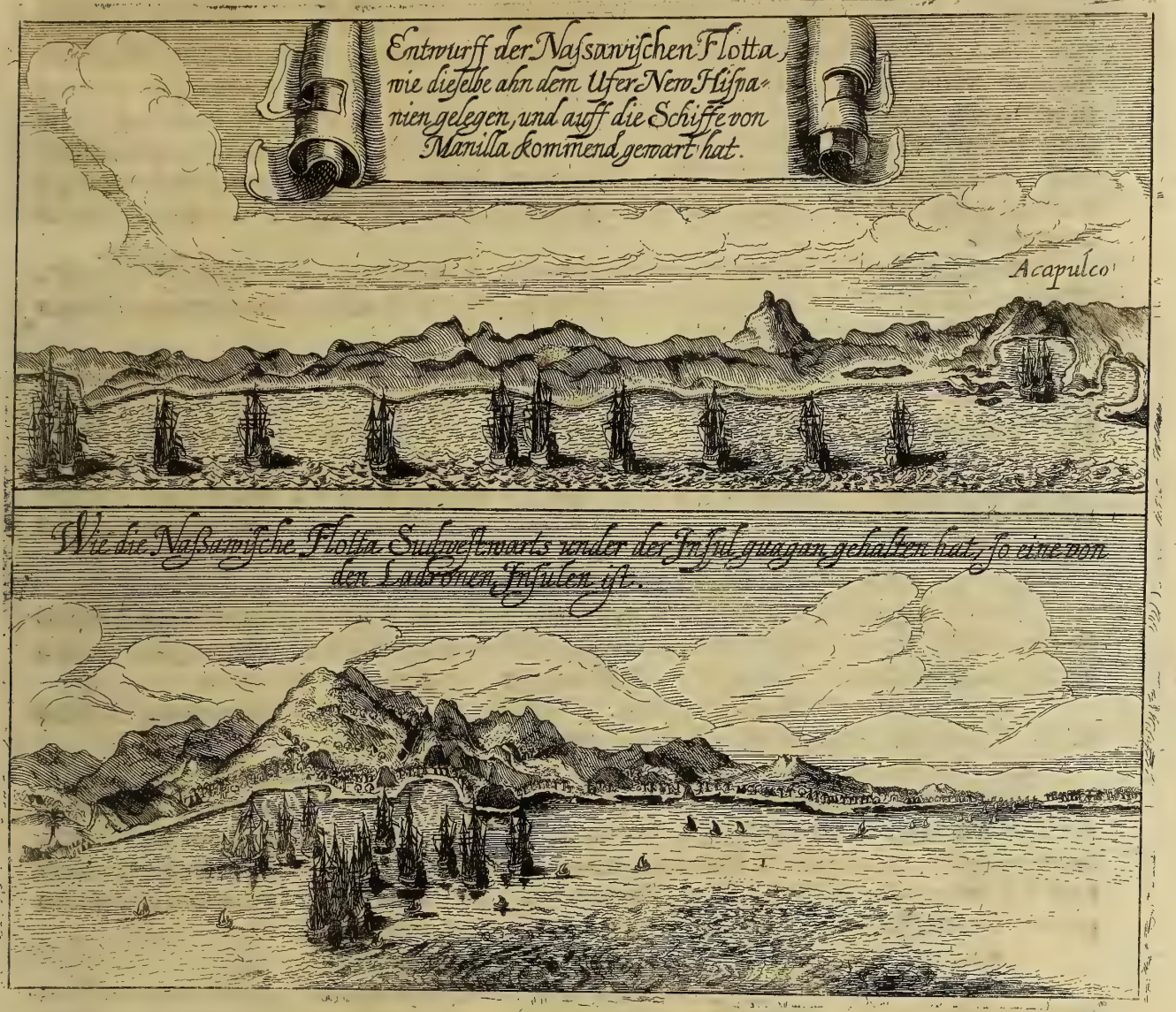
Den 27. ist der Vice-Admiral mit dem halben theil Soldaten nach der kleinen Insul gefahren / die bey 3. meil bey Suden der Reede gelegen war zu sehen / ob allda einige erfrischung zu dienst der Flotta zubekommen were / dann als es allda gewaltig grund gab / vñ man leichtlich durch die verborgene klippen ein Schloupe verlohren hette / vnd all die Ladrones von dem Vice-Admiral begerten / daß er mit seinem Volck vom Land wolte bleiben / daß sie alles in vberfluß an die Schiff wolten bringen / ist er wider nach der Reede gekehrt. Der Schoultz bey nacht hat mit den vbrigen Soldaten die Bay besucht / da er ein Wasser-

platz

platz fand/da das Wasser gut zu holen war. Wir bekamen diesen Tag durch handlung etlich Hüner/ vnnd mehr als 7000. Cocos. 1625. Ianuarius.

Den 28. wurden 50. Soldaten zu verwahrung der grossen Schloupen/so am Land solte verzimmert werden/vnd zu befreyung der Wasserholer ans Land gelegt. Diesen Abend ist Capitain Omarus Eberwein plötzlich gestorben.

Den 29. waren wir benöthigt mehr Soldaten / vnd 2. Metallene Stück ans Land zubringen / darumb daß die Ladronesen mit Assagayen oder Wurffspiessen gewapnet / in grosser menge an die Wasserplätze kamen.




Den 1. 2. 3. vnd 4. Februarij brachten die Ladronesen viel Reyß an die Schiff / die wir jhnen abhandelten / einen Ballen von 70. oder 80. pfund Reiß/ für ein verrostes Beyl oder Hackmesser/so gantz verdorben war/ vnd zu nichts dienete. Februarius

Den 5. ist ein general Musterung durch die Flotth geschehen/vnd wurden noch befunden 1260. Mann/ darunder begriffen seynd 32. theils gefangene Spanier vnd Indianer.

Den 8. ist zu einem Capitain verordnet/ an statt deß Capitains Eberwein so gestorben/ Henrich Rose Leutenant deß Capitain Schütte / in welches platz zum Leutenant ist gemacht Barent Schütte/ Fendrich derselben Compagnie / vnd zum Fendrich der Compagnie ist gemacht Otto von Vollenhoffe / ein reformirter.

Den 9. hat der Herr Admiral am Land ein Predigt thun lassen.

Den 11. morgends sind wir von der Insul Guagan zu segel gangen. Die Insul Guagan ist eine von den Insulen / die man nennet Islas de las Velas / oder von den Ladrones / vnnd ligt auff der Norderbreyte von 13. vnd 2. drittheil grad / aber die Reede / da wir mit der Flott auff 10. 20. vnd 30. faden Sandgrund vmb anderthalb Carthaunenschüß von dem Land gesetzt lagen/hat die höhe von 13. vnnd ein halben Grad. Die Reede ligt an der Westseiten der Insul / vnd kan so wol von Norden / als von Suden die Insul besegelt werden. Beschreibung der Insul Ladrones.

Die Insul ist ziemlich hoch/ fruchtbar/ vnd auff viel Orten / mit Reyß besäet / als erscheinet auß

1625. Februarius der Quantitet/ so wir jhnen abgehandelt haben. Baumwolle vnd Cocosbäume seynd vnzahlbar/ so auch auff der Insul/ so an der Sud Ost höhe ligt/vnd Palmyten hat man vberall viel/ dann es scheint/daß diese bey den Inwohnern werth gehalten werden. Annanas fallen hie ohne zahl/die wir in grosser menge jhnen abgehandelt haben. Wir haben in der Zeit da wir hie gelegen/ auff 200. Hüner geraubt/ dann kein Thier allhie zubekommen/was mühe wir darnach auch gethan haben.

Art der Ladroneser. Die Ladroneser seynd von Leibern trefflich proportionirt/vnnd von Statur grösser als die Tarnatanen vnd andere Indianische Nationen. Sie seynd rößlich von Farb/ vnd gehen gantz nackent/ außgenommen die Frawen bedecken jhre Scham mit einem Blat. Jhre Waffen seynd Assagayen oder Schlingen/ damit sie mit den andern kriegenden können meisterlich vmbgehen. Jhre Schiff oder Canoes sind artig gemacht/ vnnd können sehr scharpff bey den Wind segeln/ sie haben nur einen Flügel/ darmit sie die Canoe in dem segeln können im gewicht halten/ stehende vor oder nach der Canoe/ nach dem der Wind starck wäher. Mit diesen Canoes dörffen sie wol auff drey Meil in See lauffen/ welche wann sie vmbfallen/ sie leichtlich können trucken machen. Sie schienen im ersten auffrecht im Handel zu seyn/ aber darnach siehet man daß sie den Nahmen Ladronß nicht vergeblich haben/dann sie die Ballen Reyß so wir von jhnen kaufften/ ein theil mit Sand vnd Stein fülleten/ vnd stelten andere Dieberey mehr an. Die hie ans Land wöllen gehen/ müssen sich wol versichern vnd mit Waffen versehen/vnd im allerwenigstē den Ladronesen nicht vertrawen/ dann all die auff eine seiten abgehen/ stehen in gefahr ermordet zu werden/ gleich etlichen vnsers Volcks widerfahren ist.

Den 14. auff mittag hatten wir die höhe 10. Grad/30. minuten/ vnd sahen allda eine Insul auff 8. Meil wegs W. S. W. von vns: Wir glaubten daß es die Insul Sahavedra seyn möchte/ wiewol solches mit der Land-Carten nicht gar eben zutrifft.

Den 15. sahen wir mit S. O. schon eine andere Insul/ welches wir eine newe Insul hielten zu seyn/ in dem sie nicht in der Carthen stund. Es war recht hoch Land/eben gleich Guagan/ den N. O. vnd N. W. hoch ligend vmb vier Meil von den andern/vnd ist zimlich breit/als wir sehen könten. Da kamē vnderschiedliche Pracuwen ans Land/nach vns zu/ darinn etliche Personen sassen von Geberden vnnd Postur als die Ladroneser/mit langem schwartzem Haar/vnd etlichen Zieraten oder Gesehmuck vmb jhren Leib hangen/ aber da wir fortsegelten/konten sie nicht an Bort kommen. Dieses Land war bewont vnd wol gebawt/so viel man sehen können/vnd ligt auff der höhe von 9. vnd 3. viertheil graden.

Den 16.17.18.vnd 19. continuirte der durchgehende stäte N. O. Wind.

Den 20. hatten wir sturm von Osten mit gewaltigem Regen. Wir haben deß nachts mit Schoversegel vmb West lassen fortsetzen/ darmit wir nicht in dem Nord-eck deß Capo de Viscajo verfielen/ welches die Ost seite ist deß Lands Mindanao/die grosse Mittägische Insul von den Philippinen.

Den 21. continuirte das sturmigte Wetter. Wir liessen biß nacht mit dem spitzen vmb den Nord mit kleinem Segel treiben/ auff daß wir nicht auff Sand oder Land verfielen.

Den 22. konten wir noch kein Land sehen.

Den 23. deß Morgends/ist bey dem Herren Admiral vnd dem Raht bestecken von den Steuerleuthen geschehen/vnd nach vernehmung jhres berichts resoluirt worden/daß man S. S. W. solte fortfahren biß auff die höhe von 3. graden/vnd alsdann das Land von Gilolo suchen/vnd von dannen einen starcken Lauff nach Ternate zu stellen. Auff den Mittag befunden wir bey den Segeln/ von der höhe/daß der Strom vns gewaltig vmb die Nord hat gesetzt/ wiewohl die Nordliche Mousson fortwäheten.

Den 24. vmb mitternacht funden wir vnser höhe 4. grad/50. minuten.

Den 25. mit N. O. Wind/S. S. W. getrieben/oder so man will/gesegelt 12. meilen/funden auff den mittag die höhe 6. grad/20. minuten/namen darauß ab/ daß wir in einem halben Tag/in der Nord-Musson ein halben grad vmb Norden gesetzt waren.

Den 26. mittags auff 4. grad.

Den 27. mittags/ 2. grad 45. minuten/noch in gemelten S. S. W. Lauff verbleibend/ auch der Wind noch von auffgang her.

Den 28. sahen wir Land/West/6. meilen von vns/ der Strom trieb vns gewaltig hinein.

Martius. Den 1. Mertzen trieben wir in der Wind stille.

Den 2. bekamen wir ins gesicht den Berg von Gammacanor/gelegen auff der Cust von Moro/welches das Noord end ist von Halemabera/oder das grosse Land von Gilolo/ da die Moluckische Insulen an der West seiten vnden oder darbey ligen.

Kommen in die Moluccen. Den 4. auff den Mittag war die Höhe 1. Grad vnd 40. Minuten. Gegen Abend war ein lustiger Wind auß Norden/ darmit kamen wir in der Nacht vmb Maleyen die Hauptstatt deß Königreichs Ternate. Der Herr Admiral schickte ein Schloupen für auß nach Toluco/den Herrn Gouverneur der Moluccquos/ Jaques le Febre/ so für der zeit allda war/von vnser ankunfft zu advisiren/ aber weil es stiller worden/ kamen wir erst mit dem Tage für Maleyen auff die Reede.

Haben auff der Reyse einen Tag erubriget. Den 5. nach vnser/ oder den 6. nach der gemeinen Indischen Rechnung/hat der gemeldte Herr Gouverneur den Herrn Admiral am Bort empfangen/vnd sind gegen Mittag mit einander ans Land gefahren. Die Vrsach der veränderung der zeit ist/daß vnser Flotta von Holland vñ die West seglende/auff 16. stunden mit der Sonnen geloffen ist/so daß wir den Tag ordinari ein wenig grösser gehabt haben/als 24. Vhrn/ vnd daß die auß Holland nach Indien gesegelt sind/vmb die Ost lauffende gegen der Sonnen geloffen sind/

daß

daß dieselben Tage ordinari ein wenig kürtzer gehabt haben als 24. Vhrn/vnd die Sonn ohngefehr 8. stun- 1625.
den/nach dem Mittag in den Moluccis früher auffgangen/als in Holland/der gestallt/daß der vnderschied Martius.
ein gantzer Tag ist.

Den 9. ist das Schiff die Eintracht zu dienst der Ost Indischen Compagnie gesegelt nach Maquian/ eine von den Molucceischen Insulen / nemblich die vierdte von den grossen Nord an zu zehlen/vnnd vber 6. Tage widerumb kommen.

Den 13. ist zu Maleyen zeitung einkommen/daß die Trewe/ein Schiff von der Ost Indischen Compagnie geblieben were auff Sangi/einer Insul 50. meil vmb deß Nord West gegen Norden/von der Insul Ternate / auff dem wege nach den Philipinen. Diesen Tag ist der Herr Admiral mit den 4. Principalsten Schiffen/vnd der meisten macht von der Flotta nach Caleamate/vnserer Forten eine/auff Ternate gesegelt/ dieselbe zuschlichten/ oder nider zulegen.

Den 16. sind die vorgenandte Schiffe nach dem die Fort geschlichtet/ vnd das Geschütz davon gelegt war / wider auff die Reede von Maleyen kommen.

Den 17. ist der Vice-Admiral mit 4. Schiffen von Maleyen außgeloffen zu schlichern vnser Fort/ auff der Insul Motyr/welche die dritte grosse Insul in den Molucquos.

Den 25. ist die Flotta mit dem Gouverneur von Molucquos nach Maquian gesegelt/da der Vice-Admiral mit den 4. andern Schiff zugestossen ist/vnd hat auff der Reede von Gnoffaquia gesetzt.

Den 26. ist beschlossen worden/daß man fortan in der Flott der Indischen weise/in bereitung der Speisen solte folgen. Auch ist Ordnung gegeben worden/ daß das Schiff Eintracht nach Sangi solte lauffen/ dasselbige Volck vnd Geschütz von dem gebliebenen Schiff der Trewe auff Maleyen zu bringen.

Den 28. ist die Flotta von Maquian geschieden/ vnd weil der Wind zu scharpff war vmb obenwerts den Gorities zu segeln/sind wir geloffen durch die strasse/so zwischen Alt vnd New Batsian durch gehet.

Den 30. sind wir die Enge passirt/ vnd für vnser Fort auff Labon in Batsian zu anckern kommen.

Den 31. seynd wir von Batsian abgeschieden/ vnd haben vnsern lauff nach Amboina gestelt.

Den 4. Aprilis ist die Flotta ankommen auff die Reede vor dem Castel auff dem klein Amboina/ alls- Aprill.
da das Schiff Delfft sich wegen eines newen Masts versehen hat/vnd ist weitters bey dem Gouverneur vö Amboina/genant Herman von Speult / alle anordnung gemacht zu einem zug auff Loehoe in Cambelo/ auff dem Land von Ceram/gegen vber der Nord-West höhe von der grossen Amboina.

Den 25. ist die Schloupe von dem Schiff Adler mit Brieffen wegē vnser ankunfft/an den Herrn Gouverneur General/wegen der Vnirten Niederlanden in Ost Indien nach Holland abgesand worden.

Den 14. May ist der Herr Admiral mit den Schiffen Mauritius / Greiff/ vnnd David / (als das Maius.
Schiff Adler zuvor nach Cambelle/vnd die Hoffnung nach Loehoe geloffen waren) mit der gantzen macht Loehoe/ vnd Cam-
der Flotta/vnd dem Herrn Gouverneur von Amboina/Speult/vnd Gorcom/mit all den Correctoren vnd belo ver-
macht von Amboina nach Ceram geloffen/allda man zu forderst das starcke Loehoe erobert / vnd gantz rui- brennet.
nirt hat/vnd darnach die widersinnige Negries/mit Stätten vnd Dörffern verbrennt/vnnd all jhre Nägelbäume destruirt/vnd in grund verderbt hat.

Den 22. Junij ist der Herr Admiral mit dem Gouverneur wider auff Amboina ankommen/ vnd Junius.
hat die Schiff mit den Krancken vmb die contrarie Mousson / auff der Reede von Cambelle verbleiben lassen.

Den 18. Julij ist der Herr Admiral vnd der Gouverneur Speult von Amboina mit der Flott nach Julius.
New Batauia oder Holland/zu segel gangen.

Den 19. sind die Schiffe / die vor Cambelle lagen/ zu der Flott kommen/darumb daß die Jacht der Jäger (eines von den Spanischen Pryssen) so lech war / daß es nicht länger vberm Wasser sich konte halten / ordinirte der Herr Admiral/ daß das Schiff Hollandia das Geschütz von derselben Jacht auff der Reede von Cambelle solte lassen/ vnd die Jacht in brandt stecken/vnd in der strasse von Botton wider zu der Flotta kommen.

Den 20. sind wir durch Schärffe deß Sudwindes genötigt worden bey Norden die Insul Boero vmb zu lauffen.

Den 22. hatt die Flotta in die N. O. Bay von Boreo die Jacht Nassaw von seinem Geschütz entlößt / vnd als vndienlich / bey der Flotta länger zubleiben verbrent. Allhie ist das Schiff Hollandia wider zu der Flott kommen.

Den 2. Augusti sind wir an der Reede von Botton ankommen.

Den 6. ist die Flott von Botton geschieden. Augustus.

Den 10. sind wir auff der Reede von Macasar zu anckern kommen/ allda der Herr Guverneur Speule am Land gewesen/vnd vom König freundlich empfangen worden.

Den 19. ist die Flott von Macassar abgesegelt.

Den 25. ist der Gouverneur Speult mit den Schiffen Oranien / vnd Mauritius nach Japara geloffen/vnd der Herr Admiral hat mit den vbrigen Schiffen sein Lauff recht zu nach Batavia gestellt.

Den 29. ist der Herr Admiral mit etlichen Schiffen ankommen auff der Reede von Batavia / so die Hauptstatt in der Niederländischen Compagnie in Ost Indien: Allda der Guverneur Speult darnach mit den Schiffen Oranien vnd Mauritius mit ankommen ist.

Vnnd weil der zeit vnserer ankunfft zu Batauia kein fürträglicher anschlag für die Ost Indische

1625. Augustᵗ. Compagnie fürfiele/ darzu man dann die gantze Nassawische Flott hette zugebrauchen gehabt/ so wurde beym Herrn Gouverneur General/ vnnd dem Rath von Indien gut befunden/ daß man die Schiff von derselben Flott solte scheiden/ vnd nach solchen orten schicken/ da sie dem Vatterland/ vnnd der Ost Indischen Compagnie den besten vortheil/ dem Feind aber den grösten abbruch thun möchten. Der Herr Gouverneur Speult ist mit den Schiffen Oranien/ Hollandia/ vnd Mauritius (darauff waren die Capitain Engellbert Schutte/ Johan Terhalte/ vnd Evert de Vertes/ vnd Justus de Vogelare/ Kauffmann auff dem Schiff Ambsterdam) von Batavia nach Suratte gesegelt/ die von dannen auff das bäldeste nach dem Vatterland gedachten zu kommen. Der Vice-Admiral Jan Wilhelm Verschoor/ ist mit den 2. Schiffen der Hoffnung/ vnd Greiff/ vnd noch 2. Jachten von der Ost Indischen Compagnie auff ein Tocht nach Mataca geloffen. Die Schiffe/ Adler/ vnd David/ sind nach der Cust von Coromandel geschickt worden. Das Schiff Eintracht so bald es auß den Molucces zu Batavia ankommen war/ hat man zugerüst/ mit erstem nach dem Vatterland zusegeln/ vnd die 2. vbrige Schiffe/ Delfft/ vnd Ambsterdam/ hat man in die Insul Onrust gesetzt/ sie zuverdoppeln/ vnd dem Eintracht zu folgen.

Octoberᵉ. Den 29. October ist der Herr Admiral/ kranck mit dem Schiff Eintracht/ von Batavia nach dem Vatterland gesegelt.

Nouember Den 3. Nouemb. ist der Herr Admiral Gheen Huygen Schapenham auff dem Schiff Eintracht gestorben/ vnd den 5. Dito in der Insul Pulo Botsoc/ 2. meil von Bantam begraben worden.

Den 27. sind die zwey Schiff/ Delfft vnnd Ambsterdam ausserhalb der Straß Sunda gewesen/ nach dem sie durch contrarie Wind vnd stille mehr als 3. Wochen im passiren der Strassen durchbracht hatten.

1626. Januarius Den 22. Januari seynd sie auff der Reede von dem Capo de bona Esperanca wohl ankommen/ allda haben sie Brieff funden vom Schiff Middelburg von Dato 28. Decembris/ 1625. vmb welche zeit dasselbe von dem Cap nach S. Helena ist abgeloffen/ besetzt mit 136. Mann/ vnd mit guten muth/ so sie schrieben/ das Schiff nach hauß zu bringen.

Februarius Den 9. Februari sind sie von dannen zu segel gangen.

Den 24. sind sie mit den 2. Schiffen auff der Reede von S. Helena ankommen.

Martius. Den 11. Martij sind sie von der Insul S. Helena abgeloffen.

Junius. Den 16. Junij sind wir durch schwachheit genötigt worden in Pleymuth in Engelland zu lauffen.

Julius. Den 9. Julij sind durch Gottes gnade beyde Schiff im Texel zeitlich ankommen. Nach dem nun erzehlter massen das Schiff Mauritius/ in welchem ich Adolph Decker von Straßburg diese gantze Reiß vber für einen Capitain des Armes gedienet/ auß gutachten deß Indianischen Rahts/ nach hauß geschicket worden/ haben wir andere/ die Soldaten so albereit eine lange zeit in den Ost-Indien gedienet/ müssen ablösen/ vnd an jhre stätt in der Besatzung gestellet werden/ in groß Java/ in dem Castel Batavia: In welchen wir 28. Monat vns in guarnison auffgehalten.

In dieser mächtigen Insul seynd viel Rhinocer/ vnd Tigerthier/ wächset viel Pfeffer/ wie dann in den Orientalischen Reysen solches der länge nach beschrieben ist.

1627. Nouember Nach verfliessung bemelter zeit kamen zehen andere Schiff auß Holland/ vnder dem General Jaan Petersen Kühn/ so vns wieder außlöseten/ da begaben wir vns zu schiff Donnerstags den 9. Nouembris/ alles nach newen Kalendern gerechnet/ deß 1627. Jahrs/ vnd giengen zu segel.

1628. Januarius Den 10. passierten wir das Stretto Sunda/ auff einen Sontag.

Den 28. Jenner dieses 1628. Jahrs erlangten wir das Capo de Buena esperanza/ von dannen die Reyse etwas richtiger nach hauß gehet/ vnd man vermeinet halb gewunnen zu haben/ da verblieben wir auff 14. Tag.

Februarius Den 15. Februarij giengen wir zu segel mit Sturmwind vom Land/ vnd kamen an die Insul S. Helena den 12. Mertzen/ allda wir vmb erfrischung 18. Tag still lagen/ vnnd viel Böcke vnd Schwein gefangen. Weil auch darobē deß Böcke-fangs meldung geschehen/ daß wir anfangs nicht viel bekommen konten/ biß wir die rechte manier erfuhren/ wil ich dasselbige an diesem Ort erklären.

Die Böcke/ Geissen/ Schaff/ Schwein vnd dergleichen Viehe/ ist nicht von den Einwohnern solcher Insulen erzogen/ sondern werden auß Europa dahin gebracht/ von vnseren Leuthen/ den Holländern/ Engelländern/ oder Spanischen/ damit man im anländen dero Orten/ durch jhre vermehrung sich proviandiren/ vnd erhalten mag/ wie wir dann auch hin vnd wider Bäum pflantzten/ frücht sähen/ vnd allerley Samen in die Erd warffen/ darmit wir/ oder andere so hernach kommen/ desselbigen zu geniessen hatten. Da wir nun anfangs die Böck wolten durch den schuß fangen/ haben wir durch das schiessen/ vnd jhnen ohngewohntes getöß sie gantz schew gemacht/ vnd erst in die Wäld vnd Büsch gejaget/ welches wir nach malen vnderliessen/ vnd vmbringeten sie/ mit etlichen Männern/ da brachten wir etliche in einen Ring/ vnd griff jeder nach einem/ mit stillschweigen/ konte er sein Meister werden/ bracht er jhn lebendig in das Schiff/ wo nicht so stach er jhn/ so gut er konte/ vnd auff solche weiß bekamen wir gar gnugsam.

Darbey ist auch das zu wissen/ daß alles Vieh vnnd Fleischwerck so zwischen dem Tropico oder der Sonnen-wendzirckeln gefangen wird/ zum einsaltzen gantz ohntäuglich ist/ wiewol man es reniget/ saltzet/ vnd einmachet/ so verdirbt es doch: Die Einwohner selbiger Länder/ räuchen/ vnnd dörren es auff jhren Rösten/ so von holtz schier eines Manns hoch darzu gemachet seynd/ aber in den Schiffen lässet es sichs nicht nach thun: Derowegen man solche Thier gern lebendig fänget/ vnd also biß zur noth mit sich führet.

Die

Die Insul Helena belangend / liegt dieselbige noch vber der Equinoctial Liny dem Antarctischen Polo nach 17. grad hoch / hat ein gar hoch bergecht Land / mit schönen Thälern gezieret / hat sehr viel Böcke / Geissen vnd Schwein allda / darzu gesund frisch Wasser / derenthalben die Schiffe sehr da anländen / daß sie sich mit Speiß vnd Tranck erfrischen: Ist auch an jhm selbsten ein sehr fruchtbares Land / mit gesunder Lufft / allein ist es etwas zu heiß wie in allen Landen / so zwischen den Tropic / oder der Sonnenwend Zircklen liegen: in diesem Ort haben sie deß Jahrs die Sonn zweymahl gantz gerad vber jhnen / also daß ein auffrechter Stab vmb den Mittag gar keinen schatten von sich gibt / welches geschicht wann die Sonn in dem 18. grad Scorpion / vnnd 12. grad Wassermanns lauffet / das ist dem newen Kalender nach / den 11. Tag Wintermonats auff Martini: vnd den ersten Hornung / gleich vor Liechtmeß: das ist dann beydes mahl jhr heisseste Zeit / wiewol der Tag bey jhnen nicht vmb viel zu vnd abnimbt / jhr längster Tag ist vmb Weynachten / wann er bey vns am kürtzesten ist / 13. stunden lang / vnd der kürtzte vmb S. Johannis Tag / eilff stunden. An dem Gestad / ist eine ohngläubliche mänge Fisch zufangen / mehrtheils Mackerellen / auch kleinere Fisch wie Bräsem / haben auch andere Fisch bekommen / mit einem Aug / wie die Schelfisch / aber von Leib etwas rahner. 1628. Martins Beschreibung der Insul Helena.

Den letzten Tag Mertzens giengen wir wider zu segel / vnd fuhren von der Insul S. Helena hinweg / der Liny zu eylend / welche wir innerhalb 14. tagen nach vnserer muthmassung erreichet. Allhie muß ich auch mich noch ein wenig auffhalten / vnd die Gelegenheit so es vnder der Linien hat / beschreiben. Die Erd / oder viel mehr das gantze Gestell der Erden vnd Wassers zugleich ist eine runde Kugel / wie dann der gantz Himmel vnd alle vnd jede Sternen darinnen lauter runde Kugeln oder spheren seynd: vnnd findet man an dem bewreglichen Himmel zween puncten gerad gegen einander vber stehen / so Poli genandt werden / an denen das vbrige alles / gleich einem Rad an einer ächsen / sich vmbwendet: solche Puncten vnnd Poli seynd auch an der Erdkugel zuspühren / wie dann die vmbschiffende / vnd reisige dasselbige augenscheinlich erfahren / vnd handgreifflich erkennen / auch das Magnetzünglein immerdar auff vnsern Mittnächtigen Polum weiset: Zwischen diesen zweyen Endpuncten / dem Mitternächtischen vnnd Mittägischen Polo liget die Mittel Liny / so der Equinoctial genennet wird / das ist der Tag vnd Nacht vergleichet / dieweil wann die Sonn in demselbigen Zirckel laufft / der Tag vnd die Nacht in der gantzen Welt einander gleich seynd / nach scharpffer Astronomischen rechnung / denn dem eusserlichen ansehen nach / deß liechts vnd hattere wegen / ist der Tag vmb etwas länger als die Nacht. Diese Liny theilet die gantze Erdkugel in zween gleiche Theil / in das Mitternächtige / vnd Mittägige theil / welcher mercklichen nutzbarkeit halben / die Schiffer nach jhrer art zu reden / dieses die Liny ohn zusatz nennen: wann sie auch dardurch gereiset / pflegt man einen frewdenschuß zu thun / den reisigen etwas zum besten zugeben / vnd die Jenige / so niemahlen dahin zuvoren kommen / zu hänseln. Was nun für grosse Hitz vnder dieser Linyen seye / sonderlich so die Sonn so gar gerad vber einem stehet / wie es vns dann widerfahren / die wir vast mit der Sonnen durch die Liny wanderten / (gleichwol jetzt albereit das fünffte mahl ware / daß wir in dieser wehrenden Reise die Sonn gantz gerad vber vns hatten) ist leicht zuerachten / vnnd solte man vermeinen / daß weder Laub noch Graß da wachsen solte / aber Gottes ohnendliche Weißheit hat es also geordnet / daß es vast alle Tag etwas regens gibt / darauff aber bald der heisse Sonnenschein erfolget / ist der mehrertheils windstill vnd calm / derowegen es mißlich fort zu kommen / vnd muß die vberfahrt in Americam / oder wider herüber nicht nahe bey der Linien vorgenommen werden. Es erzehlte ein alter Schiffpatron / an vnserem Schiff / daß ein Spanisches Schiff auff eine Zeit von einem Engelländer sey angetroffen worden / darinn alles gestorben / verdorben / vnd vast aller ding verfaulet war / vnd da man jhre Bücher vnd Diurnal / wie die in allen solchen Schiffen fleissig verzeichnet werden / auffschluge / hat es sich befunden / daß selbige Schiff in die 26. Wochen ohne Wind vnder der Liny getrieben hatte. Vnd weiln mir newlich ohngefehr Johan Lery deß Burgunders Reiß-beschreibung nach Brasilien vnder Hand kommen / wolte ich nicht vmbgehen hieher zusetzen / wie er die gelegenheit der Equinoctial Linien beschrieben / mit folgenden worten: Ich nahme war / daß es in derselbigen Sonnen höhe / gantz widerwertige vnd vnbeständige Winde hat / wie man denn ohne das schwerlich vnnd sorglich vnder dem Æquatore hin segeln kan. Es truge sich offtmal zu / daß vnsere drey Schiff / welche an einander hiengen / jedes in einem hui einen sonderlichen Wind hatte / also / daß sie gleich als in einem Triangel eines Ost / das ander West / das dritte Nord / getrieben ward / daß auch die Stewermänner kein rath noch that dazu wusten. Solche widerwerdigkeit der Winde vergieng in einem Augenblick / vnd ward eine Windsbraut darauß / daß wir plötzlich musten still halten / vnd lieffen die Segel in eyl darvon dermassen auff / daß kein wunder wer gewesen / wenn wir tausendmal weren vber vnd vber gangen. Aprill. Lerius part. 3. cap. 4. fol. 109.

Hie ist zu wissen / daß vnder dem Æquatore so böse faule / stinckende / gifftige Regen sind. Daß wenn dieselbigen auff die Leuth fallen / vnd die blosse Haut berühren / sie böse Blattern machen / fallen sie aber auff die Kleider / so werden schändliche flecken darauß. Es ist auch vberauß grosse Hitz da / dannen her wir schweren durst musten außstehen / denn wir hatten gar kein süß Wasser oder ander Getränck / damit wir den Durst hetten leschen mögen: Ausserhalb was vns zu dem Mittag vnnd Abend Imbs auffs spärlichst ward dargereicht. Auß denen Vrsachen trug sichs zu / wie ich mich dessen noch wol zu erinnern weiß / daß ich länger denn eine gantze stund verstummet weil ich so sehr lächsete / daß der Athem darvon in mir verzehret ward. In solcher grossen noth / deß durstes / haben die Schiffleuth / ein vberauß verlangen / nach dem vngesaltzenen Wasser. So viel schreibet Lery von der Linien beschaffenheit / welches

sich

1628. April. sich dann also in warheit verhaltet. Dieweil er auch der vnflätigen regen gedencket / kan ich nicht vmbgehen / dasselbige auch zu bestätigen / daß es nemblich nicht nur vnder der Liny / sondern allenthalben zwischen den Tropic/oder wend Zirckeln/ in Ost vnd West Indien gar vngeschlachte Regen gebe / mit grossen hie vngewohnlichen tropffen/ wie haselnuß vnd grösser. Vnd auff dem Meer / begibt sich noch viel ein seltzamers spectacul / da zeucht die Sonn gar geschwind/ wie mit einer Windsbraut/ein mänge Wassers vber sich in die Höhe/ so die Holländer eine Hoos nennen/ist wie eine geträhete Säul anzusehen / die je länger je mehr vber sich außgethänet wirdt/wann sie nun hoch erhaben / auch oben spitzig / vnd vnden gar dick vnd groß ist/fället sie einsmahls herunder / das dann vast wie ein Wolckenbruch anzusehen/ darvor sich die Schiffleuth wohl vorsehen / vnd bey zeiten auff eine seit weichen müssen. Was sonsten etliche meinen/ als wann sich die Wasser vnder der Liny abtheilen/vnd das eine halb theil dem Nord-pol/ das ander dem Sud-pol zueylete/vnd daselbsten in das Centrum der Erden sich begebe/ vnd bey der Liny wider herfür käme / wollen wir diß Orts vndisputiret lassen/dasselbige den Gelehrten/vnd Meer-erfahrnen heimstellend/weil in dieser vnbegreifflichen tieffe des Meers man sich gar leicht zu viel verticffen kan.

Daß es langsam vnder der Liny fort zu kommen seye/scheinet auch vast auß vnserm Discurs/ da vns dieselbige nicht wenig auffgehalten. Nach wenig tagen haben wir den Nord-pol oder den Mittnächtigen Beren sternen wider gesehen/den ich in dritthalb Jahren nicht mehr gesehen hatte. Da dann etlicher Scribenten / vnd buch-gelehrten Irrthumb zuerkennen/die da fürgeben/wann man vnder der Linien sey/ könne man beyde Pol-sternen zu gleich sehen/welches doch gar nichts ist: dann man muß zum wenigsten drey oder 4. grad vber die Liny passirt seyn/ehe man jhn auff den Schiffen sehen kan: gleichwohl will ich nicht reden/was von Land auß geschehen möchte/als welches ich nicht erfahren.

Von dannen richteten wir vnsern curs allezeit naher hauß zu/ jedoch weit von Land / daß wir vnseren Feinden nicht in die Händ kamen/dann dißmalen vnsere Schiff zum fechten nicht bereit waren. Acht Tag vor Pfingsten/dieses 1628. Jahrs/Samstags den 27. tag Mayen kamen wir mit dem Schiff das Wapen von Delfft genandt/ vnder dem Gubernatoren Jacob Specks/ mit 160. Personen zu Ambsterdam glücklich vnd wol an/hat nur 3. Krancke/vnd zehen Personen auff der Reyß verlohren. Darfür seye Gott allein die Ehr.

May.

## Von der Provintz Cinaloa, in den Nord-Indien/ durch Nunnez de Gusman entdecket.

Cinaloa die Provintz / wer sie erfunden.

ZWischen den Landen Culhuacan vnd Cibola ligt die Provintz Cinaloa, vnd ist die aller Nordlichste deß Reichs Noua Gallicia, 42. Spanische Meylen von Culhuacan, 150. von Guadalajara gegen Norden/ Alß Nunnez de Gusman diese Provintz zuerfahren von Culhuacan angezogen war/ kam er vors erst an das Wasser Petatlan/welches 50. Meilen wegs sind. Deß Volcks so da wohnet/ war wenig/bekleideten sich mit Hirschheuten/wol bereitet vnd aneinander genehet/welche sie vnder dem Arm hergehen liessen/die Weiber bedeckten jhre Schaam/vnd giengen sampt nacket. Sie beteten die Sonne an / deren sie doch kein Opffer thaten/noch andere Ceremonien hatten/ vnd assen Menschenfleisch. Es ist ein wol Proportionirt Volck von Leib/graw von Farben/schiessen mit Pfeilen/ vnnd alß die verschossen sind/ schlagen sie mit Bengeln/welche sie mit Riemen an jhre Arme binden. Zwantzig Meylen fürters kamen die Spanier an ein anderen Fluß Tamochala, zwischen diesen beyden Wassern stehet das Land voll dicker Büsche/ mehrertheil von Brasilienholtz/aber etwas schlecht/ vnd ist meistentheils ein vnbewohnte Wildnuß. An dem jetztgenanten fluß funden sie etliche kleine Dörffer liegen/verliessen solche/ zogen den Strom 30. Meylen weitter hinauff / traffen ein gut Land an/vnd viel Wohnungen darinne / dann alda vber die 25. Dörffer waren/vnd in jeglichem wol 300. Innwohner/vnd diß war die Prouintz Cinaloa. Die Spanier blieben 25. Tag allda/wegen deß stetigen regenwetters/wurden inmittels von den Wilden wol versehen mit Hasen/ Turteltauben vnd anderm Gevögel. Diesem nach zogen sie vber das Wasser/reyseten 30. Tag durch vnbewohnt Land nacher Suden/funden da weder Bäch oder Brunnen/musten sich mit dem Regenwasser behelffen/biß sie an ein andern Wasserfluß kamen/ der bewohnt war/ aber nicht so wol alß Cinaloa. Das Volck war denen in Cinaloa gleich. Diesem nach / alß sie grossen Durst außgestanden hatten/kamen sie an ein streitbar Volck/welches jhnen mit gewehrter Hand begegnete/ da geschahe ein Treffen/ aber weil es eben Landt war/ hatten die Spanier durch hilff der Pferd den Vortheil/ daß die Wilden zerstrewet waren. Alda war ein Fluß/dessen Vfer zu beiden seitten mit Dörffern besetzet war/darinnen dz Volck mit Sprach vnd Manir den vorigen gleich war. Von dannen kehrten die Spanier wider nacher Culhuacan. Im gantzen Lande zwischen den zweyen Wassern Petatlan vnd Jaquimi ist das Volck von einer gestalt / sie haben keine Früchte/alß Batatas vnd dergleichen/doch findet man alda Melonen/ Mayß/ Bontgens vnd kleinen Samen/darauß sie jhr Brodt machen/sie sind Streitbar/ vnnd wann sie fechten/ machen sie nicht viel geschrey wie die andern Wilden / können wol Arbeit vertragen/weil sie sich stetigs mit Jagen vben. An dem Wasser Jaquimi gibt es Ochsen/ Kühe vnd sehr grosse Hirschen. Jhren Tranck machen sie von kleinen Beeren/ die an den Bäumen wachsen/die sie Mesquites nennen/vnd mit Wasser gemenget in einem Mörser stossen. Die Weiber sind sehr mit glüenden Eysen vnder dem Angesicht gezeichnet. Es ist flach vnnd trucken Land/ vnd darumb sehr gesund / vnd die Wasser sehr fischreich. Es haben die Spanier alda Wohnungen aufgerichtet/ aber wegen widerstandt deß Wilden Volcks nicht erhalten können.

Ihre Innwohner.

Treffen der Spanier mit den Indianern.

# Schiffart Francisci de Vlloa in diese Nordliche Landen Americæ.

ER schiffete den 8. Julii im Jahr 1593. von dem Hafen Acapulco auß/segelte lengst dem Vfer von Sacatula vnd Motin her/ vnd ist diß gantz gestaden sehr lieblich von grünen Bäumen besetzt / das zwischen viel Wasserflüß in die See lauffen. Kamen von dannen in die Provintz von Colima vnd blieben alda 27. Tag. Den 23. Augusti schieden sie von dannen/ lieffen nacher dem Gestaden von Culhuacan, darnach an den Hafen Sanct. Crux in California, blieben 5. Tag alda/vnd namen frisch Wasser ein/segelten fürters vber den Golfo von California, kamen in dritthalben Tagen zu dem Fluß Petri vnd Pauli/ sahen zu beyden seitten desselben schöne ebene/ mit grünen Bäumen besetzt / vnd hinder denselben hohe Berg/ voller Bäume/ sehr lustig anzusehen. Zehen Meylen fürters funden sie etliche schöne Flüß/darunder einer so groß oder ja grösser/ alß der bey Sevillia in Spanien fleust / allein daß diese Flüß alle an jhrem außlauff vntieff vnd nicht zu besegeln waren/ ist sonst schön vnd lustig Land. Sie sahen alda sieben oder acht Indianer/ vnd funden vnderschiedliche sorten Kräuter/denen in Nova Hispania vngleich. Das Land ist am Meer flach/hat aber inwendig Gebirge/alles schön mit Bäumen besetzt. Francisci de Vlloa Schiffart gegen Norden Americæ.

Als sie nuhn fort segelten funden sie vnderschiedlich Hafen vnd Vorgebirge/als Capo Roxo, vnnd andere so noch keine Namen hatten. Als sie nuhn jhren Lauff verfolgten funden sie drey Meylen von einem Hafen Nordwerts ein Insel vngefehr einer Meyle groß/so vor dem Mund deß Hafens lag. Alda gab es ein vberfluß von Fischen. Sie anckerten am vesten Land / vnd ließ sich der Capitän außsetzen/vnnd nam die besitzung deß Lands mit zugehörenden Ceremonien ein. Diß Orts funden sie Netze Fisch zu fangen/auch Erdene Krüg vnd Häfen/so wol gemacht alß die in Spanien jmmer sind. Alhie richteten sie ein Creutz auf/ sahen das Land voll grünes Graß/ verscheidener gattung von dem in New Hispania / Inwendig Lands waren schöne grüne Berge. Nachgehends kamen sie in eine Enge/ so sehr tieff/ da sie zu beyden seiten Land hatten/biß sie zu letzt wider darauß kamen/wiewol mit Mühe/dann die See da mit grosser furi zu Land einlieff vnd widerkehrete/ von 6. zu 6. stunden. Weil sie nuhn allda keine Inwohner funden/gieng der Capitän ans Land/vnd nam die Possession an. Von dannen kehreten sie wider zu rück nacher Sudwest acht Meylen weit/sahen das Land voll hohe vnd blosse Berge/ wurden auch deß Nachts etliche Fewer gewahr/davon viel rauchs auffgieng/vnd als sie ans Land gestiegen waren/ vnnd dahin giengen / waren es Löcher gleich wie Brunnen in der Erde/darauß ein Schwäfelicher Dampff gieng/vnnd der Grund darumb verbrandt war. Alhie gab es viel Seerobben/ sie funden auch 8. Indianer/die da fischeten / waren gantz nackendt vnd gleich wie das Volck so man Chichimecas nennet. Diesem nach erfunden sie einen Port oder Hafen/ nenneten jhn Portum S. Andreæ, alda sahen sie zween Indianer von sehr grosser Statur. Hieruff kamen sie an ein grosse Insul/welche sie wol 80. Spanische Meilen groß schätzten/ vnnd lag nur zwo Meylen vom Vesten Land/ welches sehr lieblich anzusehen war. Deß Nachts kamen jhnen etliche Wohnungen zu gesicht/vnd mit anbrechendem Tage sahen sie ein Canoa oder Nachen von Ried gemacht / nacher dem Schiff treiben/vnd wiewol jhnen die Indianer zusprachen/verstund man sie doch nicht/also kehrten sie wider vmb/vnd zur stund waren noch 5. Canoen da/ die ein Steinwurff vom Schiff hielten. Alß sie nuhn nicht näher herbey wolten/wurde ein Schluppe nach jhnen gesand / die eine von den Canen fieng/aber der Indianer so darin war/ sprang ins Wasser/vnd alß sie jhn meinten zu greiffen / daucht er sich wie ein Endte/daß sie jn nicht fangen konten/ was mühe sie auch darumb theten. Von dannen alß sie noch etlich Land entdecket hatten/ vnd also den langen Meerbusen zwischen California vnd dem vesten Land wol durchschiffet/ aber nirgend keinen durchgang gefunden/ ist Vlloa wider vmbgekehret in den Hafen Sancta Crux, alda er zwölff Tag verplieben vnd frisch Wasser eingenommen. Er sandte etliche der seinen ans Land / ob sie Indianer erhaschen konten/ sie funden niemand / biß daß sie wieder zu Schiff gehen wolten/ da sahen sie zween/die in einem Busch lagen vnd auff die Spanier laureten/ aber sie lieffen so schnell/daß sie deren keinen fangen konten. Capo Roxo in Californien. Schwefelgruben in Nordindien. Nord-Indianer gute Schwimmer.

Den 29. Octobris fuhren sie widerumb da ab / kamen in dicken Nebel/ Finsternuß vnd Vngestümme/ so gantzer acht Tage wehret / zu letzt kamen sie an ein schön lustbar Land/da sie Fewer vermerckten/ also daß es schien bewohnt zu seyn. Also segelten sie siebentzig Meylen von Sancta Crux, vnnd weil es im ende deß Novembers war/ litten sie grosse Kälte. An einem Vorgebirg stig der Oberpillot Johan Castellon mit sechs Männern ans Land/ traff 4. Indianer an / welche sehr groß von Leib waren/ die so geschwind davon flohen alß die Hirschen. Den 2. Decembris namen sie Wasser ein/ vnnd gieng der Capitein ein stück Wegs ins Landt / so voll Berg vnnd Felsen war / mit vielen Löchern. Zwo Vhren nach Mittag / fielen zween Hauffen Wilde so heimlich vnd trutzig an / daß die Wacht jhrer nicht gewahr worden / schossen mit Pfeilen / warffen mit Steinen / vnnd gebrauchten sich der Lantzen mit grosser furi / verwunden den Capitain vnnd sonst noch zween Dapffere Soldaten / vnnd dieweil also gefochten ward / da dann drey grosse Hunde / so das Schiff-Volck mit führte / Wunderbare gegen wehr thaten/ holten die andern Wasser / Zu letzt / da die Spanier / die nuhn zimlich durch die Indianer geängstigt wurden / Sant Jago rieffen / vnnd mit grosserm ernst alß vor / anfielen / gaben Hefftiger angriff der Indianer auff die Spanier.

die

die Wilden die flucht / machten ein groß Fewer an / sich dabey zu wärmen. In der Nacht namen die Indianer jeglicher ein brennent Holtz in die Hand / vnd lieffen damit jhres wegs / vnd die Spanier kehreten wider nach den Schiffen. Alß der Pilot deß andern Tags eine Hütte der Wilden spürete / vnd die besehen wolt / fielen so viel Indianer auff jhn dar / daß er außreissen muste. Darauff stiessen sie ab / entdeckten jmmer schön Land / mit lustigen Bergen besetzt / dazwischen viel Flüß in die See fielen / vnd als sie durch Vngewitter genötigt wurden / in den Hafen San Abad zu lauffen / musten sie frieden von den Wilden kauffen / damit sie von jhnen Wasser einladen kundten / aber weil sie gleichwol mit Pfeilen auff die Spanier schossen / hieß der Capitän zwo Mußqueten auff die loß brennen / durch deren Krach / vnd weil einer todt plieb / die Wilden also erschracken / daß sie die flucht gaben. Diese Wilden verstunden den Dolmetschen nicht / den Vlloa auß California mitgebracht hatte.

Da sie nach der Hand im Monat Januario deß folgenden Jahrs an die Cedern Insul angelände / vnd Wasser einladen wolten / gieng es jhnen fast eben wie den vorigen Wilden / vnd wann die Hunde nicht das beste gethan / hätten sie keines einemen können. Doch funden sie nicht allein Wasser alda / sondern auch Holtz vnd gute Fische / fungen auch Wild vnd Küniglein. Bald hernach entstunden so grosse Sturm / daß die beyde Schiff hefftig beschädiget waren / darauff nam jm der meiste Hauffe für wieder in Novam Hispaniã zu kehren / aber d' Capitein Vlloa wolt davon nichts hören. Also entstund ein zwispalt / vnd begaben sich die in dem einen Schiff nacher New Spanien / der Capitein aber wolt mit dem andern seine Reyse vollführen. Wo nuhn diser Francisco de Vlloa hinkommen / hat man nicht erfahren können.

Capitain Franciscus de Vlloa wurd verloren.

## Beschreibung der Statt Mexico / so die Hauptstatt ist im Königreich New Spanien.

Mexico die gröste statt in gantz West-Indien.

WEil die bißher beschriebene Prouinzien entweder durch oder ohne Mittel an das Königreich New Hispanien stossen / darinnen Mexico die Hauptstatt / ja wol die gröste vnnd fürnembste in gantz West-Indien ist / deren in diesem Werck / bevorab im ersten Theil sehr offt meldung beschehen / da von den Königen dieses Landes gehandelt worden / so damals das Mexicanische Königreich genant / alß wollen wir derselben Beschreibung hieher fügen. Diese Statt haben die Indianer vor zeitten Tenoxtitlan

oder

oder Tenuchtitlan geheissen / darauß vnsere Leuthe hernach den Namen Temistitan geschmidet haben/ welcher auch bey abbildung dieser Statt in der Cosmographia Munsteri zu finden. Itzo ist sie vnder dem Namen Mexico so bekant/ daß sie auch den vorigen Namen bey nahe verloren hat. Sie liegt in der höhe zwanzig vnd ein halben grad/ Norder breitte/ vnd in der lenge 103. grad auff den Meridian von Toleto, daß sie also von Toleto ligt in stracker Lini 1740. Spanische Meylen/ welch Spatium die Sonne in 8. stunden mit jhrem lauff vollführet. Die gantze Statt ligt/ wie Cortesius in seinem Bericht an den König in Spanien meldet/ in einem See Salzicht Wasser/ welches die Innwohner nicht trincken/ vnd darumb süß Wasser eine gantze Meyle fern durch Canalen in die Statt leiten müssen/ wiewol sie auch viel frisch Wasser in jhren Canoen oder Nachen herbey führen. Weil nuhn die Statt in einem stehenden See ligt/ alß hat sie nicht mehr alß 3. Inkomste. Die erste gehet von Westen vber einen geschlagenen Damm/ ein halbe Spanische Meyle lang / die andere von Norden/ vnd ist einer gantzen Meyl lang/ nacher Suden ist die dritte/ zwo Meylen lang/ dadurch Cortesius mit seinem Volck hinein gezogen ist. Gegen Osté muß man allein mit Schifflein oder Canoen anfahren. Es ist zu mercken/ ob wol die See/ darin Mexico liegt / einer scheinet zu seyn/ daß jhr doch zween sind/ vnd zwar sehr vnderschieden/ dann einer hat gesaltzen/ bitter vnd böß Wasser/ darin kein Fisch zumal ist/ der ander hat süß Wasser/ der auch Fische zeucht/ wiewol klein. Der Saltz See wechst vnd nimbt ab nach dem der Wind wähet/ der Süsse See liegt höher/ also/ daß das süsse Wasser in das gesaltzene fellet/ durch sechs oder sieben offenungen/ die mit hültzenen Brücken bedeckt sind. Der Saltzsee ist an etlichen orten fünff Spanische Meylen breit / vnd 8. oder 10. lang / hat im vmblauff mehr dann 15. Der Süsse See ist ja so groß / dann sie beide in jhrem begriff mehr alß 30. Meylen halten. An den Vfern beyder Seen liegen mehr dann 50. Dörffer/ vnder welchen sind die wol 5000. Häuser haben/ ja auch biß in 10000. alß Tescuco, welches nicht viel kleiner war alß Mexico. Das Wasser/ welches in den See fellt vnnd denselben machet/ komt von den Bergen abgelauffen/ so runds vmb die Statt liegen / vnd wol gesehen werden mögen/ vnd weil diß Wasser auß einem Salpetrigen grund kommet/ wird es darumb gesaltzen/ vnd vmb keiner andern Vrsach / die jhnen etliche fürbilden. Am Vfer dieses Sees wird viel Saltz gemacht/ darauß ein feiner Handel entstanden ist. Es sind Ordinari alda wol hundert tausent Canoen oder Nachen von einem Stück anzusehen gleich wie ein Weberspule. Die Mexicaner nennen sie Acales, die Spanier auß gewonheit Canoen, wie man sie in den Insuln nennet.

Ihr alter Name.

Grundlager in einē See.

Natur deß Sees.

Es hat die Statt nuhnmehr nicht so viel Wassers inne/ alß vor zeiten da sie noch Heydnisch war/ dann die Wasserleuff/ sind nicht wider geöffnet/ wiewol die Strassen Schmal geplieben sind/ vnd sehr lang. An den offenen Plätzen der Statt wird bey nahe alle Tag Marckt gehalten/ vnd allerhand Speise dahin gebracht/ daß die Bürger nicht weit darnach zu gehen haben. Vber diese Plätze sind noch 3. Principal Märckte/ da man auff gewisse Tag der Wahren ein grosse menge Indianer zulauffen sihet/ so wol zu kauffen alß verkauffen.

Herrliche Märckt vnd Plätz in Mexico.

Die Spanier nennen diese Märckt noch mit jhren Alten Namen Tianguez. Ein Tianguez oder Marckt ist in Tlatelluco, welches ein viereckichter Platz ist / an dreyen seitten mit Gallereyen vnd Zelten vmbgeben. In der mitte dieses Platzes/ welcher einer von den grösten der Welt ist/ stehet die Iustitia, vnd ein sehr schöner springender Brunne/ den die Spanier gemacht haben. Der ander liegt innerhalb Mexico/ vnd wird heut zu Tag genannt el Tianguez de Sant Juan, ist auch ein grosser weitter Marcktplatz. Der dritte heist Tianguez de St. Hippolyto, welcher der Patron dieser Statt ist/ alda Dienstags vnnd Donnerßtags Marckt gehalten wirdt. Es komt auff diesen Märckten ein solche menge Volcks zusam/ daß man sich schwerlich vmbwenden kan / vnd hat gewisse Plätz/ wo ein jede Wahr feyl gehalten werden solle. Was grobe vnd schwere Sachen sind/ lest man am Wasser in den Canoen. Es würde viel zu lang fallen/ alle dinge zuerzehlen / die hieher zu Marckt kommen/ dann alles was von Erden / Holtz/ Silber vnd Golt gemacht kan werden/ komt dahin feyl/ beneben andern Köstlichkeiten. Es sind darinn mehr alß 4000. Bürger/ so Spanier sind/ vnd vber die 30000. Haußgeseß/ Indianer. Zu dem so wohnen wol 3000. Spanier in den vmbliegenden Indianischen Dörffern/ deren oben gedacht. In dieser Statt wohnet der Vicere/ der Ertzbischoff/ viel Geistliche allerhand Ordens/ von welchen wir hieoben im Ersten Theyl auß Herrera gesagt haben.

Groß volck zu Mexico.

Belangend die Lufft dieser Statt/ so regents alda auff die Zeitten vnd Stunden/ wie in andern Quartiren in New Hispanien/ doch mit dem Nordwind deß Abends vnd nicht deß Morgens/ dann von Morgen biß gegen Abend ist da hell vnd Klar Wetter. Deß Abends sihet man gegen Norden auff einem Berg Tepeaquilla genant/ ein Meyl wegs von der Statt / ein finstere Wolcke auffsteigen/ die komt in kurtzer Zeit mit viel Wind vnnd Vngestümme gen Mexico, vnd ist nichts gewissers / dann daß es regnen wird/ wann man die Wolcke auff dem Berg sihet. Zur zeit wann es regnet / ist es zu Mexico lustig vnd gesund/ giebt freye Morgenstunden/ feuchte Abendt/ vnd die Nächte sind gestirnt vnd schön. In den Monaten Nouember, December, Januarius vnd Februarius, welche trucken Wetter machen/ vnd es nicht regnet/ erhebt sich gegen Abent vmb die Zeit da es sonsten zu regnen pflegt/ ein Windsbraut in Mexico, vnd weil es Salpetericht Land ist/ fleucht so ein dicker vnd finsterer Staub/ daß man bißweilen einander nicht kennen kan/ vnd je näher es dem Martio komt/ daß der Bodem gar trucken ist / je vngesunder ist dieser Staub/ dann wann er zum Mund vnd Nasen eingehet/ verursacht er Seitten stechen/ wie auch etliche daran gestorben sind / also daß es gut ist/ sich alßdann zuzuhalten.

Gewisse zeichen eines regens.

vngesunder Staub zu Mexico.

Es gehen zwar diese Staub-winde durch gantz New Hispanien/ aber sie sind nicht vberall so vngesund

wie zu Mexico. Die in der Statt / so jhrer gesundheit pflegen wollen / gehen deß Abends nicht auß / sondern schliessen jhre Thüren vnd Fenster beheb zu. Wann sie aber der frischen Lufft geniessen wollen / gehen sie in jhre Höfe.

Von andern Eigenschafften deß Lands Noua Hiſpania, insonderheit von deß Erdreichs Fruchtbarkeit ist zum theil hiebevor Meldung geschehen / kan aber alhie nicht schaden noch etwas zu erwegen von der benachbarten Provintz Mechoacan, so an Mexico stöst / vnd den Namen in der Indianischen Sprach hat von den Fischen / deren es vberflüssig in diesem Land gibt. Die Lufft dieser Provintz ist zwar an einem Ort kühler / am andern hitziger / doch vberal gesundt / also daß auch Krancke / so dahin kommen / alda genesen / derwegen dann auch ein grosser zulauff gen Mechoacan ist. Es sind viel stehende See im Land / viel schöne Ström vnd klare Wasserbrunnen / davon das Vieh fett wird / wie auch nicht wenig warme quellen / eine heisser alß die andere / zu mancherley siechthumben gut. Der Bodem ist auß der massen Fruchtbar / hat herrliche Weyde für das Vieh groß vnd klein / die Berge sind mit hohen fruchtbaren Bäumen bewachsen / alda ist ein Vberfluß an Weitzen / Gersten vnd andern Kornfrüchten / so auß Spanien hinein gebracht worden / welche so reichlich getragen / daß ein Spanier von vier Mesten die er gesähet hatte / dreyhundert bekommen hat.

Fruchtbarkeit deß Newen Hiſpaniæ.

Es ist keine Art Bäume in Spanien / die hie nicht reichlich trüge / auch werden die Trauben alda excellent gut. Man hat auch Maulbeerbäume dahin gepflantzet / dannenhero nuhn viel Seyde gesamlet wird. Viel Anil vnd Couchenil gibt es alda / den Seydenferbern wol bekant. Deß Viehs / klein vnd groß / ist ein vngläubliche zahl / wie auch viel gute Pferd / welche man nuhn braucht zum ziehen vnnd tragen / da man vor Zeitten die armen Indianer nicht anderst alß Bestien belastet hat. Die Schwein / so auß Spanien hinein gebracht worden sind / haben sich der gestalt gemehret / daß sie in die Wildnussen gelauffen / vnd gantz wild worden sind. Zaume vnd wilde Hüner / Ringeltauben. Man findet da vielerhand Gevögel / auch Raubvögel zum Beitzen abzurichten / so sind da vberflüssig Feldhüner / Reyger / Fasanen / Turteltauben / Hasen vnd Königlin / auch andere Thier vnd Wildpret / daß dieser Orten ein herrlicher Lust ist zu beitzen / jagen vnd fischen nicht allein für die vom Adel / sondern für Männiglich.

Ein grosser Lust mit jagen vnd Beytzen in New Hiſpanien.

Es gibt da Vögel Auras genant / die man nicht weiß / wovon sie sich ernehren / sind gleich wie schwartze Hennen / am Kopff vnd Haiß haaricht / heßlich anzusehawen / fliegen sehr hoch / vnnd kan man nicht sagen wie sie sich mehren oder woher sie kommen. Auch sind viel singende Vögel alda / vnd deren nicht wenig / die hinweg wandern / vnd zu bestimbter Zeit widerkommen.

Es sind

Es sind aber auch Löwen vnd Wölffe in den Wälden/die das Vieh verschlingen/wie auch Tigerthier/ welche/wann sie das Menschenfleisch einmal versuchet haben/ suchen sie die Indianer in den Häusern/ schleppen sie hinweg vnd fressen sie/doch haben die Spanier jhnen mit jhren Rohren dermassen zugesprochen/ daß man deren nicht viel mehr findet.

Auch gibt es alda eine Art kleiner Thierlein wie die Eychhörnlein/die vndergraben die Häuser/daß sie manchmal gar vmbfallen / auch viel Füchse / deren Harm sehr stincket vnd alle dinge verderbet. Auff den Bergen werden der Thier viel gefangen/davon man sagt/ daß man den Bezoar stein bekomme.

Das Volck im Lande kleidet sich in Baumwollen/ theils auch in Wüllen Tuch auß Spanien gebracht/viel tragen sich gar auff Spanisch/ haben auch an vielen orten/ Männer vnd Weiber/ die Spanische sprach gelernet vnd angenommen. Weil sie das Brasilien vnd ander fein Holtz haben / gibts viel Schreiner vnder jhnen/die Kasten/ Laden/ Schreibtisch/ Tafeln vnnd ander Schreiner werck machen/ das sehr hübsch ist. Es sind auch Maler/ Schuster vnd Schneider vnder jnen/ vnd wissen eine Art Kupffer / so sie haben/ also zubereiten/ daß sie viel Dings darauß machen/ ja diß Kupffer dienet jhnen/ daß sie nicht allein die besten Kessel/so man in der Welt finden mag/ sondern auch Pflugscharen zum Feldbaw darauß machen/ vnd ist jhnen an stat deß Stahels vnnd Eysens. Diese Leute sind auch geschickt zum Gartenwerck / ziehen viel Schaaf/ Kühe vnd Pferde/vnd halten viel von den Spanischen Hunden/ weil sie jhre Häuser bewaren. Indianer in New Spanien Kunstreich

Zur zeit da sie noch Heyden waren/ lebten sie viel gesundter/ weil sie weniger assen / vnd stets in Arbeit gehalten wurden von jhren Caziquen. Mann hat jhnen das baden im kalten Wasser bißher noch nicht verleyden können/dauon sie doch das Seitenstechen offt bekommen / ja gar daran gestorben sind. Dann so bald sie ein anfang deß Fiebers empfinden/springen sie ins Kalte Wasser/ vnnd genesen jhrer sehr wenig davon. Diese Provintz / so in New Hispanien ligt/ist nunmehr zu einem Bißthumb gemacht / vnnd wird genant das Bischthumb von Mechoacan. Seltzame Chur deß Fiebers.

Zum beschluß vnnd fernerer entdeckung dieses Königreichs wollen wir hiebey fügen / was Johann Chilton ein Engelländer dauon sagt. Im Jahr 1572. (spricht er) kam ich gen Mexico in gesellschafft eines Spaniers / wir giengen mit einander nacher der Provintz Panuco, so auff der Kusten von der Nordsee ligt / vnd nach 3. Tagreysen / kamen wir in ein Statt/genant Mestitlan, da nuhr 12. Spanier inwohneten / aber der Jndianer waren mehr alß 13000. Die Berg an diesem Ort sind dicke mit Wälden besetzt/ dabey es Lustige Dörffer vnd Frische Wasserbrunnen hat/ wo wir durchzogen / verehrete vns das Volck mit Proviandt. Zwanzig Englische Meylen davon ist ein ander Flecke/ Canchinoltepec, so einem Edelman zusteht/ alda bey die 40000. Jndianer/ groß vnd klein / wohnen/vnd sind vnder jhnen 8. oder 9. Münche/ Augustiner Ordens/die da ein Klösterlein haben. Drey Tage darnach schieden wir hieuon / vnd kamen zu einer Statt/mit namen Guaxutla,da war auch ein Kloster obigs Ordens / wohneten doch nicht mehr alß 12. Spanier allda. Von hier fengt an die Provintz Guastecan, ein Flach Land ohn einige Berge. Die Jndianer darinn sind lang von Statur/ malen den Leib mit Blawer Farb/tragen das Haar lang/vnd flechten es alß die Weiber. Wann sie auß jhren Häusern gehen/tragen sie jhre Bogen vnd Pfeile mit/ vnd sind gute Schützen. Relation eines Engelländers Johann Chilton vō New Hispania.

Sie nemen weder Golt noch Silber für einig Ding/sondern man muß vmb Saltz von jhnen kauffen/welches sie groß achten/vnd gleich alß eine Artzney halten. Nach 4. Tagreysen kamen wir bey eine Statt Tampice genant/ ist ein Meerport an der See / alda meines erachtens vierzig Christen wohnen / deren die Wilden / weil wir da waren / 14. thodtschlugen/ in dem sie damit vmbgiengen / Saltz zu sam zu bringen/ warin alle Kauffmannschafft an diesem Ort bestehet. Es ligt am außlauff deß Wassers Panuco, welches so groß ist/ daß Schiff von 500. Tonnen in die 60. Meil wegs solten hinauff fahren können. Saltz an stat deß Gelts.

Von dannen zogen wir gen Panuco, so 14. Meylen von Tampice ligt/ vnnd vor Zeiten ein feine Statt gewest ist/ vnd hatte der König von Spanien einen Gubernator alda. Aber die Wilden haben mit den Spaniern so wüst vmbgangen / daß jhr damals nicht vber Zehen da waren/ vnd ein Priester. Alhie wurd ich (sagt der Engelländer Chilton) kranck / must 41. Tag liegen bleiben/vnd hatte kein andere Nahrung alß Wasser vnd Früchte / die ich doch sehr weit must holen lassen. Da mein Gefert der Spanier wider kam/ fand er mich in einem schlechten zustand/dann ich sehr kranck war/doch setzt ich mich auff ein Pferd/ vnd ein Jndianer hinder mich / der mich hielt/ vnd zogen also fort / an den Fluß / da setzten wir in einer Canoa vber. Da wir nun hinüber waren/ wolte ich voran reysen/ verfählt aber deß Wegs/ also daß ich zu letzt den Wilden in die Hände kam/ die da wohneten in etlichen Strohütten. Da sie mich sahen / sprangen jhr zwanzig herfür mit jhren Bogen vnd Pfeylen/vnnd sch ien mich an/ ich aber verstund sie nicht / gab jhnen nur mit Zeichen zuverstehen / sie solten mir vom Pferdt helffen. Ich dorffte nicht förchten / daß sie mich fressen würden / dann ich war Hundmager/ vnd kont nicht wol gehen. Da gaben sie mir Wasser zu trincken auß einem Venedischen Glaß / das ein wenig Vergültet was/da ich mich nun dessen höchlich verwunderte/ hette ich gern gewust / woher sie das hätten/ da gab mir ein Mericanisch Mägdlein/ das sie bey mich geführt hatten/ zuverstehen/daß jhr Cazique solches gebracht hette von Squallapa, einer Statt 30. Meilen von dannen/da Christen wohneten / vnd etliche Augustiner Münche / welche der Wilde Cazique in einer Nacht vberrauschet vnd alle todt geschlagen hette/ das Kloster verbrant/ vnnd vnder anderm diß Glaß davon bracht. Engelländer kompt den Wilden in die Hände. Münche von den Wilden todt geschlagen.

Alß ich nuhn etliche Stunde an diesem Ort gewest / ließ mich der Cazique fragen/ ob ich meins

Wegs gehen wolte/da antwortet ich/ ja/ da ließ er zween von seinem Volck mit mir gehen mich zu geleiten/ die giengen nackt vor mir her/ mit jhren Bogen vnd Pfeilen / drey Meylen/ biß daß sie mich auff den hohen Weg brachten/ vnd gaben mir mit Zeichen zu erkennen/ ich würde bald kommen an eine Statt da Christen wohneten/welche heist S. Jago de los Valles, auff flachem Felde gelegen/vnd mit einem Jrdenen Wall vmbgeben. Da wohneten nicht vber 25. Spanier/ denen der König Dörffer mit Jndianern vndergeben hatte/ sich allda zu erhalten. Alhie haben die Christen viel Mauleſel/ die sie nach alle Quartir in Jndien bringen/ biß in Peru/ dann sie all jhr Kauffmannschafft darauff fortführen. Alhie fand ich mein Companey wider/ die nicht anderst meinten/ dann ich were ermordet/vnd nam sie sehr wunder/ wie ich von jhnen kommen war/ dann nie dergleichen geschehen war/dann es ist jhrer Ritterstück eins/ einen Christen zu erschlagen/ vnnd ein stück von seiner Haut/ daran noch etwas Haar ist/ am Leib zu tragen. Jn dieser Statt blieben wir 18. Tag/ biß ich wider gesund ward/ vnd von dannen bin ich wider ins Land Mexico kommen. So viel erzehlet dieser Englisch Mann von seinen aventuren in New Hispanien.

Zeichen der ritterschafft bey den Jndianern.

# Wunderbare Relation von den Alten Jndianern in Jucatan.

DJe letzte Provintz New Hispanien/oder deß Mexicanischen Königreichs / gegen Mittag ist Jucatan, von deren erfindung vnd Fruchtbarkeit wir diß Orts zu reden/ nicht gemeint/ sondern allein von einem Ding/ welches/wann es nicht von so vielen Glaubwürdigen Männern bestetigt würde/sich kaum glauben ließe.

Die Elteſten vnd Beſcheidenſten vnder den Jucatanern erzehlten Franciſco Hernandez de Corduba, der diß Land erſtlich entdecket/daß ſie von jhren Eltern gehört hetten/ die erſten Jnwohner/ſo es beſeſſen/ vnd davon ſie herkemen / weren ſehr weit von dannen auß einem Land / da die Sonne auffgehet/dahin kommen/welche Gott von andern Völckern erlöſet hette/vnnd jhnen einen Weg durch das groſſe Meer geöffnet. Zuverwundern iſt ſich/daß die Spanier allein in dieſer Provintz eine Manir deß Tauffs gefunden haben/ welches bey jhnen ſo viel heiß/alß von newem geboren werden. Dieſe Tauff hielten ſie in ſolcher Andacht vnd Ehrerbietung / daß kein Menſch vnderließ/ ſolchen zu empfangen/ dann ſie beredt waren/ ſie empfingen dadurch ein vollkommene zuneigung zu Tugentſamen Weſen/ vnd daß ſie nicht gequelet würden von dem Teuffel. Sie empfiengen ſolchen Tauff in jhrer jugend/ zwiſchen dem dritten vnd zwölfften Jahr/ Es dorffte auch keiner oder keine heuraten/ die nicht getaufft worden weren. Sie erwehlten einen beſondern glücklichen Tag darzu / die Eltern faſteten drey Tag zuvor vnd enthielten ſich vom beyſchlaff.

Wunderbare vnd ſehr denckwürdige Sachen/ſo die Spanier in Jucatan einer Provintz in America gefunden.

Jn allen Provincien deß Lands Jucatan hat man groſſe Steinerne Gebew funden/ daß ſich zuverwundern iſt/wie ſie ſolche Bäw aufführen können/da ſie doch weder Eyſen noch ander Metall gehabt/ dann deren keines im gantzen Land gefunden worden. Es leſt ſich anſehen/daß dieſe groſſe Steinerne Gebew Tempel geweſt ſeyen/dann die gemeinen Wohnhäuſer waren von Holtz gemacht.

Die Spanier/ ſo mit Franciſco Hernandez zu Jucatan ankamen/ haben da Hültzene vnd Steinerne Kreutz gefunden / die ſie an keinem Ort in gantz Weſt-Jndien geſehen hatten / ja das noch mehr iſt/ Bilder von nackenten Menſchen in Stein gehauen/an dem Ort/ da jetzt die Statt Merida ligt/ vnnd ſolche Bäwe / die den Kirchen in Spanien durch die Spanier ſelbſt verglichen worden. Die Leut werden in dieſer Provintz ſehr alt/ alſo daß einem Franciſcaner Münch/alß er Predigt vnd Tauffte/ein Mann fürgebracht worden/ der ſeiner außrechnung nach 300. Jahr alt geweſt / vnd ſo krumb/ daß er den Mund ſehr nahe bey den Knyen gehabt / auch gantz Kindiſch war. Dieſen jetzt erzehlten Wunderbaren vnnd nachdencklichen Sachen wollen wir andere beyfügen/die nicht weniger nachſinnens wehrt ſind.

Ein ſehr alter Mann.

# Von etlichen Wunderbaren Geſchöpffen vnd andern Sachen in dem Lande Guatimala vnd anderſtwo in den Americaniſchen Landen.

DJe Audientz oder Königreich Guatimala iſt vnd helt faſt das Mittel der gantzen Newen Welt oder Americaniſchen Landen/ vnd werden darinne vnderſchiedliche Provintzen begriffen/an der zahl 13. von vngleicher gröſſe / liegen alle aneinander/zwiſchen dem Neundten vnd Achtzehenden grad gegen Norden der Linien/nemblich von Chiapa biß gen Coſtaricca. Vielerley Wunders befindet ſich alda/ Alß/ daß in allen dieſen 13. Provintzien abſonderliche Sprachen ſind / deren keine die ander verſtehet.

Guatimala hat viel wunderbare Creaturen.

Die Münche/ ſo da gepredigt / haben es für ein ſonderbaren Griff deß Teuffels gehalten / der durch diß Mittel die Leut in jmmerwehrender Vneinigkeit vnd Krieg halten wollen. An ſtatt deß Geldts brauchen ſie eine Frucht Cacao genant/ ſo etwas dicker iſt alß die Mandeln / ſind gut zu eſſen/ vnd

Kern an ſtatt deß Gelts.

vnd wer deren viel hat ist Reich/dann er alles/was er bedarff darumb kauffen kann/vnnd ist ein grosser Handel damit in Nova Hispania, dann diese Bäume so fleissig gewart werden/ alß in Spanien die Weinstöck oder Oliuen Bäume: In der Prouintz Chiapa findet man Cypressen/ Cedern/ Mastix vnd andere Bäum/ davon viel stattliche harte vnd fliessende Gummi herkommen/ gleich dem Weyrauch/ wie nicht weniger Liquidambar, Storax, vnd Copal, auch Früchte so den geschmack deß Pfeffers vnd der Negeln haben/ auch dafür verkaufft werden. Hie ist ein vberfluß von Ligno Guaiaco oder Frantzosenholtz/ vnd Cannafistula, auch andern Bäumen zur Artzney dienlich. Graßblumen- stöck vnd andere schöne Blumen plüen das gantze Jahr durch/ so sind viel Kräuter/ welche ein mal gesähet/ nimmermehr abgehen/das auch die Köhle thun/ welche so hoch werden/ daß sie sich den Bäumen vergleichen/ wiewol sie doch keine Häupter tragen/ allein daß die Bletter gut zu essen sind. Die Bonen ein mahl gesteckt/ dauren etliche Jahr/ vnd haben das gantze Jahr Blumen. Alda ist ein Art von Falcken/ welche den einen Fuß breit haben alß ein Gansfuß/ vnd den andern alß ein Falck/ diese Vögel gehen an den Wässern vnnd leben der Fische. Von den gemeinen Vögeln vnd Thieren/ die auch anderst wo gefunden werden/zu reden/ist vnsers vorhabens nicht/sondern allein von den Wunderbaren. Wilde Schwein/ die den Nabel auff dem Rücken haben gibt es da die Menge/ Auch ein Thier in der grösse eines Järigen Ferckleins/ hat ein spitzig lang Maul/vnd einen Sack vnden an dem Bauch darin es seine Junge trägt/ sieben oder achte. Es schleicht zu Nachts in die Häuser/ Hüner zu stelen/ wie die Füchse/ hat ein langen Schwantz/ ohne Haar.

Statlich Holtz vnd Gummi.

Ein immerwehrender Frühling.

Seltzame Vögel vnd Thier.

Da giebt es auch ein Art von Küniglein/ das 3. oder 4. Junge bringt/ vnnd wann es hinauß laufft auff die Weide/ so setzen sich die Jungen auff seinen Rücken/ mit denen es also beladen fort wandert. Ein Art von Schlangen findet man da/ die so vergifft sind/ daß wann man sie mit einem Stecken berürt/ das Gifft am selben hinauff laufft biß an den Menschen/vnd thödet jhn/ doch wann man das Thier todtschlägt/ vnd sich mit desselben Blut bestreicht/ stirbt man zwar nicht/ aber man wird lang gequelet. Ein ander Art Schlangen ist sehr groß/ vnnd schlugen die Indianer auff ein Zeit ein solche todt/ die hatte 31. junge in dem Bauch/ jegliches einer Spanne lang/ vnd krochen also bald fort. Die alte Schlang war 21. Schuhe lang/ die Wilden kochten vnd assen dieselbe. Bey einem Dorff Catepeque sind zwey Berglein/ so voll Schlangen/ daß niemand sicher dabey fürüber wandern mag.

Wunderbare Schlägen.

Im Lande Chiapa fleust ein Wasser gleiches Namens/ sehr groß/ darinn sind Thier/ gleich den gar grossen Affen oder Meerkatzen/ die einen langen Schwantz haben/ vndt alß ein Tigerthier/ halten sich alzeit vnder dem Wasser/ daß man deren keines am Land sihet. Wann die Wilden durchs Wasser gehen oder Schwimmen/ schlagen sie denselben den Schwantz vmb die Beine/ ziehen sie hinunder vnd ersäuffen sie. Etliche so gute Schwimmer sind/ entrinnen jhnen/ dann sie haben Beyhel bey sich/ damit hauen sie jhnen die Schwäntz entzwey. Sie ziehen auch Pferd vnd Kühe vnder das Wasser/ fressen sie gleichwol nicht/sondern ertränckens nur. Man findet diß Thier sonst nirgendts/hört auch an andern Orten nichts davon. Ein ander Wasser/ Rio Blanco genant/ vberzeucht alle Ding mit Stein/ wann solche ein weil darinne ligen/doch ist der Fluß an jhm selbst Clar vnd gut zu trincken.

Seltzame Wasserthier.

Anderthalb Meylen von Ciudad Real ist ein Brunne von gutem vnd clarem Wasser/welches wechst vnd sich mindert von sechs Stunden zu sechs Stunden/ ligt im höchsten Theyl dieser Provintz/mehr als 50. Meylen von der See/ daß also das Meer solches nicht vrsachen kan. In Tafixa ist ein Brunne/der drey Jahr aneinander quillet vnd außleufft/wann es auch schon nicht regnet/die andern drey Jahr vertrucknet er/ es regne so sehr alß es wolle. Fünff Meylen davon ist einer/ der im Sommer viel Wassers hat/ vnd im Winter keines.

Wunderbare Wasser vnd Brunnen.

Nicht fern von einem Dorff S. Bartholme genant/ ist ein Offenung der Erden/wie ein trieffer Brunne/ so man darein einen Stein wirfft so groß alß ein Apffel/ vnd derselbe ein getöß macht/ entstehet alsobald ein solch donnern/ daß nicht zu erleiden ist/auch ferne gehört wird. Bey einem andern Dorff Chicomulco ist ein Caverne oder Höle/wie eine Grotte/ in derselben ein weitter ebener Platz/ vnnd in demselben zur seiten ein See von so klarem Wasser/daß es die Augen betreugt/ vnd man nur den Sand sihet/da doch solches mehr alß eine Claffter tieff ist/ vnd gantz keine bewegung hat.

Es ligt in disem Lande ein so hoher Berg/daß man auff dem Spitz desselben die zwey grosse Meer/ die Nordsee vnd Sudsee sehen kan/daher er auch für den höchsten in gantz West-Indien gehalten wird/ vnd wol neun Meylen hinauff sind. Die hinüber steigen wollen/ stellen jhre Reyse also an/ daß sie das Nachtläger vnden am Berg nemen/ darnach stehen sie vor Mitternacht auff/ damit sie deß andern Tags hinauff kommen/ ehe sich die Sonne sencket/dann die Winde alsdann so grimmig wehen/daß vnmüglich ist/hinüber zu kommen.

Hoher Berg in Gatemala.

Bey dem Flecken S. Augustin in der Provintz Vera Pax, zwischen zweyen Bergen/ ist ein grosse Speluncke oder Höle/darin ein groß Volck sich verbergen möchte/ ist gantz von Steinen/ vnnd hat einen grossen Mund oder eingang/inwendig dunckel/ da ein ebener Plan mit vielen winckeln vnnd Inwichen an allen orten/ vnd weil da stetigs Wasser von oben ab tropffet/findet man hin vnd her Seulen oder Pfeiler von der Erde vber sich steigen/auch etliche in der Form wie Menschliche Bilder/so weiß alß ob sie von Alabaster gehauen weren. Es ist vberauß kalt darinn/ daß es durch Marck vnd Bein dringet/inwendig hört man ein Getöß von Wasser/welches auß dieser Spelucken lauffend/ einen grossen See macht/eines Bogenschusses lang/ darauß nachgehends ein Fluß entspringet.

Wunderbare Speluncke oder Höle.

Es gibt in diesem Land Riet oder Rohr/das 100. Schuch lang wird/ vnd so dicht/ daß je zwischen

Lange Rohr.

zween Knöpff oder Knoden ein Arroba Wasser gehet/ vnd brauchens die Wilden vor Balcken in jhren Häusern. Das gröste Thier das sie alhie haben/heist Danta, vergleicht sich in etwas einem järigen Kalb/ niedrig von Beinen / die Gewerbe stehen jhm sehr weit da vnden/ wie den Elefanten/an den vordersten Beinen hat es fünff Klawen/drey vornen/ vnd zwo hinden an dem Enckel/ an den hindersten Beinen hat es nur vier Klawen. Ein lang Haupt / vorne schmal / kleine Augen/ die Schnautz hanget jhm 4. Finger breit vber den Mundt herab. Wann es Zornig wird / richtet es sich auff / vnd weiset die Zäne/es hat zur Seiten lange fürgehende Zäne / wie ein Schwein/ spitze Ohren / der Halß oder Nacken stehet jhm hart an den Schultern / die Haut ist wol 4. Finger dick/daß man sie nicht wol fassen kan mit der Hand/man kan auch schwerlich mit einigem Waffen durchhawen. Diß Thier isset Graß vnd Kraut/ vnd wird sein Fleisch widerumb von den Indianern gessen. Die Wilden geben für/daß jhre Alten das Aderlassen von diesem Thier gelernet haben / dann wann es sich mit Blut vberladen befindet/ reibt es sich an scharffe Steine oder Klippen / vnnd lest jhm selbst so viel Blut alß Not ist.

Danta ein seltzam Thier.

Die Tigerthier sind in diesen Landen sehr gemein. Da die Indianer noch Heiden waren/ verehrten sie solche alß einen Gott/ fielen auff jhre Knie vnd baten sie/daß sie sie nit fressen wolten/ Aber die Thier zerrissen vnd frasen sie gleich so wol. Es ist aber dieser Aberglaub daher entstanden/daß der Teuffel in allen diesen Landen in der Gestalt eines Tigerthiers erschienen ist/ doch seither sie Christen worden / förchten sie sich nicht mehr so sehr für jhnen/sondern wehren sich/vnd schiessen sie mit jhren Pfeilen zu todt/darumb jhr auch nicht mehr so viel sind/ wiewol sie auch sehr durch die Fewerrhor vermindert worden. Es sagen auch die Indianer von einem Thier/ das so groß sey alß ein Pferd / vnd ein rund Horn an der Stirn haben solle. Von gemeinen Thieren/vnd die man anderstwo findet/ ist allhie nicht nötig zu reden.

Grimmige Tigerthier in Indien.

In diesem theil deß Landes Guatemala findet man viel Heilsame Warme Bäder / auch Brunnen/ die Rot/ Weiß vnd Blaw Wasser haben/weil solches vber mancherley Ertz vnd Mineralien fleust.

In obgemelter Landschafft Vera Pax ist auch denckwürdig / daß alda grosser Mangel an Weibern ist/ weil dieselben kürtzer Zeit leben alß die Männer/dann man soll wol 30. Weiber finden/vnd so viel Mañbare Jünglinge/da man doch kaum 10. vnverheurate Töchter haben wird. Diese Weiber gebären gemeiniglich allein/ auff den Grund außgestrecket/ohne einige hilffe/ auch etwa bey dem Weg/vnnd gehen also bald an die Wasser vnd waschen sich widerumb.

Mangel an Weibern vnd Bräuten.

In dem Lande Guatemala,das absonderlich also genennt wirdt/ vnnd davon das gantze Gubernament den Namen hat/giebt es viel Frembd vnd Gifftig Vngeziefer/die das Volck Tag vnd Nacht quelen/ Fliegen vnd Wespen/die vergifft sind/ Auch Scorpionen/vnd Würme die dick vnd haarig sind/deren Gifft so streng ist/daß sie nur mit dem anrühren thöden/ oder zum wenigsten krancken. Schlangen/Eydexen vnd anders Vngeziefers ist da weder maß noch zahl.

Vier Spanische Meylen von der Statt Guatemala ist ein See / der Amititan heisset / darauß leuffet der Fluß Michatoya, der im vortlauffen einen so hohen sprung oder fall vber einen Felsen thut/ daß man mit einem Rohr kaum so hoch schiessen kan/vnd machet zwischen dem Wasserfall vnd Felsen / darüber er abstürtzet / eine grosse höle/ in deren in den Klippen viel Pappageyen brüten/ mancherley Gattung/ wohnen auch Speckmäuse darinne / die nicht geringen schaden thun / dann sie das Blut auß den Kälbern saugen / vnd sie manchmal also thödten/thun auch solches wol den Menschen/wann sie die schlaffend finden. Dieser Fledermäuse hangen in diesen Felsen vnd Steinritzen grosse klumpen vbereinander / wie Hüte/ vnd weil sie dem Vieh so getrang thun/hat man daselbst herumb die Viehzucht vnd Feldbaw fast vnderlassen müssen.

In der Provintz Yzalcos ist ein Vulcan oder brennender Berg/der allzeit rauchet/von dem sie sagen/ daß er innerhalb fünffzig Jahren mehr als zwantzig Stockwerck von seiner höhe verloren / er hat auch etwa so viel Aschen außgeworffen/daß er das Land etliche Meylen herumb damit bedecket hat / sonderlich gegen Suden/da er auch viel Schadens gethan hat.

Brennender Berg in Guatemala.

Alda findet man Thier wie die in Ost-Indien/davon man den Bezoar bringet/vnd eine Art von kleinen Bähren / die kein Maul haben / sondern an dessen Statt ein Loch zu vnderst an der Nasen / klein vnnd rund / darinn eine lange Zunge/ inwendig hol / damit sie den Honig einsaugen wo sie den antreffen. Auch gehen sie an die Omeißhauffen / vnd rühren dieselben auff / strecken die Zunge darein/vnd wann die voll Omeißen sitzet/ ziehen sie solche hinein vnd essen sie. Zwey Wasser sind alda / deren das eine Rothe Erde/das ander Schwartze am grund hat/so wol dienen/Rot vnd Schwartz damit zu färben. Mehr alß einen Büchsenschuß weit rings vmb quellen. Viel heisse Brunnen auß der Erden / gar vnderschiedlich / an einem Ort ist daß Wasser Trüb / an einem andern Klar/da Rot/ dort Grün oder Geel/ vnd von andern Farben/ nach art der Mineralien / dadurch diese quellen fliessen/ der Rauch davon gibt ein art Bech zu Malerfarben thüchtig. Die Indianer heissen diesen Ort die Helle / vnd stellen die Weiber jhre Töpffe auff diese quellen/ jhr Fleisch vnd andere Cost darinne zu sieden. Von allen diesen Springquellen kompt ein fliessend Wasser/ das sie Caliente nennen/ welches/nach dem es ein gutè halbe Meyle gelauffen/doch so heiß ist/daß es einem Pferd die Füsse verbrennet. Näher zu dem Gebirge gibt es der Löcher noch viel / vnnd ist ein Stein daselbst/ fünff Spanische Ehlen lang vnd drey breyt / in der mitte von einander gerissen/ durch welchen Riß stetigs Rauch außgehet/ daselbst hört man ein schrecklich gethön / sonderlich wann böß Wetter einfället / da hört man wol ein halbe Meyle davon ein prasseln vnd krachen. Auff diesem Gebirge sein wunder hohe Eichbäum / die so grosse Eicheln tragen / daß man auß jhren Schalen Dintenfäßlein machet / dann sie wol

Bären ohne Mund.

Mancherley heisse quellen.

Sehr grosse Eicheln.

drey

drey Finger dick werden. Scorpionen sind da so groß als Küniglein / vnd Omeissen (vber die gemeinen) von vngleublicher grösse. Die Jnwohner essen sie / vnd verkauffen sie auff jhren Märcketen.

An dem Fluß oder Wurtzel deß vorerzehlten brennenden Bergs ist ein See stehents Wassers / sehr tieff / voller Crocodilen / vnd in dem See ein kleine Jnsel / von deren die Jndianer eine alte Meinung hatten / es könte kein Mensch / der in dieselbe Jnsel käme / bey leben bleiben / daher sich auch niemand vnderstehen wolte / zu sehen was darinne were / auß forcht deß Thodes. Aber die Spanier haben sie bald von diesem Jrthumb erlöst / dann sie Flöß auß Holtz gemacht vnd hinüber gefahren sind / haben in der Jnsel ein groß Steinern Bild gefunden / wie ein Weib gestaltet / vnd einen Altar / dabey vor Zeitten / wie man gesehen / geopffert worden / vnd weil den Spaniern nichts widerfuhr / sahen die Jndianer / daß es ein Betrug gewest war. Wie nuhn diß Steinern Bild dahin kommen sey / gib ich zu bedencken.

Alte Fabel der Jndianer widerlegt.

Jn der Prouintz S. Salvador ligt auch ein grosser Vulcan, der vor diesem Fewer außgestossen / das er doch auch nicht mehr thut / doch ist der Mund desselben oben vff noch sehr tieff / vnd wol ein halbe Meyl in der Ründe / man kan hinab steigen / aber ehe man an den grund kommet / trifft man zwey Löcher an / wie Kalckösen gestalt / auß deren einem ein so böser Rauch gehet / daß die / so zu nahe herbey gehen / in Ohnmacht fallen. Ein anderer Vulcan in einem Thal bey der Statt St. Jago wirfft von fernen ein solchen hauffen Fewer vnd Stein auß / daß sich nicht weit von dannen ein Berg davon erhaben hat / wie dann der brennende Berg in Nicaragua eins mals auffgebörsten ist / vnd ein grossen Theil grund vnd Erdreich einem andern Berg gleich / herab in das nächste Thal geworffen hat / davon viel Häuser der Jndianer so daselbst wohneten / bedeckt vnd verderbt worden sind.

Vulcanen oder Brennende Berge.

Zu vnderst an obgemeltem Vulcan in der Provintz von Sant Salvador ist ein rund Loch in die Erde / sehr breit / vnnd scheinet / daß es vor der Zeit auch ein Vulcan gewest sey / vnnd lang gebrandt hab / Nuhn entspringt darauß ein Brunne sehr gutes Wassers / damit der Flecken

so aller nächst dabey ligt/ vnd Cuscatan heist/ versehen wird. Bey dem Dorff Nixapa ist eine Bach/ die laufft deß Nachts/ biß sieben oder 8. Vhren gegen Morgen/ vnd dann versinckt sie. In der Provintz Chuluteca ist ein andere/ welche fleust von Morgen biß Mittag/ vnd dañ verschwindet sie. In dem Flecken Mimilla sind zween Wasserbrunnen/ hart bey einander/ der eine ist heiß der ander kalt. An der Nordseitten deß grossen Sees von Nicaragua, an dem die Statt Leon ligt/ so die Hauptstatt in diesem Lande ist/ findet sich ein Vulcan oder brennender Berg/ der Wunderbarlich hoch ist/ vnd oben scharff/ zu oberst desselben hat er sein Mundloch/ darauß deß Abends vnd Morgens ein dicker Rauch auffsteigt/ vnd eine grosse menge Schwefelstein außwirfft/ vnd wann man die Erde von diesem Berg mit dem Wasser von einer Frucht eines Baums/ so da im Land wächset/ vnnd Nacolot genant wird/ vermenget/ gibt es sehr gute Dinten. Vier Meylen von dannen in der Prouintz Masaja ist ein kleiner See/ rundt/ vnnd sind von dem Obersten Mund desselben biß auff das Wasser wol hundert Klaffter hinab. Noch holen die Indianer Wasser darin mit jhren Krügen die nicht klein sind/ wiewol das auff vnd absteigen steylrecht ist/ wie eine Mauer/ von lauter harten Felsen/ darein löcher gemacht sind/ in welchen sie sich mit den Händen vnd Füssen heben können/ Also klettern sie auff vnd ab mit jhren Krügen/ daß es ein Wunder zu sehen ist. In diesem Lande Nicaragua wächst ein Baum der Zeyba heist/ vnd wird so dick/ daß 15. Mann sich mit den Händen einander haltendt/ den nicht vmfangen mögen.

Vulcan in Nicaragua

Dicke Bäume.

In der Provintz von Panama gibt es ein sondere Art von Thieren/ die einen Sack von Haut vnden an dem Bauch tragen/ darein sie jhre junge fassen/ wann sie noch klein sind/ lauffen vnnd springen also damit herumb/ vnd entfelt jhnen keines. Die Alten krichen deß Nachts in die Hütten der Indianer/ wie die Marder (gleichwol sie doch weit grösser sind) vnd stehlen Hüner vnnd ander Gevögels was sie bekommen mögen.

Panama ein Handels Statt.

Alhier wollen wir etwas melden von der Statt Panama, davon die Spanischen Scribenten so viel wesens machen. Sie ligt an der Sudsee/ vnder dem 9. Grad von der Linj gegen Norden/ ist klein von begriff/ wird an einer seitten von einem See beschlossen/ darauß viel Dämpffe auffsteigen/ vnd die Lufft in der Stat vngesund machen/ wie die erfahrung bezeugt/ dazu dann auch viel thut/ daß sie so vnvorsichtig gebauet ist. Dann die Gassen vnd Strassen der Statt ziehen alle von auffgang gegen Nidergang/ daß also die Sonne den gantzen Tag jhre Strahlen schnurstrack darein wirfft/ vnd keinen Schatten gibt/ darumb man darinne nicht wandeln kan/ dann die Hitze da so gewaltig ist/ daß vnsere Leut auß Europa kranck davon werden müssen. Auß diesen vrsachen ist man offt deß vorhabens gewest/ ein andern vnd bequemern Platz zu suchen/ aber weil das zimmern diß Orts zu köstlich ist/ die Alten Jnwohner auch jhre Häuser zu verlassen/ hoch bedenckens tragen/ ist bißher nichts drauß worden. Vnd zwar wohnen mehrer theil Kauffleute alda/ die sehr hin vñ wider reysen/ vnd nicht lang daheim bleiben/ daher sie dann diese vngelegenheiten eine so kurtze Zeit wol außstehen können. Dazu dann kompt/ daß die Statt mit aller Notturfft wol versehen ist/ welche nicht allein von der Sudsee/ sondern auch von der Nordtsee dahin gebracht wirdt/ nemblich auß Peru/ wie auch Alt vnd New Hispanien/ so giebt die See vberflüssig Fische. Alhier kommen alle Schiff geladen an von Peru vnd Chile vnd andern Provintzen an der Sudsee gelegen/ vnd wird insonderheit viel Gold vnd Silber dahin gebracht/ sampt andern Kauffmannschafften/ die darnach vber Land gen Porto Belo gebracht/ vnnd fürters nacher Europa geführt werden.

Nombre de Dios sehr vngesund.

Ob nuhn wol diese Statt Panama sehr vngesund ist/ wie gesagt/ ist doch die Statt Nombre de Dios, so gegen vber an der Nordsee gelegen/ viel vngesünder/ daß alle Spanische Scribenten darüber klagen/ vnd sprechen/ daß vnzehlich Menschen da wegen böser Lufft gestorben sind. Sie lag auff einem Wässerigen Grund vielem Regen vnderworffen/ ja auch die Früchte die da wachsen/ ob sie wol schön anzusehen vnd fein reiff werden/ sind sie doch vngesund/ vnd werden mit gefahr genossen. Darumb auch diese Statt auß befehl Königs Philippi deß andern verlassen/ vnnd naher Porto Belo verlegt worden/ auß rhat deß Ingenieurs Baptistæ Antonelli, welcher Ort fünff Meylen von Nombre de Dios gegen Westen ligt/ vnd einen bequemen Hafen/ auch für grosse vnd viele Schiff hat. Wie die Statt Nombre de Dios durch Franciscus Dracken ingenommen vnd verbrennet/ vnd wie die Newe Statt Porto Bello nach der Hand durch einen andern Englischen Capitain erobert vnd geplündert/ ist hiebevor erzehlet worden.

Porto Belloeine newe Statt.

## Furtsetzung der Reysen etlicher Englischen Capitainen in das Königreich Guiana, auß der Englischen Relation Cap. Johann Schmide.

Walter Raleigs Reyse in Guianam.

Hiebevor haben wir gesagt/ welcher gestalt der dapffere Ritter Walter Raleigh im Jahr Christi 1595. in einer vorgenommenen Reyse nacher dem Goldreichen Lande Guiana die Insel Trinidado erobert/ vnd von dannen/ auff den grossen Fluß Orenoca seinen Weg genommen/ alda er verstanden/ daß die Spanier in entdeckung dieses Flusses vielerley Weg gesuchet hatten/ einen Paß zu finden zu der so berümbten grossen Statt Manoa, welche sie El Dorado heissen/ das ist/ die Güldene Statt/ weil es jhm aber damals an Nahrung gebrochen/ ließ er Frantzen Sparrow einem Englischen daselbst/ die angeregte Statt ferner zu suchen/ welcher alß er dieses Land bey die 14. oder 15. Jahren durchwandert hatt/ wider männiglich hoffnung wider zu Hauß kommen ist. Jch hab jhn erzehlen hören/ daß er blindlingen

Frantz Sparrow.

diese

dieſe Statt geführet worden ſey/ durch die Indianer/ darumben er von derſelben nicht viel hat zu ſagen gewuſt. Vnd weil er in ſelber Zeit durch viel vngemach vnd Breſten/vnheilbare Kranckheiten bekommen/ iſt er kürtzlich hernach in Engelland geſtorben.

Im Jahr 1605. hat Capitän Ley/ Herrn Olivier Ley/Ritters/Bruder/ mit zuziehung etlich anderer einen Weg vorgenommen in den Fluß Weapoco/an welchrr Reiß vnd Genuß ich auch theil haben ſollen/ aber er ſtarb/vnd wurden etliche von ſeinen Leuten erſchlagen/die vbrigen entflohen wie ſie kunten. Capitän Ley.

Der Engliſche Edelmann ThomasRoe,der vor dieſem Geſandter geweſt iſt zu dem groſſenMogol in Oſt-Indien/hat ſich auch ein Jahr oder zwey an dieſer Cuſten gehalten/vnd vmb die Revier Las Amazones,alda er Hauptmann Matthes Mortons hilff ſich gebraucht/der ein erfahrner Schiffmann/beuorab in dieſem Waſſer/geweſt/vnd nachmals beneben andern von den Wilden in Virginia geſchoſſen worden/ daran er doch nicht geſtorben/ſondern nach der Hand in Oſt-Indien geſchicket worden. Gleicher geſtalt haben Wilhelm Witte vnd andere Ehrliche Männer/beydes zuvor vnd ſeither/jhre Zeit vnd Coſten angewant/ etwas weitters in erfahrung zu bringen/vnd eine Engliſche Coloni darin zu pflantzen/haben aber nichts ſonders außgerichtet/biß ſich Capitän Robert Harcot dieſes im Jahr 1609. vnderfangen hat. Thomas Roe.

Dieſer Harcot/alß er Commiſſion empfangen hatte/vnd dahin kommen war / ließ er ſeinen Bruder Michael Harcot mit noch 15. oder 16. Mann in dem Fluß Weapoco / er aber kehret ſelbſt wider in Engelland/ allda er durch gonſt Printz Henrichs von Walles ein ſtattlich Patent bekam / ſo auff alle Seecuſten von Guiana gieng/wie auch auff den Fluß Amazones, für jhn vnd ſeine Erben. Vnd ob jhm wol tauſenterley Widerwertigkeiten begegneten/that er doch ſein beſtes / kont doch auß mangel Volcks/das/was er begert nicht ins Werck richten/ dann er zwar die ſeinigen ſamt etlichen Teutſchen auſſandte/zu erkundigen/ die doch nicht konten fortkommen. Robert Harcot.

Iſt alſo dieſes fürnemen abermal erlegen/biß Walther Raleig in Geſellſchafft manch Ehrlichen Edelmanns vnd Soldaten ſeinen letzten Weg nacher Guiana fürnam/ vnder welchen auch war Capitän Roger North/Herrn Dudley Norths bruder/welche auff dieſer Reyſe/vnderſchiedliche Waſſerflüß an den Seecuſten erfunden vnd beſegelt haben/vnd eine mehrere vnd volkomnere erkantnuß deß groſſen Fluſſes Amazonum zu wegen gebracht. Aber die Engliſchen wolten nicht weitter fort mit Herrn Walther Raleig Goldt zu ſuchen / alſo kamen ſie widerumb in Engelland/ da ward durch etliche vom Adel/ Kauffleue vnd andere eine Companei auffgerichtet / dieſe Lande ferner zu beſuchen / auch deßwegen Brieff vnd Sigel vom König erlanget. Walter Raleigletzte fahrt.

Woruffen Capitän Roger North mit 120. Mann / einem Schiff/ einer Pinaſſe vnd zwo Schlupen ſich auffmachte/vnd den letzten Aprilis deß Jahrs 1620. von Pleymuth außſchiffete/vnd innerhalb ſieben Wochen in dem Fluß Amazones ankam/ vnd allein einen Alten Mann verlohren hatte. Er ſchiffte das Waſſer vber hundert Engliſche Meylen hinauff/ vnd ſetzte ſein Volck auß/da jnen das Newe Land vnd die Jnwohner ſo wol gefielen/daß viel Iriſche/ Engliſche vnd Niderländer da zu pleiben begerten / ja etliche haben nachgehendts wol acht Jahr da verharret. Er North iſt wider mit guter Commoditet vnd nützlichen Wahren zu rück in Engelland ankommen/ daher die Companey ein gut Hertz gefaſſet / etwas weiters anzuwenden. Aber es ließ ſich anſehen/alß ob es Gott noch nicht haben wolte/ein ſolch groß Werck außzuführen/ weil man ſich vor dem Spaniſchen Ambaſſador/ Graff Gundumar / der damal in Engelland reſidirte/ zu fürchten hatte/ der dieſes beginnen hindert / wo er konte / wie dann auch Capitän North diß Vnglück hatte/ daß er zu Dover gefangen/das Gut erſtlich auffgehalten/vnd zu letzt gar genommen warde. Roger North. Spaniſcher Geſandter hindert die fahrt.

Wie nuhn dieſem allem / wolten doch die/ ſo er im Lande Amazones gelaſſen hatte/ daſſelbe nicht verlaſſen. Thomas Painton/ ſein Leutenant ſtarb. Capitän Carle Parcker lebt noch 6. Jahr hernach. Johannes Chriſtman fünff Jahr/vnd begerte keiner wider heim/vnangeſehen daß kein ergötzung vnd friſch Volck auß Engelland kam.

Alß es nuhn damit in ſolchem zuſtandt war/ſich auch die Engliſchen in dem Lande Amazones nicht wol vertrugen / ſondern vmb das Gubernament zancketen/ machten ſich jhrer 3. auff/ mit Namen Thomas Warner / Johan Rhodes vnd Robert Bims / vnd kamen in Engelland / zeigten an / wie es im Lande Amazones ſo vnordentlich zugienge / davon ſie / jhrem ſagen nach / frohe waren/daß ſie befreyet vnnd erledigt weren.

Gleichwol namen ſie jhnen für in die Inſel S. Chriſtophori zu ſchiffen / brachten alle Notturfft in ein Schiff / das nacher Virginia ablieff/ waren jhrer zuſam 15. Perſonen. Daſelbſt plieben ſie wol ein Jahr / ehe jhnen friſch Volck zukam/ biß jhrer nur fünff waren. Ein ſolchen geringen anfang hat die Engliſche Colonia oder Beſatzung in der Inſel Sancti Chriſtophori gehabt. Anfang der Coloni oder Beſatzung in der Inſel S. Chriſtophori.

In deſſen erhielten Capitän Harcot vnd North Newe Patenten/ für das Land Guiana vnnd den Fluß Amazones, ſandten im Jahr 1628. vier Schiff dahin / in welchen bey 200. Perſonen waren / vnnd diß iſt im Monat Januario geſchehen. Vnd ſind ſeit derſelben Zeit noch hundert Engliſche vnd Iriſche dahin geführt worden. Es ligt aber dieſer groſſe Fluß vnder der Lini Æquinoctial, der Mund oder außlauff deſſelben / iſt voller Inſeln/ groß vnnd klein / vnd iſt nicht wol müglich / daß jemandt / er ſey dann ein erfahrner Pilot / den Weg dadurch treffen ſolle. Jn ſumma / es iſt einer von den gröſten Strömen in America / ja in der gantzen Welt. Er laufft mit einer ſolchen menge friſch Waſſer in die See / daß er das Meer bey die dreyſſig Engliſche Meylen vom Vfer ſüß machet. Capitän North ſandte 1628. Beſchreibung deß Fluſſes Amazonum.

von

von dem Ort / da er mit den seinen außgestiegen war / Wilhelm Witte / mit 13. Gefreyten vnd andern Soldaten / in einer Pinasse / das Land ferner zu entdecken / welcher alß er bey 100. Englische Meylen hinauff gerudert / befande / daß sich der Strom in 2. Theil theilet / vnd voller Inseln war. Das Land war vberall schön vnd fruchtbar / vnd mangelt jhnen an Speiß vnd Nahrung nichts / wie sie dann alle frisch vnd wolgehalten widerkamē. Er hatt auch viel Flecken gesehen / etliche mit 300. etliche mit 500. 600. auch 700. Heuptern bewohnet. Es war viel vnderschieds vnder jhnen / doch meistentheils in der Sprache / sie giengen Nackent / Mann Weib vnd Kinder / doch kont er keine streitbare Weiber finden / Amazones genant / wie der Name deß Flusses außweiset / vnd hatte das ansehen / alß wann sie hiebeuor nicht mehr von Christenleuten weren besuchet worden. Die Nation, da Capitain North die Companei gesetzet / hat den Englischen allen guten Willen bewiesen / vnd jhnen zugefallen keine Mühe noch Arbeit gesparet. Sie selbst / die Englischen haben angefangen zu Bawen / vnnd jhre Wohnungen zu fortificiren / darzu sie geschickte Leute bekommen haben / samt allen Notwendigen Sachen / daß also gute Hoffnung von dieser Coloni auffnemen zu schöpfen ist. Vnd also war es damit bewandt im Jar Christi 1629.

1629.

## Englische Plantation in der Insel St. Christophori.

Beschreibung der Insel S. Christophori.

WEil wir kurtz zuvor von dieser Insel meldung gethan / wollen wir allhie etwas weitters von derselben Coloni biß auff diese zeit reden. Es ligt diese Insel 17. Grad Nordwerts von der Lini / bey 120. Englische Meyl n von dem Vorgebirge Americæ, welches Capo de tres puntas heist / vnd das nächste feste Land ist. Sie hat bey 8. Meylen in der lenge / vnd 4. in der breite / ist eine vnder wol 100. Insulen in West-Indien / so Caribes genent werden / in welchen sich die Seefahrer gemeinlich erfrischen. Etliche vnder diesen werden bewohnet / alß S. Dominico, Mattalin, Lucia, Vincent, Granada, Margarita, vnd diese liegen gegen Suden: Nordwers diese: S. Christophori, Marigalanta, Guadalupo, Deceado, Monserat, Antiqua, Mevis, Bernardo, S. Martin vnd S. Bartholome, Aber eine von den 4. Inseln / so die Spanier besitzen / ist besser / dann diese alle miteinander / angesehen / daß Spaniola oder Cuba, jegliche wol für ein Königreich geachtet werden mag. In der Insul Christophori sind viel Springende Brunnen vnd Quellen / die Thäler vnd Berge sind sehr fruchtbar / an den seiten / aber oben daruff wechst nichts / weil der Grund etwas Schwefelechtig ist. Das Erdreich ist vberzogen mit Palmites / vnd Baumwollen Bäumen / Lignum vitæ vnd andern sorten / denen in der Christenheit vngleich. Die Bäume sind allezeit grüne / Tag vnd Nacht fast das gantze Jahr gleich / da ist ein ewiger Sommer / nur daß sie zu gewisser Zeit grosse Regen / auch vnderweilen stürm haben.

Eigenschaft der Inseln Caribes.

In etlichen dieser Insulen gibt es Rinder / Geissen vnd Schwein / sonderlich Guanes, welches ist ein kriechend Thier / einem Crocodilen oder Aligarten gleich / wiewol kleiner / dessen Fleisch gut zu essen ist. Es legt seine Eyer in den Sand / wie die Jrdischen Krebse thun / deren alhie ein grosse Menge ist. Beyder Eyer werden im Sand an der Sonnen außgebrütet.

Vom Mayen biß in den September haben sie gute Händel mit den Schildtkrotten / welche auß dem Meer auff das Land kommen / jhre Eyer in den Sand zu legen / welche alß dann gebrütet werden alß vorgemeldet. Sie sind rund alß ein Handballe / vnd gut zu essen / wie dann auch das Fleisch der Tortugen oder Schildkrotten. Wir suchten sie des Nachts / vnd funden sie am Vfer / kehreten sie nur vmb / daß sie auff dem Rücken lagen / biß deß Morgens / da führten wir sie heim / dann es kan sich selbst nicht vmbwenden / seine Schale ist so hart / daß ein Wagen darüber gehen mag / vnd haben 10. oder 12. Mann an einer zu essen. Neben diesen haben sie auch viel vnd seltzame gattung Fische. Von den Vögeln / Thieren / Gewächsen vnnd Früchten ist an andern orten bericht geschehen / dabey diß Orts allein zu mercken / daß sie allesamt denen in Europa in viel Wege vngleich sind.

Natur der Schildtkrötten.

1623. Jm Jahr 1623. ist Thomas Warner samt noch 14. Englischen in diese Insel ankommen / wie oben gemeldet worden / hatt bey sich seinen Sohn / Edwart Warner / deputirten Guberneur nach seinem Vatter. Zu jhrer ankunfft funden sie 3. Frantzosen / die sich Capitän Warnern mit hilff etlicher Jndianer widersetzten / aber zu letzt sind sie gute Freunde worden. Die Englischen lebten einen Monat vnder den Wilden / bawten ein Fort vnd ein Hauß / Pflantzten Früchte / sonderlich Tabaco, sie assen Cassada Brodt / Potates, Plantines, Pynes, vnd andere Landfrüchte / wie auch Fisch Tortels genant / vnd Schildtkrotten.

1624. Jm folgenden Jahr 1624. den 18. Martii kam da an Capitän Jefferson / mit wenig Personen / bracht Kornfrüchte da zu pflantzen / auch andere Wahren für die Jndianer / vnd fuhr im September wider heimb in Engelland.

1625. Jm folgenden Jahr lieff alda ein / eine Frantzösische Pinasse / vnder dem Commando Monsieur de Nombe, die erzelten vns / wie die Wilden etliche Frantzosen erschlagen hetten / in einer andern Jnsel von den Caribes. Bald hernach kamen etliche hundert Caribes, frembde Jndianer / auff jhren Canoen, die sie mit Rudern trieben / gefahren / vnd griffen vnsere Schiff an. Wir liessen sie bitten / sie solten jhres Wegs fahren / aber sie wolten nicht. Da thaten wir / die Englischen vnd Frantzosen zu sam / setzten den 5. November vnder sie / vnd schlugen sie in die flucht. Auff den Newen Jahrs Abend kamen sie wider / funden 3. Englische am Vfer der Jnsel gehen / vnd schlugen sie zu thodt.

Alß

RPJCB

# Welcher Gestalt die

Holländischen General/ Peter Peters H

162

1. Eine Batterey neben einem newen Werck.
2. Der Spanische Admiral.
3. Spanische Vice-Admiral.
4. Spanischer Wachtmeister oder Schutz bey Nacht.
5. 2. andere Spanische Schiff.
6. 1. ander klein Spanisch Schiff.
7. Der General Peter Peters Hayn.

## Erklär

8. Der Admiral H
9. Der Vice-Adm
10. Zwey kleine Sch
11. Das Schiff S
12. Das Schiff Sp
13. Das Schiff Ha
14. Der Holländisc
Nacht.

# bildung /

## Spanische Silberflotta vondem

yn / an der Insul Cuba / in der Baya Matanca Anno
erobert worden.

## ng der Ziffer.

nrich Cornelius Long.
al Pangratz.
flein so die Wacht halten.
ck.
rmoude.
m.
Wachtmeister oder Schutz bey

15. Das Schiff Delphin.
16. Das Schiff Tiger.
17. Das Schiff Hollandt.
18. Das Schiff der Gülden Falck.
19. Ein breit Vfer an der See / da sich die Spanischen noch täglich erzeigen.
20. Die vbrige Schiff so zu der Holländischen Flotten gehören.

BOSTON

Alß wir den 4. Augusti deß Jahrs 1626. auff vnserer Wacht stunden/ kam Capitän Warner angefahren/ bracht Leute vnd andere Sachen zu vnserer Coloni notwendig mit sich. Den 4. September kam ein solcher Sturm vnd Vngewitter/ daß alle vnser Häuser nidergeworffen wurden/ der Tabac außgerissen/ vnd zwo Drummen in die Lufft hinweg geführt/ zwey Schiff giengen zu stücken/ vnnd verdarb der meiste theyl vnserer Provision/ da waren wir in einem armen zustand/ musten allein dessen geleben/ das wir in den Wälden bekamen/ wir machten kleine Parteyen/ Englisch vnd Frantzösisch/ giengen auß Proviant zu suchen/ aber in der heimbkehre wurden die Frantzosen von den Wilden vbereylet/ vnd 8. erschlagen. 1626.

Den 26. Octobris im Jahr 1627. kam in der Insel an Capi. Willhelm Schmidt/ mit Ordinantz/ Loot vnd Pulver/ von dem Grafen von Carleil, mit Capitän Pelham vnd noch 13. Männern. Bald hernach kam auch an der Pflug/ ein klein Schiff von Bristol/ darin war Capitän Warners Weib/ samt noch 6. oder 7. andern Weibern. 1627.

Auff den 25. Nouember/ griffen die Indianer auff die Frantzosen an/ weil sie jhren Weibern zu nahe waren gegangen/ vnd erschlugen 26. Frantzosen/ fünff Englische/ vnd 3. Indianer. Jhre Waffen waren Bogen vnd Pfeyle/ welche Pfeile anderst nichts waren/ dann ein schmal Rohr/ vier oder fünff Schuch lang/ die Spitz war an etlichen von Eysen/ an etlichen von Holtz/ aber allesampt vergifft/ daß die Schuß/ wann es Blut gibt/ nicht mehr zu heilen sind.

Bald hernach kame da an Capitän Carle Saltonstall/ ein junger Edelmann/ vnd Samuel Saltonstals Sohn/ der allerhand ergötzung für die Newe Coloni mit sich brachte. Weil aber die Holländer kurtz vor jhm da geweſt waren/ vnd allen Tabac hinweg geführt hatten/ must er warten/ biß anderer Tabac zeittig ward/ in dessen brauchte er sich vnd die seinen in Pflantzung desselben weydlich/ in hoffnung seine Reyse wol anzulegen/ ehe dann er aber konte fertig werden/ vnd abschiffen nacher Engelland/ gieng sein Schiff am Land durch einen Sturm zu grund/ mit grossem seinem schaden. Vnangesehen dessen/ muste er doch dem Gubernator den fünfften theil seines Tabacs geben/ vnd andere beschwerungen außrichten/ daran nicht allein er sondern männiglich ein mißfallen hatte. 1628.

Vmb Weihenachten dieses Jahrs kamen da an zwene Capitän/ Prinne vnnd Stone/ mit etlichen Schiffen/ daß also im Monat December deß Jahrs 1629. bey 13. Segel im Hafen stunden/ Englisch/ Frantzösisch vnd Niderländische Schiffe/ vnnd wir so stärck waren/ daß wir alle Indianer auß der Insel vertrieben/ weil sie den Frantzosen viel Bubenstück bewiesen hatten/ jhnen jhr Getreyd abgeschnitten/ die Häuser verbrant/ den Tabac gestolen. Deß Königs Sohn/ Tegramund genandt/ so noch klein war/ nach dem seine Eltern vnd Freund erschlagen oder geflohen waren/ ist mit Mühe erhalten/ vnnd durch Schiffer Meerfeld in Engelland gebracht worden/ der jhn mit seinen eigenen Kindern auffgezogen hat. 1629.

Vnd in solchem Zustand war die Englische Coloni oder Besatzung in der Insel Christophori vmbs Jahr 1630. 1630.

## Ordentliche vnd Außführliche Beschreibung/ welcher gestalt die vberauß Reiche Silberflott auß new Hispania/ in dem Hafen Matanza der Insel Cuba, von den Schiffen der West-Indianischen Companey in den vereinigten Niederlanden erobert worden/ den 7. Septembris Anno 1628.

IM Jahr vnsers Herrn Christi 1628. den 20. vnd 21. May ist nachfolgende Schiff Armada auß den Niderlanden abgelauffen. Das Schiff Ambsterdam/ die Holländische Thuyn/ der weisse Löw/ der Greiff/ Hollandia/ Gellerland/ Harlem/ die Provintz Vtrecht/ der Schwartze Löw/ der Gülden Falck/ die Jacht der Storch/ die Jacht Muyen/ das Einhorn/ Narden/ vnd die lange Barcke/ alle auß dem Texel. Auß der Maaß das Schiff Vtrecht/ der Neptunus von Delfft/ Dordrecht/ vnnd diese Jachten/ der Tyger/ der Fuchs vnd Schwartze Reutter. Auß Seeland/ das Schiff Neptunus von der Veer/ die Güldene Sonn/ das Tygerthier vnd Postpferdt/ samt Alt Vlissingen: Hierzu gehörten auch diese Schiff/ der Güldene Löw vnd Delphin von Gröningen/ samt dem Schiff Münchendam von Enckhausen. Verzeichnuß der Schiff in dieser Flotta.

Auff dem Schiff Ambsterdam war der Herr General Peter Peters Hein. Auff dem Schiff Holländische Thuyn der Admiral Henrich Cornelius Lonck. Auff dem Schiff Neptunus von der Veer der Vice Admiral Jost Banckers. Auff dem Schiff Vtrecht der Schütz bey Nacht oder Wachtmeister Cornelius Claeß.

Alle die vorgenante Schiff/ außgenommen die von Seeland/ Grüningen vñ Enckhausen/ kamen zusamen/ vnd waren starck 21. Seegel/ ausserhalb der Kauffmanns Schiffe/ welche mit dieser Flotta außgelauffen waren. Vnd wiewol obenbenante Schiffe noch mangelten/ so eben wol vnder die flagge deß Herren Generals beschieden waren/ wurd doch nichts desto minder die Reyse fortgesetzt.

In allen Schiffen sind täglich deß Morgens vnd Abends Gebet gehalten/ ein Capittel auß Heiliger Schrifft gelesen/ vnd Psalmen gesungen worden. Fluchen vnd Schweren/ Zancken/ Hadern vnd Fechten/ samt allem vnordentlichē wesen war hie bey Leibsstraff verbottē/ vnd in allen dingen gute Ordnung gemacht. Ordnung auff den Schiffen.

Im anfang deß Monats Junii ließ die Flotta das Eck Portland Nort Nord Ost/ vnd dz Eck Goutstert Nortwest von sich/ segelte dapffer fort biß dz sie 14. oder 15. frembde Schiff ins gesicht bekamē/ diß warē

fünff

fünff Königliche Schiffe auß Engelland/ mit etlich kleinen/ sagten sie kämen von Roschelle/ alda sie nichts hetten außrichten können. Der Englische Admiral that ein Ehrenschuß/ daruff der General antwortet/ vnd richtet seinen Weg nacher West Sud West.

Bald hierauff sind fünff Schiffe von der Flotte abgekommen/ nemlich/ das Schiff Gelderland/ Hollandia/ der Vranienbaum/ welche die von Dortrecht außgerüstet hatten/ nacher dem Vfer von Guinea zu segeln/ wie dann auch die Jachten/ Tyger vnnd die lange Barcke. Diese kamen nach 8. Tagen wider bey die Flotta/ sagten/ sie hetten einen Englischen Freybeutter angetroffen/ der zwey Spanische Fischer Schiff genommen/ vnd von denselben verstanden hette/ daß in dem Hafen zu Coruna in die 100. Schiff zugerüstet würden/ zu was ende ist leicht abzunehmen.

Insel Porto Santo.

Von dannen fuhren sie in Suden vnd Westen/ hinder der Insel Madera her zu lauffen/ daß sie nicht gesehen würden. Alß sie die Insel Porto Santo ins Gesicht kriegten/ welche bey 8. Meylen West zun Suden von jhnen lag/ befunden sie/ daß sie viel Östlicher war alß sie gemeint hatten. Alß sie den 18. grad vnd 10. minuten erreicht hatten/ befahl der General/ daß auff allen Schiffen so wol das Botsvolck alß Soldaten in Waffen geübet werden/ wie auch daß die Jachten deß Nachts ein gut stück Wegs in die See hinauß lauffen solten/ vnd mit dem Tag sich wider bey die Flotta verfügen. Es wurd auch befehl gethan/ fleissig auff das gesaltzen Fleisch vnd andere Victualien acht zu nehmen/ wie auch allerley Rüstung zum Fewerwerffen machen/ er ließ auch denen die mit dem Scharbock geplaget waren/ Abends vnd Morgens ein wenig Brandtwein reichen/ zu trincken vnd den Mund damit zu spülen.

Insel S. Vincentz.

Hierauff entschlossen sie/ mit der gantzen Flotta nacher der Insel S. Vincentz zu lauffen/ erfrischung für die Krancken einzuholen/ anckerten demnach in Craques Bay/ vnd weil alda ein bequemer Ort frisch Wasser einzunehmen/ wurd berhatschlagt/ mit der gantzen Flotta da anzuländen/ vnd sich mit Trinckwasser zuversehen. Damit aber von den Inwohnern niemand zur vngebür beleidigt würde/ wurde das Volck allein mit den Seittenwähren außgesetzt/ auch etliche Gezelt am Land auffgeschlagen/ ob die Wilden allda mit jhnen handeln/ vnd erfrischung herbey bringen wolten. Weil aber an diesem Ort nit viel zuerobern/ ward von dem gantzen Rhat gut gefunden/ zwo Jachten/ den Fuchs vnd die lange Barcke samt dreyen Schlupen vnder Capitän Bastian Jacobs in die Trompeters-Bay/ wie auch in andere Meerhafen zu senden/ sich vm erfrischung vmbzusehen. Ob nuhn wol selbige Schiff gute Zeittung brachten/ hat man doch für Rhatsamer erachtet/ naher Isle de Blanco zu segeln/ wie auch im anfang die resolution gefasset worden war.

In diesem grossen Meer von den Canarien Inseln an biß zu den Insulen del Capo Verde, vnder welchen Sanct Vincente auch eine ist/vnd ferners biß fast gar an den Brasilianischen Statten gibt es vnzehlich viel fliegende Fisch/so in der grösse eines Herings/doch etwas länger vnd ründer sind/mit flügeln in gestalt der Fledermäuse/die nicht kürtzer sind als die Fische selbst/damit sie bey die 100. ja etwa 200. Schritt fortfliegen können/nemblich so lang/biß jhnen die Flügel trucken werden/ alßdann fallen sie wieder in das Meer: Wann sie in der Lufft fliegen/werden sie den Habichten/Meben vnd andern Raub- vnd Seevögeln zur Beutte/im Meer aber den grossen Fischen die jhnen vnauffhörlich nachfolgen/sie zu fressen/also daß sie nirgend sicher sind. Dieser Fisch ist auch hiebeuor in Hieronymi Benzo/vnd Johannis Lerij Schiffarten/ wie auch anderstwo mehr gedacht worden.

Also haben sie die Insel S. Vincentz verlassen/welche eine ist von den Caribischen Insulen/ vnder dem 13. grad 20. Minuten gelegen/gegen Norden. Es ist ein hoch Land/dicht voll Bäume. Die Inwohner/so Mann so Weiber/gehen Muttернacket/sind gelblicht von Farben/färben sich aber selbst mit roter Farbe/so bey jnen wächset. Sie leben in der Wildnuß/wissen von keinem Gott/haben auch keinen König. Doch halten sie die jenigen/die sich im Krieg am weidlichsten gebrauchet/für jre Capiteine/ist sonsten ein gütig Volck/ das sich freundlich gegen den vnsern erzeigte. Sie brachten vielerley Früchte/so jhr Land gibt/ alß Bananes, Pattatas, Ananas, vnd andere an vnsere Schiff. Diese Insel hat vnderschiedliche Bayen/darunder die grösste vnd bequemste ist an dem Nordende/alda auch wegen deß guten Wassers viel Volcks wohnet. Innwohner der Insul S. Vincentz.

Zween Tag hernach kam die Flotta an die Insel Blanco, so ein nidrig Land ist/ gelegen vnder dem 12. Grad 20. Minuten Norderbreite. Hat nicht viel Gebäumts/auch wenig frisch Wasser vnd Früchte/ausserhalb zu Norden der Anländung/da möchte man für ein Schiff oder zwey Wasser bekommen/darumb es auch nicht vō Menschen/sondern nur Wilden Thieren bewohnet wird. Ein grosse menge Böcke vnd Geissen findet sich alhier/also daß die Flotta in anderthalben Tagen vber die 3000. zu wegen brachte. Auch gibt es alda viel Schiltkrötten/vnd viel Leganen/das ist/Jrdische Crocodilen/wie sie Gesnerus nennet/vnd weil er sie an seinem Ort nit recht vnd vollkōmlich beschreibet/in erwegung er selbst keinen gesehen/als wollen wir es alhie thun. Insel Blanco.

Der jenige den wir gesehen/war bey nahe zwo Brabandische Ehlen lang/da er am dicksten war/ein halb Ehle in die runde. Von Farben meistentheils Graw. Der Kopff war vnförmlich vnd verstellet/in die länge/fast auf die Manier wie einer Eydexen/mit schwartzen glitzerenden Augen/ hatte das Maul voll kleiner scharpffer Zähne/vnder dem Halß hatte er ein dünne geschupte Haut/gieng von dem Mund vnd Keelen biß zur Brust. Der gantze Leib war mit viel kleinen glitzerenden Schupen bedeckt/die doch zu vnderst am Bauch etwas grösser waren. Oben auff dem Halse hatte er etliche scharpffe Schildlein/vnnd vber den Rücken eine durchgehende schärffe/zween zwerch Finger hoch/durchscheinend alß Horn/ aber weich als Leder. Diß Thier hat vier Beyne/die fordern sind gleich wie Armben/ eines guten Daumens dick/ bey einem viertheil einer Elen lang/mit fünff getheilten Fingeren/mit scharffen Klawen daran/wie die Hünerklawen. Die hindern Beyne sind etwas dicker vnd länger/vnd die Füsse daran nicht vngleich den hindersten Pfotten einer Meerkatzen. Sein Schwantz ist einer guten Ehlen lang/ scheckicht/mit Weissen vnd Grawen Stipfen. Am Leib ist dieser Schwantz sehr dick/leufft aber zu einer dünnen Spitzen hinauß/damit kan es vmb sich schmeissen. Ob nun wol diß Thier abschewlich ist anzusehen/ hat es doch kein Gifft/ dann sein Fleisch ist so weiß alß Kalbfleisch/vnd sehr gut zu essen. Es legt auch Eyer wie die Schildkrotten/ gantz rund/ gleich den Tauben Eyern/hart von Schale/also daß sie nit brechen/ob sie schon auff die Erde fallen. Beschreibung eines Jrdischen Crocodilen.

Alß sich nun das Volck auff der Jagt zimlich mit Wildbret versehen hatte/solte man deß Nachts zu Segel gangen seyn. Weil sie aber noch nicht alle widerumb herbey kommen/vnd ein Jung von deß Admirals Schiff gemisset wurde/ von dem niemand nichts wissen wolte/ blieb man die Nacht noch da ligen. Deß andern Tags/alß das Volck all zu Schiff gangen war/ausserhalb deß obgemelten Jungen/gieng der General auch zu Segel/vnd hieß die lange Barcke da liegen bleiben biß gegen Mittag zu/ob sich der Knab noch möchte herbey machen/so es müglich were. Sie machten am Land ein groß geschrey vnd wesen/ mit Trummen vnd Trummeten/aber der Junge kam nicht. Ob nun wol dieses vergebens war/ erscheinet doch hierauß die Vätterliche Trew vnd Vorsorge deß Holländischen Generals/ der so viel Mühe thete/ ein armen Jungen zu erhalten/da doch vnser Feind vmb hundert/ ja tausent Menschen so viel Wercks nicht machen solte/sondern sein Volck wie Hunde achtet/gestalt die erfahrung außweiset. vorsorg deß Generals vmb einen Jungen.

Die Flotta/so starck fortsegelte/ sahe gegen Norden das Capo Beato, darnach noch ein ander hoch Land/gegen Osten/bey Capo Tiburones, hierauf das Wester eck von der Jnsul Spaniola/diesem nach den Capo Maria, letzlich die Jnsel oder Klippe Isle de Pynos, gelegen an der Jnsel Cuba. In mittels gieng der Monat Augustus an/vnd nach dem sie nun in der besten Zeit/ vnd von dem Feind noch nicht entdecket waren/auch fast an den Platz gelangt/dahin jhre Reyse angestellet war/ wurd der gemeine rhatschlag entdecket/daß es nemblich auff die Spanische Gallionen oder Silber Schiffe gelten solte. Damit nuhn männiglich wüste/ wessen er sich auff alle fälle zuverhalten/ward einem jeglichen Schiff ein Schrifftliche Ordinantz zugestelt/darinnen alles auffs beste vnd genaweste verfasset/daß es ein Lust zu hören war. Warauff dann jedermann in der gantzen Flotta/groß vnd klein/sich so lustig vnd frölich erzeigte/als ob sie nicht zu einer Schlacht vnd Treffen mit dem Feind/sondern zu einem Pancket vnd Triumpf geführt werden solten. Sie jagten die See auff vnd ab/durchsuchten alle Winckel vnd Ecken/ kamen an Capo Corientes, vnd funden da guten Anckergrundt. Augustus.

Alhier kamen jhnen zween Segel zu Gesicht/die sie doch liesen treiben biß gegen Abend zu/ da Com-

mandirte der General dem Weissen Löwen/das Schiff Dordrecht/vnd zwo Jachten/den Fuchs vnd Müyen zu Segel zu gehen/ vnd solt jedes ein besondern lauff für sich nemen/ die obgemelte Schiffe zu vnderse-
Holländer müssen der Frantzosen mutwillen bezahlen. geln. Deß andern Tags kam der Weisse Löw mit diesen beyden Segeln ein/ waren keine Feindsschiff / wie man meinete/ sondern Freunde/ nemblich das Schiff der Rote Löw/ vnnd Pinaß von Ambsterdam/ welche auch von dieser zeit bey der Flotta geblieben sind. Sie erzehlten/ daß an Granada, da sie sich erfrischet hatten/ 34. Mann von den jhrigen durch die Wilden vberrumpelt vnd vmb den Halß gebracht worden weren / weil kurtz zuvor etliche Frantzosen alda angeländet/ die sich für Holländer außgeben/ vnd ein gut theil Wilde hinweg geführet/ auch etliche erschlagen hatten/ welche That die Wilden an den Holländern/ wiewol vnschuldigen hätten wöllen rächen.

Hierauf lief vnser Flotta nacher dem Capo S. Antonio ligend auf 22. grad 10. minuten. Es ist Nie-
Capo S. Antonio. an der Insul Cuba. drig Land/ voller Bäume/ vnd lies der General allda durch den Fiscal allen Schiffen vnd Jachten ein Ordinantz fürlesen/ daß niemand er were gleich wer er wolte/ ans Land fahren solte/ auch nicht außschwimmen/ bey wilchürlicher Straffe. Diesem nach ist beschlossen worden/ zwischen dem Capo S. Antonio vnd Tortugas beyzuhalten/ alda auff die Schiffe acht zu geben/ so auß Porto Bello, Honduras vnd New Hispanien ankommen möchten. Alß sie daselbst lagen/ kriegten sie einen Sturm von Wind/ Regen/ Donner vnnd Blitz/ so etliche Tag aneinander wehrete/ vnd etliche Schiffe vnd Jachten beschedigt wurden. Also ward gut gefunden/ nacher den Tortugas zu lauffen/ den Schiffen/ so nacher Hauana wollen/ aufzupassen. Deß Morgens sahen sie zween Segel so auff die Flotta ankamen/ diese alß sie so nahe waren/ daß sie vnsere Schiffe kennen konten/ wolten sie wieder zu rück/ aber es war vergebens/ dañ das eine ward von der Jacht Muyen/ das ander von der langen Barcken erobert. Es waren zwo Barcken auß Havana/ die auf der Trükne von Tortugas fischeten/ auf beyden waren 28. Mann/ die nichts hatten dann bey 200. Fischen vnd eine Schildkrötten. Sie meinten daß vnsere Flotta die Silber Flotta von Porto Bello were/ vnd kamen darum̃ herbey/ jhre Fische zu verkauffen. Die eine Barcke war vor 14. die andere vor 24. Tagen von Hauana außgeschiffet. Die gefangene Spanier sagten auß / daß die zu Havana noch nichts wüsten von der Niederländi-
Erste kundschafft so die Holländer bekommen. schen Flotta/ wie auch daß die Flotta võ Porto Bello vñ Nova Hispania noch nicht in Havana ankommẽ/ alß sie da außgefaren weren. Auch erzehlten sie/ Admiral Peter Adrians von Flissingen wer mit 7. Schiffen alda gewest/ vnd hette den ersten Augusti zwey Schiff von Honduras, mit Couchenil, Annil, Salsaparilla, Indigo vnd anderm geladen/ hinweg genommen/ welche Schiff etliche Tonnen Golds wehrt gewest.

Deß Abends hatte vnsere Flotta guten Wind/ vnd sahen wir deß Morgens mit der Sonnen aufgang das hohe Land Cuba, zwischen Porto Puerco vnd Havana. Der General sandte zwo Jachten vmb den Sud/ vnd zwo vmb den Nordt/ vmb gute vffsicht zu haben. In dessen fiel vngeschlacht Wetter ein mit vielen Schlag regen/ Windt/ Donner vnd Plitz/ daß dem Schiff Dordrecht durch einen Donnerschlag sein grosse Stange entzwey geschmissen/ vnd zugleich ein Mann tod/ ein anderer aber lahm geschlagen ward.

Als es wider stille ward/ ersahen sie ein Schiff/ das zufangen sandte der General etliche Schloupen
Zweite kundschafft. mit der langen Barcke/ welche es zur stund eroberten. Die gefangene Spanier sagten daß die von Havana vor 7. oder 8. Tagen vnsere Flotta gesehen/ vnd daß hierumben der Gubernator Don Laurenzo de Cabrero, diese Barcke eigentlich außgeschickt hette/ die Spanische Flotta zu suchen vnd zu warnen / daß die Holländer nicht weit weren. Aber sie hetten keine Schiffe gesehen. Ferner sagten sie/ daß noch vor 6. Tagen die Flotta noch nicht in Hauana ankommen were/ wiewol sie hefftiglich darnach verlangte/ so lag in Port zu Hauana nit mehr alß ein newer Gallion/ mit zwey kleinen Schifflein.

Vmb diese Zeit war vnser Flotta ohngefehr drey Meylen ausserhalb dem Wal/ recht vor einem Berge genant Taffel de Maryn, bey 7. Meylen Ostwerts von Havana. Von dannen lieff die Flotta dicht vor Havana/ inner einem Canonen Schuß/ zu besehen/ was für Schiffe alda legen/ weil auff das blosse aussagen eines Feinds nicht zu Passen. Doch sahen sie nicht mehr alß 2. oder 3. Schiff vnd etliche Barcken/ daß also der gefangenen bekantnus wahr erschiene.

September Im anfang deß Monats Septembris hat der General sampt dem Rhat gut gefunden/ die Jacht den Fuchs nacher Tortugas zusenden/ ob nicht etliche Barcken da legen/ die Silberflotta zu warnen. Item ob nicht die Schiff auß Seeland vnd andere jhm solten auffstossen/ in mittels aber Segelte die gantze Flotta hin vnd wieder/ thaten alle zeit jhr bestes/ die Statt Havana im gesicht zubehalten/ der Wind war Sudlich/ vnd Continuirte also 3. oder 4. Tage.

Den 7. Septembris sahen sie deß Morgens mit der Sonnen auffgang sechs Segel/ die nach vnser Flotta zu kamẽ. Es war aber der Vice-Admiral/ Jost Banckers/ vnd hatte bey sich 5. Schiff vñ eine Jacht/ nemblich Neptunus von der Veer/ die Güldene Sonne/ Münchedam/ Delphin/ Gülden Löw/ vnnd das Postpferd. Es hatte den Herrn General sehr nach diesen Schiffen verlangt/ vñ die Schiff nit weniger nach der Flotta/ war jhnen doch nicht so gut worden/ daß sie zusam hetten kommen können/ dann gerade deß Tags zuvor/ ehe die Silberflot von Noua Hispania entdecket vnd erobert worden. Also war nun die Flotta
Gantze flotta beysamẽ. complet / ausserhalb den Tyger vnd Alt Flissingen auß Seeland / an deren Statt doch andere ankommen waren/ nemblich/ der Rote Löw/ vnd die Pinaß von Ambsterdam / wie oben gemeldet worden / daß sie also zusamen waren neun vnd zwanzig/ so wol Jachten alß Schiffe. Diese alle namen jhren lauff
Portus Matanzæ. Südwest näher dem Land zu vmb den Port oder Hafen Porto de Matanza. Deß Nachts gerhiet ein Spanisch Schifflein vnder sie/ hart bey das Schiff der Weisse Löw / so auff der Wacht lage. Der Schiffer desselben / der anderst nicht wuste/ dann es gehört vnder vnser Armada/ rieff den Spanier zu

er solt

er solt abhalten/daß sie nicht einander an Bordt kämen. Der Spanische Schiffer/ der ebenmessig meinte/ es were vnder der Spanischen Flotta/ weil er den Holländer nicht verstund/ rieff widerumb/ auff sein Spanisch/ Que quiereis? Que quiereis? da vnsere Matrosen diese frembde Sprache hörten/ klapten sie vor freuden in die Hände/ sagende einer zum andern/ Het syn Specken/ das ist/ Es seynd Spanier. Zur stund giengen zween Schüß von groben Stücken auff das Spanische Schiff ab/ vnd fielen die Matrosen in den Bott vnd Schluppen/ führten den Spanier also an Bort/ den sie mit geringer Mühe erobert hatten. Erst Spanisch Schiff erobert.

Deß Morgens mit dem Tag (welches der achte Septembris ware) sahen wir ohngefehr 20. Segel/ vnd das war nun die lang gewünschte Silberflotta von New Hispanien. Was vor eine Frewde sich bey dem General/ Admiral/ allen Officirern vnd Capiteinen dißmals erhaben/ ist nicht außzusprechen. Von der Spanischen Flotta waren 12. Segel in Ley von den vnsern. Der Wind war Ostlich/ doch stille. Aber darumb plieben sie nicht still liegen/ sondern fielen in die Bott vnd Schlupen/ vnd eroberten zur stundt Neune derselben/ so wol kleine alß grosse. Da waren noch acht Schiff meisten theils in dem Wind von den vnsern so ferne alß man auß dem Marß sehen konte. Spanische Silber floeta lest sich sehen.

Alß die Sonne Sud Ost war/ fieng es an zu wehen/ da that jederman sein fleiß vmb zu Laviren/ daß es ein Lust war zu sehen wie die Schiffe durch einander schwermeten/ vmb dem Feind auffs baldest zu nähen.

Erstlich befahl der General dem Weissen Löwen vnd der Provintz von Utrecht die gefangene Schif/ so albereit erobert waren/ vnd vff den fall sich etliche verschlagen hetten/ vollendt nacher Havana zu lauffen/ vnd daselbst zu warten. Vnd demnach ein Schiff vorauß war/ das für die vnsern meinte vorüber zu laufen/ Commandirte er dem Schwartzen Löwen vnd dem Gülden Löwen/ selbiges zuverfolgen. Den Neptunus von Delfft/ den Greiffen vnd Schwartzen Reutter hieß er zweyen Segeln nachfolgen/ die vnder dem Wall waren/ denselben die anländung zu verwehren. Er selbsten thete mit den vbrigen Schiffen vnd Jachten sein bestes bey dem Wind/ die Schiff/ so ober Wind waren zu besegeln/ nicht anderst denckend/ dann daß es Gallionen sein musten/ wie sich dann solches nachmals befunden hat. Ordnung der Schiff zum angrif.

Alhie wird vielleicht der Leser ein schrecklichen Alarm/ Streit vnd Blutvergiessen erwarten. Dann ist je ein Art Schiffe/ so sinds die Gallionen/ mit so viel groben Stücken versehen/ alß ob es Castel oder Festungen weren. Zu dem so wollen die Spanier die streitbarsten vnder allen Völckern seyn. Sind auch liebe Pfand/ dafür man billig biß auff den Todt fechten soll/ so ist es Gold vnd Silber/ der Mammon vnd Gott dieser Welt. Aber wie lieff es ab? Es geschahe von den Spanischen der geringste widerstand nicht/ sondern/ weil jhnen vnsere Flotta so vnversehens auff den Halß kan/ wurden sie dermassen bestürtzt/ daß sie also balden der flucht geraumeten/ vnd nacher dem Porto Matancæ zu eyleten. Ihr Admiral vnd Vice-Admiral hatten an die Stange/ daran sie sonst jre Ordinari flacken führeten/ Brantsegel gemacht/ desto schleuniger fort zu fahren. Also kamen sie/ da sich Tag vnd Nacht schiede/ an Matanza. Vnsere Schiff folgten jhnen zur stunde/ vnd waren die vordersten der Vergülte Falck/ Hollandia/ der Delphin/ vnd die Jacht das Tygerthier/ welche/ alß sie in den Mund von Matanza kamen/ jhre Segel auffwunden/ erwartende Ordinantz vom Herrn General. Der kam von stund an herbey/ ließ ein groß Stück lösen/ vnd weil eine Vntieffe in dem Hafen Matanza war/ ließ er einen halben Mußketen schuß von deß Feinds Schiffen die Ancker fallen/ vnd schoß also mit Stücken auff den Feind. Spanier geben ohne einige gegenwehr die flucht.

Mittler weil kam der Bott vom Holländischen Thuyn an sein Bort/ mit samt dem Bott deß Wachemeisters vnd vom Schiff Harlem/ wol gemannt vnd mit Mußquetirern versehen. Der General begab sich selbst in eigener Person in den Bott vom Holländischen Thuyn/ vnd fuhr beneben andern Botten nacher deß Feinds Schiffen/ nicht allein dem Volck mit seiner gegenwart ein Hertz zu machen/ sondern auch aller Orts guten Anstalt zu machen. Erstlich griffen sie den Vice-Admiral an/ vnd demnach ein gute Anzal Spanier darinnen war/ ließ er etliche Mußquetē schüß auff sie thun/ vnd zugleich ruffen/ Bonne Guerre, (das ist/ gut Quartier/) zum Zeichen daß er jhnen weder Leben noch Freyheit zu nemen begere/ daß doch die Spanier den Holländern lang nicht würden gethan haben. Alß nun die im Vice-Admiral quartir angenommen/ der General selbig Schiff bemeistert vnd besätzt hatte/ ruckte er mit seinen Jachten vnnd Botten auff die andere/ vnd zu erst auff den Admiral/ auff welchen er Fewer geben ließ/ vnd zugleich ruffen/ Bonne Guerre. Die Spanier stelten sich erst zur wehr/ alß sie aber die menge vnd frewdigkeit der Holländer sahen/ namen sie die Losung Bonne Guerre auch an/ legten die Waffen nieder/ vnd lieffen zu vnderst in dz Schiff. Damals sprang ein Spanier vber Bort/ in meinung davon zu schwimmen/ ward aber gefischet vnnd zum Holländischen General gebracht. Er sagte auß/ daß noch bey 150. Personē im Schiff weren/ darumb schickte der General diesen Spanier samt einem Holländer zu jhnen/ anzuzeigen/ daß der Holländische General selber an Bordt were/ verhieß jhnen gut quartir zu geben/ vnd sie also bald ans Land zu setzen. Da diß geschehen/ kamen die Spanier also bald heruff/ vnd vbergaben das Schiff/ wurden auch also balden ans Land gesetzt/ vnd jhnen quartir gehalten. Spanische Silberschif werden erobert. Spanier wird gut quartir gehalten.

So bald nun die Spanier am Land waren/ stellte der General in den eroberten Schiffen/ deren an der Zahl sechse waren/ alle ding in gute Ordnung/ daß da kein Nachen an oder abkommen mochte/ begab sich darnach in sein Schiff/ das nicht weit davon lag/ danckete Gott dem Almächtigen für solche Victori/ wie auch deßgleichen in allen andern Schiffen geschahe. Danckſagung zu Gott.

Deß andern Tages/ welcher war der 9. Septembris ließ der General alle Schiffe von seiner Flotta auffrudern/ auch die gefangenen Schiff auff Ancker legen/ weil sie die Spanier an den grund gesegelt hatte. Vnder diesen eroberten Schiffen waren vier Gallionen/ nemblich der Admiral genant S. Franciscus, so 5.

Metallen stück auff hatte / vnd noch 5. in dem Raum. Der Vice-admiral / mit Namen S. Gertraut / hatt 22. Metallen Stück auff. Vnd noch zwo ander Gallionen / eine hieß S. Lucia / vnd die andere S. Johann / hatte jeglich 22. Eyserne Stück auff vnd zwey Metallene.

Was die Commandirte schiff außgerichtet.

Hie wollen wir den Herren General bey seinen gefangenen liegen lassen / gleich wie einen beschützer bey dem Wild / das er erjagt hat / vnd sehen was die andern Schiff / die er abgesandt / außgerichtet haben. Der Neptunus von Delfft / der Greiff vnd Schwartze Reutter konten deß Abends / alß es dunckel ward / die obenbenamte zwey Schiff deß Feinds / so vnder Wall waren / nicht im gesicht behalten. Der Greiff vnd Schwartze Reutter schickten jhre Nachen dahin / die sie an den grund gejagt haben / da sie von stund an zerborsten vnd vndergangen sind. Der Neptunus that sein gebür langs den Wall / vnd lieff auf Havana zu / deß Feindes Schiff zu verhindern / daß sie nicht solten daselbst einlauffen. Vor Havana kamen auch der Weisse Löwe / die Provintz von Vtrecht / die Jacht Muyen / vnnd das Einhorn / bey sich habende 4. Gefangene Schiffe. Alle diese blieben ligen / nach laut der Ordinantz deß Generals.

Böse zeittung glaubt man nicht gerne.

Den 10. September nach Mittags bekamen die obgemelte Schiffe Zeittung von eroberung der Gallionen / vnd solches durch die Jacht Naerden / so auß dem Hafen von Matanza abgefertigt war / allen Schiffen anzuzeigen daß sie sich aufs baldeck zum General begeben solten / der mit dem Schatz deß Newen Hispanie in dem Hafen Matanza lege. Diese Mähr erfrewete sie alle höchlich / aber die Gefangene Spanier konten oder wolten solches mit erstem nicht glauben / sonderlich / was man jhnen von deß Königs Gallionen sagt / dann sie meinten / man solte sie viel ehe in den Brandt gesteckt oder in grund geboret haben. Alß sie aber selber in den Hafen Matanza kamen / vnnd sahen wie die Sach ein Gestalt hatte / lieff jhnen das Wasser die Augen herab / vnd seufftzeten sehr dieff / weil sie wol verstunden / was gantz Hispanien hiedurch für schaden gelitten hette. Also wurden sie alle ans Land gesetzt / vnd mit Brot vnd Käse auff 3. Tag versehen / daß sie gen Havana kommen konten.

Groß Gut auff der Spanischē Flotta.

Den 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. Tag Septembris sind vnsere Leute von der gantzen Flotta allein damit vmbgangen / daß sie das Silber / Couchenille / Indigo vnd andere Güter auß den eroberten Schiffen außgeladen haben / befand sich bey die 46. Last Silbers / so wol geschlagene Realen von Achten alß Platten / ohne das gearbeitet Silbergeschir. An Kasten von Couchenille / Indigo vnd anderer Wahr 2851. Ein grosse

Menge

Mengè von Häuten/ auff die 37375. Stück / wie auch sehr viel Campety Holtz / sampt einer guten Part Goldts/wie solches alles auß nachgesetzter verzeichnuß zu sehen.

Spanischer Papagei rufft zur vn zeit victoria

Alhie kan ich nicht vnderlassen/ eines guten Possen zugedencken/ der sich bey Jnuentirung deß gemachten Silberwercks auff deß Generals Schiff begeben hat. Alß ein Papagei/so auff einem Spanische Schiff genommen worden war/den klang deß Silbers vnd Realen/wie auch das gelächter vnnd frohlocken der Zahlmeister hörete/fieng er an etlich mal in Spanisch zu ruffen/ Victoria Victoria! ô que buena va, ô que buena va, Victoria! Das ist/ Gewunnen Gewunnen/ O wie geht es so wol zu. Dieser Papagey hat es gemacht wie Bileams Eselin/vnd die gründlich warheit gesagt.

Auff einen guten bissen ein guter trunck.

Nicht viel minder lachens werth ist dieses. Alß jederman mit außladung der Güter auß den Spanischen Schiffen bemühet war/vnd je einer zu dem andern sagt/ hetten wir nun ein guten Trunck Wein auf diese so liebliche Arbeit/ kam ein Holländisch Schiff / der Reutter genant/ so der General kurtz zuvor auff die Beutte außgeschicket hatte/ daher gefahren/ vnd führte mit sich ein Schiff/ vol Spanischen Wein geladen / welches der Reutter ans Land gesagt hatte. Die Spanier waren eylend außgestiegen/ davon gelauffen / vnd den Wein/so erst auß Hispanien kam / im stich gelassen. Von diesem Wein bekam nicht allein das Volck so viel/daß sie sich kunten lustig machen/ sondern wurden auch die Schiff zu vorstehender Reyse damit versehen.

Sind also alle gefangene Schiff entladen worden/ außgenommen 4. Gallionen/vnd ein ander Spanisch Kauffmansschiff/ bey 100. Lasten groß / in welchen vnderschiedliche Güter gelassen worden/weil es zu viel mühe genommen/solche gäntzlich außzulähren. Dañ in dem Spanischen Admiral blieben bey die 300. Kasten Couchenille/Jndigo/ vnd andere Wahren/beneben etlich Silberwerck/welches alles doch nach der Hand im anfang deß Monats Octobris auß befehl deß Generals auß/ in ander Schiffe geladen vnd Jnuentirt worden ist. Jn den andern Gallionen blieben sehr viel Häut vnd anders. Das Spanische Schiff/ welchem die vnsern den Namen Medenblick gegeben hatten / wurd auch nicht gäntzlich entladen sondern blieb noch viel roh Leder vnd Campety Holtz darauff.

Obgenante vier Gallionen sampt dem Spanischen Schiff wurden wol versehen mit Volck / munition/ Victualien vnd anderm/ solche mit in Holland zunemen/ die vbrigen gefangenen Schiffe wurden gesenckt/wie dann auch die lange Barcke/weil sie vntüchtig war/mit nacher Hauß zu bringen.

Auffbruch zur heimreise.

Den 17. Septembris vmb zwo Vhren vor Tag wurd ein Zeichen gegeben zu Segel zu gehen/widerumb nacher vnserm lieben Vatterland zu fahren. Also nam die gantze Flotta jhren lauf Nord Nord Ost/ vnd war 33. Segel starck/die 5. Spanische Schiff mit ingerechnet/ vnd wurd deß andern Tags Ordnung gemacht der Proviant vnd Getränckes halben. Alß sie die höhe von 30. graden Nordwerdts der Lini erreichet/ wurden zwo Jachten/nemblich der Storch vnd Fuchs voran geschickt/ die gute Zeittung nacher Hauß zu bringen/welche alle beyde glücklich ankommen/der Storch in der Maase/vnd der Fuchs im Texel/im Monat Nouember. Der Capitän auf dem Storch / der die Zeittung am ersten gebracht/ist von den Herren Staten mit einer schönen Güldenen Kethen verehrt worden.

Der Flotta begegnet greß Vngewitter.

Jndessen folgte die Flotta so gut alß möglich hernach/hatte doch vom September biß in den December immerdar viel Stürm vnd Vngewitter. Die Gallion S. Johan wurd leckh/ daß wol 6. oder 7. Schuch hoch Wasser darin stundt/der General ließ sie entladen/ 9773. Ochsenhäut / viel Campety Holtz / all Geschütz vnd Munition herauß nemen/vnd forters in den Brand stecken. Bald hierauf zoch auch die Gallion S. Lucia Wasser / wurd aber wider gestopfft vnd erhalten. Vnder vnsern Schiffen gieng es auch nicht lehr ab/dann viel Schif beschädigt/vnd wir alle ins gemein viel Sturm vnd Vngemach gelitten vnd außgestanden haben/also daß die Schiff verstreuet/nach der Hand nicht wider zusam gelanget sind.

Vber alle dieses Vnglück regiert auch der Scharbock vnnd andere Kranckheiten gewaltig vnder dem Volck/daß auff etlichen Schiffen wol 40. oder 50. Krancken waren.

Jm anfang deß Decembris kriegten sie Engelland ins gesicht / vnnd das hohe Land von Dortmud. Da begegneten vns 3. Schif/auf welche der Herr General von stund an zu lieff. Da waren es 3. Orlogsschif aus Holland/die vnser Flotta entgegen geschickt waren. Von denen verstund der General vnder andern/daß die obgemelte Jachten schon albereit ankommen weren/wie nicht weniger diese Schiffen / der Gülden Löw/ der Delphin / Hollandia/Vtrecht/vnd das Einhorn/ die lang zuvor von dem General ankommen waren.

General lendet in Engelland an.

Hierauff kamen wir den 6. September in Valmuth zu Anckern / mit 9. Segeln/ ohn die 3. obige Orlogsschiff / nemblich / das Schiff Ambsterdam/ die Holländische Thuyn/ Neptunus von der Veer / Neptunus von Delfft/die Güldene Sonne/Dortrecht / vnd diese Jachten / das Postpferdt/Muyen/vnd Tyger. Alda funden wir das Schiff Münchendam/so allbereit 10. Tage daselbst gelegen hatte. Also bald wurd dem Admiral vnd etlichen von dem geheimen Rhat beneben dem Fiscal befohlen/ Ordnung zu machen/ daß nicht mehr alß der dritte theil deß Volcks ans Land fahren solte/vnnd die andern in mittels zu Schiff bleiben/ auch solt niemand länger am Land bleiben / dann von Morgen/ biß deß andern Tags zu Abendt/ bey höchster Straff. Es wurd auch befehl gethan/ daß die drey obige Orlogsschiffe in alle Hafen in Engelland anfahren solten/ die Schiffe/so daselbst möchten liegen/ zu Avisiren, von deß Generals ankunfft / die andern Orlogs schiff wurden in die See gesandt/die Gallionen/die man meinte/daß sie noch in der See weren/ zu suchen/vnd bey den General zu bringen.

Vnder dessen bekam der General Zeittung von verschiedenen Hafen/alda Schiff oder Jachten eingelauffen waren. Auß Monsbay ward geschrieben/daß die Pinaß alda läge/welche bald hernach zum Gene-

ral gen Valmuth kam. Auß Pleymuth/daß alda 7. Schiff mit einer Jacht legen/Auß Wicht/daß alda ankommen weren die Schiff Haerlem/ Gelderland/der Weisse Löw/vnnd die Jacht Naerden. Der Gallion S. Lucia ist 8. Tage nach dem General zu Valmuth an Ancker kommen/vnd weil es sehr leck was/ist es verkaufft worden vor 250. Pfund Sterlings. Der Constabel auf diesem Gallion ist wegen einer Meutenation/ vnd daß er dem Steuermañ getrohet vber Bort zu werffen/gestrafft/ dreymal von der Reede geworffen/zum Schelmen gemacht/hinder ein Bott gebunden/durchs Wasser ans Land geschleifft/ vnd aller seiner gage vnd Beutgelts verlustig worden/außgenommen sechs Monat sold für seine Haußfraw.

1629. Mit eingang deß 1629. Jahrs/den 1. Januarii ließ der General die Trummel rühren / zu Schiff zu gehen/vnd wurden deß andern Tags die Orlogsschiffe nach Pleymuth gesandt/ den Schiffen so daselbst lagen anzuzeigen/ daß sie zu Segel giengen/vnd wann sie den General desselben Abends nicht vernemen/daß sie an die Insel Wicht fahren / vnd seiner daselbst warten solten.

Den 5. Januarij (weil der Wind nicht ehe gut war) gieng der General mit hohem Wasser zu Segel/ vnd nam seinen lauff Ost Sudost/mit gutem fortgang. Allen gefangenen auff der gantzen Flotta wurd Perdon ertheilet jhrer mißhandlungen. Alß sie neben Portland waren/ muste die Jacht Muyden nacher der Insel Wicht lauffen/ vnseren Schiffen/so da liegen solten/anzuzeigen/daß sie fortführen/aber sie wahren schon alle hinweg/vnd mit gutem Glück im Texel ankommen.

Die Seländische Schife/ nemblich der Neptunus von der Veer/darauff der Vice-Admiral fuhr/ die Güldene Sonne vnd das Postpferdt lieffen nacher Wielingen. Die Holländische Schiffe entschlossen in das Goereesche Loch zu lauffen/weil man im Texel noch wol 3. oder 4. Tag hette müssen warten/vnd sind allda auf den 9. dito ankommen/nemblich der General mit dem Schiff Ambsterdam/der Admiral mit dem Schiff Holländisch Thuyn/der Neptunus von Delfft/vnd das Schiff Münchendam. Die andere Schiff vnd Jachten/nemblich Dordrecht/die Pinaß/ die Jacht Muyen/ das Tygerthier liefen die Maaß ein. Seithero sind auch die Schiff von Pleymuth in Goeree angelangt / außgenommen der Gallion S. Gertraut / so der Spanische Vice-Admiral gewest war/der ist in Seeland eingelauffen. Das Schiff der Rote Löw ist im einfahren zu Goeree in stücker gangen/ doch ist das Volck sampt den Gütern/ Geschütz vnd Schiffsbereitschafft erhalten worden. In Summa alle Schiff/alles Gut/alles Volck / alle Beutte/ ist Gott lob glücklich vnd wol an gehörigen Orten ankommen.

Kommen alle glücklich zu Hauß.

Plautus in Rudente.

Qui homo sese miserum atque mendicum dolet,
Neptuno credat sese atque ætatem suam.
So jemand hat vertrieß/ als ein Bettler zu leben/
Laß den mit Peter Heyn sich auff die See begeben.

## Folgt nuhn die Verzeichnuß deren auff den Spanischen Schiffen eroberten vnd eingebrachten Güter.

### Vor die Cammer von Ambsterdam/oder das Schifft vom General.

30616. Pfundt Silber.
5. Kisten gemacht Silber.
45. Kisten Cochenille.
12. Ballen Cochenille.
25. Kisten Silvester.
94. Kisten Indigo.
6. Ballen Seiden.
5. Kisten Seiden.
5. Koffer Seiden.
1. Koffer Seiden.
1. Kist Seiden.
2. Koffer Seidenstoff.
3. Koffer Seidenstoff.
1. Kisten darinnen 2. köstliche Indianische Schreib-Tisch.
1. Kisten mit Barcellan.
sampt noch 30. Kisten vnd Ballen von allerhand Wahren.

### Holländische Thuyn/oder das Schiff des Admirals.

24280. Pfund Silber sampt 24. Stücken allerley Silbergeschir.
208. Realen von achten.
16. Pack Cochenille.
60. Pack Silvester.
248. Casten Indigo.
7. Ballen Seiden.
355. Kisten / Faß vnd Ballen von allerhand Specerey / vnd Wahren / beneben vielen von Silber vnd Gold gemachten Geistlichen Sachen/ die Kirchen damit zu zieren.

### Das Schiff Harlem.

8. Coffer Cochenille.
16. Matten Cochenille.
10. Ballen Cochenille.
74. Casten Indigo.
49. Casten Indigo.
23. Ballen Indigo.
4. Ballen Seiden.
13. Casten andere Wahren.
2046. Stück Häut.

### Das Schiff Gelderlandt.

5922. Pfundt Silber.
2. Pack Cochenille.
89. Kisten Indigo.

7. Kasten

7. Kasten Seidenstoff.
622. Stück Brasilienholtz.
296. Stück Häut.
110. Faß mit Oel/ Wein / sampt noch 19. Kisten vnd Fassen von trucken vnd nassen Gütern.

## Das Schiff Hollandt.

7397. Pfundt Silber.
4. Pack Cochenille.
126. Kisten Indigo.
2. Kasten mit roth Holtz vnnd andern köstlichen Wahren.
1999. Stück Häut.
140. Stück Bockfell.
15. Pfeiffen Zucker.
7. Eiserne Stück Geschütz/ sampt ander Munition vnd Prouiandt.

## Das Schiff zum schwartzen Löwen.

2864. Pfundt Silber.
24. Ballen Cochenille.
68. Kasten Indigo.
7. Ballen Seiden.
1. Ballen Leinwat.

## Das Schiff zum roten Löwen.

5. Ballen Cochenille.
26. Dito.
46. Kasten Indigo.
4. Ballen Seiden.
1. Ballen Leynwath.

## Vor die Provintz von Vtrecht.

1098. Pfundt Silber.
18. Kasten Cochenille.
137. Kasten Indigo.
28. Kasten so noch vneröffnet.
1. Kist so vnbekandt.
1796. Stück Häut.
24. Pack Dito.

## Das Schiff der vergült Falck.

8. Ballen Cochenille.
72. Kisten Indigo.

## Das Schiff der schwartze Reutter.

43. Kisten/ Ballen vnnd Pfeiffen von allerhandt Specerey / Oel vnd Leinwath.

## Das Schiff zum weissen Löwen.

1436. Pfundt Silber.
43. Kisten/ vnd Faß Cochenil.
8. Ballen Seiden.
1. Kasten Dito.
916. Stück Häut.
39. Pfeiffen Zucker / sampt 12. Kisten vnd Faß allerhandt Wahren.

## Vor die Kammer von Seeland das Schiff Neptunus/ oder Vice Admiral.

238. Kasten Silber.
5. Stangen Silber.
1. Silbern Lampet Faß.
35. Ballen Cochenille.
71. Baron Silber.
104. Kasten Indigo.
23. Ballen Seiden.
28. Kisten Zucker.
30. Kisten von allerhand Specerey.

## Das Schiff zur Gülden Sonn.

14765. Pfundt Silber.
70. Ballen vnd 50. Matten Cochenille.
4. Kasten vor Dito gehalten.
109. Kasten Indigo.
160. Ballen Sassaparill.
500. Stück Häut.
90. Kasten/ Faß vnd Ballen allerhand Wahren.

## Das Schiff Post-Pferdt genandt.

9. Ballen Cochenille.
229. Kasten Indigo.

Vor die Kammer an der Maß.

## Das Schiff Vtrecht.

4174. Pfundt Silber.
773. Stück Realen von achten.
5. Stück gearbeit Silber.
61. Ballen Cochenille.
50. Kasten Dito.
149. Kisten Indigo.
13. Ballen Seiden.
4. Koffer Dito.

## Das Schiff Neptunus.

5446. Pfund Silber.
18. Kasten Cochenille.
12. Ballen Dito.
38. Kasten Indigo.
5. Ballen Seiden.
3280. Stück Häut.
100. Kisten/ Ballen vnd Faß allerhand Wahren vnd Indianischen Teppichen / sampt köstlichem Zierath bey der Meß zugebrauchen.

## Das Schiff Dortrecht.

9567. Pfundt Silber.
30. Kasten Cochenille.
5. Ballen Dito.
24. Kasten Indigo.
12. Ballen vnd Kasten Seiden.
2. Kasten Rhebarbara.
10. Balcken Zimmetholtz.
1740. Stück Campessenholtz.

Vor die Cammer von Gröningen.

## Das Schiff zum gülden Löwen.

11230. Pfundt Silber.
12. Ballen Cochenille.
9. Kasten Dito.
93. Kasten Indigo.
4. Ballen Dito.
4. Ballen Seiden.
675. Stück Häut.
100. Kisten Zucker.
39. Kisten vnd Ballen allerhandt Wahren.

## Das Schiff zum gülden Delphin.

6054. Pfund Silber.
400. Stück Häut.
50. Kisten Zucker.

Vor die Cammer im Norder Quartir.

## Das Schiff der Elephant.

6655. Pfundt Silber.
139. Kisten Indigo.
1525. Stück Campech Holtz.

### Das Schiff Munneckdam.

6702. Pfundt Silber.
53. Kisten Indigo.
60. Pack von Seiden/Indigo vnd Cochenille.
1800. Stück Campech-Holtz.
67. Stück Häut.
4. Eyserne Stück Geschütz.

### Das Jagschiff der Storck genandt.

500. Stück Häut.

Noch kompt ein Schiff Alt Vlissingen genandt/ bringt vor die Cammer in Seeland beneben dem Schiff Tiger vor nächst gemelte Cammer:
56. Kisten Zucker/ darbey vnderschiedliche sachen/ so man zu Schiff pflegt zugebrauchen.

### NOTA.

In den vier Spannischen Galleonen sind ohn außgeladen noch geblieben 37375. Stück Häut.

Item in dem Spannischen Admiral sind geblieben 300. Kisten/theils Cochenille vnd theils Indigo/ auch andere Kisten so noch vnbekandt vnd vneröffnet/auch in dem einen eroberten Schiff ein grosse menge Campech-Holtz/so alles neben obgesetzten Güttern mit eingebracht. Diese obbeschriebene eroberte Güter von Silber vnd Wahren sind nunmehr alle in Salvo gebracht/vnd ohne das jenige so noch nit eröffnet/ im gewissesten auff 30. Million oder 300. Tonnen Schatz æstimirt/ vnnd wirdt wegen dieser Victori durch gantz Hollandt/ vnd vnirte Provintzien ein Triumph vnd Danckfest gehalten.

## RELATION,

Oder

## Erzehlung wie es mit eroberung der Statt Olinda/ sonsten Phernambucco genant/ in Brasilia gelegen/ zugangen/ welche Statt von der Armada der West-Indianischen Companei in den Vereinigten Niderlanden/ den 17. Februarii deß Jahrs 1630. ingenommen worden.

1629. DEmnach die Herrn Bewindheber der West-Indianischen Companei in den Vereinigten Niderlanden im Jahr vnsers Herrn Christi 1629. ein auß der massen wolgemuntirte Flotta/ mit aller Notturfft von Viures, Munition/vnd was zu einer solchen entreprinse gehört/insonderheit aber mit außbündigen Officirern/Soldaten vnd Botsvolck auffs beste versehen/ außgerüstet/ haben sie mit verwilligung jhrer Obrigkeiten vnd deß Herren Printzen von Oranien einen Anschlag gemacht/ auff die berümbte/volckreiche vnd sehr wolgelegene Statt Olinda de Phernambucco, welches die Hauptstatt ist deß grossen Landes Brasilien/ in dem Nordertheil der West-Indianischen Landen. Zum General vber diese gantze Flotta ist erwehlet worden der Mannhaffte Henrich Corneliß Lonck/ so vor zweyen Jahren Admiral in eroberung der Spanischen Silberflotta gewest war/ zum Colonel aber oder Obristen vber das Kriegsvolck der Edel vnd Gestreng Dieterich von Wartenburg. Diese sind auff gut befinden der Herren Bewindhebern mit jhrer Flotta in die See außgelauffen im Monat Junio/ eins theils auß dem Texel den 23. vnd der General von Goeree den 27. besagten Monats/ segelten anfangs mit zimlichem vortreglichem Winde nacher dem bestimten rendevous, welcher war in der Baye oder Hafen der Insel S. Vincent/ welche eine ist von den Inseln deß grünen Vorgebirgs Africæ, sonsten Capo Verde genant/in der schwartzen Moren Landt.

Aufrüstung vñ anschlag dieser Flotta.

Junius.

Den 23. Augusti/ alß sie vmb die Canarien Insulen waren/ vnder der Insel Teneriffa, kamen jhnen 38. Spanische Schiff ins gesicht/ vnder dem Commando Don Friderico de Toledo, gegen welchen sich der General Lonck Mannlich defendirte/wiewol er nicht mehr alß 8. Schiff in allem bey sich hatte/ dann die andern noch nicht zu jhm gestossen waren.

Augustus. Treffen mit den Spanischen Schiffen.

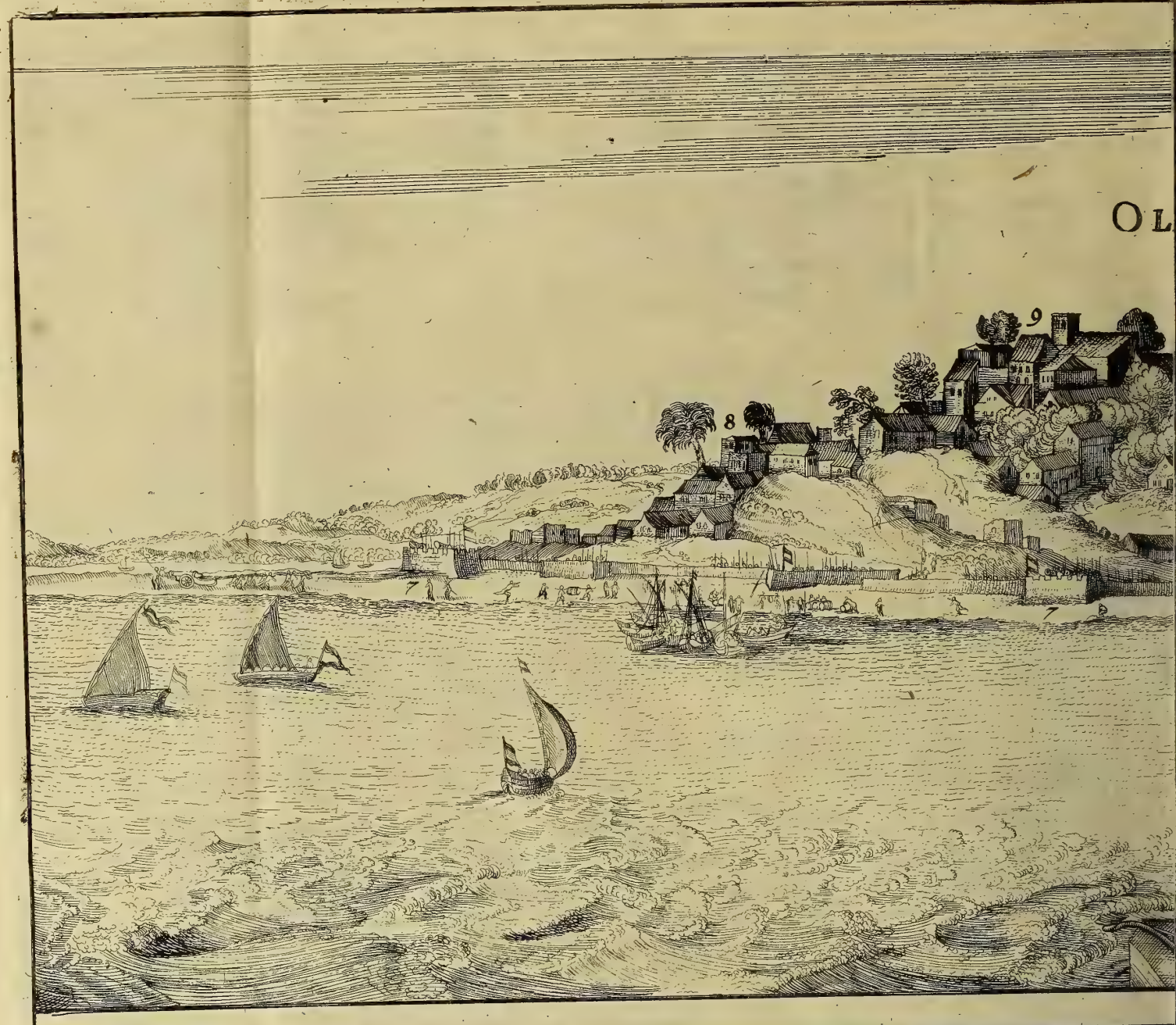
Den 24. dito haben sie die Spanischen wider verlassen/ vnd ist volgends der Herr General den 4. September mit 16. Schiffen in die hiebevor genante Baia oder Hafen S. Vincent angelangt/da er 5. Schiff fandt von seiner Flotta/ die vor jhme dahin ankommen waren.

September Kommen in die Insul S. Vincentz.

Den 5. Septembris hat der General Kriegsrhat gehalten/vnd sind die Schiffe dicht vnder Wal geführet worden/haben sich täglich erfrischet/Böck vnd Geissen/ wie auch Schildkrotten in die Schiff gebracht/vnd ein vberfluß von Fischen gefangen.

Den 9. diß/ sind die meisten Soldaten ans Land gesetzt/ sich da vmb etwas zu erleuchteren/ vnnd in den Waffen täglich geübt worden/ so lang biß die restirende Schiff alle ankämen. Auch wurd befohlen/ die Schiff zu reinigen/mit Wasser zuversehen/vnd die Bott vnd Schluppen fertig zu machen/ daß sie auf den Notfall bereit weren.

Den


9
8
7
7
7

Povo ein Dorff.
Anthoni Vaz Insel
4
2
1
3

NDA.

10 11 12 7 14

Erclerung der ziffern.
1. Zimerplatz, alda die Schiff gebawt und gesaubert werd.
2. Ein Closter auf Antoni Vaz Insul.
3. Versenckt und verbrennte Schiff.
4. Herrn Generals Lonckens Losament.
5. Die Kirch in dem Dorff Povo genant.
6. Die Packheuser mit Zucker, so die Spanier verbrent.
7. Ein Wall von Erden, mit sein Bollwercken.
8. S. Benedictten Closter.
9. S. Antoni. 10. S. Franciscus. 11. Grosse Kirch.
12. Iesuiten Closter. 13. Ein new Brück von holtz.
14. Alhie wirt das Volck an Land gesetzt.

# OLINDA DE PHERNAMBUCO.

*Auf der Reede nach dem Leben abgezeichnet.*

6 6 6 6 5 3 3 3

S. Georgen. Baterie. Posse See Fort

ICB

Den 14. Octobris sahe man vom Gebirg eine Segel in der See/darnach wurd eine Jacht/die Schwalbe genant/außgeschickt/die kam aber wider/sagt sie hette nichts vernemen können. October.

Den 29. dito kam alda an ein Schiff/die Eindracht von der Veer/vnd bracht gute Zeittung/daß die beyde Stätt Wesel vnd Hertzogen Busch eingenommen weren/welches nicht kleine freude bey der Armada verursachte. Gute zeittung für die Flotta.

Den 20. Novembris kamen in die Baye noch zwo Jachten/das Einhorn/vnd der Vogel Phœnix, darauß die Soldaten zur Stund ans Land gesetzt wurden. Den 27. dito kam das Schiff Schwoll/darauf der Commandeur Dieterich Simons war. Den 29. dito kamen wider 4. Schiff an/nemblich die Geele Sonne/darauff war der Herr Obriste von Wartenburg/der Falck/die Fortun vnd der halbe Mond. Deß folgenden Tags gegen Abend kam das Schiff Tertholen. Den 3. December das Schiff Omelandia, vnd bald darauff das Schiff der Vranienbaum. Den 5. diß die Löwinne/vnd das Schiff Campen. Den 7. dito die Jacht Muyden. Den 11. der Neptunus von Delfft/vnd das Postpferd von Seeland. Deß Nachts kam der klein Gallion Matanza genant. Den 12. dito kam der groß Gallion/genant Flissingen/ Item der König David vnd die Eintracht von Dort. November. December.

Den 14. dito were bey nahe ein Schiff durch Vnglück in den Brandt gerhaten/vnnd kamen gegen Mittag noch zwey Schiffe an/nemblich der Salm/vnd der Junge Grafe Mauritz. Den 18. dito kam auch an das Wapen von Horn. Diesen Tag wurden alle Soldaten/ausserhalb einer Companei so am Land blieb/wider zu Schiff gebracht.

Den 19. dito wurd ein General Bettag gehalten/vnd der Name deß Herren angeruffen/ferner glück zu dieser Reyse zuverleihen.

Den 20. dito kam noch ein Schiff an/das Grüne Weib genant/vnd wurden den 24. die vbrige Soldaten/vom Land zu Schiff gebracht/sind also alle Schiff den 26. December abgesegelt/ (außgenommen der Güldene Salm/so noch bey der Suder Sonne war) mit 52. Schiffen vnd 13. Schlupen/welches ein lust zu sehen war/eine Flotta in allem von 65. Segeln. Anzahl der Schiffe in dieser Flotta.

Den 30. dito/alß sie auff der höhe von 8. Graden vnd 18. Minuten waren/ließ der General ein weisse Fahne fliegen/waruf die Jacht der Brack genant/an sein Schiff kam/die wurd nacher der grossen Gallion gesandt/zu gebieten/daß sie mehr Segel auffmachten/weil sie zu weit dahinden blieben.

Den 1. Januarij deß Jahrs 1630. ließ der General wieder eine weisse Fahne fliegen/worauff alle Jachten an sein Schiff kamen/die setzten jhre Bott auß/vnd bekamen befehl/an alle Schiff Commißzetteln zu bringen/daß man einem jeden deß Morgens etwas Brandtenweins außtheilen solte/vnd dem General ein Verzeichnus bringen/wie viel Krancke auff einem jeden Schiff weren. Also segelten sie mit zimlichem gutem Wetter fort/vnd kamen den 24. dito vber die Æquinoctial Liny. 1630. Januarius

Den 2. Februarii waren sie auff der höhe von 7. Graden vnd 17. Minuten/Sudwerts der Liny/da hat die Jacht Muyden vnd der Galliaß Land gesehen/sind demnach vorauß gestutzt/vnd der Bracke mit jhnen. Deß andern tags kandten sie das Land/vnd war Parayba, alda funden sie eines von den 3. Schiffen/welche sich Nordwerdts der Liny von der Flotta verirret hatten. Februarius

Den 4. dito kamen diese Jachten wider/dem General anzuzeigen/was für Land sie erkant hetten/der thet sein bestes mit den Schiffen auffwarts anzukommen/dieweil der Strom alda beharlich gegen Norden gehet/darnach vmb den Westen fellet/vnd der Wind gemeiniglich dem Strom folgt: Damals kamen auch die zwey andere verirrete Schiff bey die Flotta/nemblich der Schütz bey Nacht/vnd der Vergüldte Falck.

Den 12. dito ließ der General den gantzen Rhat versamlen/vnnd wurd gute Ordnung gemacht/den vorgenommenen Anschlag auff Fernambuco ins Werck zu richten/daruff wurd jederm Schiff sein Ordinantz Schrifftlich zugestelt/auff nachfolgende Manier.

Erstlich solten fahren 16. Schiff/nemblich: der Mond/darauf war Capitän Clauß Floriß. 2. Enckhausen/Capitän Laurentz Claeß. 3. Schwoll/darauf der Commendeur Diterich Simons. 4. Vtrecht/darauf der Schütz bey Nacht oder Wachtmeister/Cornelis Claus Melckmeyt. 5. Orangienbaum/darauf Capitän Jacob Peters. 6. Nassaw/Capitän Kracht Frecks/7. Matanza/Capitän Johan Corneliß. 8. Omlandia/darauff Capiten Henrich Cornelius der Reuß. 9. Gröningen/Capitän Simon Völcker. 10. Fama, Capitän Aucker Douwes. 11. Gülden Löw/Capit. Jacob Theuriß. 12. das Postpferd/Cap. Jan Janß. 13. die Geele Sonne/darauf war Capitän Peter Diriks. 14. die Güldene Sonne/Cap. Jacob Hugen. 15. Hollandia/Capit. Thomas Sickes/vnd 16. das Schiff die Mörinne. Alle diese Schiffe solten vnder dem Commando deß Herrn Obristen Dieterichs von Wartenburg/zwo kleine Meylen gegen Norden von der Statt ans Land setzen 2101. Soldaten/vñ 699. Botsgesellen/von dannen auß die Statt zu vberfallen/langs dem Strandt/vnd solten noch auff den Schiffen bleiben 530. Botsgesellen/nach jeglichs Schiffs grösse Ordentlich vertheilet. Auch solte das Schiff Ober Jssel vnd die Jacht Muyden mit 55. Botsgesellen vnderhalb der Statt anfahren/vmb zu besehen/ob daselbst einige gelegenheit were/Volck ans Land zu setzen. Deßgleichen solt auch thun das Schiff Domburg/vnd der Junge Printz Mauritz/von der Barette/vnd vernemen/ob man mit Jachten oder anderm fahrzeug dadurch innerhalb deß Recifs möchte kommen. Ordnung zum angrif gemacht.

Fürters so solten in den Hafen lauffen diese nachfolgende Schiffe/1. die Löwin/2. der Schwartze Löw/3. der Vergülde Falck/4. die Eintracht von Dort/5. der Schwan/6. vnd Tertholen. Diese solten sich für das grosse Castel S. Jörgen legen/dasselbe mit jhren Stücken inständig zubeschiessen.

Darauff

Darauff solten folgen diese eilff Jachten: die Spanische Fregat/der Schwartze Reutter/der Fuchs/ die Eintracht von der Veer/die Fortun / der Bracke/der Phœnix, das Einhorn / der Storch / die Meerminne von Seeland/das Frantzösisch Pryßgen/sich deß Recifs zubemeistern/ die beneben den vorgemelten 6. Schiffen mit kleinen Segeln ober dem Loch solten halten/zu bestimter Zeit vnnd Gelegenheit deß hohen Wassers jren befehl ins Werck zu richten/dazu sie dann auffhatten zwo Companien Soldaten / 232. Mann starck/ vnd 350. Botsgesellen.

Der Herr General solte mit den Restirenden Schiffen/nemblich/Amsterdam/ Holländische Thuyn/ Salamander/Provintz Utrecht/Amerfort/Campen/ Æmilia, See Gallion/Graff Ernst/Neptunus, König David/ Münchendamm/das Wapen von Horn/Grüneweib/ Löw/ Salm/ Otter vnd Schwalbe sich dicht vnder das Castel legen / von aussen deß recifs / dasselbig durch stetig schiessen zur vbergab zu zwingen. Diß geschahe zwar/ aber weil die Constabel keine gewisse schuß thun konten / wegen vnbestendigkeit der Schiff auff den Wellen/ also that er nicht grossen Schaden damit. So wurd auch der Anschlag deß inlauffens in den Hafen verhindert/durch die in der Statt/ welche weil sie der Holländer ankunfft verwitzigt waren worden/ in obgemeltem Hafen etliche Schiff mit Zucker geladen versenckt hatten / die darnach hie vnd da gegen dem trockenen antrieben/ die weil der Zucker verschmoltzen vnd die Schiff leicht worden waren.

Spanier versencken die Zuckerschiff.

Den 14. dito wurd allerhand bereitschafft gemacht/ den folgenden Tag den Anschlag mit Gottes hülff zu volbringen/zu welchem ende deß Abends in allen Schiffen ein gemein Gebett gehalten wurde/auch befohlen/daß sich ein jeder bey seinem verordneten squadron solt finden lassen. Volgendts liefen alle die Schiffe Sudlich an/die gantze Nacht/daß sie deß morgens vber dem Loch sein möchten/vnd die erstgemelte 16. Schiff liessen nacher dem Wall.

Holländer steigen ans Land in Fernambuco.

Den 15. dito/ alß lieblich Wetter vnd schlecht Wasser war/ befunden sie sich Sudwerts von Phernambuco/ vnd lieffen vor Wind/ jglichs nach seinem bestimten Ort. Der Herr General nach dem Recif/ vnd der Herr Obriste von Wartenburg an der Nordseiten langs dem Vfer/ nach dem Fluß Paomarello, Alda er sein Volck beneben 2. Stücklein/so drey Pfund Eysen schossen/in Angesicht seines Feinds ans Land setzete/da er wegen einfallender Nacht/diß mal ferners nichts außrichten konte/ sondern mit seiner gantzen macht dieselbe Nacht am strand Losiren muste. Deß andern Tags ließ er die Bott vnd Nachen alle wider an die Schiff führen/vnd vertheilte seine Truppen in 3. Regiment. Die Avantgarde/ dabey sich der Oberste in der Person fand/ fürte der Oberste Leutenant/Adolff von Eltz / den mittel hauffen der Oberst Leutenant Herman Gottfriedt von Steinkallenfelß/den letzten hauffen oder Arriere Garde der Major Haufs/ vnd also Marschirten sie in guter Ordnung langs dem Strand / biß an ein Wässerlein Rio Dolce da sie mitten durch musten. An diesem Ort funden sie den ersten Widerstand/dann sich daselbst in 1800. Spanier vnd Portugesen zu Roß vnd Fuß hielten/vnd sich in einer Schantz begraben hatten/ wiewol sie auch das gemelte Flüßlein zu jhrem Vortheil hatten. Da geschach ein zimlich hart treffen/vnd blieben von beyden seitten nicht wenig/ wurden auch viel mehr verwundet. Es hielten sich aber vnsere Soldaten so tapffer/daß die Spanier zu letzt den Platz raumen musten. Alß sie nun ein wenig fort gepassirt hatten/ begegnet jhnen wiederumb ein hauffe Spanier / aber die thaten schlechten widerstand/ sonder namen bey Zeit die fluche nacher dem Wald/vnd ob sie sich wol widerumb erzeigten/dorfften sie doch deß Feinds nicht warten/sondern suchten jhr wolfahrt widerumb in der flucht. Der Oberste Wartenburg rückte mit den seinen immerfort/vnnd weil die in der Statt voll schrecken waren/ erstiegen sie dieselbe an der Nordtseitten/ namen das Jesuiter Closter / wiewol es der aller stärckste Platz in der gantzen Statt / vnnd die Pforten von hinden zu verbolwercket waren/ mit gewalt ein / dann sie solche mit Arten auffhieben / vnd alles was sich zur wehr stellet darniderschlugen/der rest salvirte sich mit der flucht/vnd liessen jhre todten sampt den verwundten ligen.

Erst treffen mit den Spaniern.

Statt Fernambuco erobert.

In mittels da die in den Forten vnd Schantzen auff dem Strandt solches alles sahen/vnd zugleich daß das letzte Regiment vnder dem Wachtmeister Haucks / auff sie angieng/ zu dem gewahr wurden/daß noch mehr Volcks ans Land auffsetzte/ welches der General Lonck dem Obristen Wartenburg zuschickte / weil er doch seinen Anschlag in den Hafen zu lauffen wegen der versenckten Zuckerschiff / wie gemelt / nicht ins werck richten kondte/weil (sag ich) die Spanier in den Forten vnd Schantzen solches sahen/stellten sie jhre sache auch auff die flucht / vnd nach dem sie etliche Schuß auß groben Stücken gethan/sind sie entlauffen/vnd haben alles zum besten gegeben. Also auch die Bürger in der Statt/ welche etliche Tag zuvor jhre Güter wol ins Land hinein geflöhet hatten/ vnangesehen der Gubernator Matthias Dalbuquerque solches bey Leibsstraff verbotten/damit sie jhm in ansehung jhrer noch vorhandenen Güttern die Statt desto besser defendiren hülffen/ dachten an nichts dann an die flucht. Da nun der Gubernator sahe/daß sich die von Fernambuco mehr vor den Niderländern alß vor jhm forchten/erstlich jhr Gut / darnach sich selbst durch die fluche salvirten/ ließ er zu einer vergeltung dieses Vngehorsams jhre Packhäuser in den Brand stecken / in welchen auff den 17. Tag Februarij in die 15000. Kisten Zuckers verbranten. Da er solches außgerichtet/ folgt er seinen flüchtigen Bürgern nach/ vnd befahl den Rest den Capitänen.

Spanier verlassen jre Schantzen.

Gros Gut von Zucker verbrandt.

Also ist der Herr Colonell oder Obriste/ Dieterich von Wartenburg/samt den seinen / Meister dieser Statt worden/ warüber er in allem/theils durch die grosse Hitz im Marschieren/ theils in dem Treffen vnnd Stürmen / zwischen 50. vnd 60. Mann verloren hatte. Darauff hat er das Jesuiter Closter mit allen desselben zugängen/ gegen einem Anfall mit Schantzen verwahret.

Den 20. Februar. nach dem die Statt wol besetzt vnd in allem gute ordnung gestellet war / ist von dem

Kriegs-

Kriegsraht beschlossen das Castel so an dem Land Resif gelegen/anzugreiffen/darzu der Oberste Stein Calenfels / mit zwischen 4. vnd 500. Mann befelcht worden / der sich hierin wolgehalten / vnnd deß Nachts solche Vestung 3. Vhrn lang bestürmt/weil aber die Sturm Leyder/so schon angeworffen/ wol ein Elen zu kurtz waren/vnd die Pforten sich nit wolten auffbrechen lassen / darneben die auß der kleinen Schantz auß grossen stücken mit Schrott vnd Hagel beladen/tapffer auff die vnsere schossen/war für gut angesehen/weil schon in 20. todt/vnd zwischen 40. vnd 50. verwundt waren/wider abzuziehen.

Den 21. war die Barette besichtigt/vnd ein Schiff so an grund lag/ in brandt gesteckt/ auch gelegenheit gefunden mit Schlupen in das Resif hinein zu kommen/ward auch das Dorff so an der Resif ligt/alls da die Packhäuser verbrant waren/weil es mit Mawren/Brustwehrn vnd Palissaden vmbfangen/das anländen auch allda sehr gefährlich/nit angegriffen. Denn 22. ward mit der beuestigung der Statt insonderheit des Jesuiter Klosters starck fortgefahren/ ward auch ein Brück vnten am Fluß der Statt etwas ins Wasser hinein / gleichsam ein Haupt gelegt / damit die Waren bey auflauffendem Wasser trucken ab vnd zu möchten gebracht werden. Den 23. Februar ward beschlossen die Schantz auff dem Land Resif mit vntergraben anzugreiffen / vnd ward das Schiffvolck gebraucht Reyser zu hawen vnnd Schantzkörb zu machen. Den 25. wurden die Strassen in der Statt vberall mit Brustwehrn wider den Einfall deß Feinds versehen. Den 27. hat der Obriste Leutenant Els ein retrenchement gegen die zwischen dem Dorff vnd der Statt gelegene Schantz auffgeworffen / vnd deß Tags darnach eine Batterey verfertigt/ ward selbigen Abends von dem Wachtmeister Houer abgelöst/vnd bliebe der Colonell darbey biß auf Morgen des andern Tags/ da 3. halbe Carthaunen gestellt/vnd den gantzen Tag darauß geschossen worden.

Den 2. Martii steckten die Belägerte ein weisses Fähnlein auß/schickten auch ein Capitein/ mit welchem verglichen worden/daß die Spanier die Schantz auf gewisse Artickel vnnd Beding verlassen solten. Martius.
Hierauff hat der Colonell / mit belieben des Generals vnd gantzen Rahts/ die auff dem Seeresif liegende Schantz durch einen Trommenschläger vnd Dolmetschen auch auffordern lassen. Die Besatzung darin schickte alsbald ein Leibbürgen herauß/ vnd die Holländer einen hinein/ward auch der Vertrag wie mit den vorigen auff selben Fuß getroffen/ vnd also beyde Schantzen den Holländern vbergeben. Spanier geben die beyde Schantz mit accord auff.

Des andern Tags/ den 3. Martij / hat der Colonell den Obersten Leutenant Stein Calenfels nach der Insel Antonio de Vaz, gegen dem Dorff vber liegend/ abgefertigt / der aber kein Volck allda gefunden/hat sich also in das Closter so auff selbiger Insel stehet/ gelägert.

Selbigen Tags ward die tieffe in der Einfahrt der Recife vberall erforschet/vnd lieffen etliche Schiff vnd Jagten / vnd alle Schlupen hinein.

Ist ein sehr bequemes Ort / die Schiff nicht allein zu Anckern / sondern auch auf den Kiel zu setzen vnd schön zu machen/ wie dann das Jagtschiff der Brack / so diese Zeittung gebracht/ allda vor seinem abfahren schön gemacht vnd ergäntzet / auch mit etlichem Zucker beladen worden.

Der General hatte dazumal sein Losament im Posso auff dem Recif/ der Colonel in der Jesuiten Kloster / der Obriste Leutenant in der Insel Antonio de Vaz.

## Articuln deß Accordts / getroffen zwischen dem Herrn General Heinrich Lonck / vnd Herrn Obristen Dieterich von Wartenburg/ sampt den Herrn deß Geheimen Rhats der Armada im dienst der West-Indianischen Companei der vereinigten Niederlanden / damals sich befindende in der Barre von Fernambuco, eines theils/ vnd dann Capitein Antonio de Lima, Hauptmann in der Vestung S. Jörgen / von wegen deß Königs von Hispanien / anders theils.

ERstlich soll jetzgemelter Capitän Antonio de Lima schuldig vnnd verbunden seyn zu liefern/ denen Herrn General vnd Colonel sampt den Herrn deß geheimen Rhats die Vestung S. Jörgen mit allem Geschütz vnd Zugehörung desselben / wie auch alle Krieg Amunition/ gestalt sich alles vnd jedes gegenwertig in derselben Vestung befindet. Accord wegen vbergab der zwey Castellen.

Item/sol nach beschehener Vbergab vnd Liferung/ obgemelter Capitän Antonio de Lima, sampt allen seinen Soldaten/mit jhren Ordinari Waffen/doch ohne Fahnen vnd brennende Londen/mit Barcken oder Schütten vbergeführt werden an die andere seitte deß Wassers / an das veste Land / daß sie von dannen ziehen mögen / wohin sie es gut düncket.

Zu versicherung der widerkomst obbesagter Schutten oder Barcken soll er selbst/ der Capitän Antonio de Lima, alß ein Geisel alda verbleiben/so lang vnd viel/ biß seine Soldaten alles erfüllet haben / vnd belobt oder verheist er / so wahr jhm Gott helff/daß er auch die Barcke oder Schluppe / in deren er solle vbergeführt werden / widerumb sonder auffenthalt vnd Schaden nacher dem Läger senden wolle.

Hierüber verpflichtet sich Vielerwehnter Antonio de Lima, so wol für sich selbst / alß seine Soldaten / in sechs Monaten von dato dieses an / keine Waffen zu nemen oder zu tragen/wider den Herrn Printzen von Orangien oder die Herrn Staten der Niderlanden / Also soll jhm vnd jhnen Gott helffen vnnd sie Selig machen.

Diese

09079



Dieſe Ding ſind alſo vorgangen/beſchloſſen vnd veraccordirt im Läger vor der Veſte S. Jörgen bey Fernambuco/ den 2. Mertz/im Jahr vnſers Herrn Chriſti 1630. vnd war vnderzeichnet/

Henrich Cornelis Loncк General.
Dieterich von Wartenburg Colonel.
Antonio de Lima Capitän der Veſten Sanct Jörgen.

Auff gleiche Articul/ alß ſie jhme ſich darin zu erſehen/zugeſtelt worden/ hat auch die Veſtung am Meer vbergeben der Capitän in derſelben / mit Namen Manuel Pacheco el Guyar, vnnd ſind auch dieſe accordts Articul vnderzeichnet worden wie die vorigen/auſſerhalb daß an ſtatt Antonio de Lima, geſtanden hat/

Manuel Pacheco el Guyar Capitän.
Pedro Barboza, Leutenant.

## Verzeichnuß deſſen / was in der Statt vnd kleinen Veſtungen bey Olinda gefunden worden.

Auff den zweyen Forten an dem Strandt/bey Norden vnd an der Suderſeitten der Statt/ ſind auff jedem gefunden worden vier Eyſerne Stück/deren eines 4. pfund Eyſen ſchieſt/ thut 8. Stück.
Auff beyden Forten an Pulfer 600. pfund.
In dem Jeſuiten Cloſter 30. Tonnen Pulver/ deren jede auff 100. pfund geſchätzet worden/ thut 3000. pfundt.
Auff dem Zollhauß 5. Faß voll/ jedes auff 200. pfund zum höchſten geſchetzet/thun 1000. pfund.
Summa Pulfers 4600. pfund.

Auff dem Caſtell Sanct Jörgen bey den Packhäuſern iſt gefunden worden/

24. Eyſerne Stangen/ jede von 10. pfund Eyſen.
4000. Pfund Pulfer / ſamt einem guten theil Eyſerne Kugeln.
30. Pfund groſſe Mußquet kugeln/deren 10. auff ein pfund gehen.
40. Pfund Lonten.
1. Metallen Stück ſo 8. pfund Eyſen ſchieſt.
Ein gut theil Hand Granaten/ vnd viel Feuerpotten.
2. Peipen Spaniſchen Weins. 1. Kiſte Zucker.
Etliche groſſe Irdene Krüg mit Wein.

Auff dem Caſtel oder Veſtung ſo an der See auff dem Recif ligt / hat man gefunden

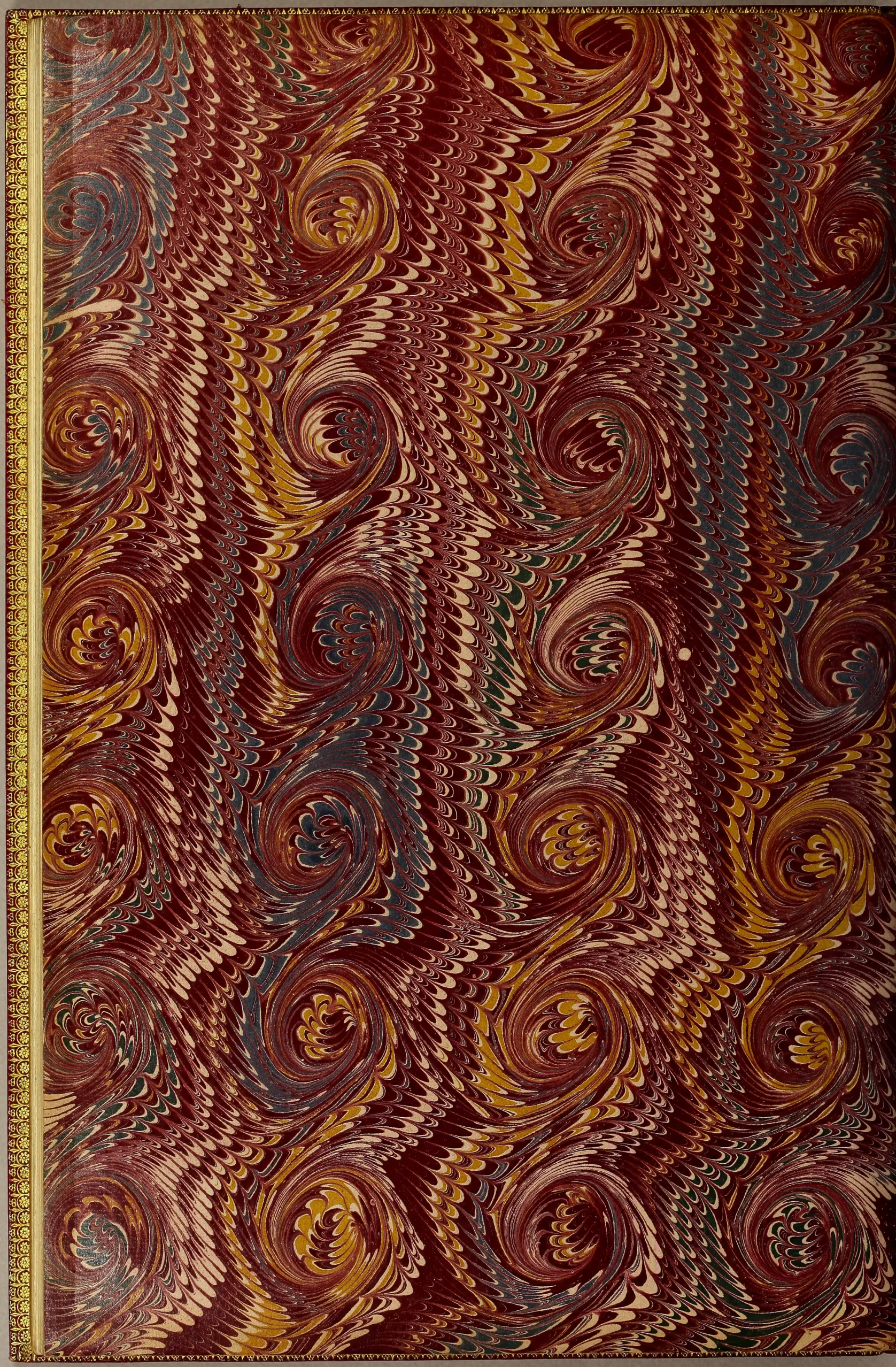
15. Metalline Stück/welche das Wappen der Königen in Spanien/ Philippi deß II. vnd III. Wie auch das Wappen der Königen von Portugal auffhatten/vnd waren halbe Carthaunen/die da 10. 18. biß in 20. pfund Eyſen ſchoſſen.
1. Metallen Schlang / 10. pfund Eyſen ſchieſſende.
14. Faß Pulver / jedes von 120. pfunden.
Ein groß theil gefülte Carthauſen zu den Stücken.
Ein gut theil Eyſerne Canon Kugeln.
60. Pfund Lonten.
Ein gute Anzahl groſſer Irdenen Krüg/ mit Waſſer/ Spaniſchem Wein vnd Eſſig gefüllet.
7. Säcke vnd vier Kiſten voll Meel.
Ettwas von geſaltzenem Fleiſch vnd Fiſchen.

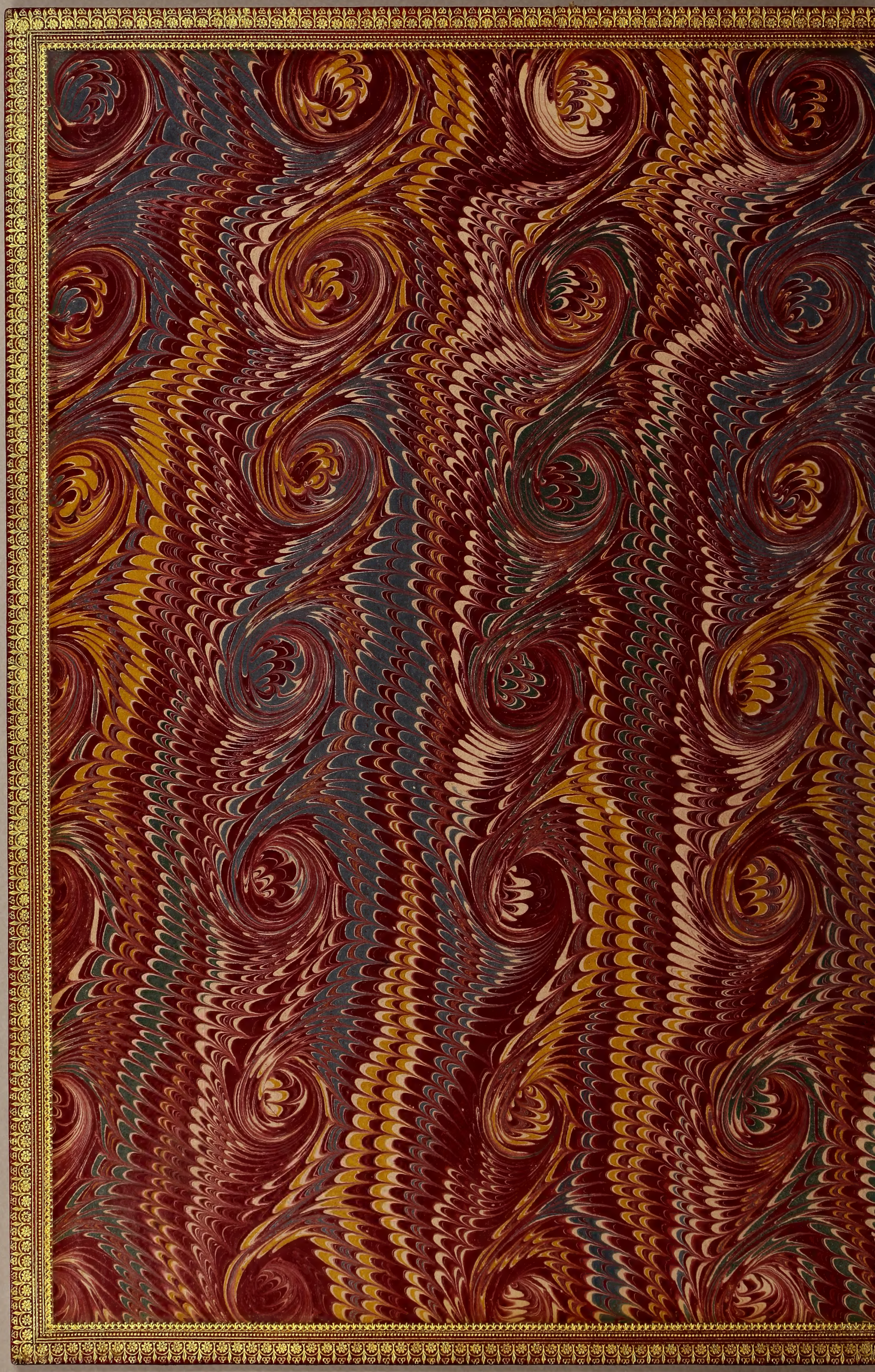
Nach allem obigen hat der General die Jacht den Bracken ſchön machen laſſen/ vnnd nacher Holland geſchickt/ dieſe Herrliche Victori dem Vatterlande zu verkündigen/ welche alſo den 9. Martii von Phernambuco abgeſegelt/ vnd den 26. Aprilens in Texel ankommen iſt.

FINIS.

J590
=B915v
GVG<14

J
De Bry
GV
pt.14
1630
ger





GAUDEO